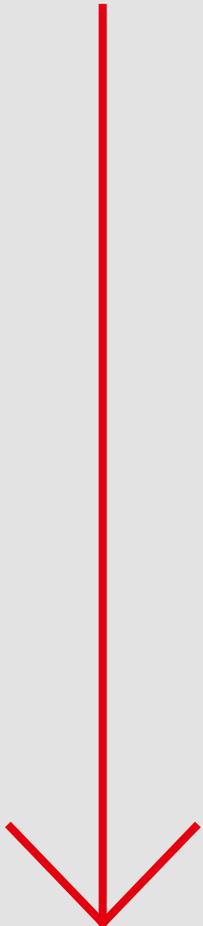




TEAMS WORK.



...deshalb
präsentiert Ihnen
diesmal das gesamte
Vorstandsteam
die Ereignisse und
Ergebnisse des
abgelaufenen
Geschäftsjahres.



ZUR VIDEO-PRÄSENTATION

Der STRABAG Konzern 2013 –
die Herausforderungen, die genutzten
Chancen, die wichtigsten Zahlen und Fakten:
Lassen Sie sich vom Vorstandsteam persönlich
durch das vergangene Geschäftsjahr führen.
Und lassen Sie sich erläutern, warum wir
die STRABAG Vision unter dem Motto
TEAMS WORK. verwirklichen.



**Um die Videopräsentation des STRABAG
Vorstandsteams zu sehen, scannen Sie
einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone
oder Tablet-PC.**

Hinweis: Bitte passenden QR-Reader für Ihr
Smartphone downloaden. Videos auch unter:
www.strabag.com

DAS VORSTANDSTEAM:

THOMAS BIRTEL
Vorsitzender des Vorstandes

CHRISTIAN HARDER
Finanzvorstand

PETER KRAMMER
Verantwortung Segment Nord + West

SIEGFRIED WANKER
Verantwortung Segment Süd + Ost

HANNES TRUNTSCHNIG
Verantwortung Segment International +
Sondersparten

Der STRABAG Konzern auf einen Blick

STRABAG SE ist ein europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen, führend in Innovation und Kapitalstärke. Unser Angebot umfasst sämtliche Bereiche der Bauindustrie und deckt die gesamte Bauwertschöpfungskette ab. Dabei schaffen wir Mehrwert für unsere Auftraggeberschaft, indem unsere spezialisierten Unternehmenseinheiten die unterschiedlichen Leistungen integrieren und Verantwortung dafür übernehmen: Wir bringen Menschen, Baumaterialien und Maschinen zur richtigen Zeit an den richtigen Ort und realisieren dadurch auch

komplexeste Bauvorhaben – termin- und qualitätsgerecht und zum besten Preis. Durch das Engagement unserer mehr als 73.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwirtschaften wir so jährlich eine Leistung von etwa € 14 Mrd. Dabei erweitert ein dichtes Netz aus zahlreichen Tochtergesellschaften in vielen europäischen Ländern und zunehmend auf anderen Kontinenten unser Einsatzgebiet weit über Österreichs und Deutschlands Grenzen hinaus.

Infos auch unter www.strabag.com

Wir erbringen unsere Dienstleistungen in drei Segmenten:

Nord + West

Das Segment Nord + West erbringt Baudienstleistungen vielfältiger Art und Größe schwerpunktmäßig in Deutschland – unserem größten Einzelmarkt –, Polen, den Benelux-Ländern und Skandinavien. Auch der Spezialtief- und der Wasserbau sowie der Bereich Offshore Wind finden sich in diesem Segment wieder.

	2013	2012
Umsatz (€ Mio.)	5.524,43	5.509,53
EBIT (€ Mio.)	72,54	-51,32
EBIT-Marge (%)	1,3	-0,9
Mitarbeiterzahl	22.695	25.108

Süd + Ost

Der geografische Fokus des Segmentes Süd + Ost liegt auf Österreich, der Schweiz, Ungarn, Tschechien, der Slowakei und den Regionen Russland und Nachbarstaaten sowie Südosteuropa. Weiters werden unsere Bahnbau- und Umwelttechnik- sowie ausgewählte Immobilien Development-Aktivitäten in diesem Segment abgewickelt.

	2013	2012
Umsatz (€ Mio.)	4.466,03	4.792,43
EBIT (€ Mio.)	138,23	148,89
EBIT-Marge (%)	3,1	3,1
Mitarbeiterzahl	21.089	22.699

International + Sondersparten

Das Segment International + Sondersparten umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Hier verfügen wir über führendes Know-how und sind daher auf den größten Baustellen der Welt tätig. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Ungeachtet des Standortes der Leistungserbringung zählt unser Baustoffgeschäft – mit Ausnahme von Asphalt – mit dem dichten Netzwerk an Rohstoffbetrieben ebenso zu diesem Segment.

Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis hin zum Betrieb und zum Property und Facility Service-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette des Segmentes und des Konzerns. Darüber hinaus bündeln wir den Großteil unserer Leistungen in den außereuropäischen Ländern im Segment International + Sondersparten.

	2013	2012
Umsatz (€ Mio.)	2.458,68	2.661,29
EBIT (€ Mio.)	69,58	126,93
EBIT-Marge (%)	2,8	4,8
Mitarbeiterzahl	23.575	20.426

Kennzahlen

FINANZKENNZAHLEN

	2009	2010	2011	2012	Δ %	2013
Leistung (€ Mio.)	13.021,01	12.777,00	14.325,85	14.042,60	-3	13.573,07
Umsatzerlöse (€ Mio.)	12.551,93	12.381,54	13.713,80	12.983,23	-4	12.475,65
Auftragsbestand (€ Mio.)	13.967,57	14.738,74	13.354,00	13.202,66	2	13.469,68
Mitarbeiteranzahl	75.548	73.600	76.866	74.010	-1	73.100

ERTRAGSKENNZAHLEN

	2009	2010	2011	2012	Δ %	2013
EBITDA (€ Mio.)	684,25	734,69	746,33	608,35	14	694,91
EBITDA-Marge (% des Umsatzes)	5,5	5,9	5,4	4,7		5,6
EBIT (€ Mio.)	282,85	298,95	334,78	207,19	26	261,58
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	2,3	2,4	2,4	1,6		2,1
Ergebnis vor Steuern (€ Mio.)	262,96	279,27	343,33	156,46	47	230,04
Ergebnis nach Steuern (€ Mio.)	184,61	188,38	239,29	110,04	42	156,26
Ergebnis je Aktie (€)	1,42	1,53	1,75	0,58	90	1,11
Dividende je Aktie (€)	0,50	0,55	0,60	0,20	125	0,45
Cash-flow aus der Geschäftstätigkeit (€ Mio.)	1.115,10	690,42	501,15	268,80	158	693,70
ROCE (%)	5,7	5,4	6,3	4,0		4,6
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (€ Mio.)	508,73	553,84	477,15	458,28	-15	387,36

BILANZKENNZAHLEN

	2009	2010	2011	2012	Δ %	2013
Eigenkapital (€ Mio.)	3.099,06	3.232,44	3.149,84	3.162,54	2	3.238,77
Eigenkapitalquote (%)	32,2	31,1	30,3	31,2		30,7
Nettoverschuldung (€ Mio.)	-596,23	-669,04	-267,81	154,55	n. a.	-73,73
Gearing Ratio (%)	-19,2	-20,7	-8,5	4,9		-2,3
Capital Employed (€ Mio.)	5.042,87	5.235,74	5.336,45	5.322,35	3	5.462,11
Bilanzsumme (€ Mio.)	9.613,59	10.382,16	10.386,05	10.137,69	4	10.560,79

EBITDA = Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsergebnis und Steuern

EBIT = Ergebnis vor Zinsergebnis und Steuern

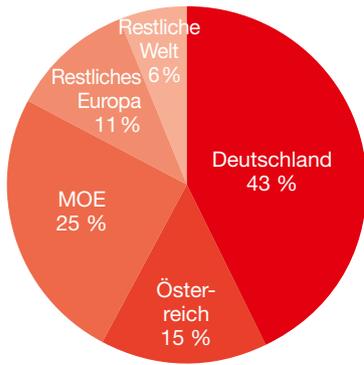
ROCE = (Ergebnis nach Steuern + Zinsaufwand – Tax Shield-Zinsaufwand (25 %)) / (Ø Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital)

Nettoverschuldung = Finanzverbindlichkeiten abzüglich Non-Recourse-Verbindlichkeiten + Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen abzüglich liquide Mittel

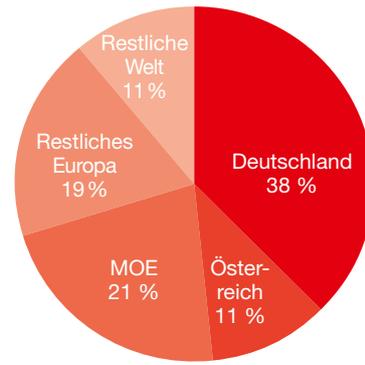
Gearing Ratio = Nettoverschuldung / Konzerneigenmittel

Capital Employed = Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital

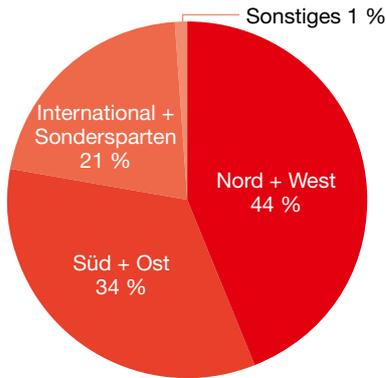
LEISTUNG NACH REGIONEN



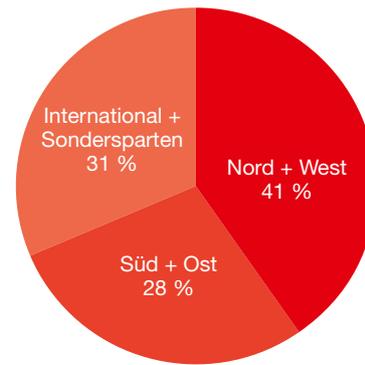
AUFTRAGSBESTAND NACH REGIONEN



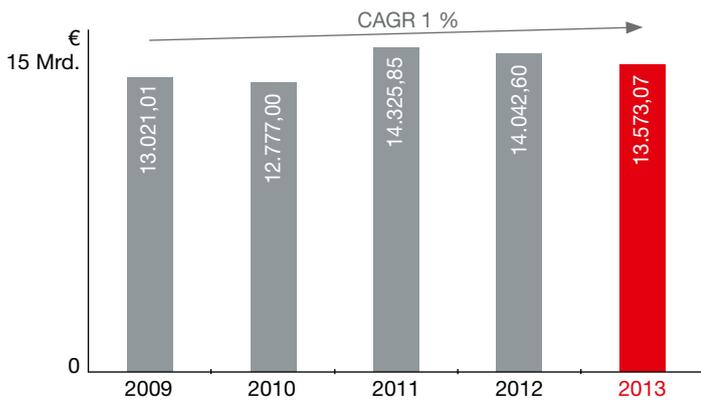
LEISTUNG NACH SEGMENTEN



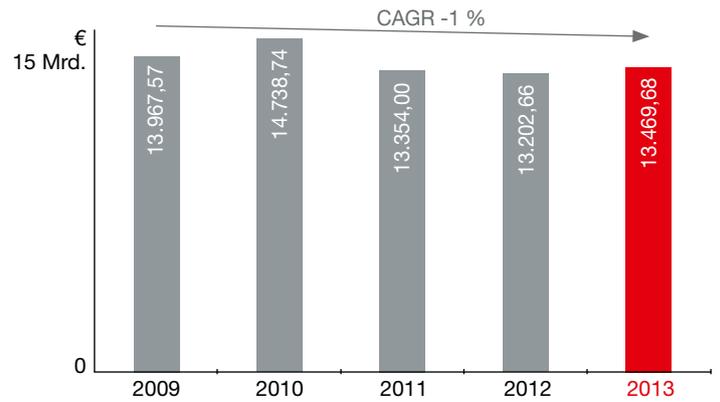
AUFTRAGSBESTAND NACH SEGMENTEN



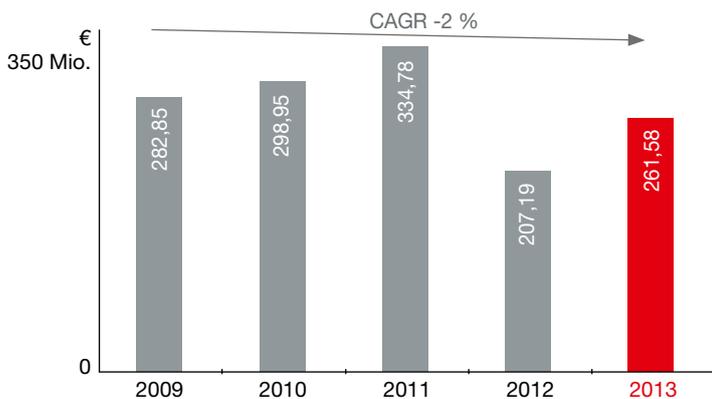
LEISTUNG 2009-2013



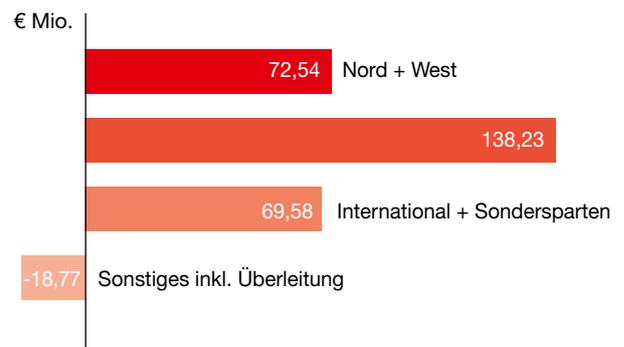
AUFTRAGSBESTAND 2009-2013



EBIT 2009-2013



EBIT 2013 NACH SEGMENTEN



CAGR = Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate

MOE = Mittel- und Osteuropa; umfasst folgende Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland und Nachbarstaaten, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn

Der Baukonzern STRABAG –
eine internationale Erfolgsgeschichte.
Doch was macht STRABAG eigentlich aus?
Und was liegt in der Zukunft?







TEAMS WORK. Oder: Erfolg entsteht im Miteinander.

Mit mehr als 73.000 Menschen bieten wir eine Dienstleistung, die vor allem eines verspricht: perfekte Abläufe. Unser entscheidendes Erfolgskriterium ist deshalb, wie diese Menschen miteinander kommunizieren, wie sie miteinander arbeiten und vor allem – wie sie gemeinsam ein starkes Ganzes bilden. Es geht um das Verständnis, dass alle STRABAG Einheiten ein großes Team bilden: den STRABAG Konzern.

TEAM



TEAMS WORK.

Denn wenn Wachstum schwierig ist, wachsen Menschen an ihren Aufgaben.

Der Wunsch nach Wachstum ist die eine Seite, die Marktbedingungen die andere. Sie lassen kurzfristig nicht zu, dass die Baukräne in den Himmel wachsen. Profitieren werden jene, die dies als Herausforderung sehen, sich noch stärker zu professionalisieren, um als Team noch besser zu werden. Gerade jetzt müssen wir voneinander lernen und uns gemeinsam weiterentwickeln – zu einem leistungsfähigen Ganzen.





WV





TEAMS WORK.

Weil die Kultur der Zusammenarbeit den Wettbewerb der Zukunft entscheiden wird.

Wem es gelingt, die besten Persönlichkeiten unterschiedlichster Ausbildung und Herkunft mit vielfältigen Fähigkeiten für sich zu gewinnen, zu entwickeln und zu eingespielten Teams zu formen, wird künftig den Wettbewerb für sich entscheiden. Deshalb stellt die STRABAG Gruppe die Teamphilosophie in den Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns. „Teams work.“ stellt Menschen und Teams dort hin, wo sie hingehören: nach ganz oben.



- 1 TEAMS WORK.
- 10 VORWORT



12 STRATEGIE

- 14 Unsere Vision und Werte
- 15 Einflussfaktoren auf das Geschäftsmodell „Bau“
- 16 Unsere fünf strategischen Prioritäten
- 26 So messen wir den Erfolg unserer Strategie



27 MENSCHEN BEI STRABAG

- 28 Grenzenlose Möglichkeiten
- 28 Mitarbeiterkennzahlen
- 30 Personalentwicklung
- 32 Personalmarketing
- 32 Arbeitssicherheit und -gesundheit
- 33 Gesundheitsvorsorge
- 34 Arbeits- und Sozialfonds

35 CORPORATE GOVERNANCE

- 36 Bekenntnis zum Österreichischen Corporate Governance Kodex
- 37 Angaben zur Arbeitsweise und Zusammensetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie seiner Ausschüsse
- 48 Maßnahmen zur Förderung von Frauen
- 49 Bericht der Internen Revision
- 50 Externe Evaluierung
- 50 Weiterentwicklung des Corporate-Governance-Systems
- 52 Bericht des Aufsichtsrates



56 AKTIE, ANLEIHEN UND INVESTOR RELATIONS

- 58 STRABAG SE Aktie
- 61 Aktionärsstruktur
- 61 Hauptversammlung
- 62 Dividende
- 63 Anleihen und Schuldscheindarlehen
- 64 Interview: „Es ist unser erklärtes Ziel, das Investmentgrade-Rating zu halten.“
- 65 Investor Relations



67 KONZERNLAGEBERICHT

- | | |
|--|--|
| 68 Wichtige Ereignisse | 108 Personal |
| 74 Länderbericht | 108 Forschung und Entwicklung |
| 88 Auftragsbestand | 109 Umwelt |
| 89 Auswirkungen der Konsolidierungskreisänderungen | 112 Angaben zu § 243a Abs. 1 UGB |
| 90 Ertragslage | 113 Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen |
| 92 Vermögens- und Finanzlage | 114 Ergänzende Informationen |
| 93 Investitionen | 114 Ausblick |
| 94 Finanzierung/Treasury | 115 Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag |
| 96 Segmentbericht | |
| 104 Risikomanagement | |
| | 117 KONZERNABSCHLUSS |
| | 124 ANHANG |
| | 183 GLOSSAR |
| | 184 FINANZKALENDER |

STRATEGIE 12

MENSCHEN BEI STRABAG 27

CORPORATE GOVERNANCE 35

AKTIE, ANLEIHEN UND INVESTOR RELATIONS 56

KONZERNLAGEBERICHT 67

KONZERNABSCHLUSS 117



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren!

2013 war für den STRABAG Konzern, aber auch für mich persönlich ein besonderes Jahr: Hans Peter Haselsteiner hat sich nach vierzig Jahren von der Unternehmensspitze zurückgezogen. Seit Mitte des Jahres trage ich als Vorsitzender gemeinsam mit meinen Kollegen im Vorstand die Verantwortung für die STRABAG Gruppe. Besonders dankbar bin ich meinem Vorgänger, dass er unserem Unternehmen noch weiterhin in strategischen Fragen zur Verfügung steht.

Aber auch sonst hat sich im STRABAG Konzern 2013 einiges getan: Die Ergebnisse unserer Task Force 2013ff, deren Arbeit auf die Steigerung der Kosteneffizienz im Konzern abzielt, werden nach und nach in allen betrachteten Einheiten umgesetzt. Wir sind überzeugt, dass gerade in Zeiten wirtschaftlicher Unwägbarkeiten konsequente Struktur- und Prozessoptimierung entscheidend ist.

Als ein führender europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen verkaufen wir eigentlich Prozessleistungen, indem wir Menschen, Baumaterialien und Maschinen zur richtigen Zeit an den richtigen Ort bringen und dadurch auch die komplexesten Bauvorhaben zeit-, qualitäts- und kostengerecht realisieren. Unser Erfolg steht und fällt damit, wie gut die vielen unterschiedlichen Menschen miteinander als Teams verknüpft sind. Wir fassen das nun in dem Claim TEAMS WORK. zusammen – unserem klaren Bekenntnis zu den mehr als 73.000 Menschen im Konzern¹⁾.

Was die Geschäftsentwicklung 2013 betrifft, haben wir unsere Prognosen erreicht: Mit einer Konzernleistung von € 13,6 Mrd. liegen wir nur ganz leicht (-3 %) unter dem Vorjahresniveau. Mit einem Auftragsbestand von € 13,5 Mrd. (2 %) fühlen wir uns sehr wohl.

Viel wichtiger ist aber, dass wir nach dem Ergebnisrückgang des vergangenen Jahres, das von nennenswerten Einmaleffekten belastet war, nun wieder ein deutlich besseres Ergebnis vorweisen können. Unser Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) beträgt € 261,58 Mio. – dies entspricht einem Plus von 26 % gegenüber dem Vorjahr. Auch unsere Anlegerschaft soll von diesem Anstieg profitieren: Der Hauptversammlung am 27.6.2014 wird der Vorstand daher eine gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelte Dividende von € 0,45 je Aktie vorschlagen.

Die breite Aufstellung unseres Konzerns erweist sich nach wie vor als die beste Krisenversicherung. Wir gehen daher trotz unverändert schwieriger Marktverhältnisse für 2014 davon aus, dass wir bei der Leistung und dem Ergebnis ähnlich hohe Niveaus wie 2013 erreichen können, also € 13,6 Mrd. bzw. zumindest € 260 Mio. Zu diesem Zweck legen wir weiterhin strategisches Augenmerk auf eine selektive Diversifikation unserer Geschäftsaktivitäten, den Erhalt unserer Kapitalkraft und ein durchgängiges Risikomanagement.

Unser wichtigstes Asset ist und bleibt aber die Qualität unserer Teams: Denn mit Teamwork im Kleinen wie im Großen, intern wie extern, über die Marken-, Länder- und Organisationsgrenzen hinweg gelingt, was den Einzelnen nicht möglich ist. Ich danke daher Ihnen, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, für Ihr Vertrauen sowie allen unseren Beschäftigten, der Auftraggeberseite und unseren Partnerfirmen für die – vergangene und künftige – Zusammenarbeit.

Ihr



Thomas Birtel
Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

¹⁾ Alle in diesem Bericht gezeigten Menschen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Konzerns.

Strategie





STRATEGIE

- WIRTSCHAFTSWACHSTUM UND ÖFFENTLICHE AUSGABEN BEEINFLUSSEN UNSER GESCHÄFT
- FÜNF STRATEGISCHE PRIORITÄTEN: DIVERSIFIZIERT BLEIBEN, KAPITALKRAFT ERHALTEN, RISIKO- UND CHANCENMANAGEMENT STÄRKEN, FLEXIBILITÄT ZEIGEN, NACHHALTIGKEIT BIETEN

Unsere Vision und Werte



MISSION &
VISION



WERTE &
COMPLIANCE

Wir übernehmen Teile des Risikos und entlasten dadurch unsere Auftraggeberschaft.

STRABAG ist ein europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen, führend in Innovation und Kapitalstärke. Wir schaffen Mehrwert für unsere Auftraggeberschaft, indem wir die unterschiedlichsten Leistungen integrieren und Verantwortung dafür übernehmen: Wir bringen Menschen, Baumaterialien und Maschinen zur richtigen Zeit an den richtigen Ort und realisieren dadurch auch komplexeste Bauvorhaben – termin- und qualitätsgerecht und zum besten Preis.

Durch das Engagement unserer mehr als 73.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wir eines der wenigen Unternehmen, die Leistungen entlang der gesamten Bauwertschöpfungskette anbieten können – vom Entwurf über die

Planung und den Bau bis hin zu Property & Facility Services bzw. Betrieb und Abbruch. Dabei erweitert ein dichtes Netz aus zahlreichen Tochtergesellschaften in vielen europäischen Ländern und zunehmend auf anderen Kontinenten unser Einsatzgebiet weit über Österreichs und Deutschlands Grenzen hinaus. Diese breite Aufstellung versetzt uns in die Lage, kosten- und ressourcenoptimiert zu bauen.

Unsere Vision haben wir im Blick, wenn wir unsere Zukunft planen und Ressourcen – wie etwa finanzielle Mittel oder Mitarbeiterkapazitäten – im Unternehmen verteilen. Außerdem lassen wir uns bei all unseren Überlegungen von diesen Werten¹⁾ leiten:



STRABAG
TEAMS WORK.

TEAMS WORK. bildet die Essenz dessen ab, worauf es in der Bauwirtschaft ankommt: nämlich die Arbeit von Menschen und ihr reibungsloses Miteinander. So wird unsere Vision zum Leben erweckt. Mit Teamwork im Kleinen wie im Großen, intern wie extern, über die Marken-, Länder- und Organisationsgrenzen hinweg gelingt, was im Einzelnen nicht möglich ist.

1) Die Werte ersetzen unser bisheriges Leitbild, da wir festgestellt haben, dass sie für die Praxis geeigneter sind als statische Leitsätze.

Einflussfaktoren auf das Geschäftsmodell „Bau“

Man könnte den Bausektor als ein an sich nachhaltiges Gewerbe bezeichnen, da die Bauwerke für die Nutzung über einen sehr langen Zeitraum erstellt werden. Der Schluss liegt daher nahe, dass er auch für langfristig ausgerichtete Investorengruppen von Interesse ist, wird doch die grundsätzliche Nachfrage nach seinen Leistungen nicht versiegen. Man muss jedoch nicht Jahrhunderte im Blick haben, um dem Bausektor etwas abzugewinnen – diese drei Trends machen den Bausektor auch für die nächste Dekade attraktiv:

Trend 1 – Urbanisierung: Bis zum Jahr 2020 werden 56 % der globalen Bevölkerung in Städten leben – eine Erhöhung der städtischen Einwohnerzahl um 730 Mio. Dies bringt einen höheren Bedarf an Infrastruktur mit sich. Ein Beispiel: In unserem Heimatmarkt Deutschland sind laut dem Bericht der Daehre-Kommission aus dem Jahr 2012 mehr als € 2,5 Mrd. an zusätzlichen Investitionen pro Jahr zwischen 2014 und 2028 für die Sanierung und die Erweiterung des Verkehrsnetzes notwendig.

Trend 2 – Energieeffizienz: Die Europäische Union will bis zum Jahr 2020 die Treibhausgasemissionen gegenüber dem Jahr 1990 um 20 % verringern, bis 2050 ist eine Reduktion um 80–95 % vorgesehen. Nicht zuletzt deshalb fordert die Auftraggeberschaft zunehmend eine Umstellung auch bestehender Bauwerke auf eine höhere Energieeffizienz und einen emissionsärmeren Betrieb.

Trend 3 – Finanzumfeld: Historisch niedrige Zinsen und ein sehr volatiles Finanzumfeld machen Immobilien zu einer attraktiven Investitionsalternative für manche Investorengruppen – wir nehmen dies derzeit sehr stark in unserem größten Markt Deutschland wahr. Zudem erleichtern niedrige Zinsen die Finanzierung von Projektentwicklungen.

Diese drei großen Trends bestimmen also die Attraktivität des Sektors. Doch warum erhält ein bestimmtes Bauunternehmen einen Auftrag? Worauf achtet die Auftraggeberschaft?

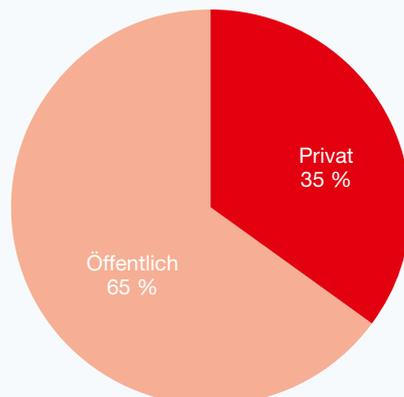
Hier gilt es, zwischen dem öffentlichen und dem privaten Bereich zu unterscheiden: Während für die öffentliche Auftraggeberschaft der Preis zum größten Teil das ausschlaggebende Kriterium ist, sucht die private Auftraggeberschaft oft das beste Angebot – und dies muss nicht notwendigerweise das niedrigste sein. So werden z.B. die Kosten über den gesamten Lebenszyklus betrachtet, also auch die des Betriebes, bzw. spielen zusätzliche Kriterien eine Rolle: Da jedes Bauwerk ein Unikat ist, muss Vertrauen in die Fähigkeiten des Bauunternehmens bestehen. Dieses Vertrauen wird u.a. durch Referenzen hergestellt. Bei Ausschreibungen werden wir daher oft nach vergleichbaren Projekten gefragt, die wir in der Vergangenheit erfolgreich realisiert haben. Ebenso wichtig sind die Erfahrung und das Know-how des Personals des anbietenden Bauunternehmens sowie die technischen Charakteristika seines Angebotes bzw. die innovativen Lösungen, die der Auftraggeberschaft Zeit und Geld ersparen.

Investment Story: Drei Trends machen den Bausektor attraktiv

ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG

STRATEGIE

UNSERE AUFTRAGGEBERSTRUKTUR



Öffentliche Stellen wie Behörden oder Gemeinden bilden unseren größten Kundenkreis. Es folgt die private Auftraggeberschaft – z.B. Projektentwickler und Industrieunternehmen. Je nach Konjunkturlage verändern sich die Proportionen: In den kommenden Jahren wird sich die Verteilung vermutlich zugunsten Privater verschieben, da die öffentlichen Hände in unseren europäischen Kernmärkten sparen.

Mehr zum Umfeld und zu den Chancen im „Länderbericht“, zu den Risiken unter „Risikomanagement“

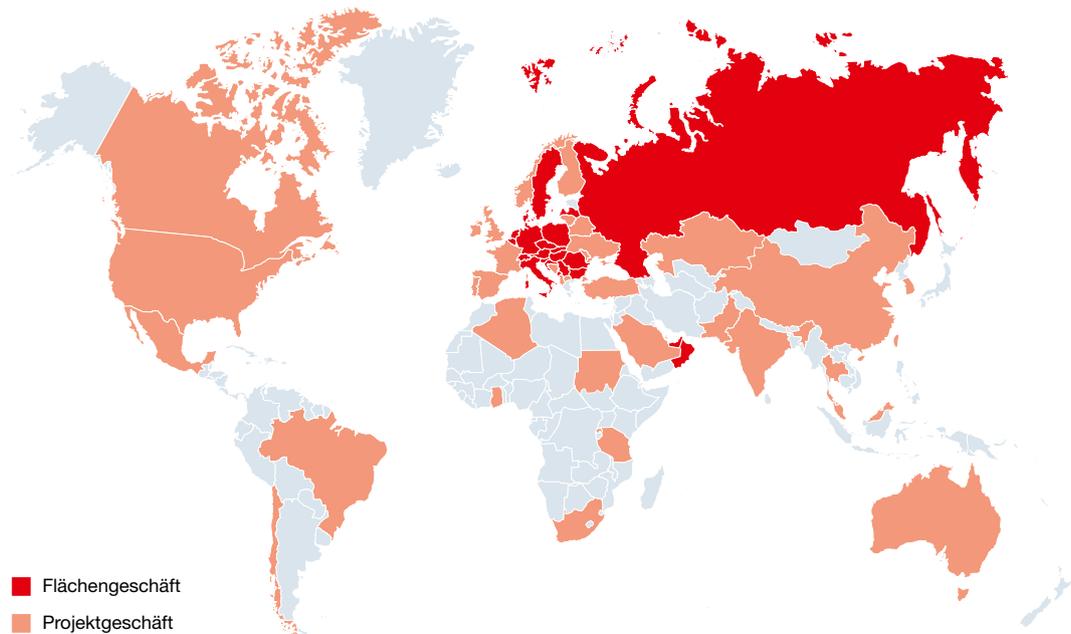
Nachdem jedes Bauwerk für sich einzigartig ist und somit ein Unikat darstellt, lassen sich im Baugeschäft im Gegensatz zu Industrien mit standardisierten Produkten keine Sensitivitätsanalysen durchführen, in denen die Reaktion der Kennzahlen eines Unternehmens auf die Veränderung eines dominanten Produktionsfaktors dargestellt wird. Unser Geschäft bestimmt nicht nur ein einzelner Treiber. Vielmehr werden die Margen von mehreren Faktoren beeinflusst. Zu berücksichtigen sind unternehmensinterne Gegebenheiten, z.B. das

Risikomanagementsystem oder die Qualität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie externe Treiber wie das Wirtschaftswachstum (BIP), demografische Tendenzen – sie wirken sich ebenso auf die Verfügbarkeit qualifizierten Personals aus wie auf den Bedarf an Infrastruktur –, die Höhe der öffentlichen Investitionen in die Infrastruktur und das Finanzierungsumfeld unserer Auftraggeberschaft. Diese Rahmenbedingungen bilden das Umfeld, innerhalb dessen wir unsere strategischen Prioritäten verfolgen.

Unsere fünf strategischen Prioritäten

#1 – DIVERSIFIZIERT BLEIBEN

STRABAG – EIN INTERNATIONAL TÄTIGER, EUROPÄISCHER KONZERN¹⁾



Die unterschiedlichen Treiber im Bau und seinen Subsektoren legen eine Strategie nahe, die auf Vielfalt aufgebaut ist. Diese Vielfalt zeigt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch bei den Regionen und Bausparten, in denen wir tätig sind.

Wir sehen uns daher als europäischen Konzern, der international ein breites Spektrum an Bau- und Dienstleistungen anbietet. Denn selektive Diversifikation bringt eine Reihe an Vorteilen: Wir können dadurch Chancen in verschiedenen Märkten rasch ergreifen. Das bestehende **Ländernetzwerk** hilft uns auch bei der Expansion: Großmaschinen können wir in verschiedenen Regionen einsetzen, und Know-how und Technologien

geben wir an das lokale Management weiter, damit sie auch dort von Nutzen sind. Zudem streuen wir unser Risiko, indem wir unser Geschäft nicht nur auf einige wenige Länder konzentrieren (siehe Grafik „Ländervergleich: Entwicklung der gesamten Bauleistung“, Seite 18).

So erbringen wir mit einer starken Verankerung in unseren Heimatmärkten Österreich und Deutschland – auf die 58 % der Konzernleistung entfallen – zusätzlich 25 % unseres Geschäftes in Zentral- und Osteuropa und weitere 11 % in anderen europäischen Ländern. Bei Projekten, bei denen hohes technologisches Know-how gefragt ist, engagieren wir uns auch außerhalb Europas – derzeit etwa in Indien, in Kanada oder

¹⁾ Es werden lediglich Länder ab einer jährlichen Leistung von € 1 Mio. berücksichtigt.

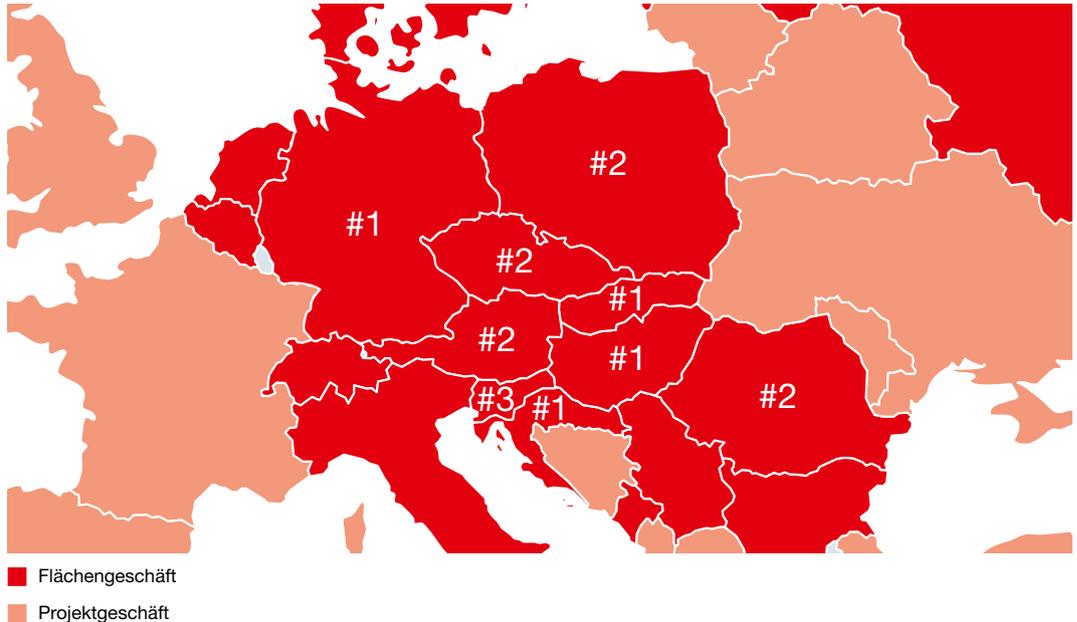
Zu den Marktanteilen finden Sie mehr im Länderbericht.

im Nahen Osten. Diese internationalen Märkte bearbeiten wir dann überwiegend im Rahmen des Direct Export-Geschäftes; auf sie entfallen 6 % unserer Leistung.

Zusätzlich zu dieser breiten Aufstellung finden wir es wichtig, in den von uns bearbeiteten Märkten eine starke **Marktposition** zu erreichen.

Denn man braucht als Bauunternehmen in den einzelnen Märkten eine kritische Größe und Finanzausstattung, die es erlaubt, bei Großprojekten mitzubieten und sie auch vorzufinanzieren. Zudem werden mit Größe Eigenschaften wie Verlässlichkeit und Stabilität verbunden – und dies schafft gemeinsam mit den Referenzen Vertrauen.

STARKE MARKTPPOSITIONEN



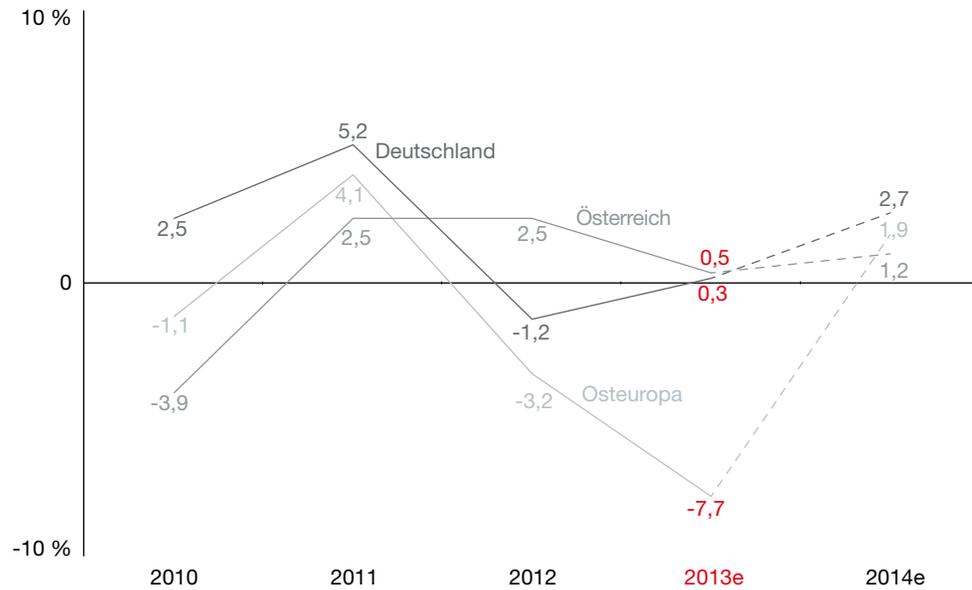
Zu den Aktivitäten in den unterschiedlichen Sparten siehe Übersicht im Segmentbericht

Neben der Diversifikation nach Regionen achten wir darauf, Leistungen entlang der gesamten Bauwertschöpfungskette und in unterschiedlichen **Bausparten** anzubieten. Die Bauwirtschaft folgt nämlich nicht einem einzigen Zyklus: Jede Sparte – sie unterscheiden sich etwa hinsichtlich der Auftraggeberschaft – zeigt einen eigenen. So werden in wirtschaftlich schwierigen Zeiten öffentliche Gelder in die Infrastruktur investiert, um die Wirtschaft anzukurbeln, und es boomt etwa der Verkehrswegebau. Niedrige Zinsen kommen dagegen besonders dem

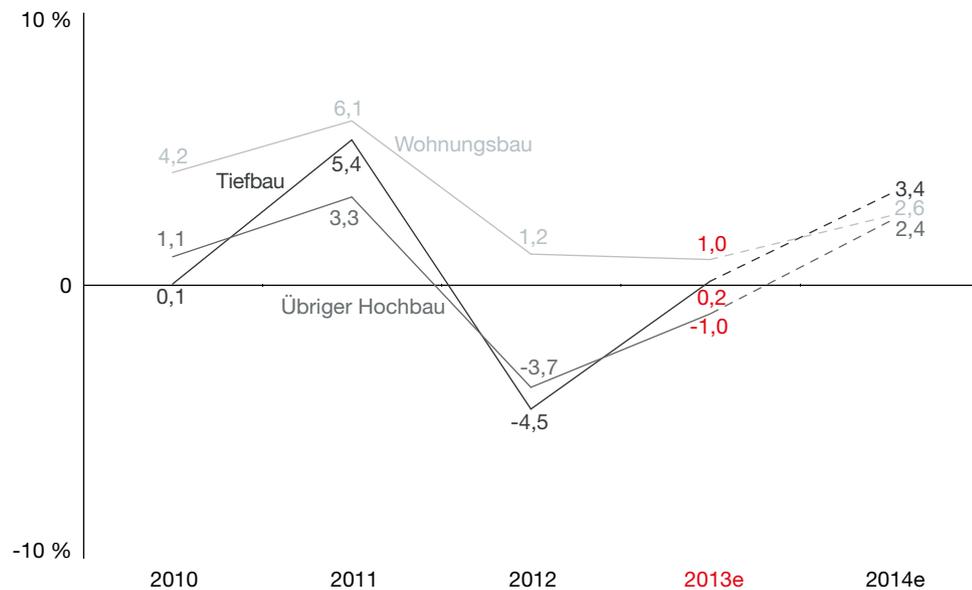
Hoch- und Ingenieurbau zugute. Die Diversifikation in unterschiedliche Bausparten senkt demnach das Risiko, und die Erweiterung der Wertschöpfungskette balanciert zyklische und saisonale Effekte tendenziell aus. Daher haben wir unsere Leistungspalette in den vergangenen Jahren erweitert, etwa im Bereich der intelligenten Transport- und elektronischen Mautsysteme oder im Dienstleistungsgeschäft, sodass heute etwa 85 % unseres Geschäftes den Bau betreffen, 7 % die Dienstleistungen und jeweils 4 % den Konzessions- und den Baustoffbereich.

Unterschiedliche Zyklen in der Bauwirtschaft

LÄNDERVERGLEICH: ENTWICKLUNG DER GESAMTEN BAULEISTUNG¹⁾



BAUSPARTENVERGLEICH: ENTWICKLUNG DER LEISTUNG IN DEUTSCHLAND¹⁾



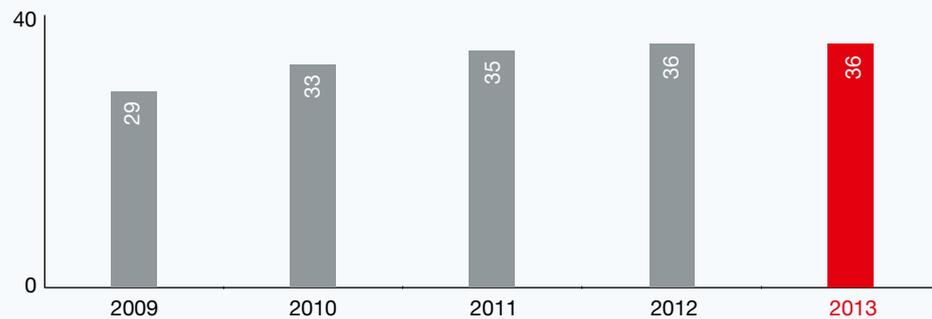
Wir haben bereits früh auf Diversifikation gesetzt – eine Strategie, die sich bezahlt gemacht hat. Sie sorgte dafür, dass der STRABAG Konzern während der vergangenen Jahre keinen Einbruch bei der Leistung zu verzeichnen hatte. Deutschland etwa, ein Markt, in den man vor zehn Jahren nicht allzu viel Hoffnung gesetzt hat, erweist sich jetzt als stabiler Ergebnisbringer. Die Investorenschaft flüchtet offenbar ins „Betongold“, da andere Anlagemöglichkeiten bei hohem Risiko gleichzeitig nur wenig einträglich sind. Gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten ist es wichtig, nicht von einigen wenigen Märkten abhängig zu sein.

1) Quelle: Euroconstruct Winter 2013

Von unserer breiten geografischen und baupartenspezifischen Aufstellung profitieren aber nicht nur wir selbst, sondern auch unsere Auftraggeberschaft: Sie darf an allen ihren Standorten die gleiche Qualität der von STRABAG ausgeführten Arbeiten erwarten. Partnerschaftsmodelle wie unser teamconcept und die Durchführung aller Arbeiten aus einer Hand – von der Planung über die Errichtung bis hin zum Betrieb des Bauwerkes – reduzieren Schnittstellen, vereinfachen den Prozess für unsere Auftraggeberschaft und sorgen so für eine rasche, friktionsfreie Abwicklung.

PUBLIC-PRIVATE-PARTNERSHIPS ALS TEILE EINES DIVERSIFIZIERTEN LEISTUNGSPORTFOLIOS

ANZAHL DER PPP-PROJEKTE IM KONZERN



> € 9 Mrd.
Gesamtinvestitions-
volumen

€ 410 Mio.
Eigenkapital
investiert

Seit mehr als zwei Jahrzehnten bearbeiten wir erfolgreich das Geschäftsfeld der Betreibermodelle und verfügen im Hochbau- und Infrastrukturbereich über ein Portfolio von 36 Public-Private-Partnership-Projekten (PPP) mit einem bereinigten Gesamtinvestitionsvolumen von € 9,8 Mrd. (2012: € 9,8 Mrd.). Davon entfallen 22 Projekte auf den Hochbau und 14 Projekte auf Verkehrsinfrastruktur. Dabei gestalten sich jedoch die Projektvolumina im Infrastrukturbereich weit größer als im Hochbau, sodass mehr als € 9,0 Mrd. des Gesamtinvestitionsvolumens auf Projekte im Infrastrukturbereich zurückzuführen sind. Im Geschäftsjahr 2013 erhielten wir den Zuschlag für ein neues Projekt – einen Neubau für die Landesregierung Brandenburg – mit einem Investitionsvolumen von € 41,05 Mio. und veräußerten ein weiteres mit einem Volumen von € 9,88 Mio. In Summe hatten wir per Ende 2013 damit anteiliges Eigenkapital in Höhe von € 410,08 Mio. in Konzessionsprojekte investiert und uns zu weiteren € 66,03 Mio. auf insgesamt € 476,11 Mio. verpflichtet.

Die Treiber für PPP-Projekte sind neben der höheren Effizienz des Ressourceneinsatzes über den Lebenszyklus eines Projektes auch die Situation der öffentlichen Finanzen und das

Bewertungsgrundsätze

Die bilanzielle Darstellung der einzelnen Projekte ist abhängig von der rechtlichen Ausgestaltung. Es wird ein immaterieller Vermögenswert dargestellt, wenn mit der Konzession ein Recht erworben wird, von den Nutzenden ein Entgelt zu erheben, oder es erfolgt der Ansatz einer Forderung, falls das Unternehmen ein unbedingtes vertragliches Recht auf Leistung einer Zahlung erhalten hat (siehe dazu die Ausführungen im Konzernanhang zu den Forderungen aus Konzessionsverträgen, Punkt 17). Aus diesen vollkonsolidierten Projektgesellschaften resultierende Non-Recourse-Verbindlichkeiten sind in den Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz berücksichtigt.

Finanzierungsumfeld. So kommt es mitunter zu widerstreitenden Effekten: Einerseits erweitert die Finanzierung über PPP den Handlungsspielraum der öffentlichen Hand, andererseits wirken sich die Folgen der Finanzkrise – deutlich höhere Zinsaufschläge und Liquiditätskosten bei tendenziell kürzeren Finanzierungslaufzeiten – hemmend aus. Wegen der regelmäßigen Cash-flows in späteren Projektphasen hat speziell die institutionelle Investorenschaft wie Versicherungen und Pensionsfonds Interesse, Kapital auch langfristig für PPP-Projekte bereitzustellen. Zudem verfügt STRABAG dank eines Wettbewerbsvorteils über gute Chancen im PPP-Bereich: Wegen unserer starken eigenen Finanzposition können wir uns einfacher als andere Unternehmen als Eigenkapitalgeberin in Konzessionsgesellschaften engagieren. Nicht zuletzt durch die Einbindung konzernerneigener Spezialanbieter wie der STRABAG Property and Facility Services ist der Konzern in der Lage, das gesamte Anforderungsprofil von der Strukturierung über die Finanzierung und Planung bis hin zum Bau und Betrieb effizient und vollständig abzudecken und damit sowohl der Auftraggeberschaft als auch den kapitalgebenden Stellen ein hohes Maß an Sicherheit hinsichtlich der Vertragserfüllung zu vermitteln.

Einen Großteil der bestehenden PPP-Projekte im STRABAG Konzern wickeln wir in Beteiligungsgesellschaften ab. Diese beziehen wir anhand der Equity-Methode in den Konzernabschluss ein. Die Beteiligung an der Konzessionsgesellschaft stellen wir daher mit dem anteiligen Eigenkapital dar.

Erfreulicherweise entwickelt sich unser Portfolio im Einklang mit den den Projekten zugrundeliegenden Finanzmodellen, welche die Basis der Bewertung nach der DCF-Methode bilden. Dies unterstreicht den vorsichtigen, konservativen Zugang unserer Bewertung.

#2 – KAPITALKRAFT ERHALTEN

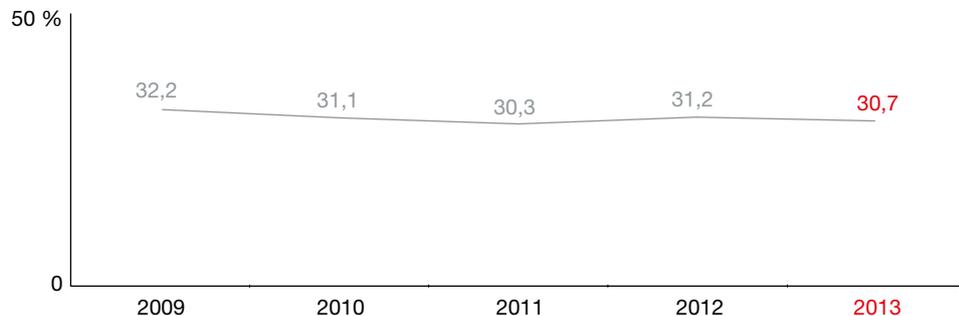
Eigenkapitalquote:
30,7 %

Bei allen Unterschieden zwischen der privaten und der öffentlichen Auftraggeberschaft: Finanzielle Stärke ist die Grundvoraussetzung dafür, dass unser Angebot berücksichtigt wird. Daher sehen wir darin sowohl die Basis als auch den Rahmen unserer Geschäftstätigkeit. Außerdem können sich nur kapitalstarke Bauunternehmen an Konzessionsprojekten beteiligen, da sie diese zum Teil selbst mit Eigenkapital mitfinanzieren müssen. Zudem lassen sich mit einem bereitstehenden Budget sinnvolle Akquisitionen einfacher und schneller durchführen.

Unsere Kapitalkraft zu erhalten, hat deshalb strategische Priorität. Wir sehen die Eigenkapitalquote als geeignete Kennzahl an, die finanzielle Stabilität und Stärke von STRABAG zu messen. Mit einer Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital) über 25 % fühlen wir uns wohl. Per Ende Dezember 2013 lag sie bei 30,7 % – trotz der vom Unternehmen gehaltenen eigenen Aktien im Ausmaß von 10 % des Grundkapitals, deren Wert vom Eigenkapital abgezogen wird.



ENTWICKLUNG DER EIGENKAPITALQUOTE



S&P-Rating: BBB-

Die Finanzkraft unseres Unternehmens wird auch von unabhängiger Seite bewertet: Die Agentur Standard & Poor's (S&P) gab STRABAG SE das Investment Grade-Rating „BBB-“, Ausblick stabil. Die aktuellste Analyse dazu wurde im Juni 2013 veröffentlicht.

Net-Cash-Position von € 73,73 Mio. bei einer Bilanzsumme von über € 10 Mrd. und dem S&P-Investmentgrade-Rating – ermöglicht uns die Sicherstellung des langfristigen Fortbestandes des Konzerns und die Finanzierung zu günstigen Konditionen; so konnten wir 2013 eine siebenjährige € 200 Mio.-Anleihe zu einem Kupon von 3,00 % platzieren.

Die Kapitalstärke des Konzerns – ausgedrückt in einer hohen Eigenkapitalquote, einer

Das Risiko- und Chancenmanagement ist bei STRABAG Teil der täglichen Arbeit. Daher finden sich Informationen über weitere Aspekte im Lagebericht unter „Risikomanagement“, „Finanzierung/Treasury“ und „Auftragsbestand“ oder etwa im Corporate Governance-Bericht.

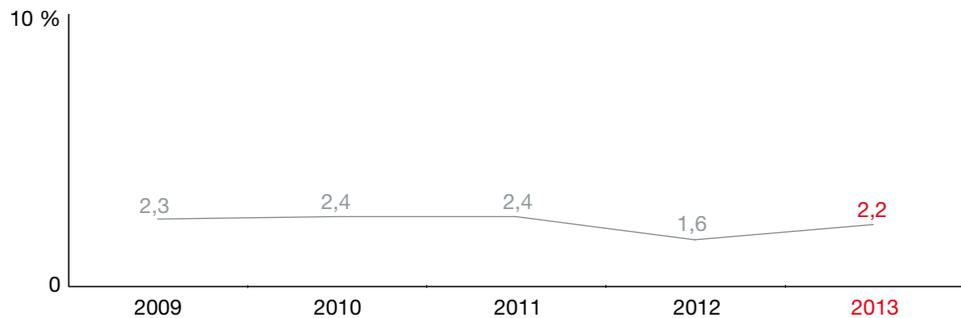
#3 – RISIKO- UND CHANCENMANAGEMENT STÄRKEN

Die Steigerung der Margen ist eines unserer Ziele, die wir über die kommenden Jahre erreichen möchten. Sie ist vor allem für unsere Anlegerschaft entscheidend: Wegen unserer Dividendenpolitik, 30 % – 50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende auszuschütten, sind sie an einem wachsenden Ergebnis besonders interessiert.

Angesichts der makroökonomischen Entwicklung, der deutlichen Kapazitätsüberhänge in der wettbewerbsintensiven europäischen Bau-

industrie und des damit einhergehenden Preisverfalls, aber auch durch eigene Fehler mussten wir im Jahr 2012 einen deutlichen Einbruch der Marge des Ergebnisses aus Zinsen und Steuern (EBIT) verzeichnen. Ein Großteil davon war durch Einmaleffekte bedingt, sodass sich die EBIT-Marge im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013 wieder auf 2,2 % erholte. Dennoch: Mittelfristig wollen wir hier 3,0 % erreichen. Wir legen also weiterhin Wert auf Kosteneffizienz, disziplinierten Kapitaleinsatz und ein engmaschiges Risikomanagement.

ENTWICKLUNG DER EBIT-MARGE



Durchleuchten Sie nicht nur die makroökonomische Entwicklung, sondern vor allem auch das Risikomanagementsystem eines Baukonzerns!

Die **Kosteneffizienz** steht bei der Arbeit der internen **Task Force „STRABAG 2013ff“**, die seit Mitte des Jahres 2012 die Möglichkeiten zur künftigen organisatorischen und strategischen Positionierung des STRABAG Konzerns evaluiert, im Fokus. Bisher bereisten die Mitglieder der Task Force Ungarn, die Schweiz, Teile Deutschlands, Polen und Österreich, sprachen dort mit dem Management, besichtigten Baustellen und Niederlassungen und legten dem STRABAG SE Vorstand abschließende Analysedokumente vor. Die verabschiedeten Maßnahmen werden laufend umgesetzt, sodass deren erwartete Auswirkungen im finanziellen Ausblick zwar berücksichtigt, nicht aber gesondert ausgewiesen werden.

Neben der Verbesserung der Kosteneffizienz soll die Stärkung des **Risiko- und Chancenmanagements** zur Erhöhung der Margen beitragen.

Es stellt wie die Kapitalstärke einen vom Wettbewerb schwer zu kopierenden Wettbewerbsvorteil dar – beide sind nur langfristig aufbaubar. Am Kapitalmarkt Teilnehmende oder Zulieferfirmen, die ein Unternehmen der Baubranche durchleuchten, legen für gewöhnlich sehr viel Wert auf die Prognosen zur makroökonomischen Entwicklung der einzelnen Märkte.

Natürlich beeinflussen das Wirtschaftswachstum und das Ausgabeverhalten der öffentlichen Hände unser Geschäft; mindestens ebenso wichtig ist jedoch das Risikomanagement eines Bauunternehmens! Denn die Vielzahl der – jedes für sich – einzigartigen Projekte bringt ein erhöhtes Risikopotenzial mit sich. Um dieses unter Kontrolle zu halten, setzt das Risikomanagement bei STRABAG an mehreren Stellen an und arbeitet mit diesen Instrumenten:

Interne Preiskommissionen

Die meisten Risiken finden ihren Ursprung bereits vor der Vertragsunterzeichnung. Daher müssen Projekte vor der Angebotsabgabe von internen Preiskommissionen, die sich je nach Größenordnung aus Mitgliedern unterschiedlicher Hierarchieebenen zusammensetzen, nach vertiefter Prüfung freigegeben werden.

Contract Management

Das Contract Management als Servicebetrieb der STRABAG SE hat die Aufgabe, die operativen Bereiche umfassend in bauwirtschaftlichen Fragestellungen und besonders bei der Bearbeitung von schwierigen Claims zu unterstützen. Aufgabe des Contract Managements ist der systematische Umgang mit Leistungsabweichungen, die sich bei der Abwicklung eines Bauvorhabens ergeben. In dieser Abteilung arbeiten auch Expertinnen und Experten, die sich mit Risikomanagement basierend auf statistischen Methoden beschäftigen und die ihr Wissen bereits in der Angebotsphase der Projekte einbringen.

„Wir haben ein selbstentwickeltes Managementinformationssystem, das uns hilft, dieselben Standards in allen Regionen anzuwenden, in denen wir tätig sind. Das heißt: klare Kriterien für die Beurteilung neuer Projekte, ein standardisierter Prozess für die Einreichung von Angeboten und Kontrollsysteme, die als Filter dienen, um Verlustprojekte zu vermeiden.“

Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

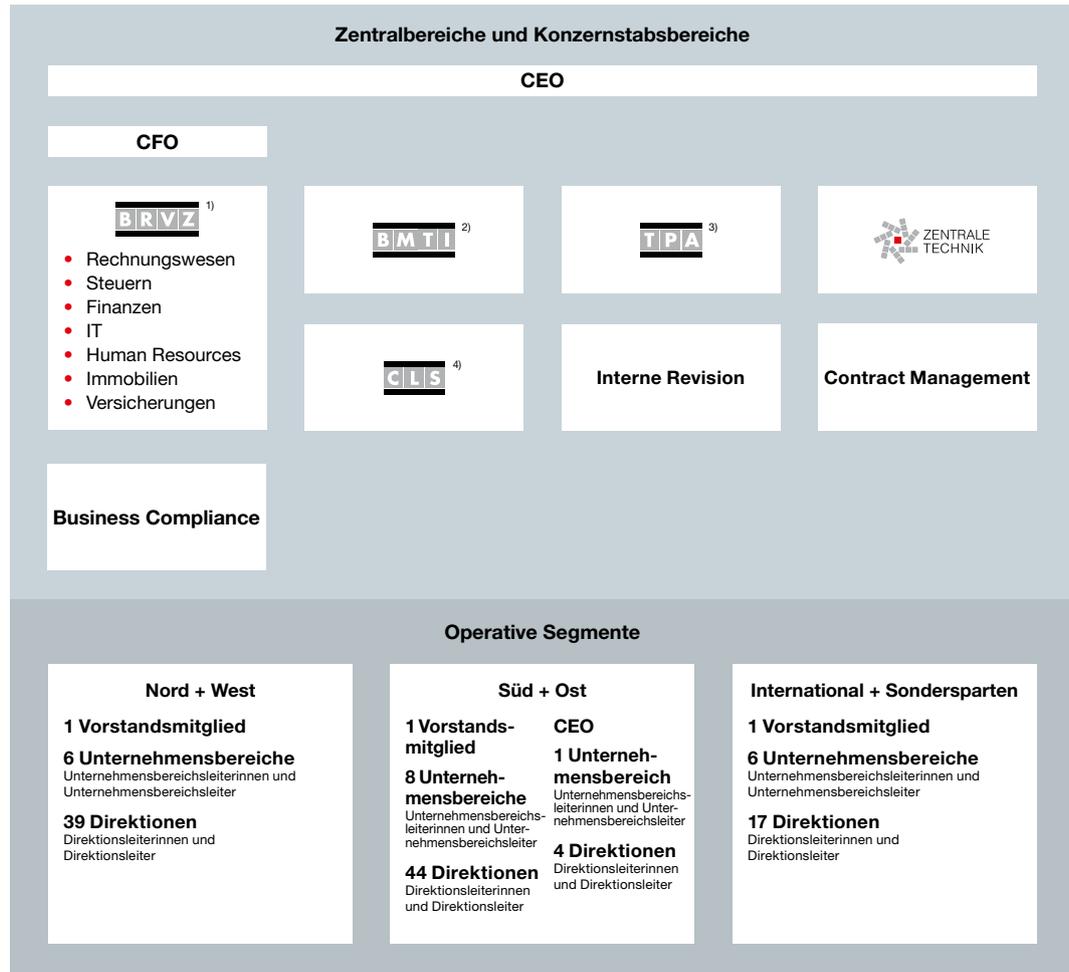
Managementinformationssystem

Dank unseres Managementinformationssystems haben wir tagesaktuellen Einblick in den finanziellen Status all unserer Projekte und über die Länder hinweg vergleichbare Daten.

In regelmäßigen Abständen werden zudem Auswertungen durch das jeweilige Management – darunter auch Mitglieder des STRABAG SE Vorstandes – analysiert.

Organisationsstruktur mit zentralen Einheiten

KONZERNSTRUKTUR



1) BRVZ Bau- Rechen- und Verwaltungszentrum

2) BMTI Baumaschinentechnik International

3) Gesellschaft zur Optimierung von technischen Prozessen, Arbeitssicherheit und Qualität

4) Construction Legal Services

Stand: 1.1.2014

Die Steuerung der Risiken und Chancen wird durch die Organisationsstruktur des Konzerns erheblich unterstützt, denn die Einheitlichkeit der Organisation schafft Skaleneffekte und ermöglicht ein effizientes Controlling und Reporting.

Unter der Konzernobergesellschaft STRABAG SE agieren rechtlich selbständige Landesgesellschaften auf dem Markt. Oberstes Gliederungskriterium sind die Segmente Nord + West,

Süd + Ost, International + Sondersparten sowie Sonstiges (das sind die Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche), die jeweils von mindestens einem Vorstandsmitglied geleitet werden.

Der STRABAG SE **Vorstand** ist das oberste Führungsgremium, trägt die Verantwortung für die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichtes des Konzerns und bestimmt dessen strategische Zielsetzung. In der Erfüllung dieser Aufgaben

wird er u.a. durch die **Unternehmensbereiche** sowie die Zentral- und Konzernstabsbereiche (Servicebetriebe) unterstützt.

Die Unternehmensbereichsleitung koordiniert bzw. steuert ihre Direktionen und berichtet direkt an das für den jeweiligen Unternehmensbereich verantwortliche Vorstandsmitglied. Diese Managerinnen und Manager führen ihre Geschäfte selbständig und in eigener Verantwortung im Rahmen der Geschäftspolitik des Konzerns. Ihnen obliegt es, die in der strategischen und operativen Planung festgelegten Ziele zu erreichen und die vorgegebenen Einzelmaßnahmen zu realisieren.

Das operative Geschäft wird von **Direktionen** betrieben, welche wiederum in Einzelbereiche gegliedert sind. Sie tragen die Verantwortung für den größtmöglichen Erfolg in den ihnen zugewiesenen Regionalmärkten bzw. Geschäftsfeldern und werden durch die ihnen übergeordnete Unternehmensbereichsleitung geführt.

#4 – FLEXIBILITÄT ZEIGEN

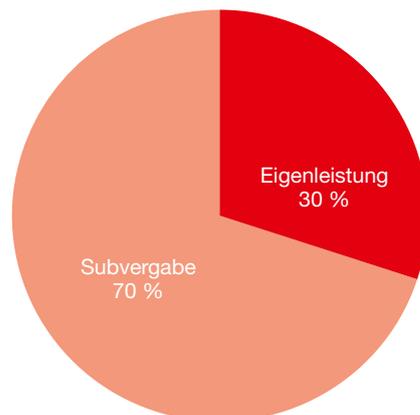
In unserer Flexibilität, die uns hilft, auf Änderungen der Marktgegebenheiten rasch zu reagieren, sehen wir einen wichtigen Wettbewerbsvorteil. Genährt wird sie etwa durch unsere Kapitalstärke oder durch die Möglichkeit, Märkte auch außerhalb Europas bearbeiten

Die **Zentralbereiche** erbringen konzernintern Dienstleistungen auf den Gebieten Rechnungswesen, Steuern, Finanzen, IT, Human Resources, Immobilien, Versicherungen, technische Entwicklung und Prüfung, Baumaschinenmanagement, Qualitätsmanagement, Prozessmanagement und Logistik. Als Kompetenzzentren unterstützen sie die operativen Einheiten, damit diese sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren und ihre Leistungen für die Auftraggeberschaft in optimaler Weise erbringen können. Die **Konzernstabsbereiche** sind verantwortlich für Recht, Contract Management und Interne Revision und berichten direkt an den Vorstandsvorsitzenden.

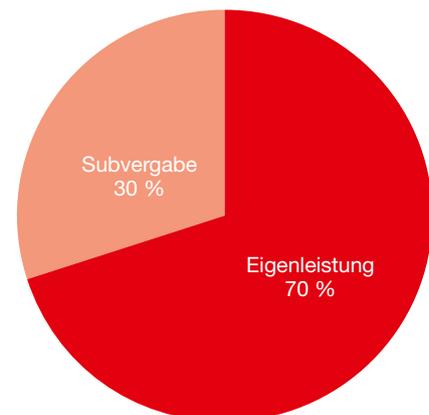
Während der Vorstand in regelmäßigen Sitzungen wichtige Entscheidungen gemeinsam trifft, gilt in den Ebenen darunter das **Vier-Augen-Prinzip**. Diese duale Managementstruktur ist für uns Voraussetzung für effizientes Risikomanagement und stellt sicher, dass Verantwortung überwiegend von technischen und kaufmännischen Kolleginnen und Kollegen gemeinsam wahrgenommen wird.

und – je nach Marktumfeld – Gewerke an Subunternehmen vergeben zu können. So bauen wir z.B. unsere geografische Präsenz auch in außereuropäischen Ländern aus, um unabhängiger von einzelnen Märkten zu werden.

SUBVERGABE HOCH- UND INGENIEURBAU

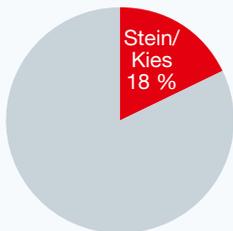
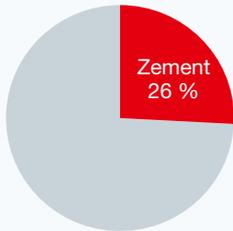
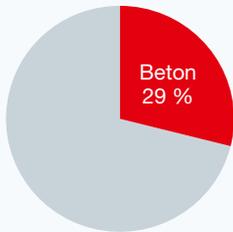
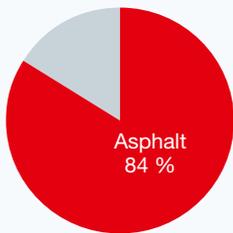


SUBVERGABE VERKEHRSWEGEBAU





GRAD DER BEDARFSDECKUNG AUS EIGENEN RESSOURCEN



EIGENES BAUSTOFFNETZWERK ZUR ERHÖHUNG DER FLEXIBILITÄT

Auch unser Baustoffnetzwerk, das die Baustoffversorgung durch den eigenen Konzern ermöglicht, trägt zur Flexibilität bei, weil wir so die Abhängigkeit von Dritten reduzieren und damit den Zugriff auf Baustoffe besser planen können. Außerdem werden Genehmigungen für neue Produktionsanlagen in jenen Regionen, in denen solche bereits vorhanden sind, nur zurückhaltend gewährt, was die Eintrittsbarriere für neue am Markt teilnehmende Unternehmen erhöht.

Wir verfügen bereits über ein weitreichendes Baustoffnetzwerk, das besonders in den Heimat-

märkten sehr dicht ist. Mit 301 aktiven Asphaltmischanlagen¹⁾ (2012: 318) deckten wir im abgelaufenen Jahr 84 % unseres Konzernbedarfes an Asphalt; 2012 waren es 83 %. Hier sehen wir bereits seit einigen Jahren den optimalen Eigenversorgungsgrad gegeben. Bei Beton nahm die Eigenversorgung durch die 165 statt 167 aktiven Betonmischanlagen von 28 % auf 29 % ebenfalls zu. Im Bereich Stein/Kies blieb hingegen die Eigendeckung mit 18 % unverändert. Die Anzahl der aktiven Produktionsstätten sank von 187 auf 178 Werke. Sechs Zementwerke deckten unseren Bedarf an diesem Baustoff zu 26 %.

Asphalt

Im vergangenen Geschäftsjahr produzierten wir 15,2 Mio. Tonnen Asphalt, nach 15,8 Mio. Tonnen im Jahr 2012. Der größte Teil der Produktion entfiel auf Deutschland, Österreich, Polen und Tschechien. Es wurden rund 62 % (2012: 62 %)

der produzierten Menge innerhalb des Konzerns – davon jeweils etwa die Hälfte an das Segment Nord + West und an das Segment Süd + Ost – zu fremdüblichen Preisen abgegeben, der Rest ging an Dritte.

Beton

Die Produktion von Beton belief sich im Jahr 2013 auf 3,7 Mio. m³, im Vergleich zu 3,8 Mio. m³ im Jahr 2012. Auf Ungarn, Österreich und

Deutschland entfiel davon mehr als die Hälfte. 41 % der Produktion verkauften wir innerhalb des Konzerns (2012: 37 %).

Zement

In Ungarn haben wir im September 2011 unser erstes eigenes Zementwerk in Betrieb genommen und es in das gemeinsame Unternehmen mit dem Baustoffhersteller Lafarge – die Lafarge Cement CE Holding GmbH – eingebracht. An diesem Unternehmen halten wir 30 %, sodass wir es nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbeziehen. Die Gesellschaft verfügt neben dem Werk in Ungarn über Produktionsstätten in Mannersdorf (A), Retznei (A),

Cižkovic (CZ) und Trbovlje (SLO). Durch die gemeinsame Beschaffung und Verwaltung in diesem Unternehmen profitiert STRABAG von Skaleneffekten und dem Know-how des Zement-Weltmarktführers Lafarge. Weiters halten wir eine Minderheitsbeteiligung am Zementunternehmen Cemmac a.s. in der Slowakei. Durch diese Beteiligungen konnten wir den Eigenbedarf an Zement zu 26 % decken.

Stein/Kies

Die STRABAG Gruppe produzierte im Jahr 2013 mit rund 29,8 Mio. Tonnen weniger Stein und Kies als im vorangegangenen Geschäftsjahr

(2012: 30,1 Mio. Tonnen). 29 % dieser Rohstoffe wurden von Konzernfirmen genutzt (2012: 32 %)²⁾.

Mit Ausnahme des Bereiches Asphalt, in dem der Deckungsgrad bereits sehr hoch ist, wollen wir unseren Bedarf an Baustoffen kontinuierlich zu einem größeren Anteil aus eigenen Ressourcen decken. Für uns ist die Erhöhung der Unabhängigkeit von Baustofflieferanten vorrangig.

Im Unterschied dazu ist die Steigerung der Umsatzerlöse aufgrund von Baustoffverkäufen an Dritte kein Ziel an sich. Die Erlöse beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr dennoch auf ca. € 575 Mio. (2012: € 530 Mio.).

1) Eigene Werke und Beteiligungen

2) Der relativ hohe Anteil an Fremdverkäufen bei gleichzeitig hohen Zukäufen erklärt sich aus der Tatsache, dass die gewünschten Baustoffsorten und -qualitäten in der Bedarfsregion nicht verfügbar sind bzw. die Projekte teilweise außerhalb der Lieferradien der Produktionsanlagen liegen. Dies zeigt, wie wichtig ein geografisch flächendeckender Zugang zu Baustoffen ist.

#5 – NACHHALTIGKEIT BIETEN

UNSERE NACHHALTIGKEITSAGENDA



Grundsätzlich bauen wir, was unsere Auftraggeberschaft sich von uns wünscht, was der Markt also verlangt. Bei den Entscheidungen darüber, wie wir bauen und unsere Prozesse gestalten, berücksichtigen wir jedoch die Kriterien der Nachhaltigkeit – sofern es technologisch möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist. Gleichzeitig stimuliert unser Anspruch an Nachhaltigkeit Innovationen und interne Verbesserungsprozesse, die wir bei der Bauprojektplanung auch der Auftraggeberschaft anbieten.

Bei all diesen Überlegungen leitet uns unsere **Nachhaltigkeitsagenda** mit ihren langfristig ausgerichteten Meilensteinen strategisch. So ziehen wir etwa eine solide Bilanz und Kapitalausstattung dem kurzfristigen Ergebnis vor und achten darauf, ökonomische Ziele mit sozialen, ökologischen und Arbeitssicherheits-Aspekten zu verbinden. Damit **sichern** wir den **langfristigen Fortbestand** unseres Unternehmens.

Aspekte der Nachhaltigkeit finden sich etwa in der langfristig ausgerichteten, systematischen Personalentwicklung, im Innovationsmanagement, das die Innovationsfähigkeit und -bereitschaft des Unternehmens stärkt, im Compliance-System zur Vermeidung etwa von Korruptionsrisiken oder in den Ressourcen schonenden Bauweisen und Prozessen.

Auch bei unseren Produkten und Dienstleistungen spielt Nachhaltigkeit eine Rolle: Zwar ist die Nachfrage danach derzeit noch von untergeordneter Bedeutung – wir schätzen den Anteil der Ausschreibungen, in denen Nachhaltigkeitsaspekte explizit zum Leistungskatalog bzw. zu den Ausschreibungskriterien gehören, auf <5 % –, doch wird das zunehmende Interesse vonseiten einiger Kundengruppen mehrheitlich im nordeuropäischen und angelsächsischen Raum deutlich.

ÜBER NACHHALTIGKEIT BERICHTEN

Nachhaltigkeit wird dann gelingen, wenn eine Vielzahl von Handlungsfeldern in ihrem Zusammenspiel eine für unsere Zukunft ökologisch, ökonomisch und sozial sinnvolle Gesamtheit ergibt. So wie die Unternehmensstrategie auf nachhaltiges Handeln ausgerichtet ist, spiegelt sich dies auch in unserer Berichterstattung wider: Deshalb ist dieser Geschäftsbericht als integrierter Bericht zu verstehen, in dem wir die Inhalte aller sechs Handlungsfelder – Ökonomische, Ökologische und Gesellschaftliche Verantwortung, Menschen & Arbeitsplatz, Compliance & Werte sowie Mission & Vision – systematisch und umfassend behandeln. Um die Informationen einfacher aufzufinden, setzen wir die Symbole des jeweiligen Handlungsfeldes neben die relevanten Textpassagen.

Umfassende Nachhaltigkeitsberichterstattung unter: csr.strabag.com Detaillierte Informationen darüber, wie wir unsere Projekte steuern, welche Maßnahmen wir initiieren, wie wir deren Wirksamkeit feststellen und wie wir uns für diese Aufgaben organisieren, finden Sie unter csr.strabag.com. Denn um rascher die vielfältigen und sich rasch ergänzenden Aspekte zur Nachhaltigkeit aktuell darstellen zu können, berichten wir seit einigen Jahren online.

Bei der Festlegung von Maßnahmen achten wir auf ein vertretbares Kosten-Nutzen-Verhältnis. Die Vorteile etwa der Messung von Nachhaltigkeitskennzahlen liegen auf der Hand: So ergeben bestimmte CO₂-Zertifizierungen bei Ausschreibungen reale Wettbewerbsvorteile in Form einer besseren Bewertung bei den gelegten Angeboten. Eine Zertifizierung nach ISO 50001 zum Energiemanagement bringt Steuerentlastungen und steigert die Energieeffizienz, was zu ergebniswirksamen Kostenreduktionen führt. Und auch die die Nachhaltigkeit berücksichtigende institutionelle Investorenschaft wollen wir verstärkt ansprechen. Diesen Vorteilen müssen wir den Aufwand gegenüberstellen. Er lag 2013 im mittleren sechsstelligen Euro-Bereich.

Ziele und Maßnahmen, die wir durch unser eigenes Handeln direkt beeinflussen können, gehen wir zuerst an. Aufgrund der teilweise komplizierten Akteurskonstellation im Baugewerbe liegt nämlich eine Vielzahl von Entscheidungen zunächst nicht in der Hand des ausführenden Bauunternehmens. So obliegt die Gestaltung eines Bauwerkes, auch z.B. hinsichtlich der energetischen Eigenschaften, häufig der Auftraggeberschaft. Allerdings bieten wir – etwa mit unserem Partnerschaftsmodell teamconcept – die Möglichkeit an, durch eine frühzeitige Einbindung aller Beteiligten in die Projekte auch ökologischen und gesellschaftlichen Aspekten weitergehend gerecht zu werden.

So messen wir den Erfolg unserer Strategie

Unsere Strategie setzen wir in zahlreichen Initiativen um. Damit wir den Erfolg auch messen können, haben wir die folgenden Kennzahlen erarbeitet:

Handlungsfeld	Kennzahl/Kriterien	Aktuell	Ziel
 ÖKONOMISCHE VERANTWORTUNG	Eigenkapitalquote	30,7 %	≥25 %
	S&P-Rating	BBB-	Investmentgrade-Rating zumindest erhalten
	EBIT-Marge	2,1 %	Mittelfristig auf 3 % erhöhen
	Anteil der außerhalb Europas erbrachten Leistung	6 %	≥10 % bis 2016
	Wachstum der Leistung	-3 %	Wachstum ab 2016
 MENSCHEN & ARBEITSPLATZ	Dividende	41 % des Konzernergebnisses	30–50 % des Konzernergebnisses
	Anteil von Frauen an der Beschäftigtenzahl und im Management	13,6 % der gesamten Beschäftigtenzahl 8,6 % im Management	Anteile jährlich steigern
	Arbeitssicherheit	Kein einheitliches Berichtswesen	Berichtswesen im Konzern vereinheitlichen
 WERTE & COMPLIANCE	Ethik-Schulungen	90 % der Führungskräfte geschult 80 % aller Angestellten geschult	100 % aller Führungskräfte geschult 100 % aller Angestellten geschult
	 ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG	Ressource Energie	*) Ziele für Energieverbrauch für stationäre Asphalt- und Steinbrucharanlagen in Deutschland *) Energieverbrauch und konzernweite CO ₂ -Emission sämtlich erfasst *) Energiemanagement für stationäre Asphalt- und Steinbrucharanlagen in Deutschland eingerichtet *) Asphalt- und Steinbrucharanlagen in Deutschland nach ISO 50001 zertifiziert

Menschen bei STRABAG



MENSCHEN BEI STRABAG

- 73.100 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER WELTWEIT
- STRABAG BIETET FAST 1.400 AUSBILDUNGSPLÄTZE
- FRAUENANTEIL IM KONZERN 13,6 %, IM MANAGEMENT 8,6 %

Grenzenlose Möglichkeiten



MENSCHEN &
ARBEITSPLATZ

Tausende Bauwerke erstellen wir jährlich weltweit, indem wir die richtigen Menschen, Baumaterialien und Maschinen zur richtigen Zeit am richtigen Ort versammeln. Ohne Teamarbeit – über geografische Grenzen und Bereiche hinweg – wäre dies nicht möglich. Wenn unsere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Initiative ergreifen, Verantwortung übernehmen und dabei gemeinsam an einem Strang ziehen, dann sind die Möglichkeiten grenzenlos – auch hinsichtlich des persönlichen Karriereweges.

Mitarbeiterkennzahlen

Bedingt durch die für die Branche charakteristischen Witteraussetzungen weist der STRABAG Konzern einen schwankenden Arbeitnehmerstand auf. Deshalb kann die Mitarbeiterzahl – wie in der Bauwirtschaft üblich – nur mit einem Durchschnittswert angegeben werden. **73.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** (45.009 Gewerbliche und 28.091 Angestellte) waren im Jahr 2013 für STRABAG tätig. Mit -1 % sank der Mitarbeiterstand damit kaum. Große Änderungen in mehreren Einheiten glichen sich 2013 beinahe aus: Zum einen wurde Personal in Polen marktbedingt abgebaut; zum anderen führten neue Großprojekte in außereuropäischen Märkten und in Deutschland zu einem Aufbau von fast 1.600 Arbeitsplätzen.

Die große Internationalität des Unternehmens spiegelt sich in der **Anzahl der Nationalitäten** wider. So waren im Geschäftsjahr 2013 Menschen aus insgesamt 84 Nationen bei STRABAG beschäftigt, im Jahr 2012 waren es 82 Nationalitäten gewesen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren 1.118 Personen als Gewerbliche (2012: 1.129) und 255 als Angestellte (2012: 259) bei uns in **Ausbildung**.

Die Bauwirtschaft beschäftigt traditionsgemäß überwiegend Männer. Der **Frauenanteil** im Konzern betrug 2013 dennoch durchschnittlich 13,6 % (2012: 13,4 %), im Konzernmanagement waren es 8,6 % (2012: 8,7 %). Damit haben wir unser Ziel, den Frauenanteil im Konzern jährlich zu steigern, nur zum Teil erreicht.

Mehr zur Förderung von Frauen im Konzern im Corporate Governance-Bericht

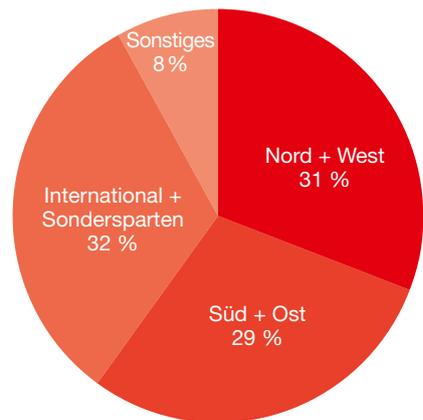
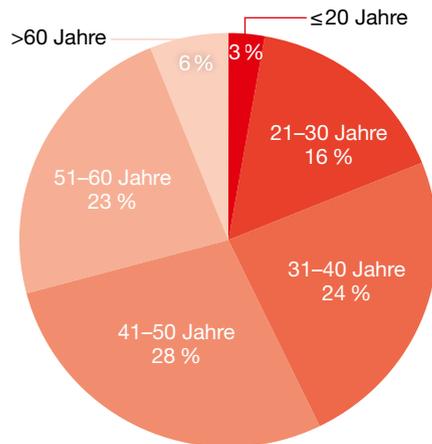
MITARBEITERANZAHL 2013 NACH SEGMENTEN UND LÄNDERN

	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Konzern
Deutschland	16.089	1.725	7.078	2.248	27.140
Österreich	113	7.338	1.150	1.094	9.695
Naher Osten	151	47	6.234	5	6.437
Polen	3.731	232	384	568	4.915
Tschechien	0	2.751	685	358	3.794
Afrika	4	16	2.626	0	2.646
Americas	28	5	2.586	0	2.619
Russland und Nachbarstaaten	352	1.888	161	178	2.579
Ungarn	4	1.594	656	265	2.519
Slowakei	0	1.288	302	235	1.825
Schweiz	88	1.315	145	173	1.721
Rumänien	73	1.005	207	223	1.508
Skandinavien	1.161	6	2	37	1.206
Benelux	776	10	165	40	991
Kroatien	1	591	110	101	803
Asien	6	21	690	0	717
Restliches Europa	109	429	105	13	656
Serbien	0	513	25	106	644
Italien	9	34	204	28	275
Bulgarien	0	141	27	57	225
Slowenien	0	140	33	12	185
Gesamt	22.695	21.089	23.575	5.741	73.100

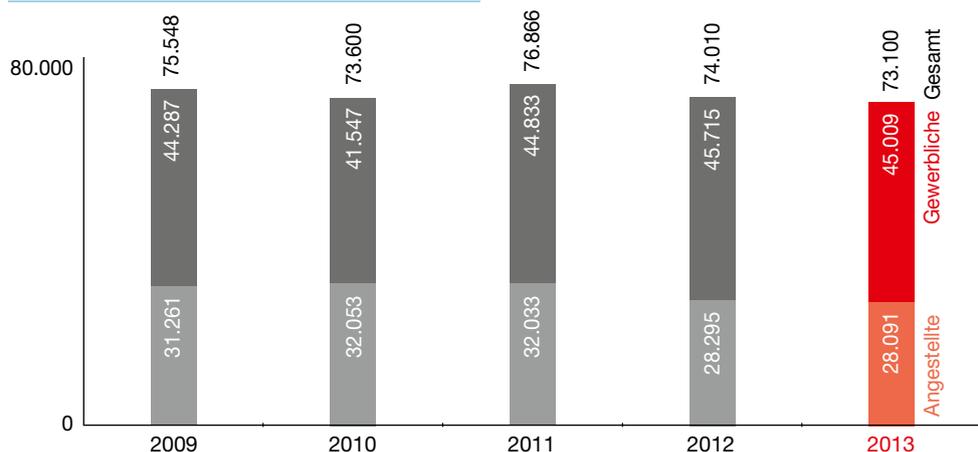
ALTERSSTRUKTUR DER BESCHÄFTIGTEN 2013

BESCHÄFTIGTE NACH SEGMENTEN 2013

Ausgewogene Altersstruktur



ENTWICKLUNG DER MITARBEITERANZAHL



Personalentwicklung

Wir arbeiten ständig daran, die fachliche und persönliche Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und zu optimieren. Die Bauwirtschaft ist eine personalintensive Branche, deren Geschäftsergebnis maßgeblich vom Engagement der in ihr tätigen Menschen beeinflusst wird. Aufgrund von Fachkräftemangel und saisonbedingten Engpässen stellt der Faktor Personal zudem eine kritische Größe dar. STRABAG antwortet auf diese Themen mit einer konsequenten **strategischen Personalplanung** und der kontinuierlichen **Weiterbildung und -entwicklung** ihrer Beschäftigten. Um eine professionelle Abwicklung zu gewährleisten, werden dabei moderne Informationstechnologien, Software und Prozesse genutzt.

So wird unser Bewerber- und Bildungsmanagementsystem – eine internationale IT-Plattform für die Veröffentlichung von Stellenangeboten aller Konzern-Marken kombiniert mit der Nutzung von Online-Bewerbungsformularen – bereits in Österreich, Deutschland, Ungarn, Kroatien, Polen, Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Russland, der Schweiz, Schweden, Belgien und den Niederlanden erfolgreich eingesetzt. Dieses System ermöglicht eine effiziente Datenverwaltung von Bewerberinnen und Bewerbern sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bietet landesspezifische Plattformen für die Seminarverwaltung und ist die Basis für die zielgerichtete Einordnung, Qualifizierung und Weiterentwicklung der Menschen im Konzern.

LINIEN-, PROJEKT- UND EXPERT-KARRIEREN SIND BEI STRABAG MÖGLICH

KARRIEREMODELL



STRABAG bietet vielfältige Karrierechancen. Nach einer ersten Spezialisierung bzw. einer Tätigkeit als Teamleiterin oder Teamleiter sind insgesamt drei unterschiedliche Karrierewege möglich: die Linien-, Projekt- und Expert-Karriere. Im Unterschied zum Expert, die oder der zumeist eine hochwertige Fachausbildung mitbringt und über hervorragende Qualifikation in ihrem oder

seinem speziellen Fachgebiet verfügt, kann die Projektleiterin oder der Projektleiter auf langjährige Erfahrung im Bereich Projektabwicklung zurückgreifen. Sie oder er trägt die unternehmerische Verantwortung für komplexe Bauvorhaben von der Akquisition bis zum Ablauf der Gewährleistungsfristen.

POTENZIALMANAGEMENT STEIGERT DIE MOTIVATION

Um die Fähigkeiten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kontinuierlich weiter auszubauen, folgen wir einem Prozess, mit dem systematisch Potenzialträgerinnen und Potenzialträger erkannt und gezielt entwickelt werden. Ziel ist es, Menschen mit entsprechender Qualifikation und

Kompetenz in definierten Schlüsselpositionen zu platzieren. Dies erhöht nicht nur deren Motivation, sondern erzeugt auch eine stärkere Bindung zum Konzern. Langfristig dient dieses Programm somit der nachhaltigen Sicherung von Qualität, Kontinuität und Leistung im Konzern.

ANZAHL DER LEHRSTELLEN IN ÖSTERREICH ERHÖHT

Im Hinblick auf den Fachkräftemangel investieren wir viel in die Ausbildung unserer **Lehrlinge und Auszubildenden**¹⁾. In Österreich gibt es etwa auch das Angebot „Lehre mit Matura“. 2013 wurden österreichweit 147 Lehrstellen besetzt, für 2014 stehen 122 neue Lehrstellen zur Verfügung. In den vergangenen vier Jahren haben wir die Anzahl der Lehrstellen in Österreich von 300 auf 370 erhöht. Angeboten werden u.a. der Maurer-, Tiefbauer-, Schalungsbauer-, Elektrotechniker-, Metallbautechniker-, Land- und Baumaschinentechniker- oder Installations- und Gebäudetechniker-Beruf, die in ganz Österreich erlernt werden können. Betrachtet man die Märkte Deutschland, Schweiz und Österreich gemeinsam, wurden 2013 insgesamt 454 (2012: 476) gewerbliche Lehrlinge aufgenommen. Informationen zu allen bei STRABAG in Österreich angebotenen Lehrberufen und -stellen sind unter www.strabag.com zu finden.

In Deutschland wird die betriebliche Ausbildung für die wichtigsten gewerblichen Berufe von STRABAG durch die Konzern-Lehrwerkstatt in Bebra unterstützt. Insgesamt können dort bis zu 100 gewerbliche Auszubildende in den für uns wichtigen Berufen ausgebildet werden. Damit und mit dem vor drei Jahren eingeführten kaufmännischen Ausbildungszentrum (KABZ) verfügen wir über Räumlichkeiten in erstklassiger Lage mitten in Deutschland, die auch für kaufmännische Mitarbeiterschulungen, Prüfungsvorbereitungsseminare sowie Fach- und Qualifizierungsschulungen genutzt werden. Herausgelöst aus dem Arbeitsalltag kann hier sowohl unter qualitativen wie auch unter zeitlichen Aspekten effiziente Wissensvermittlung sichergestellt werden.

KONZERN-AKADEMIE ZUR UNTERNEHMENS-SPEZIFISCHEN WEITERBILDUNG

Im Rahmen der Konzern-Akademie stehen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von STRABAG bedarfsgerechte Schulungsveranstaltungen offen, die von internen und externen Fachleuten speziell für das Unternehmen entwickelt wurden. Das zielgruppenorientierte strukturierte Weiterbildungsprogramm bietet aktuelles Wissen zu Themen wie Technik, Recht, Betriebswirtschaft, IT, Persönlichkeit und Führung. In Österreich, Deutschland, Ungarn, Kroatien, Tschechien,

der Schweiz, der Slowakei, Rumänien, Polen und Russland haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über das STRABAG Intranet Zugang zum „Kursbuch“ der Konzern-Akademie als Teil der Bildungsdatenbank und können die Weiterbildungsveranstaltungen selbst online buchen. Zur Planung, Förderung und Unterstützung der persönlichen Entwicklung durch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen dient dabei das jährliche Mitarbeitergespräch.

TRAINEE-PROGRAMM BILDET JUNGE TALENTE AUS

Der Wettbewerb um die besten Köpfe ist eine der großen Herausforderungen der Personalentwicklung. Daher und wegen des bestehenden Fachkräftemangels investiert STRABAG viel in die Rekrutierung und Ausbildung junger Talente. So haben wir in allen Ländern, in denen wir Niederlassungen besitzen, ein einheitliches Trainee-Programm für junge Fach- und

Führungskräfte entwickelt. Teil dieses Trainee-Programmes ist ein mehrmonatiger Auslandsaufenthalt, der den Erfahrungsaustausch im Konzern länderübergreifend fördern soll und dem Aufbau von Netzwerken gilt.

Zum 31.12.2013 waren im STRABAG Konzern 45 technische **Trainees** und zehn kaufmännische

¹⁾ Wegen der unterschiedlichen Ausbildungssysteme in den einzelnen Ländern kann im Folgenden nur auf die Kernmärkte Österreich und Deutschland eingegangen werden.

55 Trainees im Einsatz

Trainees im Einsatz. Ziel ist es, Talente frühzeitig zu entdecken, zu fördern und an das Unternehmen zu binden. Sie sollen nach Abschluss des Programms rascher verantwortungsvolle Aufgaben im Konzern übernehmen können. Das Trainee-Programm ist ein praxisorientiertes Einarbeitungsprogramm für ausgewählte Bachelor-/Master-Absolventinnen und -Absolventen von Universitäten und von Fachhochschulen mit noch geringer Berufserfahrung. Die individuelle Dauer ist abhängig von persönlichen Voraussetzungen und Entwicklung der Bewerberin oder des Bewerbers. Das kaufmännische Trainee-Programm dauert in der Regel acht bis zehn Monate. Das technische Programm variiert zwischen neun und zwölf Monaten. Hinzu kommen bei beiden Trainee-Programm-Varianten

drei Monate Auslandseinsatz, der eine gute Gelegenheit bietet, ein anderes Land und andere Kulturen und Gepflogenheiten kennen zu lernen. Während der gesamten Zeit steht dem Trainee eine erfahrene Mentorin oder ein erfahrener Mentor zu Seite. Der Trainee-Plan wird gemeinsam mit dieser Mentorin oder diesem Mentor bzw. der oder dem Vorgesetzten entsprechend der fachlichen und persönlichen Anforderungen der Zielposition gestaltet. Unter Anleitung von Fach- und Führungskräften durchlaufen die Trainees verschiedene Organisationseinheiten und werden in unterschiedliche Geschäfts- und Aufgabenbereiche eingearbeitet. Zudem werden die persönlichen und fachlichen Kompetenzen durch gezielte Maßnahmen weiter entwickelt.

Personalmarketing

Nur mit einem positiven Image und der damit verbundenen Arbeitgeberattraktivität wird es dem Konzern weiterhin gelingen, den stark wachsenden Bedarf an qualifizierten Fach- und Führungskräften zu decken. Im Berichtsjahr haben wir daher den **Personalmarketingprozess** in den unterschiedlichen Ländern optimiert und vereinheitlicht. Zudem haben wir ein Employer Branding-Projekt zur Stärkung der Arbeitgebermarke vorangetrieben und entsprechende Kommunikationsmaßnahmen – wie die neue Karrierewebsite des Konzerns oder unternehmensweit gültige Karriereschüben – so weit vorbereitet, dass sie im Jahr 2014 veröffentlicht werden können.

Da Lehrlinge/Auszubildende und Absolventinnen und Absolventen von berufsbildenden Schulen, Fachhochschulen und Universitäten die Basis für einen qualifizierten Fach- und Führungskräftenachwuchs bilden, liegt der Fokus unseres Personalmarketings auf ausgewählten Ausbildungsstätten. Hierfür wurde in ersten Konzernländern das „Mentorenkonzept“ eingeführt, das 2014 weiter ausgerollt wird. Neben der Präsenz in Online- und Print-Fachmedien nimmt STRABAG an zahlreichen **Hochschul- und Rekrutierungsmessen** teil, gestaltet Exkursionen, stellt Praktikumsplätze zur Verfügung und betreut Bachelor- und Masterarbeiten.

Arbeitssicherheit und -gesundheit

ARBEITSUNFÄLLE UND KRANKHEITSFÄLLE

	2013	2012
Arbeitsunfälle	29	34
Arbeitsunfallquote (%)	0,5	0,5
Krankheitsquote (%)	4,9	4,5



Wir haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen, mit denen die Gesundheit und die Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten und gefördert werden sollen. Dadurch wird ein einheitlich hoher Sicherheitsstandard im ganzen Konzern erreicht.

Die **Arbeitsunfallquote**, berechnet aus dem Verhältnis der Unfalltage zu den Arbeitstagen, lag im Konzern unverändert bei 0,5 %, das sind 0,9 % bei Gewerblichen und 0,1 % bei Angestellten (2012: 0,5 % im Konzern, 0,9 % bei Gewerblichen und 0,1 % bei Angestellten).

Das Thema Sicherheit ist auch bei Akquisitionen ein wichtiger Faktor. So setzen wir bereits bei der Eingliederung neuer Unternehmen erste Maßnahmen, denn die rasche Implementierung der gezielten sicherheitstechnischen Betreuung ist der erste Schritt auf dem Weg zur umfassenden Unfallprävention. Dies hilft den neu eingegliederten Unternehmen, sich in der Welt von STRABAG zurechtzufinden, und ermöglicht den segmentübergreifenden Austausch im Bereich der Arbeitssicherheit.

Zu den Maßnahmen an den Arbeitsstätten zählen Schulungen, die im Vorfeld der Bautätigkeit durchgeführt werden, sowie laufende sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Begehungen, im Rahmen derer die Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter über Arbeitssicherheit unterrichtet und auf dieses Thema sensibilisiert werden. Sowohl Führungskräfte als auch Baustellenverantwortliche sind gefordert, das erworbene Wissen weiterzugeben und sie zu sicherem Handeln zu motivieren.

Die eingehende Analyse vergangener Ereignisse war die Basis für die Entwicklung eines Maßnahmenpakets zur Reduktion von Unfällen. Dabei wurden folgende Schwerpunkte gesetzt: Gehöruntersuchungen, das korrekte Heben und Tragen, der richtige Umgang mit Gerüsten, Leitern und Schalung sowie die allgemeine Sauberkeit auf der Baustelle, die auch zur Arbeitssicherheit beiträgt.

ZIELE 2014

- Internes Unfallreporting in allen Konzernländern vereinheitlichen
- Indikatoren und Kennzahlen zur Arbeitssicherheit und -gesundheit definieren

STRABAG SICHERHEITSFACHKRÄFTE BERATEN

Der Arbeitnehmerschutz wird bei STRABAG von konzerneigenen Sicherheitsexpertinnen und Sicherheitsexperten konzipiert. Sie beraten die Führungskräfte und überwachen die Umsetzung der Arbeitsschutzmaßnahmen auf Baustellen und Arbeitsstätten. Aufgaben der zentralen und regionalen Arbeitsschutzausschüsse sind der gegenseitige Informations- und

Erfahrungsaustausch zwischen allen Beteiligten, die Verbesserung des Gesundheitsschutzes und der Arbeitsbedingungen, die Beratung zu sämtlichen Anliegen des Arbeitnehmerschutzes, die Förderung der innerbetrieblichen Zusammenarbeit und die Erarbeitung von Grundsätzen für die Weiterentwicklung des Arbeitnehmerschutzes im Unternehmen.

Gesundheitsvorsorge

ARBEITSMEDIZINER HELFEN BEI DER GESUNDHEITSVORSORGE

Die Krankheitsquote – berechnet aus dem Verhältnis der Krankenstandstage zu den Arbeitstagen – betrug im Jahr 2013 im Konzern 4,9 %, d.h. 6,5 % bei Gewerblichen und 3,3 % bei Angestellten (2012: 4,5 % im Konzern, 5,9 % bei Gewerblichen, 3,1 % bei Angestellten). Um diese Quote möglichst zu reduzieren, arbeiten wir mit Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmedizinern

zusammen, die u.a. Impfaktionen (FSME, Tetanus, Hepatitis, Grippe, Reiseimpfungen etc.), Eignungs- und Folgeuntersuchungen (Gehör-, Seh-, Lungenfunktionstests etc.) sowie Wirbelsäulen-Screenings durchführen. Des Weiteren bietet dieser arbeitsmedizinische Dienst den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Augen-, Stress- und Vorsorgeuntersuchungen an.

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

STRABAG hat auch in den vergangenen Jahren immer wieder Maßnahmen präventiver Art zur Förderung von Sicherheit und Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesetzt. Beginnend mit 2014 werden diese gebündelt und

im Rahmen eines systematischen betrieblichen Gesundheitsmanagements angeboten. Ein ausführlicher Bericht dazu wird an dieser Stelle im nächsten Jahr erfolgen.

Arbeits- und Sozialfonds



Zur Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die **unverschuldet in materielle Not** geraten sind, wie z.B. durch einen Unfall, durch Krankheit, Unwetter, Hochwasser o.ä., wurde vor mehr als zehn Jahren im STRABAG Konzern die „Arbeits- und Sozialfonds“ Privatstiftung eingerichtet. Das Stiftungskapital betrug ursprünglich € 3 Mio. und wurde aufgrund der steigenden Mitarbeiterzahl bis zum Jahr 2012 auf € 10 Mio. aufgestockt. Ein Antrag auf Unterstützung aus dem Fonds kann von der betroffenen Mitarbeiterin oder dem betroffenen Mitarbeiter selbst, von der jeweiligen Führungskraft oder von der Arbeitnehmervertretung gestellt werden.

Diese Zuwendungsanträge werden vom Stiftungsvorstand begutachtet, der auf Basis der Angaben eine sozial treffsichere Entscheidung fällt. Der Stiftungsvorstand setzt sich unter dem Vorsitz eines Arbeitnehmervertreters aus vier Arbeitgeber- und vier Arbeitnehmervertretern zusammen. Die Zuwendungen werden in erster Linie für versorgungspflichtige Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Form von monatlichen Zahlungen, aber auch durch zweckgewidmete Einmalzahlungen geleistet.

Corporate Governance



CORPORATE GOVERNANCE

- WIR BEKENNEN UNS ZUM ÖSTERREICHISCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX
- VORSTANDSVERGÜTUNG WEGEN VARIABLER BEZÜGE GESTIEGEN
- VIER AUFSICHTSRATSSITZUNGEN, ZWEI SITZUNGEN DES PRÄSIDENTIAL- UND NOMINIERUNGS-AUSSCHUSSES, ZWEI SITZUNGEN DES PRÜFUNGS-AUSSCHUSSES UND EINE PRÄSIDIUMSSITZUNG IM GESCHÄFTSJAHR 2013

Bekanntnis zum Österreichischen Corporate Governance Kodex

Der Österreichische Corporate Governance Kodex (ÖCGK) stellt ein Regelwerk für gute und verantwortungsvolle Unternehmensführung sowie Unternehmenskontrolle auf dem österreichischen Kapitalmarkt dar, das internationalen Standards entspricht. Ziel des seit dem Jahr 2002 existierenden ÖCGK ist eine verantwortliche, auf nachhaltige und langfristige Wertschaffung ausgerichtete Leitung und Kontrolle von Gesellschaften und Konzernen. Mit dem ÖCGK wird ein sehr hohes Maß an Transparenz für alle Stakeholderinnen und Stakeholder des Unternehmens erreicht. Aus diesem Grund schätzen Investoren- und Emittentenkreise den ÖCGK und sehen ihn mittlerweile als unverzichtbaren Bestandteil des Governance-Systems sowie des österreichischen Wirtschaftslebens.

Der für das Geschäftsjahr 2013 gültige ÖCGK (Fassung Juli 2012) kann auf der Website des Österreichischen Arbeitskreises für Corporate Governance (www.corporate-governance.at), aber auch auf jener der STRABAG SE (www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Corporate Governance Kodex) abgerufen werden.

Die STRABAG SE bekennt sich uneingeschränkt zum ÖCGK und seinen Zielsetzungen und betrachtet es als vorrangige Aufgabe, sämtliche Regelungen des ÖCGK einzuhalten. Dieses Bekenntnis ist eine freiwillige Selbstverpflichtung der STRABAG SE mit dem Ziel, das Vertrauen der Aktionärinnen und Aktionäre zu stärken und die hohen unternehmensinternen Rechts-, Verhaltens- und Ethikstandards der STRABAG SE weiter kontinuierlich zu optimieren. Zudem ist das Unternehmen durch die Notiz seiner Aktien im Prime Market der Wiener Börse verpflichtet, die Vorgaben des ÖCGK einzuhalten.

Aufgrund dieses Bekenntnisses hat die STRABAG SE nicht nur den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Vielmehr bewirkt diese freiwillige Selbstverpflichtung, dass sie die Nichteinhaltung von C-Regeln („Comply or Explain“) – das sind Regeln, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen – zu begründen hat. Im Sinn dieser Systematik des ÖCGK hat die STRABAG SE die Abweichung von den C-Regeln 2, 27, 27a und 38 des ÖCGK wie folgt erklärt:

Regel C-2 ÖCGK: Bei der STRABAG SE gibt es zwei spezielle Namensaktien, mit welchen ein Entsendungsrecht für je ein Aufsichtsratsmitglied verbunden ist; dies ist für die STRABAG SE insofern vorteilhaft, als damit das Know-how wesentlicher Stakeholderinnen und Stakeholder im Aufsichtsrat gesichert wird.

Regel C-27 ÖCGK: Der STRABAG SE ist es ein Anliegen, die Vergütung des Vorstandes nach messbaren Kriterien sowie transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Die Vergütung des Vorstandes richtet sich daher nach dem Umfang des Aufgabenbereiches, der Verantwortung und der persönlichen Leistung des Vorstandsmitgliedes, der Erreichung des Unternehmenszieles sowie der Größe und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens. Nicht-finanzielle Kriterien werden für die Vergütung der Vorstände nicht herangezogen, da diese im Rahmen der Geschäftstätigkeit der STRABAG SE keine transparente und nachvollziehbare Vergütung gewährleisten.

Regel C-27a ÖCGK: Die bisherige Regelung in den Vorstandsverträgen betreffend Abfindungszahlungen bei vorzeitiger Beendigung hat sich bewährt, sodass die STRABAG SE keinen Grund für eine diesbezügliche Abweichung oder Neuregelung sieht. Sollte bei einem Vorstandsmitglied

Zu den Namensaktien:
„Angaben zu § 243a
Abs. 1 UGB“ im Lage-
bericht

eine vorzeitige Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund erfolgen, bleibt daher der Anspruch des Vorstandsmitgliedes auf den Jahresfixbezug – nicht aber auf den erfolgsabhängigen variablen Bezug – für die restliche Anstellungsvertragsdauer erhalten. Bei vorzeitiger Beendigung des Vorstandsvertrages aus einem vom Vorstandsmitglied zu vertretenden wichtigen Grund wird selbstverständlich keine Abfindung gezahlt.

Regel C-38 ÖCGK: Die Bestellung von Mag. Christian Harder zum Finanzvorstand erfolgte auf Grundlage eines vom Aufsichtsrat definierten und an der Unternehmensausrichtung und Unternehmenslage orientierten Anforderungsprofils

eines Finanzexperten. Die Durchführung eines formalen, definierten Besetzungsverfahrens ist im Interesse der Gesellschaft aber unterblieben, weil Christian Harder bereits vor seiner Bestellung zum Vorstand im Wesentlichen dieselben Aufgaben wahrgenommen hat und seine Bestellung dem Aufsichtsrat aufgrund seiner unbestrittenen Qualifikation und seiner langjährigen Detailkenntnis des Unternehmens zwingend erschien.

Darüber hinaus ist die STRABAG SE auch darauf bedacht, nicht nur den Mindestanforderungen, sondern auch allen R-Regeln („Recommendation“, Empfehlungen) des ÖCGK ausnahmslos zu entsprechen.

Angaben zur Arbeitsweise und zur Zusammensetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie seiner Ausschüsse

Vorstand und Aufsichtsrat der STRABAG SE bekennen sich uneingeschränkt zu den Zielsetzungen des ÖCGK – aktuell in der Fassung Juli 2012 – und betrachten es als ihre vorrangige Pflicht und Aufgabe, sämtliche seiner Regelungen einzuhalten. Damit sollen die hohen unternehmensinternen Rechts-, Verhaltens- und Ethikstandards der STRABAG SE weiter kontinuierlich optimiert werden. Vorstand und Aufsichtsrat der STRABAG SE arbeiten den Regeln des ÖCGK entsprechend zusammen, insbesondere indem

- der Vorstand den Aufsichtsrat über alle relevanten Fragen der Geschäftsentwicklung, einschließlich der Risikolage und des Risikomanagements in der Gesellschaft und in den wesentlichen Konzernunternehmen, regelmäßig und umfassend informiert.

- Ein regelmäßiger Informations- und Meinungsaustausch zwischen dem Vorsitzenden des Vorstandes und des Aufsichtsrates über Strategie, Geschäftsentwicklung, Risikomanagement und wesentliche Geschäftsfälle, insbesondere Akquisitionen und Devestitionen, stattfindet und der Vorsitzende des Aufsichtsrates unverzüglich über wichtige Anlassfälle informiert wird, sowie

- ein offener Meinungsaustausch und offene Diskussionen sowohl unter den Mitgliedern des Aufsichtsrates einerseits als auch zwischen den Mitgliedern des Aufsichtsrates und des Vorstandes andererseits erfolgen.

ARBEITSWEISE DES VORSTANDES: OFFENER AUSTAUSCH IN SITZUNGEN ZUMINDEST ALLE ZWEI WOCHEN

Der Vorstand der STRABAG SE bzw. die einzelnen Vorstandsmitglieder agieren auf der Grundlage des Gesetzes, der Satzung der Gesellschaft und der vom Aufsichtsrat beschlossenen Geschäftsordnung des Vorstandes, welche die Regeln der Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder sowie die Geschäftsverteilung im Vorstand festlegen. Die Abstimmung innerhalb des Vorstandes erfolgt in regelmäßigen Sitzungen, die in einem ca. zweiwöchigen Rhythmus stattfinden, aber auch in Gestalt eines informellen Informationsaustausches. In den Vorstandssitzungen werden das laufende Geschäft und die

unternehmensstrategischen Themen besprochen. Ebenso werden die jeweils anstehenden Maßnahmen der Leitung und Geschäftsführung abgestimmt, die von den geschäftsordnungsgemäß zuständigen Vorstandsmitgliedern umzusetzen sind. Die Geschäftsordnung unterwirft den Vorstand bzw. die einzelnen Vorstandsmitglieder umfassenden Informations- und Berichtspflichten gegenüber dem Aufsichtsrat und normiert einen umfangreichen Katalog von Maßnahmen und Rechtsgeschäften, die der Zustimmung durch den Aufsichtsrat bedürfen.

NEUE ZUSAMMENSETZUNG DES VORSTANDES: FÜNF MITGLIEDER



v. l. n. r. Peter Krammer, Thomas Birtel, Hannes Truntschnig, Christian Harder, Siegfried Wanker

Dr. Thomas Birtel

- Vorsitzender des Vorstandes (seit 15.6.2013)
- Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes (bis 14.6.2013)
- Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche Zentrale Technik, BMTI und TPA (bis 14.6.2013 gemeinsam mit Hans Peter Haselsteiner)
- Verantwortung Unternehmensbereiche 3L RANC¹⁾ und 3M RANC

Erstmals ein eigener Finanzvorstand

Thomas Birtel wurde am 3.6.1954 geboren. 1978 schloss er sein Studium zum Diplom-Ökonomen an der Ruhr-Universität Bochum ab, wo er vier Jahre später zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promovierte. Seine berufliche Laufbahn begann er 1983 bei Klöckner & Co. Dort war er bis 1989 tätig, zuletzt als Abteilungsleiter des Rechnungswesens der Klöckner Industrie-Anlagen GmbH. Zwischen 1989 und 1996 war er bei der schwedischen Frigoscandia-Gruppe als Geschäftsführer für Mitteleuropa tätig. Im Jahr 1996 trat er in die STRABAG Gruppe als Mitglied des Vorstandes der STRABAG

Hoch- und Ingenieurbau AG ein. 2002 wurde er in den Vorstand der STRABAG AG, Köln, berufen, wo er für die Bereiche Hochbau, Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Risikomanagement und Beschaffung verantwortlich war. Ab 2006 war Thomas Birtel zusätzlich Mitglied des Vorstandes des STRABAG SE Konzerns; seit Juni 2013 ist er Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2014.

Mag. Christian Harder

- Finanzvorstand
- Verantwortung Zentralbereich BRVZ

Nach der Reifeprüfung am Bundesgymnasium Spittal/Drau und dem Abschluss des Studiums der Angewandten Betriebswirtschaftslehre an der Universität Klagenfurt mit den Schwerpunktbereichen Controlling und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre trat der am 19.8.1968 geborene Christian Harder 1994 in die STRABAG Gruppe, und zwar den Bau Holding-Konzern, ein. In der Folge war er als Fachgruppenleiter

1) RANC = Russia and Neighbouring Countries (Russland und Nachbarstaaten)

Bilanz, Bereichsleiter externes Rechnungswesen und schließlich als Zentralbereichsleiter des BRVZ tätig. Ab 2008 fungierte er als Vorsitzender des BRVZ. Seit 2013 ist Christian Harder als Finanzvorstand Mitglied des STRABAG SE Vorstandes. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2014.

Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

- Verantwortung Segment Nord + West¹⁾

Peter Krammer, geboren am 18.1.1966, studierte Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Wien. Nach seiner Promotion zum Doktor der Technischen Wissenschaften im Jahr 1995 sammelte er Berufserfahrung u.a. bei der Porr Technobau AG und der Swietelsky Bau GesmbH sowie bei der STRABAG AG Österreich. Seit 2005 zeichnete er als Mitglied des Vorstandes der STRABAG AG für den Unternehmensbereich Hoch- und Ingenieurbau in Osteuropa sowie für die Umwelttechnik konzernweit verantwortlich. Seit 2010 ist Peter Krammer Mitglied des Konzernvorstandes. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2014.

Mag. Hannes Truntschnig

- Verantwortung Segment International + Sondersparten²⁾

Hannes Truntschnig wurde am 22.7.1956 geboren. Nach Abschluss der Höheren Technischen Lehranstalt Mödling, Fachrichtung Elektrotechnik, und nach Ablegung der Meisterprüfung für Elektro-Maschinenbau im Jahr 1978 absolvierte Hannes Truntschnig ein Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in der Fachrichtung Betriebswirtschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz, das er 1981 erfolgreich abschloss. Seine Tätigkeit in der STRABAG Gruppe begann er noch im selben Jahr bei der ILBAU AG. Seit 1985 hatte er diverse kaufmännische Leitungsfunktionen bei verschiedenen Konzernfirmen inne. 1992 wurde Hannes Truntschnig Prokurist der Bau Holding Aktiengesellschaft. Seit 1995 ist er Mitglied des Vorstandes des Konzerns. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2014.

Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

- Verantwortung Segment Süd + Ost³⁾

Siegfried Wanker, geboren am 5.5.1968, studierte Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Graz, bevor er 1994 als Bauleiter in den STRABAG Konzern eintrat. In den Jahren 2001–2004 nahm er Geschäftsführungspositionen bei Ingenieurdienstleistern wahr und kehrte 2005 in den STRABAG Konzern zurück. Er war als technischer Unternehmensbereichsleiter zunächst für den Hochbau International, sodann für Unternehmensentwicklung und Dienstleistungen und schließlich für Infrastruktur-Projektentwicklungen verantwortlich. Seit 2011 ist Siegfried Wanker Mitglied des STRABAG SE Vorstandes. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2014.

Dr. Hans Peter Haselsteiner (nicht im Bild)

- Vorsitzender des Vorstandes (bis 14.6.2013)
- Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche Zentrale Technik, BMTI und TPA (bis 14.6.2013 gemeinsam mit Thomas Birtel)

Hans Peter Haselsteiner wurde am 1.2.1944 geboren. Nach seiner Promotion an der Wirtschaftsuniversität Wien im Jahr 1970 begann er seine berufliche Laufbahn bei einer Wiener Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzlei. Nach seinem Konzerneintritt 1972 als Aufsichtsratsmitglied der ILBAU AG bekleidete Hans Peter Haselsteiner ab 1974 die Funktion des Vorstandsvorsitzenden in der jeweiligen Konzernobergesellschaft. Zwischen 1994 und 1998 war er Abgeordneter zum Nationalrat und Klubobfrau-Stellvertreter des Liberalen Forums und deshalb im Konzern karenziert. Mit 15.6.2013 übergab Haselsteiner den Vorstandsvorsitz an Thomas Birtel und unterstützt nun als Generalbevollmächtigter den Vorstand bis zum 31.12.2015 hinsichtlich der Internationalisierung und der strategischen Ausrichtung des Konzerns.

1) Nord + West: Deutschland, Polen, Benelux, Skandinavien, Spezialtiefbau, Wasserbau, Offshore Wind

2) International + Sondersparten: Tunnelbau, Baustoffe, Dienstleistungen, Immobilien Development, Infrastruktur Development, Direct Export

3) Süd + Ost: Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Bahnbau, Umwelttechnik, Immobilien Development

Mandate: Vier Mitglieder des Vorstandes mit weiteren Mandaten

Folgende Vorstandsmitglieder hatten im Geschäftsjahr 2013 Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen,

nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften inne:

Name	Konzernexterne Gesellschaft	Mandat
Dr. Hans Peter Haselsteiner	CONCORDIA Sozialprojekte Gemeinnützige Privatstiftung Krankenhaus Spittal/Drau Gesellschaft m.b.H. Rail Holding AG SEMPER CONSTANTIA PRIVATBANK AG Tiroler Festspiele Erl Betriebsges.m.b.H VinziRast Gemeinnützige Privatstiftung	Vorsitzender des Vorstandes Vorsitzender des Aufsichtsrates (seit 15.3.2013) Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates Mitglied des Aufsichtsrates (bis 27.6.2013) Vorsitzender des Aufsichtsrates Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes
Dr. Thomas Birtel	Deutsche Bank AG, Deutschland HDI-Gerling Industrie Versicherung AG, Deutschland VHV Allgemeine Versicherung AG, Deutschland	Mitglied des Beirates Mitglied des Beirates Mitglied des Aufsichtsrates
Mag. Hannes Truntschnig	Raiffeisen evolution project development GmbH Syrena Immobilien Holding AG	Stellvertretender Vorsitzender des Beirates Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates
Dipl.-Ing. Siegfried Wanker	Syrena Immobilien Holding AG	Mitglied des Aufsichtsrates

Directors' Dealings: Haselsteiner verkauft 0,6 %

Die Eigengeschäfte mit STRABAG SE Aktien von Organmitgliedern, von Personen bzw. Unternehmen, die mit den Organmitgliedern in enger Beziehung stehen, sowie von sonstigen Führungskräften mit STRABAG SE-weiter Verantwortung, die sogenannten Directors' Dealings, wurden dem Gesetz entsprechend gemeldet und auf der Website der STRABAG SE (www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Directors' Dealings) sowie auf der Website der Finanzmarktaufsicht (www.fma.gv.at > Unternehmen > Emittenten > Directors Dealings) laufend veröffentlicht.

Im Jahr 2013 gab es folgende Eigengeschäfte mit STRABAG SE Aktien durch Angehörige des oben genannten Personenkreises:

- Haselsteiner Familien-Privatstiftung (Führungskräfte: Dr. Hans Peter Haselsteiner, Dr. Alfred Gusenbauer, Mag. Christian Harder): Verkauf von 342.857 Stück zum Bezugskurs von € 19,25 je Aktie am 15.1.2013
- Haselsteiner Familien-Privatstiftung: Verkauf von 342.857 Stück zum Bezugskurs von € 19,25 je Aktie am 15.7.2013

Nachstehende Personen aus dem oben genannten Kreis hielten zum 31.12.2013 STRABAG SE Aktien:

Meldepflichtige Person	Führungskraft	Anzahl der Aktien
Dr. Hans Peter Haselsteiner		70.002
Haselsteiner Familien-Privatstiftung	Dr. Hans Peter Haselsteiner	32.611.880
Mag. Erwin Hameseder		210

ARBEITSWEISE DES AUFSICHTSRATES: VIER SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATES

Der Aufsichtsrat hat auch im Geschäftsjahr 2013 die ihm nach Gesetz, Satzung, ÖCGK und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben und Pflichten gewissenhaft wahrgenommen. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates und der Ausschüsse des Aufsichtsrates sind im Sinn des ÖCGK frei und unabhängig und waren in den

jeweiligen Sitzungen ordnungsgemäß vertreten. Im vergangenen Jahr haben insgesamt vier Sitzungen des Aufsichtsrates stattgefunden, und zwar jeweils eine pro Quartal (Regel C-36 des ÖCGK). Alle Mitglieder haben an mindestens drei Sitzungen persönlich teilgenommen (Regel C-58 des ÖCGK). Weiters

fanden zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses, eine Sitzung des Präsidiums und zwei Sitzungen des Präsidial- und Nominierungsausschusses statt.

Es wurden keine Verträge zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Aufsichtsrates geschlossen, die der Zustimmung des Aufsichtsrates bedürfen (Regel C-49 des ÖCGK).

Dem Prüfungsausschuss wurde entsprechend Regel C-18 des ÖCGK von der Internen Revision über den Revisionsplan und wesentliche

Ergebnisse berichtet. Weiters hat der Prüfungsausschuss die Rechnungslegungsprozesse (einschließlich der Konzernrechnungslegung), die Abschlussprüfung (einschließlich der Konzernabschlussprüfung) und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems sowie des Revisionssystems überwacht. Schließlich wurde auch die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers) insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen geprüft und überwacht.

ZUSAMMENSETZUNG DES AUFSICHTSRATES: EIN NEUES AUFSICHTSRATSMITGLIED

Dr. Alfred Gusenbauer Vorsitzender des Aufsichtsrates



Alfred Gusenbauer wurde am 8.2.1960 geboren und studierte Rechtswissenschaften, Philosophie, Politikwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien, an der er 1987 promovierte. Im Jahr 1991 wurde er Mitglied des Bundesrates, zwei Jahre später Abgeordneter zum Nationalrat. Von 2000 bis 2008 war Alfred Gusenbauer Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Österreichs und fungierte dabei von 2007 bis 2008 als Bundeskanzler der Republik Österreich und Mitglied des Europäischen Rates. Neben seinen Tätigkeiten an der Brown University und der Columbia University ist Alfred Gusenbauer Präsident des Dr.-Karl-Renner-Instituts, des Österreichischen Instituts für internationale Politik sowie der Österreichisch-Spanischen Handelskammer. Am 18.6.2010 wurde Alfred Gusenbauer (erstmalig) zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der STRABAG SE gewählt, seine laufende Funktionsperiode endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2015.

Mag. Erwin Hameseder Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates



Erwin Hameseder wurde am 28.5.1956 geboren und absolvierte ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Von 1975 bis 1987 diente er als Offizier im Österreichischen Bundesheer, wo er 2002 zum Oberst des Intendantendienstes und 2006 zum Brigadier befördert wurde. Im Jahr 1987 trat er in die Rechtsabteilung der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. ein. Von 1988 bis 1994 war er dort für die Beteiligungsverwaltung verantwortlich, 1991 wurde er Bereichsleiter Beteiligungen. Von 1994 bis 2001 war er Geschäftsleiter der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. Von 2001 bis 2012 war er Generaldirektor der RAIFFEISEN-HOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. (Ausgliederung der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG). Von 2007 bis 2012 war Erwin Hameseder zusätzlich Vorstandsvorsitzender der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG. Seit 4.5.2012 ist er Obmann der RAIFFEISEN-HOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. Erwin Hameseder wurde zuletzt am 17.8.2007 auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt, er ist seit 1998 Mitglied im Aufsichtsrat der STRABAG SE bzw. ihrer Vorgängergesellschaften.

Mag. Kerstin Gelbmann
Streubesitzvertreterin



Kerstin Gelbmann wurde am 30.5.1974 geboren und absolvierte das Studium der Handelswissenschaften in Wien. Nach ihrem Studium war sie in der Auditor Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft mbH tätig. Seit 2002 arbeitet Kerstin Gelbmann – zuletzt als Geschäftsführerin – bei der E.F. Grossnigg Finanzberatung und Treuhandgesellschaft m.b.H., seit 2007 ebenso in der grosso holding Gesellschaft mbH. Im Januar 2010 wurde sie zudem Geschäftsführerin in der Austro Holding GmbH. Kerstin Gelbmann wurde am 18.6.2010 erstmals in den Aufsichtsrat der STRABAG SE gewählt, ihre laufende Funktionsperiode endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2015.

Andrei Elinson



Andrei Elinson wurde am 19.1.1979 geboren. Er ist seit Dezember 2009 Deputy CEO des russischen Mischkonzerns Basic Element. Zuvor war er dort als Director of Corporate Governance and Internal Control für die Entwicklung und Umsetzung von Corporate Governance-Standards zuständig. Vor seinem Eintritt bei Basic Element war Andrei Elinson als Partner bei Deloitte & Touche CIS tätig, wo er ab 1997 für verschiedene Beratungs- und Qualitätssicherungsprojekte für russische und internationale Unternehmen verantwortlich war. In späterer Folge wurde er zum Partner-in-Charge, Forensic & Dispute

Services in den GUS-Staaten ernannt. Ab 2004 leitete Andrei Elinson die Beratungsaktivitäten zur Internen Kontrolle und dem Risikomanagement für Deloitte. Andrei Elinson studierte Rechnungswesen und Revision an der Finanz-Akademie der Regierung der Russischen Föderation. Er ist zertifizierter Wirtschaftsprüfer und Betrugsprüfer in den USA, staatlich anerkannter Wirtschaftsprüfer in Russland und besitzt ein Certificate in Company Direction vom britischen Institute of Directors (IoD). Er wurde erstmals am 21.4.2009 auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Mag. Hannes Bogner
Seit 14.6.2013



Hannes Bogner wurde am 20.6.1959 geboren. Er studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Innsbruck und wurde 1988 zum Steuerberater und 1993 zum beeideten Wirtschaftsprüfer bestellt. Von 1984 bis 1988 arbeitete Hannes Bogner bei der THS Treuhand Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG), in den Jahren 1988 bis 1994 bei Price Waterhouse. Seit 1994 ist er bei UNIQA bzw. ihren Vorgängergesellschaften tätig. 1998–1999 war er stellvertretendes Mitglied des Vorstandes der Bundesländer-Versicherung AG und Austria-Collegialität. 1999 wurde er in den Vorstand der UNIQA Versicherungen AG berufen. Seit 2011 ist er Chief Financial Officer (CFO), seit 1.1.2013 übt er bei der UNIQA Insurance Group AG zudem die Funktion des Chief Investment Officer (CIO) aus. Hannes Bogner wurde am 14.6.2013 in den STRABAG SE Aufsichtsrat gewählt; er ersetzte damit Dr. Gottfried Wanitschek, der aus dem Aufsichtsrat ausschied. Bogners laufende Funktionsperiode endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2015.

Ing. Siegfried Wolf

Siegfried Wolf wurde am 31.10.1957 geboren und wurde zunächst bei Philips in Wien zum Werkzeugmacher ausgebildet. Seine Berufsausbildung setzte er mit dem Abschluss der Meisterprüfung und dem Erwerb des Ingenieurdiploms fort. Von 1981 bis 1983 war er als Leiter des Feinmessraumes und stellvertretender Leiter der Qualitätskontrolle bei den Vereinigten Metallwerken Wien (VMW) tätig. Danach wechselte er zur Hirtenberger AG, wo er vom Abteilungsleiter Qualitätswesen zum Werkstdirektor und Gesamtprokuristen aufstieg. 1994 trat er in die Magna Europa AG ein und wurde 1995 Präsident des Unternehmens. Im Jahr 1999 wurde er Vice Chairman des Aufsichtsrates von Magna International Inc. Diese Funktion behielt Siegfried Wolf bis 2001, als er zum President & CEO von Magna Steyr ernannt wurde. Er wurde im Februar 2002 zum Executive Vice-Chairman von Magna International Inc. berufen und behielt diese Funktion bis zu seiner Ernennung zum Co-CEO im April 2005; diese Tätigkeit übte er bis 2010 aus. Seit April 2010 fungiert Siegfried Wolf als Aufsichtsratsvorsitzender der GAZ Group, seit September 2010 zusätzlich als Aufsichtsratsvorsitzender der Russian Machines JSC und der Glavstroy Corporation OJSC. Siegfried Wolf wurde am 17.8.2007 erstmals in den Aufsichtsrat der STRABAG SE gewählt. Seine Funktionsperiode wurde am 18.6.2010 verlängert und endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2015.

Dipl.-Ing. Andreas Batke
Vom Betriebsrat delegiert

Andreas Batke wurde am 4.5.1962 geboren und trat am 1.4.1991 als Vermessungsingenieur in die STRABAG AG ein. Er ist seit Mai 1998 Mitglied des Betriebsrates. Andreas Batke ist zurzeit Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates Verkehrswegebau Süd, Konzernbetriebsratsvorsitzender und Mitglied des Aufsichtsrates der STRABAG AG in Köln. Er wurde vom STRABAG SE Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt und ist seit November 2009 Mitglied des Aufsichtsrates der STRABAG SE.

Miroslav Cerveny
Vom Betriebsrat delegiert

Miroslav Cerveny, geboren am 16.1.1959, arbeitet seit 1988 in einer tschechischen Tochtergesellschaft des STRABAG Konzerns, wo er u.a. in der IT-Administration, der Buchhaltung und im Bereich Arbeitsschutz tätig war. Er wurde vom STRABAG SE Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt und ist seit November 2009 Mitglied des Aufsichtsrates der STRABAG SE.

Magdolna P. Gyulainé
Vom Betriebsrat delegiert



Magdolna P. Gyulainé wurde am 26.7.1962 geboren. Sie ist Betriebsratsvorsitzende der STRABAG Ungarn, nachdem sie 1981 als Buchhalterin in ein Vorgängerunternehmen von STRABAG Ungarn eingetreten war. Im November 2009 wurde sie vom STRABAG SE Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Wolfgang Kreis
Vom Betriebsrat delegiert



Der Industriekaufmann Wolfgang Kreis wurde am 18.3.1957 geboren. Er trat 1979 als kaufmännischer Angestellter bei der Ed. Züblin AG ein, 1987 wurde er in den Betriebsrat gewählt und ist heute Betriebsratsvorsitzender der Direktion Karlsruhe und Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates der Ed. Züblin AG. Seit 2002 ist er Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Ed. Züblin AG; im November 2009 wurde er vom STRABAG SE Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt, seit Oktober 2013 ist er Vorsitzender des Betriebsrates der STRABAG SE. In weiteren Funktionen widmet er sich dem Thema Arbeitssicherheit.

Gerhard Springer
Vom Betriebsrat delegiert



Gerhard Springer wurde am 26.3.1952 geboren. Nach seiner Ausbildung zum Polier und dem Abschluss der Sozialakademie trat er 1977 in die STRABAG Gruppe ein. In den Jahren von 1977 bis 1983 war er Vorarbeiter, Vizepolier und Betriebsrat. Seit April 1983 ist er freigestellter Betriebsrat. Gerhard Springer wurde vom Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt und ist seit 1995 Mitglied des Aufsichtsrates der STRABAG SE.

Dr. Gottfried Wanitschek
Bis 14.6.2013

Gottfried Wanitschek wurde am 14.5.1955 geboren und studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien sowie an der Universität Salzburg. Nach seiner Promotion im Jahr 1979 absolvierte er das Gerichtsjahr. Zwischen 1980 und 1984 war er beim Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs tätig. Von 1984 bis 1990 war er Generalsekretär der Raiffeisen Versicherung AG und Geschäftsführer diverser Beteiligungsgesellschaften. Danach wechselte er zur Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG, wo er von 1991 bis 1993 Mitglied des Vorstandes war. Von 1993 bis 1997 war er Geschäftsführer der KURIER Unternehmensgruppe und diverser Tochtergesellschaften. 1997 trat er in die BARC Versicherungs-Holding AG ein und war dort bis 1999 Mitglied des Vorstandes. Von 1999 bis 2012 war Gottfried Wanitschek Mitglied des Vorstandes der UNIQA Versicherungen AG. Gottfried Wanitschek wurde zuletzt am 18.6.2010 in den Aufsichtsrat der STRABAG SE gewählt, seine Funktionsperiode endete am 14.6.2013. Er war seit 1998 Mitglied im Aufsichtsrat der STRABAG SE bzw. ihrer Vorgängergesellschaften gewesen.

Mandate: Sieben Mitglieder des Aufsichtsrates mit weiteren Mandaten

Folgende Aufsichtsratsmitglieder hatten – neben ihrem Aufsichtsratsmandat bei der STRABAG SE – im Geschäftsjahr 2013 Aufsichtsratsmandate

oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen börsennotierten Gesellschaften inne:

Name	Konzernexterne Gesellschaft	Mandat
Dr. Alfred Gusenbauer	Gabriel Resources Ltd., Kanada	Mitglied des Aufsichtsrates
Mag. Erwin Hameseder	AGRANA Beteiligungs-AG, Österreich Flughafen Wien AG, Österreich Raiffeisen Bank International AG, Österreich Südzucker AG, Deutschland UNIQA Insurance Group AG, Österreich	2. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates 1. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates 1. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates Mitglied des Aufsichtsrates 2. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates
Mag. Kerstin Gelbmann	conwert Immobilien Invest SE, Österreich ECO Business-Immobilien AG, Österreich	Mitglied des Verwaltungsrates Mitglied des Aufsichtsrates
Mag. Hannes Bogner	Takaful Emarat Insurance plc., Dubai	Mitglied des Board of Directors (bis 8.12.2013)
Andrei Elinson	GAZ Group, Russland Ingosstrakh, Russland	Mitglied des Aufsichtsrates Mitglied des Aufsichtsrates
Ing. Siegfried Wolf	GAZ Group, Russland VERBUND AG, Österreich Continental AG, Deutschland	Vorsitzender des Aufsichtsrates Mitglied des Aufsichtsrates Mitglied des Aufsichtsrates
Dipl.-Ing. Andreas Batke	STRABAG AG, Deutschland	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates (bis 28.6.2013) Mitglied des Aufsichtsrates (seit 28.6.2013)

Ausschüsse: Präsidium, Präsidial- und Nominierungsausschuss und Prüfungsausschuss

Die Besetzung und die Aufgaben der einzelnen Ausschüsse gestalten sich wie folgt:

Ausschuss	Mitglieder	Aufgaben
Präsidium	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Andrei Elinson 	Das Präsidium befasst sich mit allen Angelegenheiten, die die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstandes betreffen, insbesondere Angelegenheiten der Vergütung der Vorstandsmitglieder, jedoch ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitgliedes sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft.
Präsidial- und Nominierungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Andrei Elinson • Wolfgang Kreis • Gerhard Springer 	Der Präsidial- und Nominierungsausschuss unterbreitet dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung neuer oder freiwerdender Mandate im Vorstand und befasst sich mit Fragen der Nachfolgeplanung und der Vergütungspolitik sowie mit Entscheidungen in dringenden Angelegenheiten.
Prüfungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Andrei Elinson • Mag. Hannes Bogner • Dipl.-Ing. Andreas Batke • Wolfgang Kreis • Gerhard Springer 	Der Prüfungsausschuss ist für die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Gewinnverwendungsvorschlages und des Lageberichtes sowie die Prüfung des Konzernabschlusses und des Corporate Governance-Berichtes zuständig. Weiters behandelt er den vom Abschlussprüfer verfassten Management Letter und den vom Abschlussprüfer verfassten Bericht über die Funktionsfähigkeit des Risikomanagements. Der Prüfungsausschuss hat einen Vorschlag für die Auswahl des Abschlussprüfers zu erstatten und bereitet den Vorschlag des Aufsichtsrates an die Hauptversammlung für dessen Wahl vor. Der Prüfungsausschuss hat gemäß Regel C-81a des ÖCGK mit dem Abschlussprüfer in einer Besprechung die Abwicklung der wechselseitigen Kommunikation festzulegen.

Sämtliche Mitglieder sind unabhängig

Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse sind nach den Bestimmungen des ÖCGK unabhängig (vgl. dazu auch die Informationen unter www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Aufsichtsrat > Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder) und haben ausdrücklich schriftlich erklärt, sämtliche Bestimmungen des ÖCGK einzuhalten. Die Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder wird anhand folgender Leitlinien definiert (Auszug aus der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates, Fassung vom 23.4.2012):

Leitlinien für die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern der STRABAG SE (Gesellschaft) im Sinn der Regel C-53 des ÖCGK¹⁾

Ein Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitgliedes zu beeinflussen. Ferner haben die Aufsichtsratsmitglieder in Anlehnung an den ÖCGK folgenden Leitlinien zu entsprechen:

- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstandes oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat. Die

Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß Regel C-48 ÖCGK führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.

- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll kein Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitgliedes oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

Jedem von der Hauptversammlung gewählten oder von Aktionären entsandten Mitglied des Aufsichtsrates der STRABAG SE obliegt es, in eigener Verantwortung zu erklären, ob es entsprechend den festgelegten Kriterien unabhängig ist.

Gemäß Regel C-54 ÖCGK soll dem Aufsichtsrat der Gesellschaft mindestens ein unabhängiger Kapitalvertreter angehören, der nicht Anteilseigner mit einer Beteiligung von mehr als 10 % ist oder dessen Interessen vertritt. Die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern ist im Geschäftsbericht offenzulegen. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft obliegt die Beurteilung, ob ihm und seinen Ausschüssen eine genügende Anzahl von unabhängigen Aufsichtsratsmitgliedern angehört (Regeln C-39 und C-53 ÖCGK).

1) Da es sich um einen Auszug aus einem bestehenden Dokument handelt, ist eine Nennung sowohl der weiblichen als auch der männlichen Form, wie es im STRABAG Konzern seit Kurzem üblich ist, nicht möglich.

OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE VERGÜTUNG VON MITGLIEDERN DES VORSTANDES UND DES AUFSICHTSRATES:

Vorstandsvergütung wegen variabler Bezüge gestiegen

LAUFENDE BEZÜGE DES VORSTANDES

T€ (inkl. Sachbezüge ¹⁾)						
Name	Fix		Variabel		Gesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Birtel	588	426	276	–	864	426
Harder	426	–	253	–	679	–
Krammer	426	426	253	–	679	426
Truntschnig	426	426	253	–	679	426
Wanker	426	426	253	–	679	426
Haselsteiner ²⁾	247	633	172	–	419	633
Haselsteiner – Sachbezug ²⁾	–	–	200	–	200	–
Gesamt	2.539	2.590	1.660	–	4.199	2.590

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder beliefen sich für das Geschäftsjahr 2013 auf € 4,20 Mio. (2012: € 2,59 Mio.). Seit dem Geschäftsjahr 2007 basieren die Bezüge der Vorstandsmitglieder auf einem System, das zusätzlich zu den Fixbezügen variable Einkommensbestandteile in Abhängigkeit vom Erreichen bestimmter, nach Kostenrechnungsgrundsätzen ermittelter Ergebnis- und Renditewerte der STRABAG Gruppe vorsieht. Als variabler Einkommensbestandteil wird grundsätzlich ein fixer Prozentsatz auf das kostenrechnerische Konzernergebnis abzüglich eines Mindestergebnisses von € 200 Mio. gewährt. Der variable Einkommensbestandteil kann maximal 200 % der Fixbezüge betragen. Bei Überschreiten einer Mindestrendite (kostenrechnerisches Ergebnis im Verhältnis zur Leistung) kommt eine Mindesthöhe des variablen Einkommensbestandteiles zur Anwendung; dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden, Hans Peter Haselsteiner, stand weiters ein Sachbezug in Höhe seiner variablen Bezüge, aufgerundet auf volle T€ 100, zu.

Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden den Vorstandsmitgliedern im Sinn nachhaltiger, langfristiger und mehrjähriger Leistungskriterien 20 % der Tantieme einbehalten und einem persönlichen Verrechnungskonto zugeführt. Die Auszahlung des Wertes auf dem persönlichen Verrechnungskonto erfolgt nach Ablauf des befristeten Vorstandsvertrages.

Darüber hinaus haben die Mitglieder des Vorstandes Anspruch auf einen Firmenwagen. Eine

Unfallversicherung gewährt Versicherungsschutz im Todesfall und bei Invalidität, eine private Haftpflichtversicherung deckt die gesetzliche Haftpflicht der Vorstandsmitglieder ab, die aus Personenschäden, Sachschäden oder Vermögensschäden Dritter resultiert. Ferner besteht eine Rechtsschutzversicherung für Ansprüche aus Ordnungsdelikten oder Verstößen gegen das Strafrecht. Es besteht Versicherungsschutz für Schadenersatzansprüche wegen Vermögensschäden Dritter oder der Gesellschaft aufgrund von Pflichtverletzungen als Organmitglied der Gesellschaft. Die Kosten für diese Versicherungen trägt die Gesellschaft.

Die Mitglieder des Vorstandes unterliegen während der Dauer ihres Vertragsverhältnisses einem Konkurrenzverbot. Bei vorzeitiger Abberufung ohne wichtigen Grund sind die fixen Grundbezüge für die Vertragsdauer auszuzahlen. Die Vorstandsverträge aller Vorstandsmitglieder sind bis 31.12.2014 befristet.

Ein Vorstandsmitglied hat Anspruch auf nicht mehr wachsende Pensionsleistungen gegenüber Tochtergesellschaften der Gesellschaft. Es bestehen keine weiteren Vereinbarungen mit dem Vorstand hinsichtlich betrieblicher Altersversorgung, und es können keine neuen Ansprüche erworben werden. Ein Vorstandsmitglied hat nach der Aufkündigung seines Vertragsverhältnisses Anspruch auf eine vertragliche Abfertigung maximal im Ausmaß des österreichischen Angestelltengesetzes. Sämtliche Vorstände erbringen ihre Leistungen aufgrund lohnsteuerpflichtiger Dienstverträge.

Langfristige, mehrjährige Leistungskriterien

1) Sachbezüge nach Abzug Selbstbehalt

2) Mitglied des Vorstandes bis 14.6.2013

Kein Aktienoptionsprogramm

Die STRABAG SE hat sich gegen ein Aktienoptionsprogramm für die Vorstandsmitglieder entschieden. Für konzerninterne Mandate und Funktionen werden keine zusätzlichen Entgelte gewährt. Es gibt keine Vereinbarungen bzw.

abweichenden Regelungen für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes. Es gab im Geschäftsjahr 2013 keine Änderungen im Vergütungssystem für den Vorstand (Regel C-30 ÖCGK).

Aufsichtsratsvergütung unverändert

VERGÜTUNG DES AUFSICHTSRATES

€	2013	2012
Dr. Alfred Gusenbauer	50.000	50.000
Mag. Erwin Hameseder	25.000	25.000
Mag. Kerstin Gelbmann	15.000	15.000
Andrei Elinson	15.000	15.000
Dr. Gottfried Wanitschek ¹⁾	6.781	15.000
Ing. Siegfried Wolf	15.000	15.000
Mag. Hannes Bogner ²⁾	8.219	–
Gesamt	135.000	135.000

Die Hauptversammlung beschließt über die jährliche Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Aufsichtsrates, die von den Aktionärinnen und Aktionären gewählt oder nominiert werden, sowie gegebenenfalls über eine zusätzliche Vergütung für etwaige spezielle Aufgaben und Pflichten. In der Hauptversammlung vom 10.6.2011 wurde eine jährliche Aufwandsentschädigung in Höhe von € 15.000 für Mitglieder des Aufsichtsrates, € 25.000 für den Stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates und € 50.000 für den Vorsitzenden des Aufsichtsrates beschlossen. Mitglieder des Aufsichtsrates, die während eines Geschäftsjahres in den Aufsichtsrat gewählt werden oder ausscheiden, erhalten die Vergütung entsprechend der Dauer ihrer tatsächlichen Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat pro rata temporis.

Zusätzlich zur jährlichen Aufwandsentschädigung erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrates einen Barauslagersatz für tatsächlich angefallene Spesen. Weiters sind die Mitglieder des Aufsichtsrates gemäß den Bestimmungen der Satzung bis zu einer bestimmten Höchstbetragsgrenze durch eine Manager-Haftpflichtversicherung der Gesellschaft geschützt, welche die persönliche Haftung der Mitglieder des Aufsichtsrates im Fall einer fahrlässigen Pflichtverletzung in Ausübung ihrer Tätigkeit als Organ der Gesellschaft abdeckt. Darüber hinaus wurde im Jahr 2013 keine (sonstige) Vergütung an Mitglieder des Aufsichtsrates bezahlt. Sonstige Geschäftsbeziehungen mit Aufsichtsratsmitgliedern bestanden nicht.

Maßnahmen zur Förderung von Frauen



Im Vorstand des STRABAG Konzerns findet sich derzeit keine Frau. Dies liegt zu einem großen Teil daran, dass die Bauwirtschaft als Berufssparte traditionsgemäß überwiegend Männer beschäftigt und Frauen daher nicht nur in den Führungsetagen wenig repräsentiert sind. Hervorzuheben ist, dass dem STRABAG SE Aufsichtsrat dennoch zwei weibliche Mitglieder angehören, nämlich Kerstin Gelbmann und Magdolna P. Gyulainé. Damit ergibt sich im Aufsichtsrat ein Frauenanteil von rund 18 % und bei den vom Betriebsrat entsandten Mitgliedern im Aufsichtsrat

ein Anteil von 20 %. Zudem haben 94 Frauen (d.s. 8,6 % des Konzernmanagements) eine leitende Stellung im Sinn des § 80 AktG inne. Zum Vergleich: Der Anteil von Frauen an der Beschäftigtenanzahl im gesamten Konzern beträgt 13,6 %. Ziel ist es, diesen weltweiten Frauenanteil jährlich zu heben. Um die Verbindlichkeit dieses Zieles zu unterstreichen, unterschrieb der damalige STRABAG SE Vorstandsvorsitzende Hans Peter Haselsteiner im April 2013 die UN Women's Empowerment Principles – die „Grundsätze zur Stärkung der Frauen im Unternehmen“.

1) Mitglied des Aufsichtsrates bis 14.6.2013

2) Mitglied des Aufsichtsrates seit 14.6.2013

Angemessene Berücksichtigung von Frauen im Potenzialmanagement

Der Fachkräftemangel in der Bauwirtschaft erfordert, dass der STRABAG Konzern seine Attraktivität als Arbeitgeber mittels einer besseren Vereinbarkeit von Karriere und Familie insbesondere bei Potenzial- und Leistungsträgern und -trägerinnen steigert und sich durch gezieltes Personalmarketing einen höheren Anteil an Absolventinnen vor allem der technischen Hochschulen sichert. Im vergangenen Geschäftsjahr führte u.a. ein entsprechender Marketingschwerpunkt dazu – das Unternehmen ist z.B. dazu übergegangen, in seinen Texten durchgängig sowohl die männliche als auch die weibliche Form zu verwenden, und nimmt an Veranstaltungen wie dem Töchertag bzw. Girls' Day teil –, dass STRABAG ihre Attraktivität auf dem Arbeitskräftemarkt erhöhte: Laut der Universum Student Survey 2013 arbeitete sich STRABAG in Österreich, gemessen an der Nennung als Wunscharbeitgeberin der Studierenden des Ingenieurwesens und der IT, vom 14. auf den 9. Platz vor. Besonders beliebt ist STRABAG bei den Ingenieurinnen: Hier verbesserte sich der Rang von 12 auf 7, während das

Unternehmen gleichzeitig bei den männlichen Kollegen zehn Plätze von 31 auf 21 gutmachte. Außerdem sollte der Frauenanteil im Konzern gesteigert werden, damit das Unternehmen von der Vielfalt und den unterschiedlichen Sichtweisen profitiert. Wenn dies gelingt, wird damit auch die Basis für eine höhere Repräsentation von Frauen in den Führungsgremien gelegt. Daher arbeitet seit 2012 ein intern besetztes Team, geleitet von einem STRABAG SE Vorstandsmitglied, intensiv daran, Maßnahmen zur Förderung von Frauen im Unternehmen auszuarbeiten.

Die Ergebnisse der Befragungen im Unternehmen, der Workshops und Analysen deuten darauf hin, dass besonders im Rahmen des bestehenden Potenzialmanagements Augenmerk auf eine angemessene Repräsentation von Frauen gelegt werden muss – wiewohl bei STRABAG Frauen und Männer grundsätzlich gleichermaßen gefördert werden. Es bestehen keine Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen bei gleichwertiger Tätigkeit und gleicher Ausbildung.

Bericht der Internen Revision



Die Interne Revision fungiert im STRABAG Konzern als neutrale und unabhängige Instanz, die im Geschäftsjahr 2013 weltweit ca. 160 interne Prüfungen in allen Unternehmensbereichen durchgeführt hat. Im Vorjahr waren es mehr als 200 Prüfungen gewesen; der Rückgang der Anzahl ergibt sich zum einen aus mehreren Prüfungen, die einen höheren zeitlichen Aufwand bedeuteten, zum anderen aus Pensionierungen von Beschäftigten der Internen Revision und der daraus folgenden notwendigen Einarbeitungszeit der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Entsprechend den Regelungen des ÖCGK ist die Interne Revision als Stabsstelle beim Vorstand der STRABAG SE eingerichtet, was ihr größtmögliche Unabhängigkeit verschafft. Sie führt nach eigener Planung, die laufend an aktuelle Erfordernisse angepasst wird, prozessunabhängige und neutrale Prüfungen über alle Sparten bzw. Regionen des Konzerns im In- und Ausland durch. Mit ihrer technischen und kaufmännischen Kompetenz ist sie ein wichtiger Bestandteil des Risikomanagements und der Kontrollsysteme des Konzerns. Durch ihren flächendeckenden Ansatz, das Anliegen

einheitlicher Maßstäbe bei den Prüfungen und die neutrale Berichterstattung trägt sie darüber hinaus zur Vereinheitlichung von Abläufen und Strukturen bei.

Die Interne Revision prüfte auch im Jahr 2013 wieder sowohl einzelne Projekte als auch ganze Organisationseinheiten. Die Prüfungen erstreckten sich flächendeckend über alle Direktionen des Konzerns und erfassten darüber hinaus die wesentlichen Aufträge im Geschäftsjahr. Die Routine- und Sonderprüfungen dienten dem Erkennen und Vermeiden von Risiken, dem Aufzeigen von Chancen und immer auch der Kontrolle der Ordnungsmäßigkeit und der Einhaltung des konzerneigenen Ethik-Kodex.

Turnusmäßig berichtete die Interne Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse ihrer Arbeit an den Vorstandsvorsitzenden und den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates. Die Revisionsberichte erhielten die betroffenen operativen Einheiten, die jeweilige Unternehmensbereichsleitung und der Vorstand. Außerdem standen sie den Wirtschaftsprüfern zur Verfügung.

Interne Revision als Bestandteil des Risikomanagements

Externe Evaluierung

Details: Die Ergebnisse der Prüfung sind auf www.strabag.com abrufbar.

In Entsprechung der Regel C-62 des ÖCGK lässt die STRABAG SE regelmäßig im Abstand von drei Jahren die Einhaltung der Bestimmungen des ÖCGK extern evaluieren. Die für das Geschäftsjahr 2013 von der Fellner Wratzfeld & Partner Rechtsanwälte GmbH durchgeführte Evaluierung hat keine Hinweise auf Tatsachen

ergeben, die im Widerspruch zu der vom Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärung zur Beachtung und Einhaltung der C- und R-Regeln des ÖCGK stehen. Die nächste externe Evaluierung wird im Jahr 2017 für das Geschäftsjahr 2016 durchgeführt.

Weiterentwicklungen des Corporate Governance-Systems

STRABAG ist bemüht, das Corporate-Governance-System im Interesse des Unternehmens und aller Stakeholderinnen und Stakeholder ständig zu verbessern. Im Jahr 2012 war von Mitgliedern des Aufsichtsrates um eine noch detailliertere Berichterstattung über das aggregierte Risiko aus laufenden Bauprojekten und um ausführlichere, im Vorfeld der Aufsichtsratssitzungen

versandte Unterlagen zu zustimmungspflichtigen Geschäften gebeten worden. Diesem Wunsch wurde 2013 entsprochen, was auch aus den Ergebnissen der Selbstevaluierung des Aufsichtsrates hervorgeht: 2013 wurde die Gestaltung von Sitzungs- und Beschlussunterlagen sowie Berichten im Vergleich zum Vorjahr deutlich besser beurteilt.

PRÄSENZSCHULUNGEN UND E-LEARNING ZUR BEKÄMPFUNG VON KORRUPTION



Interaktive Ethik-Schulung: 80 % aller Angestellten geschult

Da Korruption ein Risiko in der Wirtschaft und somit auch in der Bauwirtschaft darstellt, sind bei STRABAG bewährte Instrumente zur Bekämpfung von Korruption implementiert. Diese haben konzernweite Gültigkeit. Das Ethik-Modell von STRABAG stützt sich auf den Ethik-Kodex samt Leitfäden inklusive Checkliste und auf die personelle Struktur des STRABAG Ethik-Modells, bestehend aus dem Konzern-Compliance-Koordinator, den regionalen Compliance-Beauftragten sowie den externen und internen Ombudsleuten.

Im Jahr 2013 hielt der Konzern zusätzlich zu den bisherigen Maßnahmen von externen Rechtsberatern unterstützte Präsenzschulungen für

Managerinnen und Manager ab. In etwa 60 Terminen in 13 Ländern wurden über 90 % der Führungskräfte des Konzerns, das sind rund 1.200 Personen, auf diese Weise erreicht. Auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kam eine neue Maßnahme zum Einsatz: Mit der 2012 entwickelten interaktiven E-Learning-Schulung „Richtiges Verhalten im Geschäftsalltag“ wurden im Geschäftsjahr 2013 ca. 80 % aller Angestellten des Konzerns in Österreich, Deutschland und Polen geschult. Damit erreichte STRABAG ihr zu Jahresbeginn gesetztes Ziel. Es ist geplant, bis Ende 2014 alle angestellten Beschäftigten im Konzern auf diese Weise geschult zu haben.

Villach, am 3.4.2014
Der Vorstand



Dr. Thomas Birtel



Mag. Christian Harder



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer



Mag. Hannes Truntschnig



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Bericht des Aufsichtsrates

© REUTERS/Herbert Neubauer



Dr. Alfred Gusenbauer

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, SEHR GEEHRTE AKTIONÄRINNEN UND AKTIONÄRE!

Nach dem von negativen Einmaleffekten belasteten Geschäftsjahr 2012 hat die STRABAG SE 2013 wieder auf ihren ursprünglichen Kurs zurückgefunden. Die Grundlage dieses Erfolges liegt in der konsequenten Verfolgung der Strategie, die STRABAG nicht erst seit den Zeiten weltwirtschaftlicher Turbulenzen stark gemacht hat: Die breite Streuung des Geschäftes nach

Bausegmenten und Ländern, der Fokus auf nachhaltiges Wirtschaften und vor allem die beharrliche Optimierung der eigenen Organisation – etwa durch die Task Force STRABAG 2013ff – stellen sicher, dass STRABAG auch in Zeiten stagnierender Baumärkte auskömmlich wirtschaften und mehrere zehntausend Arbeitsplätze bieten kann.

OFFENER INFORMATIONS- UND MEINUNGSAUSTAUSCH IN VIER AUFSICHTSRATSSITZUNGEN

Der Aufsichtsrat hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung, Österreichischem Corporate Governance Kodex (ÖCGK) und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben und Pflichten gewissenhaft wahrgenommen. 2013 haben insgesamt vier Sitzungen des Aufsichtsrates, zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses, zwei Sitzungen des Präsidial- und Nominierungsausschusses und eine Sitzung des Präsidiums stattgefunden. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates und der Ausschüsse des Aufsichtsrates sind im Sinne des ÖCGK frei und unabhängig und waren in

den jeweiligen Sitzungen ordnungsgemäß vertreten.

Der Vorstand hat im Rahmen eines Informations- und Meinungsaustausches sowie in offenen Diskussionen mit dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Marktsituation, den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft berichtet. Insbesondere hat der Vorstand dem Aufsichtsrat in allen Sitzungen über die strategische Ausrichtung von STRABAG, die Ertrags- und Finanzlage, die Personalsituation, Investitions- und Devestitionsvorhaben sowie über Großprojekte

ausführlich berichtet bzw. zu wichtigen Geschäftsfällen die Zustimmung des Aufsichtsrates eingeholt. Der Aufsichtsrat befasste sich laufend und eingehend mit den Unternehmens-

planungen und in weiterer Folge auch mit den entsprechenden Abweichungsanalysen. Im Einzelnen sind folgende Gegenstände der Aufsichtsratssitzungen hervorzuheben:

AUFSICHTSRATSSITZUNG 1: ERGEBNISERWARTUNGEN UND ATX-POSITION DISKUTIERT

Gegenstand der ersten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahres 2013 am 18.2.2013 waren neben dem Bericht des Vorstandes zur Marktsituation und zur aktuellen Lage der Gesellschaft auch die Finanzmittelplanung und die Investitionsplanung für den Maschinenpark für das Geschäftsjahr 2013. Im Detail wurden die Ergebnisse auf Basis der Kostenrechnung für das Geschäftsjahr 2012 erörtert. Länder und Projekte mit besonderen Abweichungen von der Planung bzw. der Vorschau aus dem Vorquartal wurden vom Vorstand erläutert und mit dem Aufsichtsrat kritisch hinterfragt. Auch die Erwartungen des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2013 wurden im Detail erörtert und

notwendige Schritte zur weiteren Optimierung der Konzernorganisation besprochen. Aus der Verschiedenartigkeit der Marktstrukturen in den einzelnen Konzernländern ergibt sich auch eine stark unterschiedliche Ertragssituation. So führten Besonderheiten bei Großprojekten, etwa im Tunnelbau, dabei zu aperiodischen Ergebnissen und Einmaleffekten. Insgesamt sei jedoch für 2013 nicht mehr davon auszugehen, dass Einmaleffekte das Ergebnis im selben Ausmaß wie 2012 belasten. Auch die Presseberichte über die Kursentwicklung der STRABAG SE Aktie und das mögliche Ausscheiden aus dem Leitindex ATX wurden angesprochen und mögliche Reaktionen diskutiert.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 2: STRATEGISCHE ANALYSE VON GESCHÄFTSBEREICHEN

Die zweite Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahres 2013 am 29.4.2013 beschäftigte sich vor allem mit dem Jahresabschluss, dem Lagebericht, dem Corporate Governance-Bericht, dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht der Gesellschaft. Der Prüfungsausschuss berichtete über die Prüfung des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses, der Lageberichte und des Corporate Governance-Berichtes. Die Prüfung durch den Abschlussprüfer hat zu keiner Beanstandung geführt, alle Fragen des Prüfungsausschusses konnten zur Zufriedenheit beantwortet werden. Der Aufsichtsrat stellte daher den Jahresabschluss 2012 fest. Auch der Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstandes wurde geprüft und der Hauptversammlung zur Annahme empfohlen. Weiters berichtete der Präsidial- und Nominierungsausschuss von der beabsichtigten Mandatniederlegung von Dr. Gottfried Wanitschek als Aufsichtsratsmitglied. Als Nachfolger wurde einstimmig Mag. Hannes Bogner zur Wahl durch die Hauptversammlung vorgeschlagen. Weiters wurde über den Vorschlag von Dr. Hans Peter Haselsteiner, mit Ablauf der Hauptversammlung am 14.6.2013 als Vorsitzender des Vorstandes zurückzutreten und dem Konzern künftig als Generalbevollmächtigter zur Verfügung zu stehen, diskutiert. Dem Vorschlag des Präsidial- und

Nominierungsausschusses folgend nahm der Aufsichtsrat den Rücktritt an. Zugleich wurde beschlossen, Dr. Thomas Birtel zum neuen Vorsitzenden des Vorstandes mit einer Funktionsperiode vom 15.6.2013 bis zum 31.12.2014 zu bestellen. In Vorbereitung auf die 9. ordentliche Hauptversammlung wurden die Bestellung der KPMG Austria AG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, als Abschluss- und Konzernabschlussprüfer und der Bericht des Aufsichtsrates erörtert und genehmigt. Der Vorstand berichtete über das Ergebnis des ersten Quartales 2013 und gab einen Ausblick auf geplante Projekte. Änderungen im Management der Konzerntöchter wurden erörtert, die Gründe für Schwächen in einzelnen Bereichen analysiert und die ergriffenen Maßnahmen vorgestellt. Aufgrund des geringen Wachstums der Baumärkte in Europa sei in der Zukunft mit einem stabilen Leistungsniveau des Konzerns zu rechnen. Im Fokus liege daher eine Ertragssteigerung, weshalb intensiv an der weiteren Verbesserung des Risikomanagements bei der Auftragsakquisition und in der Angebotsphase gearbeitet werde. Weiters wurde die Emission einer Anleihe aufgrund der günstigen Marktsituation diskutiert und das diesbezügliche Vorhaben des Vorstandes genehmigt.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 3: BERICHT ÜBER DIE HAUPTVERSAMMLUNG UND ÜBER DIE EVALUIERUNG DER INTERNEN REVISION

In der dritten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahres 2013 am 19.7.2013 berichtete der Vorsitzende des Aufsichtsrates über die 9. ordentliche Hauptversammlung vom 14.6.2013 und die darin gefassten Beschlüsse. Die Hauptversammlung verlief erfreulich und der Wechsel an der Konzernspitze wurde positiv aufgenommen. Aus dem Prüfungsausschuss konnte der Vorsitzende über die Evaluierung der Internen Revision berichten. Weiters informierte der Vorstand, dass die zu Beginn des Jahres eingeleitete Neuausrichtung der Organisationsstruktur in Polen positive Rückmeldungen gebracht habe. Die

Insolvenz der österreichischen Mitbewerberin Alpine und die Konsequenzen für die betroffenen Märkte wurden mit dem Vorstand erörtert und die Strategie abgestimmt. Das Management hob zudem die besonders positive Entwicklung im deutschen Hochbaugeschäft hervor. Im deutschen Verkehrswegebau sei eine Umstrukturierung im Management eingeleitet worden und in diesem Geschäftsfeld ein Aufwärtstrend für die Zukunft zu erwarten. Auch über die Marktentwicklung in Ungarn und den nun abgeschlossenen Aktienrückkauf wurde berichtet.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 4: ANALYSE DER PLANABWEICHUNGEN UND ERGEBNISSE DER SELBSTEVALUIERUNG

Die vierte Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahres 2013 am 20.12.2013 befasste sich mit den positiven wie negativen Abweichungen von der Planung und analysierte die Gründe. Insbesondere wurden Umstrukturierungen im Bereich der Wasserbauaktivitäten besprochen. Durch die strategischen und organisatorischen Anpassungen sollte sich die Situation in der Zukunft jedoch verbessern. Weiters wurden die ersten Ansätze für die Planung 2014 erörtert. Der Vorstand berichtete ferner über die Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung (Regel C-18a des ÖCGK). Im Jahr 2013 wurde hierbei ein besonderer Fokus auf neue Schulungsmaßnahmen gelegt. Die neue E-Learning-Schulung befindet sich nun flächendeckend im Einsatz.

Abschließend wurden die Ergebnisse der Selbstevaluierung des Aufsichtsrates erörtert: Die jährliche Selbstevaluierung des Aufsichtsrates ergab, dass die Arbeitsweise des Aufsichtsrates insgesamt als sehr positiv beurteilt wurde. Besonders hervorzuheben seien die offene Diskussionskultur mit dem Vorstand und die Abstimmung zwischen dem Aufsichtsratsplenum und den Ausschüssen. Auch die Strukturierung der Arbeitsweise in den Ausschüssen und im Plenum des Aufsichtsrates sowie die Kommunikation mit dem Abschlussprüfer wurden besonders positiv bewertet.

KONZERNABSCHLUSS MIT DEM UNEINGESCHRÄNKTEN BESTÄTIGUNGSVERMERK VERSEHEN

Dem Prüfungsausschuss wurde entsprechend Regel C-18 des ÖCGK von der Internen Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse berichtet. Weiters überwachte der Prüfungsausschuss die Rechnungslegungsprozesse (einschließlich der Konzernrechnungslegung), die Abschlussprüfung (einschließlich der Konzernabschlussprüfung) und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems sowie des Revisionssystems. Schließlich wurde auch die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers), insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen, geprüft und überwacht.

Die KPMG Austria AG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, prüfte den Jahresabschluss und den Lagebericht der

STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2013. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung hatte die Abschlussprüferin keinerlei Anlass für Beanstandungen und hat daher den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der vom Vorstand in Anwendung von § 245a UGB nach den Vorschriften der am Abschlussstichtag verpflichtend anzuwendenden vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2013 wurden von der KPMG Austria AG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Prüfberichte des Abschlussprüfers und des Konzernabschlussprüfers wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Der Prüfungsausschuss hat den Jahresabschluss 2013 samt dem Lagebericht einschließlich des Vorschlages für die Gewinnverwendung und des Corporate Governance-Berichtes und den Konzernabschluss 2013 samt dem Konzernlagebericht geprüft und die Feststellung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat vorbereitet.

Der Aufsichtsrat hat alle Unterlagen sowie den Bericht des Prüfungsausschusses geprüft. In

seiner Sitzung vom 28.4.2014 hat sich der Aufsichtsrat mit dem Jahresabschluss und dem Konzernabschluss 2013 einverstanden erklärt und den Jahresabschluss 2013 gebilligt, der damit festgestellt war. Der Aufsichtsrat schloss sich dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstandes an. Der Aufsichtsrat schlug vor, die KPMG Austria AG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, zum Abschlussprüfer und zum Konzernabschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2014 zu bestellen, und entsprach damit dem Vorschlag des Prüfungsausschusses.

CORPORATE GOVERNANCE-PRÜFUNGEN FÜHRTEN ZU KEINEN BEANSTANDUNGEN

In Entsprechung von Regel C-62 des ÖCGK lässt die STRABAG SE alle drei Jahre die Einhaltung der Bestimmungen des ÖCGK extern evaluieren. Die Anfang 2014 von der Fellner Wratzfeld & Partner Rechtsanwälte GmbH durchgeführte Evaluierung ist dabei auf keine Tatsachen gestoßen, die im Widerspruch zu der vom Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen

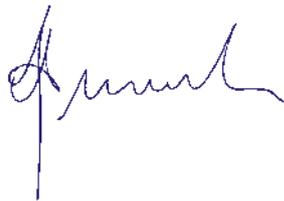
Erklärung zur Beachtung und Einhaltung der „Comply-or-Explain“-Regeln oder der Empfehlungen des ÖCGK stehen. Auch die Prüfung des Corporate Governance-Berichtes 2013 gemäß § 243b UGB durch die Fellner Wratzfeld & Partner Rechtsanwälte GmbH hat in ihrem abschließenden Ergebnis zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben.

DANK AN VORSTAND SOWIE AN ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Abschließend möchte der Aufsichtsrat dem gesamten Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihre wertvollen Leistungen im vergangenen Geschäftsjahr aussprechen. Ein besonderer Dank

gilt auch dem ausgeschiedenen Vorstandsvorsitzenden, Dr. Hans Peter Haselsteiner, für seine langjährigen und unschätzbaren Verdienste. Ohne seine einzigartigen Leistungen wäre die heutige STRABAG nicht denkbar.

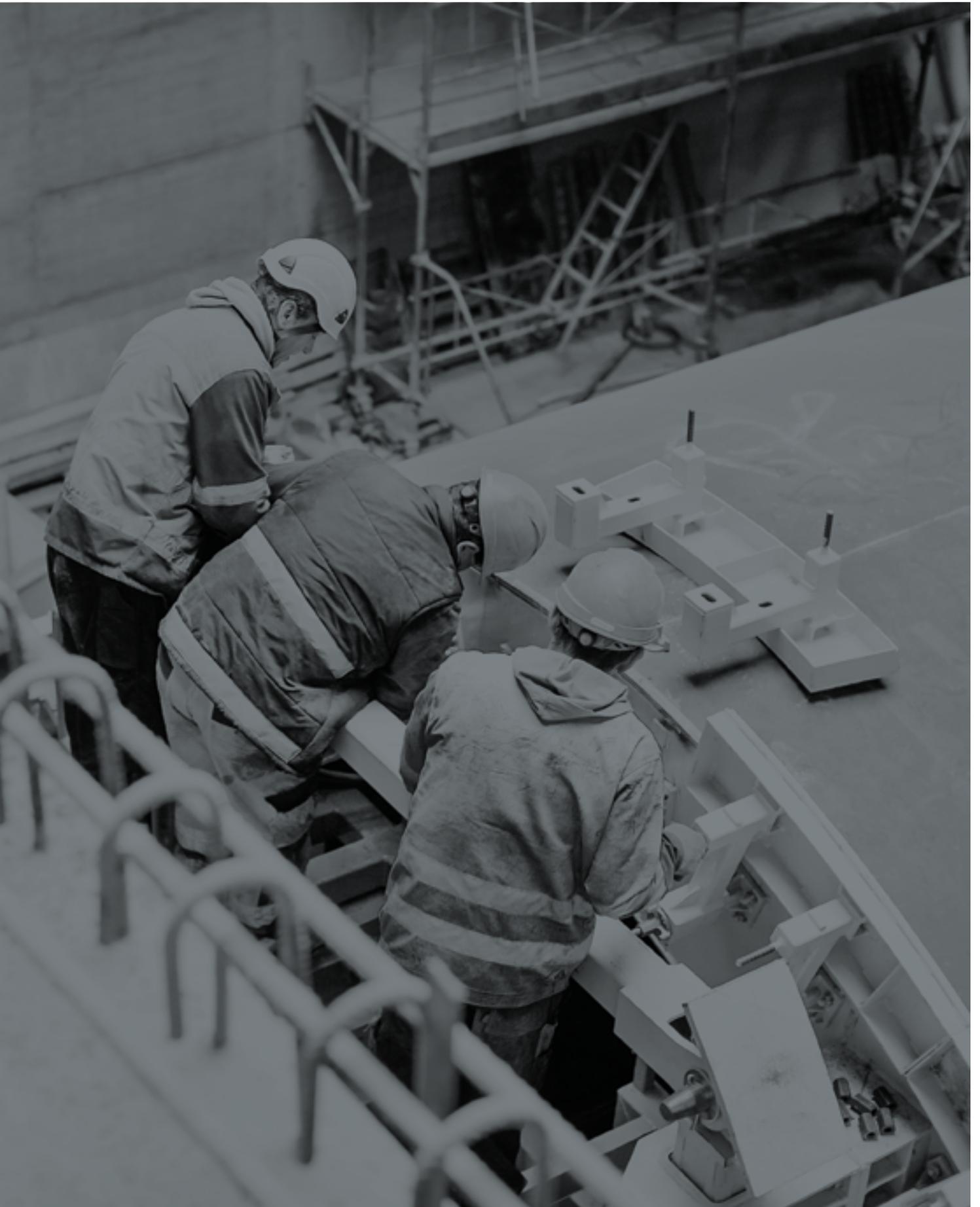
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der STRABAG SE



Dr. Alfred Gusenbauer
Wien, am 28.4.2014

Aktie, Anleihen und Investor Relations



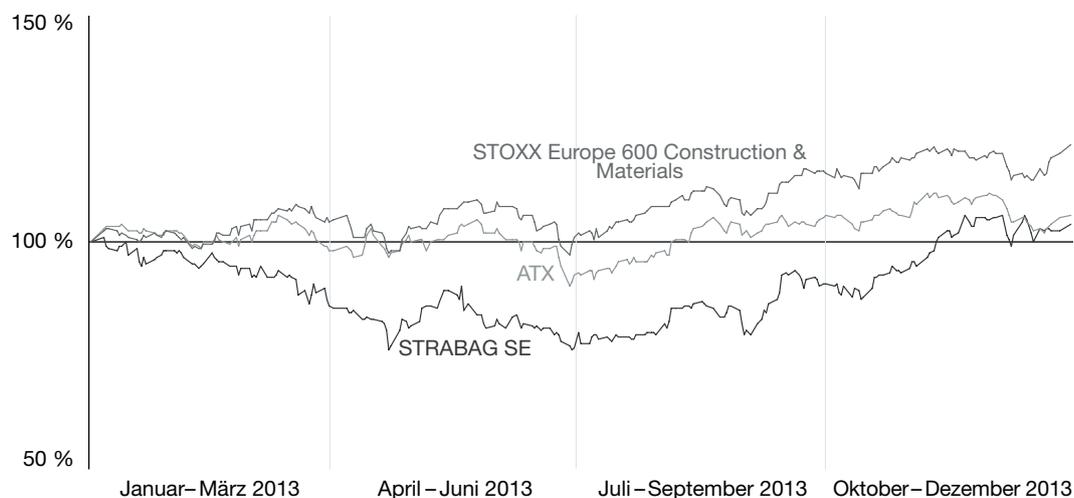


AKTIE, ANLEIHEN UND INVESTOR RELATIONS

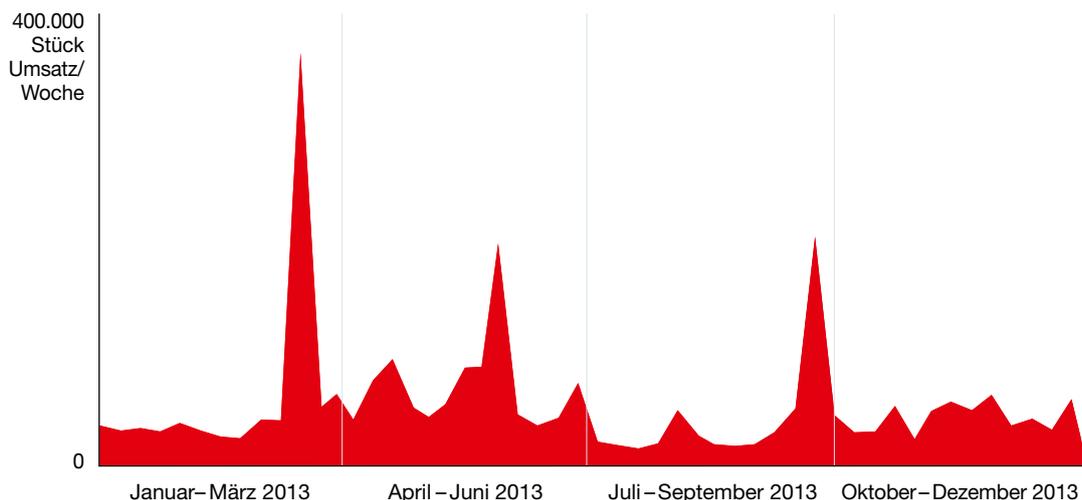
- STRABAG SE AKTIE LEGT UM 4 % ZU
- DIVIDENDE VON € 0,45 JE AKTIE VORGESCHLAGEN
- ZEHN BANKEN ANALYSIEREN DIE STRABAG SE AKTIE REGELMÄSSIG

STRABAG SE Aktie

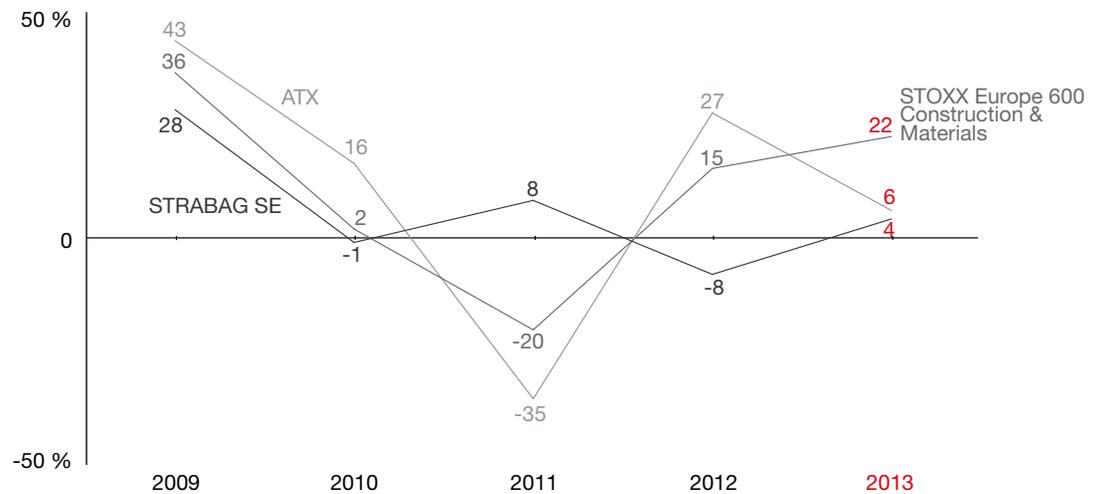
ENTWICKLUNG DES STRABAG AKTIENKURSES UND DER VERGLEICHSINDIZES



HANDELSVOLUMEN DER STRABAG SE AKTIE



MEHRJÄHRIGE WERTENTWICKLUNG DER STRABAG SE AKTIE UND DER VERGLEICHSINDIZES



Die internationalen Aktienmärkte haben 2013 erneut deutliche Kursgewinne gezeigt, denn die Anlegerschaft erwartete eine weiterhin expansive Notenbankpolitik, ein langfristig niedriges Zinsniveau und eine moderate Konjunkturbelebung in den Industriestaaten. Eine globale

Aktienhausse war im Jahr 2013 dennoch nicht gegeben, denn viele kleinere Aktienmärkte und vor allem die Börsen vieler Schwellenländer konnten nur bescheidene Zuwächse erzielen oder mussten gar Kursverluste hinnehmen.

US-AKTIENMARKT ALS TREIBENDE KRAFT

Die treibende Kraft war ganz deutlich der US-Aktienmarkt: So erreichte der US-Börseindex **Dow Jones Industrial** nicht nur neue historische Höchststände, sondern wies auch den größten Kurszuwachs seit knapp zwanzig Jahren auf. Erstmals zeigte er im März 2013 ein Kursniveau wie vor dem Krisenjahr 2008. Im Jahresverlauf kletterten die Kurse weiter, und so kam der Dow Jones am letzten Handelstag des Jahres 2013 auf dem Rekordwert von 16.576,66 Punkten zu liegen – ein Anstieg um 26 % gegenüber dem Jahresultimo 2012. Diese hervorragende Entwicklung des US-Aktienmarktes zu übertreffen gelang der Börse in Tokio, wo die betont expansive Politik der im Dezember 2012 neu gewählten japanischen Regierung zu einem wahren Kursfeuerwerk geführt hat: Nach starken Kursschwankungen weist der Leitindex **Nikkei 225** einen Anstieg von 57 % auf.

Mit einem Plus von 18 % hat auch der europäische Aktienindex **Eurostoxx 50** letztlich ein beachtliches Ergebnis im Jahr 2013 erzielen können. Im Gegensatz zu den US-amerikanischen und japanischen Indizes konnte der Eurostoxx 50 im ersten Halbjahr faktisch keine Steigerung erzielen, da insbesondere die Sorgen hinsichtlich der Konjunkturentwicklung in Frankreich und die Zypernkrise die Erinnerung an die Schuldenkrise wieder aufleben ließen; die gute Kursentwicklung im zweiten Halbjahr – die

etwa gleichauf mit jener in den USA und in Japan liegt – sorgte dann doch für ein positives Jahresergebnis. Der deutsche Leitindex **DAX** folgte dem positiven Trend und schloss das Jahr 2013 mit einem Zuwachs von 25 %.

Aufgrund der Fokussierung der Investorenschaft auf große Börseplätze blieb die Kursentwicklung an der Wiener Börse hinter jener Europas zurück. Vor allem im Mai und Juni wurden deutliche Kursrückgänge verzeichnet – eine Folge der weltweiten Sorge vor einer zu raschen Rücknahme der expansiven geldpolitischen Maßnahmen der Notenbanken. Der österreichische Leitindex **ATX** zeigte daher im Juni mit einem Rückgang um 10 % gegenüber dem Ultimostand 2012 sein Jahrestief. Im zweiten Halbjahr 2013 konnte der ATX ähnlich stark zulegen wie die großen Börseplätze: Der ATX-Höchststand wurde im November erreicht, ein Anstieg von 23 % gegenüber dem Tief. Nach einer volatilen Kursbewegung gegen Jahresende lag der Jahresschlusskurs bei 2.546,54 Punkten, womit sich ein Jahresanstieg des ATX von 6 % errechnet.

Die zunächst negative Kursentwicklung der **STRABAG SE Aktie** fand ihr Tief bei einem Kurs von € 15,59 im Juni. Im September setzte die Aktie jedoch zu einer Erholung an. Diese Entwicklung war sicherlich beeinflusst von der

STRABAG SE Aktie
zu Jahresende:
€ 21,32

Wiederaufnahme in den österreichischen Leitindex ATX per 23.9.2013. Bis zum Jahresende arbeitete sich die Aktie bis auf € 21,32 vor, was einen Kursgewinn seit dem Jahresultimo 2012 von 4 % ergibt. Der Bauindex **STOXX Europe**

600 Construction & Materials hatte sich im Jahr 2013 inzwischen die meiste Zeit im positiven Terrain bewegt. Er beendete das Jahr mit einem Plus von 22 % – im Einklang mit dem europäischen Trend.

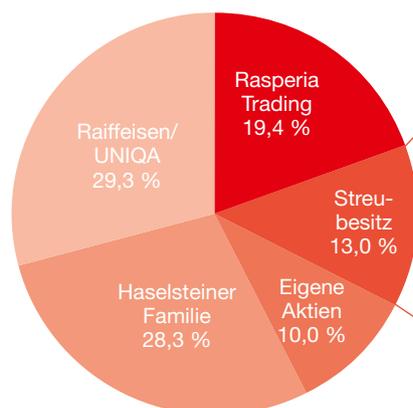
AKTIENKENNZAHLEN

Kennzahl	2009	2010	2011	2012	2013
Schlusskurs zum Jahresende (€)	20,70	20,50	22,11	20,43	21,32
Jahreshöchstkurs (€)	24,35	21,96	24,30	23,50	21,70
Jahrestiefstkurs (€)	9,86	16,42	17,90	17,20	15,59
Anzahl der ausstehenden					
Inhaberaktien zu Jahresende (Stück)	113.999.997	113.999.997	105.224.733	103.087.657	102.599.997
Anzahl der ausstehenden					
Inhaberaktien, gewichtet (Stück)	114.000.000	114.000.000	111.424.186	104.083.238	102.716.850
Marktkapitalisierung zu Jahresende					
(€ Mrd.)	2,4	2,3	2,5	2,1	2,2
Durchschnittlicher					
Tagesumsatz (€ Mio.)	6,1	3,8	3,3	1,0	1,0
Gesamter STRABAG SE					
Aktienumsatz (Stück)	88.480.878	49.077.310	38.742.980	12.759.384	13.481.520
Gesamter STRABAG SE					
Börseumsatz (€ Mrd.)	1,5	0,9	0,8	0,3	0,2
KGV zu Jahresende					
Ergebnis je Aktie (€)	15	13	13	35	19
Buchwert je Aktie (€)	1,42	1,53	1,75	0,58	1,11
Kurs-Buchwert-Verhältnis	25,9	27,1	27,9	27,8	28,4
Cash-flow aus der Geschäftstätigkeit	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8
je Aktie (€)	9,8	6,1	4,5	2,6	6,8
Vorgeschlagene					
Dividende je Aktie (€)	0,50	0,55	0,60	0,20	0,45
Ausschüttungsquote (%)	35	36	34	34	41
Dividendenrendite (%)	2,4	2,7	2,7	1,0	2,1
Grundkapital (€ Mio.)	114	114	114	114	114
Gewichtung im ATX (%)					
Gewichtung im ATX-Prime (%)	1,63	1,79	1,75	1,22	1,22
Gewichtung im WBI (%)	1,38	1,49	1,57	1,12	1,08
	3,03	2,53	3,89	2,94	2,89

Aktienkurs liegt unter dem Buchwert

Aktionärsstruktur

AKTIONÄRSSTRUKTUR PER 31.1.2014



VERTEILUNG DES STREUBESITZES



Die **Kernaktionärsstruktur** veränderte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nur unwesentlich: Im Januar 2013, Juli 2013 und noch einmal im Januar 2014 übte Rasperia Trading Ltd. Optionen aus und erwarb damit jedes Mal insgesamt 0,6 % der Aktien von der Familie Haselsteiner sowie der Raiffeisen- und UNIQA-Gruppe. Per Ende Januar 2014 hielten die Familie Haselsteiner somit 28,3 % an der STRABAG SE und die Raiffeisen- und UNIQA-Gruppe 29,3 %. Rasperia Trading Ltd. verfügt über einen Anteil von nunmehr 19,4 % und weiters über eine Kaufoption für weitere 5,6 % der STRABAG SE Aktien. Diese Anteile kann sie bis spätestens Juli 2014 von den anderen Kernaktionärsgruppen erwerben. Unseres Wissens hält – mit Ausnahme des Kernaktionariates – niemand mehr als 5 % am Unternehmen.

Im Besitz der STRABAG SE befanden sich per Ende Januar 2014 aufgrund des im Juli 2011 gestarteten und am 23.5.2013 beendeten **Aktienrückkaufprogrammes** 10,0 % bzw. 11.400.000 Stück eigene Aktien. Diese wurden kontinuierlich über die Börse und auch außerbörslich zurückgekauft sowie direkt vom Streubesitz übernommen, sodass sich der Streubesitz schließlich auf 13,0 % belief. Für den Rückkauf

waren rund € 237 Mio. aufgewendet worden. Im Januar 2014 gaben wir eine Aktionärerhebung in Auftrag, um die Verteilung unseres **Streubesitzes** auszumachen. Wie sich zeigte, befanden sich mit 6,7 % erstmals mehr STRABAG SE Aktien in den Händen des Retail-Publikums als bei der institutionellen Investorenschaft. Der institutionelle Streubesitz entfällt mit weiterhin 1,8 % auf Nordamerika sowie mit jeweils 1,3 % auf Kontinentaleuropa und auf Österreich. Investorinnen und Investoren aus Großbritannien und Irland spielten auch weiterhin eine untergeordnete Rolle.

Der Rückkauf eigener Aktien und der dadurch niedrigere Streubesitz bewirken offenbar, dass sich viele Institutionelle aufgrund ihrer Vorgaben nicht bei STRABAG engagieren können. So sank die Gesamtzahl der institutionellen Anlegerschaft von 103 im Januar 2013 auf 94 im Jahr darauf. Uns sind die Restriktionen bewusst, die mit dem geringen Streubesitz einhergehen. Mittelfristig sollte er sich daher wieder erhöhen: Unsere eigenen Aktien haben wir als Akquisitionswährung vorgesehen, sodass sie im Fall eines Unternehmenserwerbes wieder dem Streubesitz zugeführt werden.

Eigene Aktien als Akquisitionswährung

Hauptversammlung

Mit 100 % bzw. über 99,9 % der abgegebenen Stimmen entlastete die Hauptversammlung des Jahres 2013 den Vorstand sowie den Aufsichtsrat, wählte den Abschlussprüfer und entschied über die Auszahlung einer Dividende in Höhe von € 0,20 je Stückaktie für das Geschäftsjahr

2012. Des Weiteren fasste sie mit 98,5 % der Stimmen den Beschluss, Mag. Hannes Bogner als neues Mitglied in den Aufsichtsrat zu wählen. Es lagen 918 Anmeldungen zur Hauptversammlung vor, die 89.642.198 Stückaktien repräsentierten.

HAUPTVERSAMMLUNG FINDET AM 27.6.2014 STATT

Die nächste Hauptversammlung wird am 27.6.2014 ab 10:00 Uhr MESZ im Austria Center Vienna stattfinden. Wenn Sie als Aktionärin oder Aktionär gerne daran teilnehmen möchten, weisen Sie bitte Ihre Aktionärsenschaft

mit 17.6.2014 bei Ihrer Bank nach. Details zur Vorgehensweise finden Sie auf unserer Webseite www.strabag.com > Investor Relations > Hauptversammlung.

Dividende

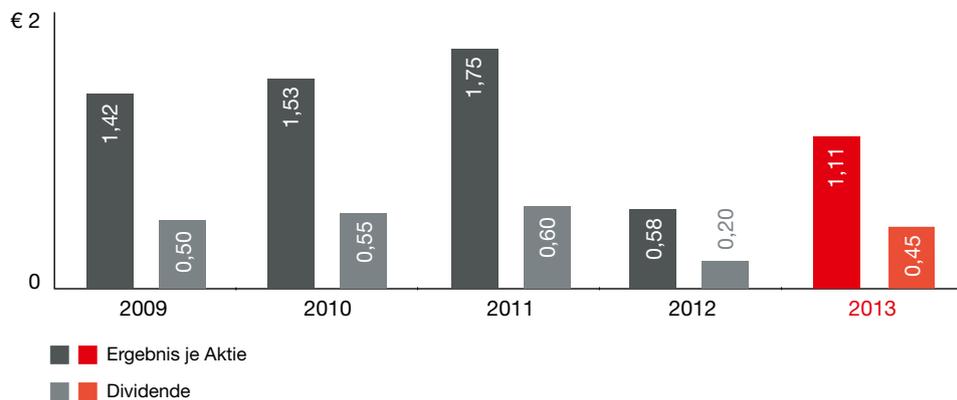
Dividende:
€ 0,45 je Aktie



STRABAG legt Wert auf eine kontinuierliche Dividendenpolitik. Der Vorstand hält an seinem Ziel fest, pro Jahr 30 % bis 50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende an die Aktionärinnen und Aktionäre abzuführen. Die genaue Quote richtet sich zum einen nach der allgemeinen Geschäftsentwicklung, zum anderen nach den Wachstumschancen des Konzerns.

In diesem Sinne wird der Vorstand der STRABAG SE der Hauptversammlung am 27.6.2014 eine Dividende von € 0,45 je Aktie für das Geschäftsjahr 2013 vorschlagen. Damit liegt die Ausschüttungsquote bei 41 %. Auf Basis des Aktienkurses von € 21,32 per Ende Dezember 2013 errechnet sich eine Dividendenrendite von 2,1 %. Der Dividenden-Ex-Tag wurde auf den 4.7.2014 festgelegt; die Dividende wird am 7.7.2014 ausbezahlt.

ERGEBNIS JE AKTIE UND DIVIDENDE



Anleihen und Schuldscheindarlehen

ÜBERSICHT ÜBER DIE NOTIERENDEN ANLEIHEN

Laufzeit	Verzinsung %	Volumen € Mio.	ISIN	Börse
2010–2015	4,25	100	AT0000A0DRJ9	Wien
2011–2018	4,75	175	AT0000A0PHV9	Wien
2012–2019	4,25	100	AT0000A0V7D8	Wien
2013–2020	3,00	200	AT0000A109Z8	Wien

3,00 % Verzinsung
für aktuelle Anleihe

Die STRABAG SE (bzw. die FIMAG) hat bisher elf Unternehmensanleihen begeben, von denen vier noch notieren. Mit der jüngsten STRABAG 3,00 % **Anleihe** 2013–2020 mit einem Volumen von € 200 Mio. setzte das Unternehmen seine langjährige Emissionsstrategie fort. Der Emissionserlös diente einerseits der Rückzahlung der im Jahr 2008 begebenen Anleihe über € 75 Mio. und wurde andererseits für allgemeine Unternehmenszwecke eingesetzt. Mit der Emission behält die STRABAG SE ihre optimale Finanzierungsstruktur.

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte platzierte die STRABAG SE im März 2012 ein **Schuldscheindarlehen** in Höhe von € 140 Mio. Dieses Instrument zur langfristigen Fremdfinanzierung ähnelt in vielen Punkten jenem der Anleihe, doch wird das Schuldscheindarlehen direkt an die institutionelle Anlegerschaft abgegeben, ohne dass dabei der organisierte Kapitalmarkt – die Börse – in Anspruch genommen wird. Dadurch lässt sich der administrative Aufwand gegenüber einer Anleihe-Emission geringer halten.

CORPORATE CREDIT RATING BBB- VON S&P ERNEUT BESTÄTIGT

S&P-Rating: BBB-



Die STRABAG SE und ihre Anleihen werden von der Agentur Standard & Poor's (S&P) mit einem Rating versehen. Im November 2007 hatte S&P das Corporate Credit Rating der STRABAG SE von BB+ auf BBB- angehoben. Damit war die STRABAG SE in den „Investment Grade“-Bereich

aufgestiegen. Im Juni 2013 bestätigte S&P erneut das Rating „BBB-, Outlook Stable“ für die STRABAG SE. Die Ratingagentur begründete dies mit der führenden Marktposition von STRABAG, ihrem Zugang zu Rohstoffen und der soliden Kapitalstruktur des Konzerns.



DANKE AN ALLE ZEICHNERINNEN UND ZEICHNER UNSERER ANLEIHEN

Bei der Verleihung des Wiener Börsepreises im Mai 2013 freuten sich die STRABAG SE Teams aus Finanzierung, Konsolidierung und Investor Relations über den dritten Platz in der Kategorie Corporate Bond. Bei der Bewertung werden besonders der Geschäftsbericht, die Informations- und Kommunikationspolitik des Unternehmens gegenüber Analystinnen und Analysten sowie das Vorliegen eines Ratings berücksichtigt.

„Es ist unser erklärtes Ziel, das Investmentgrade-Rating zu halten“

Unternehmensanleihe ist nicht Unternehmensanleihe – STRABAG CEO Thomas Birtel hält nichts von Verallgemeinerungen. STRABAG hält er etwa auch für Privatanlegerinnen und Privatanleger für ein geeignetes Investmentziel.



Thomas Birtel

BÖRSE EXPRESS: *In einem Zeitungskommentar wurde kürzlich resümiert: „Wenn es nicht unbedingt sein muss, begeben Baukonzerne lieber keine Unternehmensanleihen – und schon gar keine, die sich an österreichische Kleinanleger richten.“ Unterschreibt der STRABAG Chef das?*

THOMAS BIRTEL: Keineswegs. Ich denke, dass man hier nicht generalisieren darf: Natürlich ist nicht jede Anleihe für Private gleich gut geeignet. Unternehmensanleihen sind nicht risikolos. Daher ist es wichtig, dass das Unternehmen über ein Rating verfügt, das Aufschluss über das Risiko gibt. Unsere Anleihen haben ein Investmentgrade-Rating BBB- von Standard & Poor's – das ist im deutschsprachigen Bausektor einzigartig. Es ist auch unser erklärtes Ziel, diese Einstufung zu halten. Zudem haben wir eine im Branchenschnitt sehr hohe Eigenkapitalquote von etwa 30 %.

Aber wäre es für ein Unternehmen nicht einfacher, die gesamte Emission einfach an Institutionelle zu verkaufen?

Einfacher mag es sein. Ich bin aber der Meinung, dass nicht nur die Finanzierungsstruktur eines Konzerns für sich ausgewogen sein sollte, sondern auch die Anlegergruppen.

Welche Zusatzpflichten ergeben sich für Emittenten, wenn Anleihen auch an Kleinanleger verkauft werden?

Es ist klar, dass dadurch die Transparenzpflichten steigen. Das ist nun auch etwas, das die Wiener Börse mit dem neuen corporates prime-Segment für Unternehmensanleihen honoriert. Und bei der Stückelung ist darauf zu achten, dass sie einen bestimmten Betrag nicht übersteigt. Bei unseren Anleihen haben wir mit einer Stückelung von € 1.000 ein deutliches Zeichen gesetzt, dass wir uns nicht nur an Institutionelle, sondern insbesondere auch an österreichische Privatanlegerinnen und Privatanleger richten.

„Unternehmensanleihen sind nicht risikolos. Daher ist es wichtig, dass das Unternehmen über ein Rating verfügt, das Aufschluss über das Risiko gibt.“

Sie erwähnten, dass die Finanzierungsstruktur genauso ausgewogen sein sollte wie die Anlegergruppen. Wie nah' sind Sie diesem Ziel eigentlich, und rechnet sich der Aufwand in Bezug auf Privatanleger wirklich? Hier gibt es doch immer wieder skeptische Stimmen... bzw. was ist denn für Sie das Asset dieser Anlegergruppe?

Unsere Anleihen werden regelmäßig – seit wir vor ca. zehn Jahren mit den Emissionen begonnen haben – zu mehr als 50 % in der Anlegergruppe Retail/Privatbanken platziert. Die Privaten sind daher eine vergleichsweise treue Anlegerklasse und haben einen signifikanten Einfluss auf die Struktur unserer Platzierungen.

Investor Relations

Da wir unsere Investor Relations-Aktivitäten im Jahr 2013 unverändert ausdauernd betrieben haben, stieg das Investoreninteresse trotz des geringeren Streubesitzes leicht. Neben der vorgeschriebenen quartalsweisen Berichterstattung informierten wir im vergangenen Jahr 79 Kapitalmarktteilnehmende (2012: 61) in 52 (43) Einzelgesprächen (One-on-ones), Telefonkonferenzen und Gruppengesprächen. Wir nahmen an acht (sechs) **Roadshows** und **Investorenkonferenzen** der Institute Baader Bank, Close Brothers Seydler, Deutsche Bank, Erste Group, Kepler Cheuvreux und Raiffeisen Centrobank

teil. In Summe waren wir rund sieben (fünf) Arbeitstage mit Investorengesprächen u.a. in Wien, London, Frankfurt, Paris, Genf und Warschau beschäftigt.

Wenn Sie etwas über unsere zukünftigen Roadshow-Aktivitäten erfahren wollen, besuchen Sie unsere Website www.strabag.com > Investor Relations. Der Unternehmenskalender wird laufend aktualisiert und beinhaltet neben allen geplanten Roadshows auch die Termine der Veröffentlichung unserer Ergebnisse.

MIT UNSEREN INVESTORINNEN UND INVESTOREN STEHEN WIR IN STÄNDIGEM KONTAKT

Wir stehen nicht nur in ständigem E-Mail- und Telefonkontakt mit institutionellen Investoren sowie Analystinnen und Analysten, sondern informieren auch die Privatanlegerinnen und Privatanleger umfassend. So bieten wir etwa Web- und Audio-Übertragungen von Teilen der Hauptversammlung und der Investoren- und Pressekonferenzen auf unserer Website an und versuchen, unsere Privataktionärinnen und Privataktionäre und interessierte Personen über verschiedene Kanäle zu erreichen. Jede einzelne Investorin und jeder Investor profitiert davon, dass wir uns Zeit nehmen, mit dem Markt zu kommunizieren, und die Investor Relations-Arbeit ständig verbessern wollen – denn ausgezeichnete Investor Relations-Arbeit schlägt sich positiv im Aktienkurs nieder und verkürzt die Zeit, die benötigt wird, um sich ein Bild vom Unternehmen zu machen. Unser Ziel ist es, die Investor Relations-Bemühungen weiter zu verstärken, den Informationsfluss konstant zu halten und dadurch nicht zuletzt die Analystinnen und Analysten der Banken und der Institutionellen bei der korrekten Bewertung der STRABAG SE Aktie und der Einschätzung unserer Anleihen zu unterstützen.

Die Betrachtungen von Analystinnen und Analysten geben aktuellen und potenziellen Investorinnen und Investoren einen ersten Anhaltspunkt für die Beurteilung der STRABAG SE. Wir freuen uns daher, dass sich im vergangenen Jahr mit der Commerzbank ein weiteres Institut entschieden hat, das Research für unsere Aktie aufzunehmen, sodass nun trotz der Einstellung der Coverage durch Bank of America Merrill Lynch weiterhin zehn Banken STRABAG regelmäßig analysieren und Kursziele sowie Empfehlungen für die Aktie ausgeben:

- **Commerzbank**, Frankfurt (Norbert Kretlow)
 - **Deutsche Bank**, Wien (Matthias Pfeifenberger)
 - **DZ Bank**, Frankfurt (Ingo Wermann)
 - **Erste Group**, Wien (Daniel Lion)
 - **Goldman Sachs**, London (James Rutland)
 - **HSBC Trinkaus & Burkhardt**, Düsseldorf (Tobias Loskamp)
 - **Kepler Cheuvreux**, Wien (Stephan Trubrich)
 - **LBBW**, Stuttgart (Hans-Peter Kuhlmann)
 - **MainFirst Bank**, Frankfurt (Christian Korth)
 - **Raiffeisen Centrobank**, Wien (Markus Remis)
- Außerdem stellen derzeit drei Häuser Kreditanalysen zu unseren Anleihen bereit:
- **Berenberg Bank**, Hamburg (Sven-Erik Schipanski)
 - **Erste Group**, Wien (Elena Stelov)
 - **Raiffeisen Bank International**, Wien (Igor Kovacic)

SO ERHALTEN SIE INFORMATIONEN ÜBER DIE STRABAG SE

Die Investor Relations-Abteilung der STRABAG SE berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und sieht sich als Serviceabteilung für bestehende und potenzielle Privataktionärinnen und Privataktionäre, institutionelle Investorinnen und Investoren und Analystinnen und Analysten, aber auch als Ansprechpartnerin für Kapitalmarktfragen für die operativen Einheiten des Konzerns. Kurze Reaktionszeiten, umfassende Information und ein stetiger Dialog mit dem Kapitalmarkt und der Öffentlichkeit sind für uns selbstverständlich. Dabei legen wir Wert darauf, alle Aktionärsgruppen rasch und zeitgleich zu informieren. Dies stellen wir sicher, indem wir alle unternehmensrelevanten Nachrichten gleichzeitig auf unserer Website und über den **Investor Relations-Newsletter** per E-Mail veröffentlichen. Wenn auch Sie Informationen erhalten möchten, tragen Sie sich im Investor Relations-Bereich unserer Website www.strabag.com ein oder rufen Sie uns an.

Ihre Fragen und Anregungen sind wichtige Anhaltspunkte zur fortwährenden Verbesserung unserer Serviceleistungen. Daher freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme:

STRABAG SE

Investor Relations

Diana Neumüller-Klein, Leiterin Konzernkommunikation & Investor Relations

Paula Rys, Investor Relations

✉ Donau-City-Str. 9, 1220 Wien/Österreich

☎ +43 800 880 890 (kostenfrei)

☎ +43 1 22422-1177

@ investor.relations@strabag.com

Auf www.strabag.com > Investor Relations finden Sie zudem:

- Aktuelle Roadshow-Unterlagen
- Unternehmenspräsentationen
- Konsensschätzungen der Banken
- Vollversionen der Credit Research-Berichte
- Live-Übertragungen bzw. Aufzeichnungen der Telefon- und Investorenkonferenzen
- Aktienrechner
- Abo mit täglichen Kursinformationen
- Individuell gestaltbare Aktienkurs-Charts
- Download-Versionen der Geschäfts- und Zwischenberichte
- Bestellformular für gedruckte Exemplare unserer Publikationen
- Finanzkalender

Konzernlage- bericht¹⁾



1) Dieser Teil wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG geprüft.

KONZERNLAGEBERICHT



Wichtige Ereignisse

JANUAR

STRABAG schiebt Investitionen im Bereich Offshore Wind auf

Bis auf Weiteres schob STRABAG ihre geplanten Investitionen im Bereich Schwerkraftfundament-technologie für Offshore Wind auf. Mehrere Hundert Millionen Euro wollte das Unternehmen über die kommenden Jahre in den Bau einer Fabrik und von Spezialschiffen zum Transport der selbst entwickelten Beton-Schwerkraftfundamente für Offshore-Windkraftanlagen aufwenden. Die 51 %-Beteiligung von STRABAG an 14 Projektgesellschaften zur Entwicklung von Offshore-Windparks blieb von der Entscheidung unberührt.

FEBRUAR

STRABAG und Rio Tinto schließen exklusive Partnerschaft im Tunnelbau

Die Kooperation von STRABAG mit der weltweit tätigen Bergbaugesellschaft Rio Tinto umfasst zwei Phasen. Von 2012 bis 2014 wird STRABAG Versuchsvortriebe mit neuen Ausbruchsystemen und Technologien an ausgewählten Baustellen abwickeln und die Systeme optimieren. Nach der erfolgreichen Abwicklung der Testbaustellen könnte STRABAG für die Dauer von fünf Jahren exklusiv alle Bauvorhaben von Rio Tinto mit den neuen Systemen ausführen.

MÄRZ

Züblin erweitert Holzbau-Spektrum und erwirbt Metsä Wood Merk GmbH, Aichach



Kirche in Köln, © Architekten Sauerbruch Hutton

Die deutsche STRABAG Tochtergesellschaft Ed. Züblin AG, Stuttgart, baute ihr Leistungsportfolio im konstruktiven Ingenieurholzbau in Deutschland gezielt aus: Nach der erfolgreichen Integration der Stephan Holzbau GmbH, Gaildorf, sowie des Geschäftsbetriebes der Merk-Project GmbH in die Unternehmensgruppe vereinbarte Züblin auch den Erwerb der Metsä Wood Merk GmbH Aichach (nun: Merk Timber GmbH). Die Metsä Wood Merk GmbH, eine Tochtergesellschaft der finnischen Metsä-Gruppe, ist insbesondere auf die Herstellung großformatiger Brettsperreholzelemente spezialisiert und erzielte im Jahr 2012 mit rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Umsatz in Höhe von € 21 Mio.

STRABAG erwirbt Verkehrswegebau-Aktivitäten der Janssen de Jong Groep

Über ihre niederländische Tochtergesellschaft STRABAG B.V. erwarb die STRABAG AG, Köln, die Verkehrswegebauaktivitäten der niederländischen Janssen de Jong Groep B.V. und führt diese unter dem Dach der Firmengruppe STRABAG fort. Die Transaktion umfasst die Übernahme aller rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Geräte und Produktionsanlagen der Unternehmenseinheiten Janssen de Jong Infra, De Asfaltfabriek, Ippel und Infra Quality Support.

Niagara Tunnel-Projekt von STRABAG erfolgreich abgeschlossen

Nach mehr als sieben Jahren Bauzeit wurde das von STRABAG ausgeführte Niagara Tunnel-Projekt am 22.3.2013 mit dem Öffnen des Schleusentores am Auslauf des Tunnels in Betrieb genommen. Anwesend waren die Projektbeteiligten der Auftraggeberin Ontario Power Generation, der örtlichen Bauaufsicht von Hatch Mott MacDonald/Hatch Acres und von STRABAG. Nachdem 24 Stunden lang Wasser ungehindert durch den 10,1 km langen Wasserzuleitungstunnel in der Nähe der berühmten Wasserfälle am Niagara Fluss geflossen war, galt das Jahrhundert-Bauwerk mit einem Bauvolumen von € 900 Mio. als fertiggestellt.



Bau Niagara Tunnel-Projekt

APRIL

EFKON erzielt große Auftragseingänge in Deutschland und Malaysia

Die österreichische EFKON AG mit Sitz in Graz/Raaba, eine Tochtergesellschaft der STRABAG SE, meldete zwei neue große Aufträge aus Deutschland und Malaysia mit einem Auftragsvolumen im zweistelligen Euro-Millionenbereich. Das Unternehmen erhielt einen Folgeauftrag für die Lieferung von On-Board-Modulen für das satellitenbasierte Lkw-Maut-System in Deutschland sowie einen Großauftrag für die Lieferung von 250.000 Mauterfassungsgeräten in Malaysia.

Neubau für die Landesregierung Brandenburg wird von STRABAG in PPP realisiert



Visualisierung Regierungsgebäude Potsdam

STRABAG Real Estate GmbH wurde nach vierjährigem Bieterverfahren vom Brandenburgischen Landesbetrieb mit der Planung, dem Neubau und dem Betrieb eines Regierungsgebäudes in Potsdam, Deutschland, beauftragt. Realisiert wird das Projekt mit einem Volumen von ca. € 82 Mio. im Public-Private-Partnership-Modell (PPP) über eine Dauer von 30 Jahren, die knapp zweijährige Bauphase nicht eingeschlossen.

STRABAG plant Wasserspeicherkraftwerk in Thüringen, Deutschland

Thüringens Wirtschaftsministerium gab bekannt, gemeinsam mit der STRABAG Gruppe und zukünftigen Investorengruppen die Errichtung eines Wasserspeicherkraftwerkes zu planen. Nach der Prüfung zweier Standorte könnten nach derzeitigen Planungen am Standort Ellrich ein Kraftwerk mit einer Leistung von 640 Megawatt und in Leutenberg/Probstzella ein weiteres mit 380 Megawatt entstehen – allein letzteres reicht aus, um mehr als 220.000 Haushalte mit Strom zu versorgen.

MAI

STRABAG SE begibt € 200 Mio. Unternehmensanleihe

STRABAG SE begab eine Unternehmensanleihe im Volumen von € 200 Mio. Die Laufzeit der fix verzinsten Anleihe mit einer Stückelung von € 1.000 beträgt sieben Jahre, der Kupon liegt bei 3,00 % p.a. Der Emissionskurs wurde mit 101,407 % festgelegt.

STRABAG Tochter baut polnische Autobahn A4

Das Konsortium rund um die STRABAG Tochter Heilit+Woerner Sp. z o.o. erhielt von der polnischen Straßenverwaltungsbehörde GDDKiA den Auftrag zur Fertigstellung des 35 km langen Abschnittes der Autobahn A4 zwischen Krzyż und Dębica Pustynia. Der Auftragswert, von dem 50 % auf Heilit+Woerner entfallen, beläuft sich auf € 236 Mio.



Teilabschnitt der Autobahn A4

JUNI

Thomas Birtel neuer Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

Mit Ablauf der Hauptversammlung am 14.6.2013 legte Dr. Hans Peter Haselsteiner seinen Vorstandsvorsitz zurück. Nun unterstützt er als Generalbevollmächtigter den Vorstand in den Bereichen Internationalisierung und strategische Ausrichtung des Konzerns. Dr. Thomas Birtel folgte ihm als Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE nach.

Züblin errichtet Neubau für 15 Kliniken und Institute in Jena

Visualisierung Neubau Klinikum Jena, © Woerner & Partner

Das Thüringer Universitätsklinikum und die Ed. Züblin AG als Generalunternehmerin haben den Vertrag zur Errichtung des zweiten Bauabschnittes des Klinikums unterzeichnet. Bis zum Jahr 2018 werden die Neubauten auf rund 49.000 m² Nutzfläche Platz für 15 Kliniken und Institute, 710 Betten, zwölf Operationssäle und Einrichtungen für Forschung und Lehre bieten. Die Gesamtprojektkosten belaufen sich auf € 316 Mio.

JULI

STRABAG fusioniert die Schweizer Konzerngesellschaften

Der STRABAG Konzern ist in den vergangenen Jahren in der Schweiz stark gewachsen. So sind die Brunner Erben AG, die Astrada AG, die Egolf AG, die Meyerhans AG und die Baunova AG übernommen worden. Mit dem Ziel eines einheitlichen Marktauftrittes fusionierten diese Gruppen-gesellschaften rückwirkend per 1.1.2013 in die STRABAG AG, Schweiz. Auch die Eggstein AG, die bereits im Jahr 2010 in die STRABAG AG, Schweiz, fusioniert worden war und seither als Eggstein Swissboring firmiert hat, tritt nun unter der Marke STRABAG auf. Im Rahmen der Fusion übernahm die STRABAG AG, Schweiz, die Aktiva und Passiva der übertragenden Gesellschaften. Die STRABAG SE hält weiterhin 100 % der Aktien an ihrer Tochtergesellschaft STRABAG AG, Schweiz.

STRABAG lukriert international neue Aufträge über € 230 Mio.

Vier neue Aufträge erhöhten bis Juli 2013 den Auftragsbestand des STRABAG Konzerns um mehr als € 230 Mio. Die Projekte umfassen den Bau eines Hochwasserschutzdamms im Oman für € 92 Mio., zwei Straßenbauprojekte im Oman mit einer Auftragssumme von € 28 Mio., die Produktion von Betonschwellen für den Bahnbau in Thailand für € 88 Mio. sowie die Planung und den Bau eines Flüssigerdgastanks im Sultanat Brunei um € 23 Mio.

Züblin errichtet Bürogebäude für € 95 Mio. am Flughafen Stuttgart

Die Ed. Züblin AG errichtet im Auftrag der Flughafen Stuttgart GmbH das Gebäude „New Office Airport Stuttgart“. Der Auftragswert des Büroensembles, das im Partnerschaftsmodell mit einem garantierten Maximalpreis errichtet und nach seiner Fertigstellung nahezu vollständig an die Unternehmensberatung Ernst & Young als deren Deutschlandzentrale vermietet wird, liegt bei rund € 95 Mio.



Visualisierung Büroensemble, © Flughafen Stuttgart

AUGUST

Züblin baut Tunnel auf der Bahn-Neubaustrecke Wendlingen–Ulm für € 250 Mio.

Über die Ed. Züblin AG erhielt STRABAG einen Großauftrag der Deutschen Bahn AG mit einer Auftragssumme von € 250 Mio. Der Anteil der Ed. Züblin AG daran liegt bei 60 %. Die Bauzeit des 5,9 km langen Tunnels, der von der Albhochfläche bis hinunter zu den Gleisanlagen im Hauptbahnhof Ulm führt, wurde mit viereinhalb Jahren veranschlagt.

SEPTEMBER

Züblin erhält offiziellen Zuschlag für Bau eines Kultur-Quartiers in Dresden



Visualisierung Kultur-Quartier Dresden, © moka-studio

Als Generalübernehmerin soll die Ed. Züblin AG auf dem brachliegenden Gelände eines ehemaligen Kraftwerkes bis Sommer 2016 ein neues Kulturzentrum für rund € 70 Mio. errichten. Der Auftrag umfasst die Sanierung der ehemaligen Maschinenhalle, den siebengeschößigen Neubau, den Umbau und die Sanierung eines viergeschossigen Bestandsgebäudes sowie den Abbruch und Neubau einer zweigeschößigen Werkstatt.

STRABAG entwickelt und baut Infrastrukturjuwel Orgelpipan 6 in Stockholm

Die schwedische STRABAG Projektutveckling entwickelt das Multifunktionsgebäude „Orgelpipan 6“ am Stockholmer Citybanan Pendlerbahnhof, dem größten und belebtesten Terminal in Schweden. Das Investitionsvolumen liegt im dreistelligen Millionen-Euro-Bereich. Die Fertigstellung des Gebäudes, das Wohnungen, ein Hotel, Einkaufs- und Servicebereiche enthalten wird, ist bis Dezember 2015 geplant.

STRABAG errichtet bosnische Autobahn zwischen Svilaj und Odžak

Ein Konsortium geleitet von der STRABAG AG erhielt den Auftrag zur Errichtung des Abschnittes zwischen Svilaj und Odžak des internationalen Autobahnkorridors 5c in Bosnien. Die Arbeiten an diesem 10,4 km langen Teilstück, die im Oktober 2013 begonnen haben, beinhalten die Errichtung der Fahrbahnen, des Grenzüberganges Svilaj, der Mautstelle Svilaj sowie zweier Raststätten und zweier Autobahnabfahrten. Die Fertigstellung ist für Dezember 2014 geplant. Das Auftragsvolumen, von dem 50 % auf STRABAG entfallen, beläuft sich auf insgesamt € 84 Mio.

Züblin erweitert Allianz Campus Unterföhring

Als Generalunternehmerin erhielt die Ed. Züblin AG den Auftrag zur Erweiterung des Allianz Campus in Unterföhring bei München. In einem Konsortium gemeinsam mit der Dobler Metallbau GmbH, München, wird sie den Neubau mit 58.000 m² Bruttogeschoßfläche mit einem Auftragswert von rund € 100 Mio. errichten. Züblins Anteil liegt bei 90 %. Eine DGNB-Zertifizierung für das Gebäude wird angestrebt, wofür bereits ein entsprechendes Vorzertifikat erteilt wurde. Die Fertigstellung ist für Herbst 2015 geplant.



Visualisierung Allianz Campus, © Auer + Weber + Assoziierte

Züblin erhält Hochbau-Großauftrag in Dänemark

Die Züblin A/S, eine dänische Gesellschaft des STRABAG SE Konzerns, hat den Bauauftrag für das „Bryghus“ – ein sechsgeschoßiges Multifunktionsgebäude auf einem ehemaligen Brauereigelände am Kopenhagener Hafen – erhalten. Die Auftragssumme beläuft sich auf € 140 Mio. Die Bauzeit wird von Herbst 2013 bis Herbst 2017 dauern.

Züblin testet neue Tiefbau-Abdichtungsmethode „BioSealing“

Züblin Spezialtiefbau Österreich beteiligte sich am Joint Industry Project (JIP) „BioSealing“, einem europäischen Gemeinschaftsprojekt zur weiteren Erforschung der Wirkungsweise von Bakterien zur Abdichtung von undichten Stellen im Boden und in Bauwerken. In den kommenden Jahren sollen neun Unternehmen insgesamt € 400.000 investieren.

OKTOBER

STRABAG SE Anleihen notieren im neuen corporates prime-Segment der Wiener Börse

Die STRABAG SE Anleihen notieren seit dem 1.10.2013 im corporates prime-Segment der Wiener Börse AG. Dieses neue Segment umfasst Anleihen von Emittentinnen aus dem Nicht-Finanzsektor und hat zum Ziel, die Transparenz und Öffentlichkeitswirksamkeit der österreichischen Anleihen und ihrer Emittentinnen zu erhöhen. Die teilnehmenden Unternehmen verpflichten sich, den Interessentinnen und Interessenten eine standardisierte Mehrinformation zu ihren Anleihen zur Verfügung zu stellen.

STRABAG erhält in Ungarn Zuschlag für Abschnitt der Autobahn M4

Um rund € 106 Mio. wird STRABAG in Ungarn den dritten Abschnitt der Autobahn M4 zwischen Abony und Fegyvernek errichten. Der Abschnitt hat eine Länge von 13,2 km und ist Teil der 233 km langen Autobahn, die Budapest mit der ukrainischen Grenze verbindet.

NOVEMBER**Autobahnaufträge über mehr als € 300 Mio. in der Slowakei**

Ein Konsortium unter der Leitung von STRABAG unterzeichnete den Vertrag zum Bau des ca. 10 km langen Abschnittes der Schnellstraße R2 zwischen Pstruša und Kriváň in der Slowakei. Das Auftragsvolumen beträgt € 178 Mio., wovon 40 % auf die STRABAG a.s. entfallen. Wenige Wochen später erhielt STRABAG ebenso als Teil eines Konsortiums den Auftrag zur Errichtung eines 11 km langen Teilstücks der Autobahn D1 im Norden der Slowakei zwischen Hričovské Podhradie und Lietavská Lúčka. Der Auftragswert beläuft sich auf € 427 Mio., wovon auf die STRABAG s.r.o. ein Anteil von rund € 140 Mio. entfällt. Die Bauarbeiten umfassen elf Brücken, zwei Tunnels sowie sämtliche Zufahrtsstraßen.

STRABAG errichtet 100 km Wüstenstraße im Oman

Verbindungsstraße Sinaw–Duqm

Die STRABAG Oman LLC erhielt den Auftrag zur Errichtung eines 100 km langen Abschnittes der insgesamt 400 km langen Straße zwischen der Stadt Sinaw und dem im Süden Omans gelegenen Industriegebiet in Duqm. Das Projektvolumen ist mit € 88 Mio. veranschlagt.

DEZEMBER**STRABAG modernisiert 42 km lange Bahnstrecke in Rumänien**

Als Teil eines Konsortiums soll die STRABAG AG die 42,2 km lange Bahnstrecke zwischen Vintu de Jos und Simeria im Westen Rumäniens nahe der Stadt Sibiu modernisieren. Der Auftragswert beläuft sich auf gesamt € 317 Mio., wovon STRABAG Arbeiten mit einem Volumen von zumindest € 66 Mio. im Bereich des Gleis-, Ingenieur-, Erd- und Straßenbaus ausführen wird.

STRABAG baut McArthurGlen Designer Outlet Vancouver Airport

STRABAG baut ein Designer Outlet Center in der Nähe des Vancouver International Airport (YVR), Kanada, für die Vancouver Airport Authority und McArthurGlen, Europas führenden Eigentümer, Entwickler und Betreiber von Designer Outlets. Auf einem Filetgrundstück des YVR entsteht für mehr als CAD 100 Mio. (ca. € 70 Mio.) ein Designer Outlet mit einer Fläche von über 65.000 m² (35.000 m² Bruttomietfläche).

Länderbericht

INTENSIVIERUNG DES INTERNATIONALEN GESCHÄFTES, UM LÄNDERRISIKO WEITER ZU STREUEN

Der Auftraggeberschaft folgen

Trotz ihrer starken Präsenz in den Heimatmärkten Österreich und Deutschland sieht sich STRABAG als europäisches Unternehmen. Der Konzern ist bereits seit mehreren Jahrzehnten in Zentral- und Osteuropa tätig. Zum einen hat es im Unternehmen Tradition, der Auftraggeberschaft in neue Märkte zu folgen, zum anderen ermöglicht das bestehende Ländernetzwerk mit lokalem Management und etablierten Organisationsstrukturen, die Technologie und die Gerätschaft mit geringem Aufwand zu exportieren und in neuen Regionen einzusetzen. Um das Länderrisiko noch mehr zu streuen und von den Marktchancen in weiteren Teilen der Welt zu profitieren, will STRABAG besonders ihr internationales Geschäft, d.h. die Aktivitäten in Ländern außerhalb Europas, intensivieren. Sie

geht davon aus, dass sich dieser Anteil an der Leistung im Jahr 2016 auf zumindest 10 % erhöht haben wird.

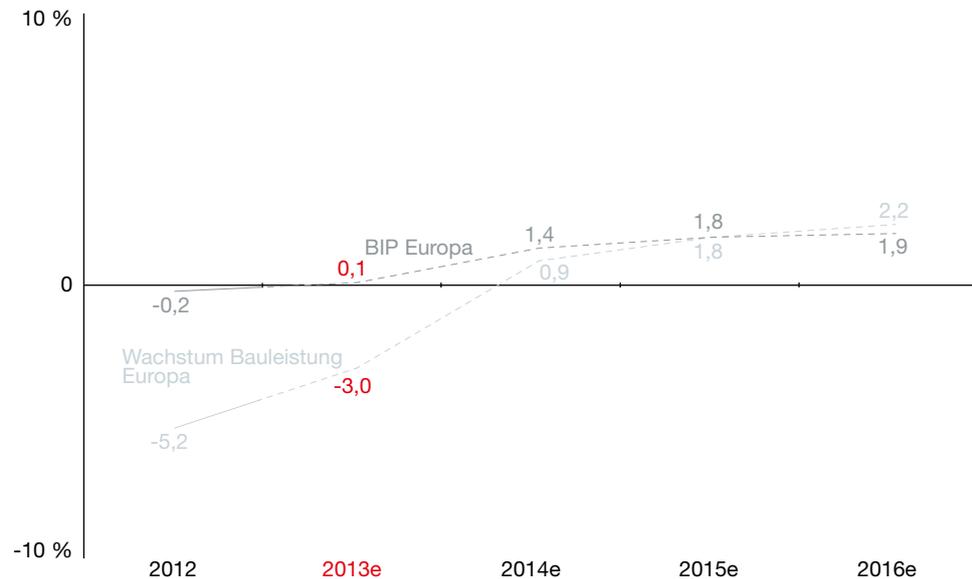
Im Geschäftsjahr 2013 erwirtschaftete die STRABAG SE eine Leistung von € 13,6 Mrd. Der geringe Rückgang um 3 % im Vergleich zum Vorjahr ist auf wetterbedingte Effekte vom Jahresbeginn zurückzuführen. Die Kernmärkte des Konzerns zeigten sich dabei sehr heterogen: Da STRABAG ein breit aufgestellter Konzern ist, wurden die erwartete marktbedingte Reduktion in Polen nach dem Ende des dortigen Baubooms sowie projektbedingte Rückgänge in Kanada, Benelux und Rumänien durch Zunahmen etwa in Ungarn, Österreich und Afrika beinahe ausgeglichen.

LEISTUNG NACH LÄNDERN

€ Mio.	2013	% der gesamten Leistung 2013	2012	% der gesamten Leistung 2012	Δ %	Δ absolut
Deutschland	5.789	43	5.779	41	0	10
Österreich	1.982	15	1.888	13	5	94
Polen	787	6	1.139	8	-31	-352
Tschechien	645	5	646	5	0	-1
Russland und Nachbarstaaten	561	4	527	4	6	34
Skandinavien	510	4	579	4	-12	-69
Ungarn	496	4	393	3	26	103
Benelux	400	3	456	3	-12	-56
Schweiz	386	3	425	3	-9	-39
Slowakei	340	3	400	3	-15	-60
Naher Osten	323	2	305	2	6	18
Rumänien	322	2	372	3	-13	-50
Americas	263	2	348	2	-24	-85
Italien	168	1	157	1	7	11
Afrika	165	1	125	1	32	40
Kroatien	134	1	130	1	3	4
Asien	103	1	111	1	-7	-8
Sonstige europäische Länder	81	0	83	1	-2	-2
Slowenien	67	0	81	1	-17	-14
Serbien	31	0	72	0	-57	-41
Bulgarien	20	0	27	0	-26	-7
Gesamt	13.573	100	14.043	100	-3	-470

BAUPRODUKTION IN EUROPA WEITERHIN RÜCKLÄUFIG¹⁾

WACHSTUMSVERGLEICH BAU VERSUS BIP EUROPA



Trotz der konjunkturellen Belebung in den USA und in den Schwellenländern verzögerte sich der Aufschwung der europäischen Wirtschaft. Nach einem Rückgang im Jahr zuvor stagnierte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der 19 Euroconstruct-Länder 2013. Die Aussichten für den privaten Konsum, den Arbeitsmarkt und die Einkommensentwicklung sind deshalb nach wie vor gedämpft. Dennoch rechnen die Experten von Euroconstruct bereits für 2014 wieder mit einem kleinen Wirtschaftswachstum von 1,4 %.

Mit einem Rückgang von 3,0 % entwickelte sich die Bauwirtschaft in Europa 2013 erneut deutlich schlechter als die Wirtschaft insgesamt. Die stärksten Verluste verzeichneten dabei die Länder Nord- und Südeuropas. Gründe für den anhaltenden Druck auf die europäische Bauwirtschaft waren neben der in einigen Ländern

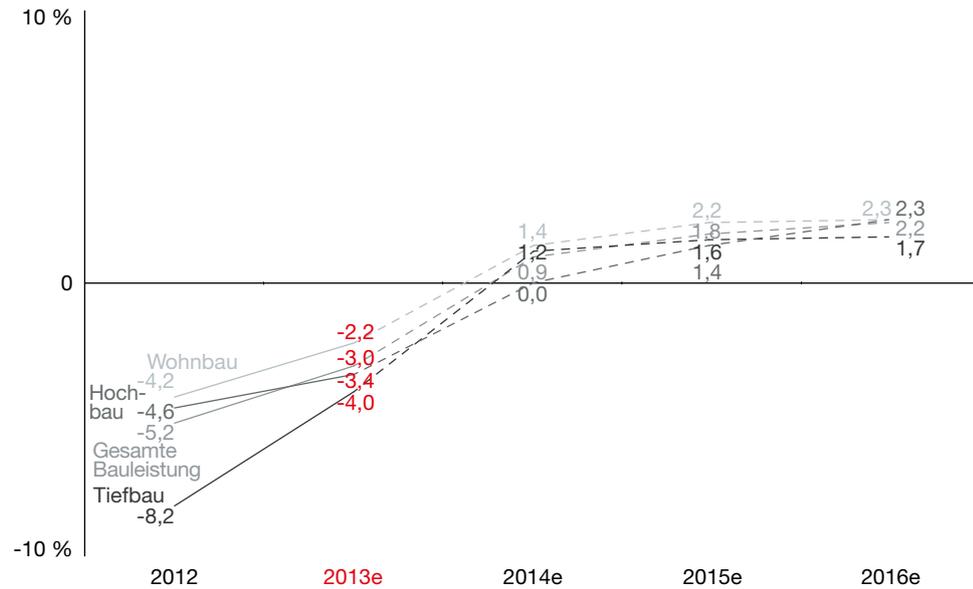
bestehenden Staatsschuldenkrise auch der Spardruck der öffentlichen Haushalte und die Unsicherheiten über die weitere Konjunkturerwicklung. 2014 dürfte sich die Lage der Bauwirtschaft jedoch leicht verbessern – Euroconstruct prognostiziert derzeit ein Wachstum von 0,9 %.

Die Staatsschuldenkrise dämpfte insbesondere die Perspektiven für den Tiefbau, während das schwache gesamtwirtschaftliche Umfeld, die hohe Arbeitslosigkeit und das mangelnde Konsumentenvertrauen die Aussichten für den Wohnbau und den sonstigen Hochbau trübten. Wird in den Bereichen Wohn- und Tiefbau bereits 2014 mit einem Aufschwung gerechnet, dürfte der Hochbau erst ab 2015 – mit der Stabilisierung des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes in Europa – wieder neue Impulse erhalten.

¹⁾ Alle Wachstumsprognosen sowie Bauvolumina auf Ebene der einzelnen Volkswirtschaften wurden den Berichten von Euroconstruct und EECFA von Winter 2013 entnommen. Die angegebenen Marktanteilsdaten basieren auf den Daten aus dem Jahr 2012.

RÜCKGANG IN ALLEN BEREICHEN DER BAUWIRTSCHAFT – TALSOHLE JEDOCH DURCHSCHRITTEN

ENTWICKLUNG BAUSEKTOR EUROPA



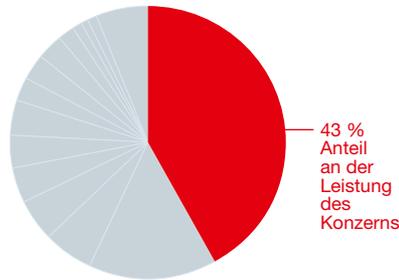
Der **Wohnbau** zeigte sich 2013 nach wie vor stark von der europäischen Konjunkturschwäche beeinträchtigt. Zudem waren die Banken restriktiver in der Vergabe von Hypothekarkrediten. Vor diesem Hintergrund verlor der Sektor im Berichtszeitraum zwar erneut 2,2 %, gab damit jedoch etwas weniger stark nach als der Hoch- und der Tiefbau. Länderspezifisch verlief die Entwicklung weiterhin inhomogen: Während sich die mittel- und die nordeuropäischen Länder – hier vor allem die DACH-Region – weitgehend positiv entwickelten, verzeichneten Spanien und Portugal nach wie vor Verluste im zweistelligen Prozentbereich. In Osteuropa schrumpfte der Wohnbau mit einem Minus von 9,4 % insgesamt deutlich stärker als in Westeuropa (-1,9 %). Ab 2014 prognostizieren die Experten von Euroconstruct für die 19 Mitgliedsländer wieder ein leichtes Wachstum von 1,4 %.

Der **Hochbau** – und hier insbesondere der Geschäfts- und Bürobau – litt auch im Berichtszeitraum stark unter der schwachen Wirtschaftsleistung in Europa. In Summe schrumpfte das Bauvolumen in diesem Bereich 2013 um 3,4 %. Besonders negativ verlief auch hier die Entwicklung in Südeuropa, aber auch sonst waren nur in wenigen Ländern Zuwächse zu beobachten. Vor dem Hintergrund einer Stabilisierung des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes wird für die

kommenden Jahre jedoch mit neuen Impulsen für diese Bausparte gerechnet. So sollte nach einer vorübergehenden Stagnation im Jahr 2015 wieder Wachstum erreicht werden, das in Zentral- und Osteuropa tendenziell stärker ausfallen dürfte als in Westeuropa.

Am stärksten spiegeln sich die verhaltene wirtschaftliche Entwicklung und die restriktive Fiskalpolitik der europäischen Staaten im Sektor **Tiefbau** wider. Drastische Ausgabenkürzungen führten zur Verschiebung, Reduktion oder gar Rücknahme von Projekten im Bereich der Verkehrsinfrastruktur. Daraus resultierte ein kontinuierlicher Rückgang der Bauleistung im Tiefbau, der 2012 mit einem Minus von 8,2 % seinen Höhepunkt erreicht hatte und 2013 mit einer Abnahme um 4,0 % weiter anhielt. Davon besonders stark betroffen waren die zentral- und osteuropäischen Länder – hier erreichte der Rückgang im Berichtszeitraum 11,9 %. Angesichts der konjunkturellen Erholung Europas wird allerdings bereits für 2014 mit einer Trendwende gerechnet: Die Expertinnen und Experten von Euroconstruct erwarten für das laufende Jahr wieder eine Zunahme um 1,2 %. Auch hier dürfte das Wachstum in Zentral- und Osteuropa durch den hohen Aufholbedarf und die Bereitstellung von EU-Mitteln höher sein als in Westeuropa.

DEUTSCHLAND



Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 275,51 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: 0,4 % / 2014e: 1,8 %
Bauwachstum:	2013e: 0,3 % / 2014e: 2,7 %

Aufgrund der Konjunkturschwäche in den europäischen Absatzmärkten lag das deutsche BIP-Wachstum 2013 mit 0,4 % zwar unter dem Wert des Vorjahres, die allgemeinen Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft entwickelten sich im Jahresverlauf jedoch günstig. Vor allem das niedrige Zinsniveau und die vorteilhaften Kreditkonditionen brachten expansive Impulse. Auch der dank steigender Realeinkommen anwachsende private Konsum sollte im Jahr 2014 wieder zu einem Zuwachs des BIP führen – Euroconstruct rechnet mit einem Plus von 1,8 %.

Nach einem schwierigen Jahr 2012 ging die deutsche Bauleistung im ersten Quartal 2013 vor allem aufgrund witterungsbedingter Produktionsausfälle weiter zurück. Im Jahresverlauf erholte sich der Sektor jedoch langsam und erreichte 2013 insgesamt ein leichtes Plus von 0,3 %. Vor allem der Wohnbau profitierte von den realen Einkommenszuwächsen und den günstigen Finanzierungsbedingungen und konnte um 1,0 % zulegen. Wohneigentum sollte auch künftig als Anlagealternative attraktiv bleiben, sodass für das kommende Jahr bereits mit einem Zuwachs von 2,6 % gerechnet wird.

Der Hochbau dürfte nach einem Rückgang 2013 aufgrund verbesserter Absatz- und Gewinnerwartungen der Unternehmen ebenfalls an Dynamik gewinnen. Mit wesentlichen Impulsen

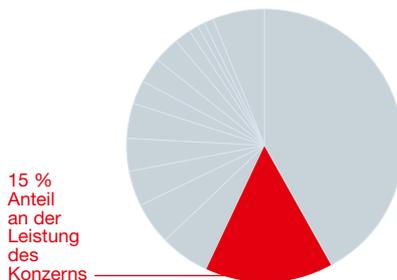
kann hier aus den Bereichen Industrie und Lagergebäude sowie Einkaufszentren gerechnet werden. So wird auch in diesem Segment für 2014 bereits wieder ein Wachstum von 2,4 % prognostiziert.

Nach einem Rückgang von 4,5 % im Jahr 2012 erholte sich der Bereich Tiefbau im Berichtszeitraum. Einerseits wurden witterungsbedingte Ausfälle nachgeholt und andererseits zusätzliches Volumen aus der Beseitigung von Flutschäden generiert. Diese Entwicklung sollte sich dank des im neuen Koalitionsvertrag vereinbarten Sofortprogrammes von € 5 Mrd. für den Verkehrswegebau weiter fortsetzen, sodass 2014 mit einem Anstieg der Tiefbauleistung um 3,4 % gerechnet wird.

STRABAG ist mit einem Marktanteil von 2,1 % Marktführerin in Deutschland, der Anteil am deutschen Straßenbau beträgt sogar 9,4 %. Mit € 5.788,81 Mio. wurden rund 43 % der Konzernleistung im Heimatmarkt Deutschland erbracht. Der Großteil der Leistung wird dem Segment Nord + West zugerechnet, während die in Deutschland erbrachten Property und Facility Services dem Segment International + Sondersparten zugeordnet werden.

Die geplanten Investitionen in den Bereich Offshore Wind wurden von STRABAG wegen widriger politischer und organisatorischer Rahmenbedingungen auf unbestimmte Zeit verschoben.

ÖSTERREICH



Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 32,59 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: 0,4 % / 2014e: 1,7 %
Bauwachstum:	2013e: 0,5 % / 2014e: 1,2 %

Vor dem Hintergrund der globalen wirtschaftlichen Erholung zeichnet sich für die österreichische Wirtschaft eine leichte, aber stabile Verbesserung ab. Dabei führten die strukturellen

Probleme in der Eurozone allerdings zu einer Abschwächung der globalen Wachstumsimpulse. Per Saldo wuchs das österreichische BIP 2013 daher nur um 0,4 %. Während sowohl die Exporte

als auch die Investitionsaktivitäten zulegten, blieb die Konsumententwicklung hinter den Erwartungen zurück. 2014 sollte das BIP allerdings wieder um 1,7 % anziehen.

Der Bausektor galt in der Vergangenheit als stabilisierendes Element der österreichischen Volkswirtschaft, und auch für die kommenden Jahre wird hier ein moderates Wachstum erwartet. Einen Unsicherheitsfaktor stellt jedoch der künftige Kurs der neuen Regierung dar. Insgesamt legte der Bausektor 2013 um 0,5 % zu, für 2014 wird ein Wachstum von 1,2 % erwartet.

Der österreichische Wohnbau wuchs 2013 mit einem Plus von 2,0 % vergleichsweise kräftig, besonders im Ballungsraum Wien. Die positive demografische Entwicklung, das niedrige Zinsniveau und der Anstieg der Immobilienpreise begünstigten diese Entwicklung. Aufgrund rückläufiger Baubewilligungen dürfte der Neubau in den kommenden Jahren jedoch schwächer expandieren.

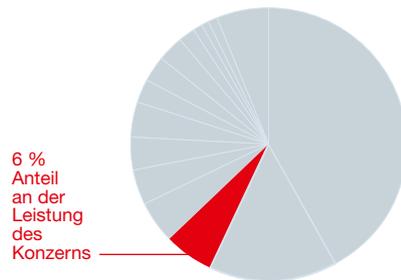
Vor dem Hintergrund des niedrigen Wirtschaftswachstums schrumpfte der Hochbau im Berichtszeitraum um 1,1 %. Besonders betroffen waren davon Büro- und Industriegebäude.

Dank positiver Impulse der exportorientierten Industrie rechnen die Expertinnen und Experten von Euroconstruct für das Jahr 2014 jedoch wieder mit einer allgemeinen Erholung und einem leichten Wachstum von 0,5 %.

Infolge des sogenannten Stabilitätspaktes – des Konsolidierungsprojektes der österreichischen Bundesregierung – und des daraus resultierenden Aufschubes von Infrastrukturprojekten verschlechterte sich die Situation im Tiefbau neuerlich; das Volumen schrumpfte 2013 um 0,6 %. Betroffen waren davon vor allem die Investitionen in die Bahninfrastruktur. Die weitere Entwicklung in den Jahren 2014 und 2015 wird stark von großen Infrastrukturprojekten abhängen. In diesen Jahren sollte der Tiefbau wieder um 1,2 % bzw. 1,3 % ansteigen.

STRABAG erzielte in ihrem Heimatmarkt Österreich 2013 insgesamt 15 % der Konzernleistung oder € 1.981,50 Mio. Weiterhin gehört Österreich damit neben Deutschland und Polen zu den Top-3-Märkten des Konzerns. STRABAG erbringt einen Anteil von 5,8 % der gesamten Leistung in Österreich. Im Straßenbau beträgt der Marktanteil 15,9 %.

POLEN



Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 45,98 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: 1,2 % / 2014e: 2,3 %
Bauwachstum:	2013e: -8,9 % / 2014e: 3,5 %

Nach Jahren hohen Wachstums verlangsamte sich der BIP-Zuwachs in Polen 2013 auf 1,2 %. Die Hintergründe dafür waren einerseits die schwierige wirtschaftliche Situation der wichtigsten polnischen Handelspartner – vor allem in der Eurozone – und andererseits der Rückgang des privaten Konsums infolge der hohen Arbeitslosigkeit. Zugleich sanken die aus dem EU-Strukturfonds finanzierten öffentlichen Investitionen. Mit dem neuerlichen Zufluss von EU-Mitteln in den Jahren 2014–2020 sollte das BIP in den kommenden Jahren jedoch wieder stärker wachsen.

Mit einem Rückgang von 8,9 % reagierte die polnische Bauindustrie stark auf das Ende des Baubooms und die gesamtwirtschaftliche Eintrübung. Für 2014 wird allerdings wieder ein Wachstum von 3,5 % prognostiziert – die

Überkapazitäten im Markt dürften dann jedoch noch nicht vollständig abgebaut worden sein.

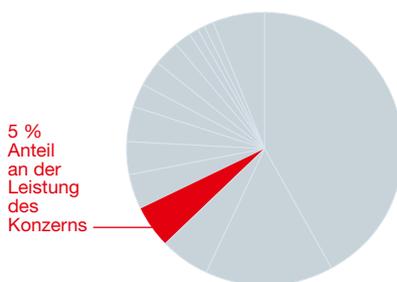
Aufgrund gestiegener Zinsen, restriktiverer Kreditvergaben und geringerer Haushaltseinkommen schrumpfte der Wohnbau 2013 um 7,7 %. Es wird jedoch erwartet, dass dieser Bereich vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2014 leicht anzieht. Man führt dies vor allem auf Änderungen des Baugesetzes zurück, die eine stärkere Förderung von Wohnungsneubauten und eine Zinssenkung für Wohnbaukredite bringen sollen. Insgesamt dürfte 2014 damit wieder ein Wachstum von 2,9 % möglich sein.

Nach zwei starken Wachstumswahren mussten auch die Erwartungen im Hochbau nach unten revidiert werden. So waren sowohl die Mittel

aus EU-Fonds als auch die privaten Gelder erschöpft. Besonders betroffen von dieser negativen Entwicklung waren öffentliche Gebäude und das Bürosegment. Auch 2014 dürfte der Bereich weiter stagnieren bzw. nur ein geringes Wachstum von 1,3 % erzielen. Ab 2015 sollte der Hochbau jedoch wieder signifikant zulegen.

Die drastischen Budgetkürzungen durch die polnische Regierung führten 2013 zu einem Rückgang des Tiefbauvolumens um 16,5 %.

TSCHECHIEN



Die tschechische Wirtschaft setzte ihre Abwärtsentwicklung wegen der schwachen Binnennachfrage im Berichtszeitraum fort und schrumpfte um 1,5 %. Eine zusätzliche Belastung stellten die Sparmaßnahmen der Regierung dar. Zwar konnte das Budgetdefizit in Grenzen gehalten werden, dies jedoch zulasten des Wirtschaftswachstums. Angesichts des für 2014 prognostizierten BIP-Wachstums von 0,8 % sollte sich die Fiskalpolitik künftig jedoch weniger restriktiv zeigen.

Mit einem Rückgang von 8,2 % schrumpfte die tschechische Bauleistung deutlich stärker als die Wirtschaft insgesamt. Damit verlor der Sektor seit dem Jahr 2008 kontinuierlich an Volumen – und dürfte dies auch weiterhin tun: Mit einer leichten Erholung des Baumarktes wird erst ab 2016 gerechnet. Dabei wirkt sich auch die instabile politische Situation negativ auf den Sektor aus und erschwert damit aussagekräftige Prognosen.

Der Wohnbau war 2013 am stärksten von der anhaltenden Rezession betroffen und erlitt einen Rückgang von 15,3 %. Das hohe Preisniveau belastete hier die ohnehin schon schwache Nachfrage, zudem wirkte sich die Erhöhung der Mehrwertsteuer negativ auf die Haushaltsnachfrage aus. Ab dem kommenden Jahr sollten die Rückgänge jedoch bereits weniger stark ausfallen.

Betroffen waren hier vor allem die Ausgaben für Infrastruktur. Es wird jedoch bereits für das Jahr 2014 mit einer Erholung gerechnet.

STRABAG ist in Polen mit einem Marktanteil von 2,5 % insgesamt die Nummer 2 der Baubranche und mit 8,5 % Marktführerin im Verkehrswegebau. Das Land trug 2013 mit € 787,30 Mio. 6 % zur Gesamtleistung des Konzerns bei und stellt somit den drittgrößten Markt von STRABAG dar.

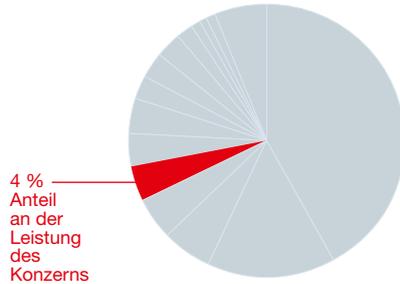
Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 17,45 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: -1,5 % / 2014e: 0,8 %
Bauwachstum:	2013e: -8,2 % / 2014e: -4,2 %

Der Hochbau war 2013 weiterhin von hoher Unsicherheit der Investoren geprägt; die privaten Investitionen kamen überhaupt praktisch zum Stillstand. Gleichzeitig waren die staatlich finanzierten Projekte stark von den rigiden Sparmaßnahmen der Regierung betroffen. Nach wie vor sind Fördermittel der EU die Hauptquelle für Finanzierungen in diesem Bereich, doch stehen diese Mittel derzeit nur in beschränktem Maß zur Verfügung. Insgesamt gab der Hochbau im Berichtszeitraum um 4,5 % nach. Erst für das Jahr 2015 rechnet Euroconstruct wieder mit leichten Zuwächsen.

Am stärksten unter dem Rückgang der öffentlichen Investitionen litt der Tiefbau. Seit der Implementierung von Sparmaßnahmen im Jahr 2010 weist dieser Bereich eine negative Entwicklung aus und verlor im Berichtszeitraum erneut 9,2 %. Auch hier verhindern die politischen Unsicherheiten private Investitionen.

In Tschechien ist STRABAG die Nummer 2 im Markt. Mit einer Leistung von € 644,66 Mio. entfielen 2013 rund 5 % der Gesamtleistung des Konzerns auf den tschechischen Markt. Der Marktanteil am gesamten Baumarkt beträgt 3,7 %, im Straßenbau beläuft er sich sogar auf 16,5 %.

RUSSLAND UND NACHBARSTAATEN (RANC)



Die russische Volkswirtschaft wuchs 2013 um 2,4 % und damit etwas schwächer als im Jahr zuvor. Angesichts der konjunkturellen Erholung dürfte das Wirtschaftswachstum 2014 jedoch wieder auf 3,7 % steigen. Den Bausektor charakterisierten 2013 u.a. die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele in Sotschi. Generell nahm er um 4,4 % zu; im laufenden Jahr wird ein Wachstum um 4,6 % prognostiziert.

Nach einem krisenbedingten Rückgang in den Jahren 2008–2010 legt der Wohnbau, der für etwa 35 % des gesamten Bauvolumens verantwortlich zeichnet, seit 2011 kontinuierlich zu und erreichte im Berichtszeitraum ein Plus von 4,5 %. In den kommenden Jahren wird mit weiterem Wachstum gerechnet.

Auch der sonstige Hochbau verzeichnet seit 2011 eine positive Entwicklung – der Höhepunkt wurde 2011 mit einem Zuwachs von 15,4 % erreicht. Dabei nehmen die Bereiche Gewerbe und Handel mit mehr als 40 % den größten und zugleich schnellst wachsenden Anteil ein: Bis 2015 werden hier jährliche Zunahmen von 5,0–6,6 % erwartet. Bei Büros rechnen die Expertinnen und Experten von Euroconstruct für die kommenden Jahre mit einem Wachstum von 4,0–4,8 %, der Bereich Industriebau sollte um 3,0–3,3 % zulegen.

Im Tiefbau befinden sich mehrere große Projekte in Vorbereitung. Bis 2020 plant Russland

RUSSLAND

Bauvolumen des Gesamtmarktes: € 161,50 Mrd.
BIP-Wachstum: 2013e: 2,4 % / 2014e: 3,7 %
Bauwachstum: 2013e: 4,4 % / 2014e: 4,6 %

UKRAINE

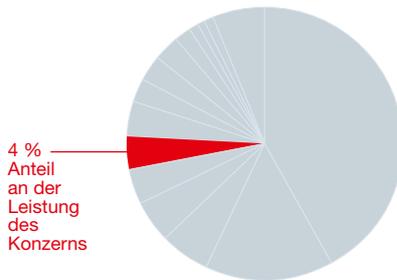
Bauvolumen des Gesamtmarktes: € 9,43 Mrd.
BIP-Wachstum: 2013e: 1,0 % / 2014e: 3,0 %
Bauwachstum: 2013e: -7,1 % / 2014e: 5,8 %

die Errichtung von mehr als 14.000 km Straßen, zudem soll zwischen 2013–2015 mit dem Bau eines Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnnetzes von knapp 1.600 km Länge begonnen werden. Das Bauvolumen im Bereich Eisenbahnen wird damit vermutlich um 4,0–8,0 % zulegen.

Nach einem Rückgang der Wirtschaftsleistung im Vorjahr stagnierte die Wirtschaft in der Ukraine im Berichtszeitraum mit einem Plus von nur 0,2 %. Angesichts der aktuellen politischen Unsicherheiten in der Ukraine sind verlässliche Prognosen weder für das allgemeine Wirtschaftsklima noch für die Entwicklung des Bausektors zu treffen. STRABAG ist in der Ukraine nicht flächendeckend tätig, sondern führt lediglich einzelne Projekte für einen jeweils bestimmten Zeitraum durch. Die vom Unternehmen 2013 in der Ukraine erbrachte Leistung lag bei unter 1 % der jährlichen Leistung des Konzerns.

STRABAG erwirtschaftete in Russland und dessen Nachbarstaaten (RANC) 2013 eine Leistung von € 561,30 Mio. Der Anteil an der Gesamtleistung des Konzerns erreichte im Berichtszeitraum 4,0 %. STRABAG ist in der Region fast ausschließlich im Hoch- und Ingenieurbau tätig. Dabei prägten das Jahr 2013 die Arbeiten rund um das Olympische Dorf in Sotschi, weshalb das Unternehmen für die Folgejahre von einer geringeren Leistung in der Region RANC ausgeht.

SKANDINAVIEN



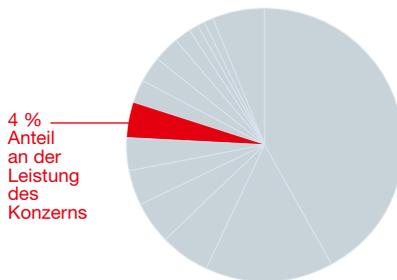
FINNLAND

Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 28,93 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: -0,3 % / 2014e: 1,1 %
Bauwachstum:	2013e: -2,7 % / 2014e: 0,5 %

Die skandinavischen Volkswirtschaften zeigten auch im Berichtszeitraum eine heterogene Entwicklung. Während sich Schweden und Norwegen mit BIP-Wachstumsraten jenseits der Ein-Prozent-Marke positiv entwickelten, blieb das BIP in Dänemark nahezu unverändert. Finnland kam mit einem Rückgang von 0,3 % auch 2013 nicht aus der Rezession. Insgesamt ist erst 2014 mit deutlicheren Zuwachsraten in diesen Ländern zu rechnen.

Auch bei der Bauleistung stellen sich die vier Volkswirtschaften uneinheitlich dar. Dänemark konnte sich 2013 mit einem Wachstum von 2,4 % erholen, während Schweden – nicht

UNGARN



Mit einem geringen Wirtschaftswachstum von 0,3 % schaffte Ungarn im Berichtsjahr 2013 den Weg aus der Rezession. Diese leichte Erholung ist jedoch noch mit Unsicherheit behaftet, da der wirtschaftliche Aufschwung in erster Linie auf EU-Mitteln und staatlichen Investitionen beruht.

Nach sieben Jahren negativen Wachstums verzeichnete die ungarische Bauleistung 2013 erstmals wieder einen Zuwachs von 1,3 %. Diese Entwicklung wurde vor allem von den Bereichen Hochbau und Tiefbau getragen, während der Wohnbau 2013 erneut um 11,0 % schrumpfte. Auf Basis steigender EU-Mittel rechnet

SCHWEDEN

Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 31,28 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: 1,1 % / 2014e: 2,6 %
Bauwachstum:	2013e: -0,4 % / 2014e: 1,6 %

DÄNEMARK

Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 26,18 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: 0,3 % / 2014e: 1,7 %
Bauwachstum:	2013e: 2,4 % / 2014e: 3,3 %

NORWEGEN

Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 47,14 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: 1,7 % / 2014e: 2,7 %
Bauwachstum:	2013e: 3,7 % / 2014e: 3,6 %

zuletzt aufgrund geringerer Volumina im Wohnbau – mit -0,4 % einen neuerlichen Rückgang verzeichnete. Unterschiedliche Tendenzen zeigten auch die Märkte in Finnland (-2,7 %) und Norwegen (3,7 %), die für die STRABAG aufgrund der dort geringen Aktivitäten jedoch von untergeordneter Bedeutung sind.

Die Leistung von STRABAG in Skandinavien betrug 2013 € 510,07 Mio. Zu den Hauptaktivitäten zählten Infrastruktur- und Wohnbauprojekte in Schweden. Stärkeres Augenmerk legt STRABAG seit einiger Zeit auf eigene Projektentwicklungen.

Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 7,4 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: 0,3 % / 2014e: 1,3 %
Bauwachstum:	2013e: 1,3 % / 2014e: 7,4 %

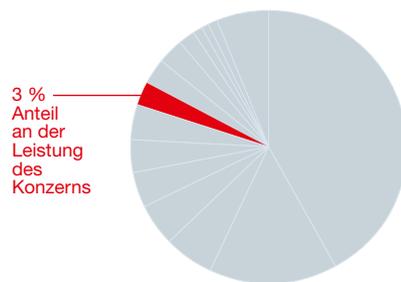
Euroconstruct für 2014 wieder mit einer deutlichen Zunahme der gesamten ungarischen Bauleistung um 7,4 %.

Der Hochbau schaffte 2013 wie erwähnt den Turnaround und legte um 5,0 % zu – ein ähnliches Niveau sollte auch im kommenden Jahr gehalten werden können. Für diesen Zuwachs zeichneten in erster Linie EU-Gelder verantwortlich, während die private Investitionstätigkeit weiterhin stagniert. Die Finanzierung öffentlicher Gebäude wird auch in Zukunft von diesen Mitteln sowie vom Budgetkurs der Regierung abhängig sein.

Der Tiefbau legte im Berichtszeitraum ebenfalls um 5,0 % zu. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf den im August 2012 verabschiedeten „Wekerle-Plan“, der auf die Wiederaufnahme verschobener Projekte sowie den effizienteren Einsatz von EU-Mitteln abzielt. Auf dieser Basis konnte die Anzahl der großen Infrastrukturprojekte im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt werden, bis Mai 2014 sollten rund 20 großvolumige Transportprojekte fertiggestellt sein. Auch in den kommenden Jahren wird mit einem weiteren Wachstum im Tiefbau gerechnet.

Auch für STRABAG war 2013 die Verbesserung im ungarischen Bausektor bemerkbar, indem sie den Zuschlag für zwei größere Infrastrukturprojekte erhielt. Mit einer Leistung von € 495,94 Mio. ist STRABAG die führende Anbieterin im ungarischen Bauproduktmarkt. Der Anteil am Gesamtmarkt erreichte 5,3 %, im Straßenbau werden 11,1 % der gesamten Leistung von STRABAG erbracht.

BENELUX



Tendenziell negativ entwickelte sich 2013 die Wirtschaft in den Benelux-Staaten. Während die Niederlande mit einer Schrumpfung des BIP um 1,3 % in die Rezession schlitterten, stagnierte die belgische Wirtschaft mit einem minimalen Plus von 0,1 %. Bereits im Jahr 2014 rechnen die Expertinnen und Experten von Euroconstruct jedoch wieder mit einer konjunkturellen Erholung.

Mit einem Rückgang der Bauleistung um 5,0 % entwickelte sich der niederländische Bausektor deutlich schlechter als die Wirtschaft insgesamt. Die negative Entwicklung – die alle drei Teilbereiche der Bauwirtschaft gleichermaßen

BELGIEN

Bauvolumen des Gesamtmarktes: € 38,87 Mrd.
BIP-Wachstum: 2013e: 0,1 % / 2014e: 1,1 %
Bauwachstum: 2013e: -1,3 % / 2014e: 1,2 %

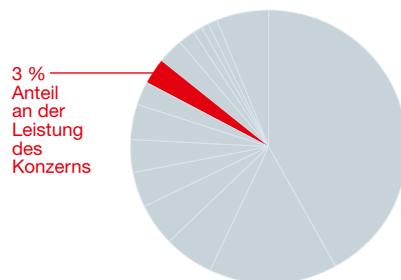
NIEDERLANDE

Bauvolumen des Gesamtmarktes: € 62,51 Mrd.
BIP-Wachstum: 2013e: -1,3 % / 2014e: 0,5 %
Bauwachstum: 2013e: -5,0 % / 2014e: 0,4 %

betrifft – resultierte aus dem schwachen privaten Konsum, einem Rückgang der Immobilienpreise und restriktiven staatlichen Budgetmaßnahmen. Weniger stark, aber dennoch um 1,3 %, reduzierte sich die Bauleistung in Belgien, wo eine positive Entwicklung im Hochbau Rückgänge in den Bereichen Wohn- und Tiefbau nur zum Teil kompensieren konnte. Für die kommenden Jahre rechnet Euroconstruct wieder mit Wachstum der Bauleistung in beiden Märkten, das in den Niederlanden tendenziell stärker ausfallen sollte.

STRABAG erzielte in den Benelux-Ländern im Jahr 2013 eine Leistung von € 399,66 Mio.

SCHWEIZ



Getragen vom starken inländischen Konsum verlief die Konjunktorentwicklung in der Schweiz durchwegs positiv. Dank des neuerlichen Anziehens der Industrieproduktion und begünstigt durch ein freundlicheres europäisches Umfeld wuchs das BIP auch 2013 um 1,9 %. In den

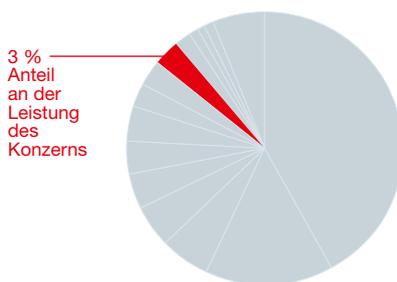
Bauvolumen des Gesamtmarktes: € 52,38 Mrd.
BIP-Wachstum: 2013e: 1,9 % / 2014e: 2,1 %
Bauwachstum: 2013e: 2,8 % / 2014e: 3,6 %

kommenden Jahren sollten die Wachstumsraten wieder deutlicher zulegen. Weiterhin profitierte die Wirtschaftsentwicklung der Schweiz 2013 auch vom starken Wachstum der Bauindustrie, die im Berichtsjahr um 2,8 % zulegte. Stärkster Wachstumstreiber war dabei wie in

den vergangenen Jahren der Wohnbau. Auch für die Zukunft sind die Auftragsbücher der Bauindustrie dank guter Nachfrage, hoher Zuwanderung, der nach wie vor geringen Arbeitslosenraten und der günstigen Finanzierungssituation gut gefüllt. Im Jahr 2014 wird mit einem Wachstum im Wohnbau von 5,0 % gerechnet.

Im Hochbau konnten vor allem die Bereiche Krankenhausbau sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen zulegen. Nach einem Zuwachs von 1,0 % in diesem Sektor wird allerdings auch für die kommenden Jahre mit nur mäßigem Wachstum gerechnet. Während in Zeiten der Finanzkrise die Renovierungsaktivitäten dominierten, legte zuletzt vor allem der Neubau wieder zu. In den kommenden Jahren sollten sich diese beiden Bereiche die Waage halten.

SLOWAKEI



Im Jahr 2013 verlor die slowakische Wirtschaft mit einem BIP-Zuwachs von nur 0,8 % wieder deutlich an Dynamik. Nach wie vor ist das Wachstum der slowakischen Wirtschaft in hohem Maß von der Auslandsnachfrage abhängig, 2013 leistete jedoch auch der Inlandskonsum einen Beitrag. In den kommenden Jahren sollte die slowakische Wirtschaft wieder stärker wachsen.

In der slowakischen Bauindustrie setzte sich der negative Trend trotz des tendenziell positiven Konjunkturmufeldes 2013 weiter fort. Wesentliche Faktoren dafür waren die anhaltend niedrige Inlandsnachfrage sowie Finanzierungsschwierigkeiten – unter anderem bei der Bereitstellung von EU-Mitteln. Insgesamt schrumpfte die Bauleistung vor diesem Hintergrund 2013 um 7,8 %. Der Wohnbau wurde dabei insbesondere von der schwachen und unsicheren Einkommenssituation und der weiterhin hohen Arbeitslosigkeit gebremst. Der Bereich Hochbau wiederum – er repräsentiert mehr als die Hälfte der gesamten Bauleistung – litt unter der nach wie vor schwachen Nachfrage seitens privater Investorinnen und Investoren und gab 2013 um 12,0 % nach. Auch für 2014 wird mit einer Fortsetzung der Abwärtsbewegung gerechnet, ein leichter Aufschwung ist erst ab dem Jahr 2015 zu erwarten.

Im Tiefbau wuchs die Leistung 2013 um 6,3 %. Haupttreiber dieses Wachstums war der Gottthard-Tunnel, die 50 km lange Nord-Süd-Verbindung durch die Alpen. Infolge der Fertigstellung dieses Projektes werden für die kommenden Jahre jedoch niedrigere Wachstumsraten erwartet. Zudem wird die weitere Entwicklung sehr stark von anstehenden politischen Entscheidungen abhängen – so etwa der Erhöhung der Autobahnmaut oder der weiteren Finanzierung des Bahnnetzes.

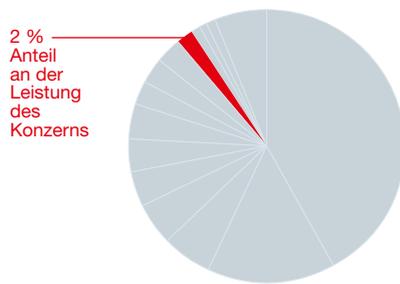
Die Schweiz trug 2013 € 386,22 Mio. bzw. 3 % zur Gesamtleistung des Konzerns bei. Der Marktanteil von STRABAG beträgt etwa 0,8 %, jener im Subsegment Tiefbau 3,0 %.

Bauvolumen des Gesamtmarktes: € 4,60 Mrd.
BIP-Wachstum: 2013e: 0,8 % / 2014e: 2,2 %
Bauwachstum: 2013e: -7,8 % / 2014e: -0,8 %

Nach einem starken Rückgang im Jahr zuvor war im Tiefbau 2013 eine erste Erholung zu spüren. So dürfte der Bereich im Berichtszeitraum nur mehr um 2,0 % abgenommen haben – nach 25,5 % im Vorjahr. Dank der Umsetzung lange aufgeschobener Straßenbauprojekte wird hier für das Jahr 2014 sogar ein Wachstum von 10,6 % prognostiziert. Langfristig sollte sich die Situation wieder deutlich bessern, da der Bedarf an moderner Infrastruktur kontinuierlich zunimmt. Die Finanzierung derartiger Projekte ist jedoch stark von der Bereitstellung von EU-Mitteln abhängig.

STRABAG war von den Einbrüchen in der Bauwirtschaft im vergangenen Geschäftsjahr nicht so stark betroffen, da sie einen großen Teil ihrer Leistung in der Slowakei im Tiefbau erwirtschaftet. Hier wurden Ende 2013 zwei große Infrastrukturprojekte erstanden. Mit einem Marktanteil von 8,7 % und einer Leistung von € 340,42 Mio. im Jahr 2013 ist STRABAG Marktführerin im slowakischen Markt. Im Straßenbau beträgt der Anteil von STRABAG sogar 15,8 %. 2013 trug die Slowakei 3 % zur Gesamtleistung des Konzerns bei.

RUMÄNIEN



Die rumänische Volkswirtschaft expandierte 2013 um 1,6 % und damit stärker als im Jahr zuvor. Dieser positive Trend dürfte sich in den kommenden Jahren weiter beschleunigen, bis 2016 soll das Wachstum etwa 3,0 % erreichen.

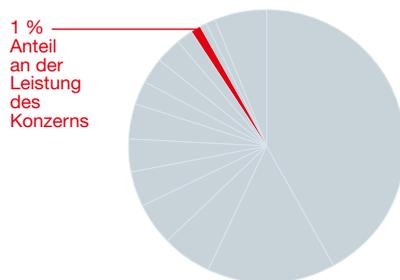
Die zunehmende private und öffentliche Nachfrage sollte auch den Bausektor mit positiven Impulsen versorgen. Nach einer Zunahme um 2,9 % im Jahr 2013 wird für 2014 mit einem Wachstum von 5,8 % gerechnet. Im Berichtszeitraum wiesen dabei sämtliche Bereiche der Bauindustrie positive Wachstumsraten auf. Während der Wohnbau um 3,0 % zulegte, profitierte der Hochbau mit einem Wachstum von 3,9 % u.a. davon, dass multinationale Konzerne Rumänien zunehmend als attraktiven Standort für sich entdecken.

Bauvolumen des Gesamtmarktes: € 17,90 Mrd.
BIP-Wachstum: 2013e: 1,6 % / 2014e: 2,2 %
Bauwachstum: 2013e: 2,9 % / 2014e: 5,8 %

Die Bedeutung des Tiefbaus für den rumänischen Bauparkt nahm seit 2009 stetig zu, sodass er heute für beinahe die Hälfte des gesamten Bauvolumens verantwortlich zeichnet. Sowohl die bevorstehenden Wahlen als auch die vermehrte Inanspruchnahme von EU-Förderungen sollten nach einem Wachstum von 2,3 % auch im Jahr 2014 für eine Steigerung des Tiefbauvolumens um 7,1 % sorgen.

STRABAG nimmt mit einer Leistung von € 321,83 Mio. im Jahr 2013 den zweiten Platz auf dem rumänischen Bauparkt ein, was einem Marktanteil von 2,1 % entspricht. Im rumänischen Straßenbau beträgt der Anteil vergleichbare 2,5 %. Die für das Unternehmen recht angeregte Geschäftstätigkeit in Rumänien erklärt sich aus mehreren Großprojekten im Verkehrswegebau, die in den vergangenen Jahren umgesetzt wurden.

ITALIEN



Die Rezession der italienischen Volkswirtschaft setzte sich 2013 mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 1,9 % fort. In der zweiten Jahreshälfte zeigten sich allerdings erste Anzeichen einer Trendumkehr, die 2014 nach Einschätzung der Wirtschaftsforschung zu einem Wachstum von 0,7 % führen sollten.

Der gesamte italienische Bausektor wurde durch die Wirtschaftskrise schwer in Mitleidenschaft gezogen. So sank das Bauvolumen im Berichtszeitraum um 3,3 %, und auch für 2014 wird noch ein Minus von 0,3 % prognostiziert.

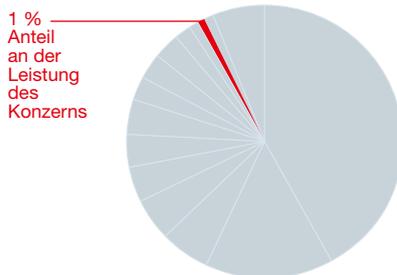
Bauvolumen des Gesamtmarktes: € 172,15 Mrd.
BIP-Wachstum: 2013e: -1,9 % / 2014e: 0,7 %
Bauwachstum: 2013e: -3,3 % / 2014e: -0,3 %

Der Wohnbau schrumpfte 2013 um 2,4 % und erlebte damit im siebenten Jahr in Folge einen Rückgang. Für 2014 wird hier jedoch erstmals wieder ein – wenn auch kleines – Plus von 0,4 % erwartet. Der übrige Hochbau dürfte vor 2015 keine nachhaltige Erholung erfahren. Im Jahr 2013 verzeichnete dieser Bereich einen Rückgang um 5,3 %, für 2014 wird ein Minus von 0,9 % erwartet. Ähnlich präsentiert sich das Bild im Tiefbau: 2013 nahm hier das Volumen um 2,9 % ab, für 2014 wird ein Rückgang um 1,1 % prognostiziert. Erst für das Jahr 2015 wird wieder ein kleines Umsatzplus erwartet.

Die Leistung von STRABAG in Italien betrug 2013 € 168,32 Mio. STRABAG ist in Italien hauptsächlich im Tunnel- und Straßenbau im

Norden des Landes tätig, weshalb der Großteil der Leistung im Segment International + Sondersparten zu finden ist.

KROATIEN



Bauvolumen des Gesamtmarktes: € 3,12 Mrd.
BIP-Wachstum: 2013e: -0,7 % / 2014e: 0,5 %
Bauwachstum: 2013e: -4,3 % / 2014e: -2,1 %

Die kroatische Wirtschaft litt – ebenso wie auch die Bauwirtschaft des Landes – weiterhin unter der anhaltenden Schwäche der europäischen Wirtschaft. So zeigte das BIP 2013 einen Rückgang von 0,7 %. Obwohl die Aussichten für die kommenden Jahre wieder leicht positiv sind – für 2014 wird mit einem BIP-Zuwachs von 0,5 % gerechnet –, dürfte sich die schwierige Finanzierungssituation weder für die private noch für die öffentliche Investorenschaft mittelfristig verbessern. Zudem werden die steigende Arbeitslosigkeit und die rückläufigen Realeinkommen den privaten Konsum weiter bremsen.

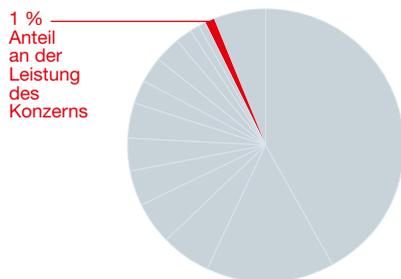
Trotz der insgesamt negativen Perspektiven für die kroatische Bauwirtschaft entwickelten sich einzelne Sektoren im abgelaufenen Jahr deutlich besser als die Gesamtbranche. Vor dem Hintergrund eines massiven Investitionsprogrammes im Infrastrukturbereich wuchs vor allem der Tiefbau im Berichtszeitraum um 6,2 %. Für die Jahre 2014 und 2015 wird hier sogar mit einem

Wachstum von 9,0 % bzw. 14,7 % gerechnet. Dabei sollten vor allem EU-Förderungen ab dem Jahr 2015 einen wesentlichen Wachstumsbeitrag leisten.

Dagegen reduzierte sich der Wohnbau im Berichtszeitraum um 13,4 %, für 2014 wird sogar mit einem Rückgang von 15,6 % gerechnet. Hauptverantwortlich für diese Verluste ist das massive Überangebot an neuen Wohnbauten. Mit einer leichten Erholung des Marktes – ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau – wird frühestens 2015 gerechnet. Anhaltend schwach zeigte sich auch der Hochbau. Hier wird – nach einem Verlust von 9,2 % im Jahr 2013 – auch für 2014 ein Minus von 6,6 % erwartet.

Als Marktführerin erzielte STRABAG in Kroatien eine Leistung von € 133,45 Mio. im Jahr 2013. Ihr Marktanteil liegt bei 4,2 % und im Subsegment Verkehrswegebau bei 7,4 %.

SLOWENIEN, SERBIEN, BULGARIEN UND SONSTIGE EUROPÄISCHE LÄNDER

**SLOWENIEN**

Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 1,46 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: -2,4 % / 2014e: -0,2 %
Bauwachstum:	2013e: -6,0 % / 2014e: 19,7 %

SERBIEN

Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 2,04 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: 2,0 % / 2014e: 3,0 %
Bauwachstum:	2013e: -9,1 % / 2014e: 10,0 %

BULGARIEN

Bauvolumen des Gesamtmarktes:	€ 6,04 Mrd.
BIP-Wachstum:	2013e: 1,0 % / 2014e: 2,1 %
Bauwachstum:	2013e: -0,2 % / 2014e: -5,6 %

Slowenien

Die slowenische Wirtschaft litt 2013 nach wie vor unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrise, das BIP schrumpfte um 2,4 %. Erst für das Jahr 2015 wird wieder mit Wachstum gerechnet. Die anhaltenden konjunkturellen Schwierigkeiten belasteten auch die slowenische Bauindustrie. Nach Rückgängen im zweistelligen Prozentbereich in den Vorjahren konnte man 2013 mit einem Minus von 6,0 % ebenfalls noch nicht von einer Erholung sprechen. Für das kommende Jahr wird jedoch angesichts der niedrigen Ausgangsbasis bereits mit einem Wachstum von 19,7 % gerechnet.

Der Wohnbau ging 2013 um 16,8 % zurück und dürfte auch im laufenden Jahr um 3,7 % schrumpfen. Erst für 2015 wird hier ein leichtes Plus erwartet. Das Hochbauvolumen lag im

Berichtszeitraum ebenfalls um 14,9 % unter dem Wert des Vorjahres, dürfte sich aber bereits 2014 wieder erholen und um 8,5 % zulegen. Der Tiefbau legte 2013 um 1,1 % zu. Die Umsetzung mehrerer großer Projekte könnte hier 2014 zu einem beachtlichen Wachstum von 28,5 % führen, das auch die Basis für das erwartete Wachstum der gesamten Bauleistung bildet. Diese Prognose ist allerdings mit Vorsicht zu genießen, da die öffentliche Finanzierung von staatlichen Sparmaßnahmen beeinflusst werden könnte.

2013 setzte STRABAG in Slowenien eine Leistung von € 67,40 Mio. um und platzierte sich damit unter den Top-3-Bauunternehmen des Landes. Am Gesamtmarkt hält STRABAG einen Marktanteil von 5,6 % und im Verkehrswegebau von 3,1 %.

Serbien

Serbien kämpft seit Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise mit erheblichen strukturellen und finanzpolitischen Defiziten. Die Wirtschaftsleistung des Landes schwankt relativ stark – inklusive spürbarer BIP-Rückgänge in den Jahren 2009 (-3,5 %) und 2012 (-1,7 %). 2013 zeigte die serbische Wirtschaft mit einem Wachstum von 2,0 % jedoch Zeichen einer Erholung, die auf staatlichen Investitionen in die Exportwirtschaft und den Infrastrukturbereich sowie auf Reformen in der Staatsverwaltung beruht. Für die kommenden Jahre wird mit einer weiteren Verbesserung gerechnet.

Während die serbische Bauwirtschaft in den Jahren 2011 und 2012 vor allem dank staatlicher Anreize im Wohnbau und durch Investitionen im Tiefbau zugelegt hatte, verzeichnete die Bauleistung im Jahr 2013 einen spürbaren Rückgang um 9,1 %. Dieser Trend sollte sich

jedoch nicht zuletzt aufgrund der Erholung der Gesamtwirtschaft sowie staatlicher Investitionen laut Euroconstruct schon im Jahr 2014 umkehren.

Im Wohnbau sollte der Boden im Jahr 2013 erreicht worden sein, die Trendumkehr in der Gesamtkonjunktur sowie positive Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und bei den Haushaltseinkommen dürften diesen Sektor spätestens 2015 auf den Wachstumspfad zurückführen. Im Bereich Hochbau ist nach einer Bodenbildung im Jahr 2013 ebenfalls von einer Trendumkehr auszugehen. Im Tiefbau sind – nach einer Verschnaufpause im Jahr 2013 – aufgrund der Realisierung zahlreicher großer Infrastrukturprojekte im Bahn-, Straßen-, und Pipelinebau laut Euroconstruct wieder zweistellige Wachstumsraten zu erwarten. Im serbischen Markt erzielte STRABAG 2013 eine Leistung von € 31,26 Mio.

Bulgarien

Nach einem starken BIP-Rückgang von 5,5 % im Jahr 2009 erholte sich die bulgarische Wirtschaft mit Wachstumsraten zwischen 0,4 % und 1,8 % seither nur sehr langsam. Auch im Jahr 2013 erreichte das BIP-Wachstum nur knapp die Ein-Prozent-Marke. Wesentlicher Treiber dieses leicht positiven Trends sind Exporte in die EU, zusätzliche positive Akzente sollten von zunehmenden Exporten auch in Nicht-EU-Länder sowie der steigenden Binnennachfrage ausgehen. Für 2014 dürfte damit ein Wirtschaftswachstum von 2,1 % möglich sein.

Die bulgarische Bauwirtschaft hat sich von den massiven Einbrüchen der vergangenen Jahre noch nicht erholt. Nach einem geringen Rückgang von 0,2 % im Jahr 2013 sollte der Sektor 2014 sogar um 5,6 % schrumpfen. Der Wohnbau dürfte sich dabei nach einem starken Rückgang von 5,0 % im Jahr 2013 zwar

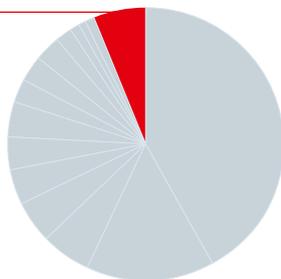
langsam erholen, jedoch wirken sich die unsichere Wirtschaftslage, die hohe Arbeitslosigkeit sowie die schwache Einkommensentwicklung weiterhin negativ auf die Nachfrage nach Eigenheimen aus.

Positiv stach 2013 lediglich der Hochbau mit einem Wachstum von 10,2 % hervor, während sich die Bauleistung im Tiefbau um 4,3 % reduzierte. Hier dämpft vor allem das Auslaufen von Straßenprojekten künftiges Wachstum, sodass Euroconstruct für 2014 sogar mit einem Minus von 9,8 % rechnet. Eine Prioritätenverschiebung zugunsten eines Ausbaus des öffentlichen Verkehrs wird diesen Rückgang erst in den Folgejahren abfedern.

STRABAG erwirtschaftete 2013 eine Leistung von € 19,77 Mio. im bulgarischen Markt.

NAHER OSTEN, AMERICAS, AFRIKA, ASIEN

6 %
Anteil
an der
Leistung
des
Konzerns



Der STRABAG Konzern ist neben seinen Hauptmärkten in Europa vereinzelt in außereuropäischen Gebieten tätig, um unabhängiger von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einzelner Märkte zu sein. International ist er etwa in Asien, Kanada, Chile, Afrika und im Nahen Osten seit vielen Jahren und Jahrzehnten präsent. Insgesamt erwirtschafteten diese Regionen im Jahr 2013 € 853,70 Mio. und damit 6 % der Gesamtleistung des Konzerns, wobei sich dieser Anteil in den kommenden Jahren auf mindestens 10 % erhöhen könnte.

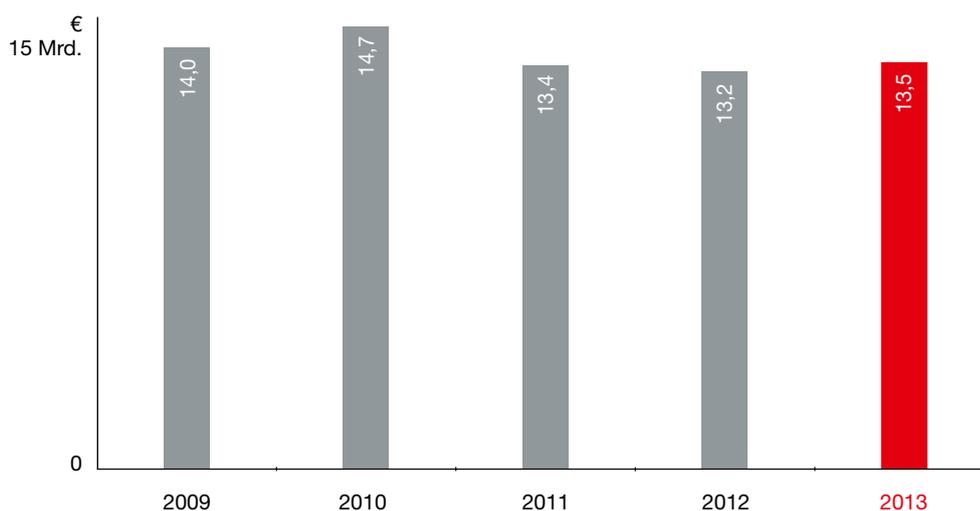
In den außereuropäischen Märkten ist STRABAG meist als Generalunternehmerin über direkten Export tätig. Der Fokus liegt auf Ingenieurbau, Industrie- und Infrastrukturprojekten und Tunnelbau – Bereichen, in denen hohe technologische Expertise nachgefragt wird. Zu den Meilensteinen im vergangenen Jahr zählten hier u.a. die Forschungs- und Entwicklungspartnerschaft mit Rio Tinto im Tunnelbau, mehrere Straßenbauaufträge im Oman und der Auftrag zum Bau eines Designer Outlet Centers für McArthurGlen in Kanada. Die Aktivitäten von STRABAG in außereuropäischen Ländern finden sich – mit kleinen Ausnahmen – im Segment International + Sondersparten wieder.

Auftragsbestand

AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2013 NACH SEGMENTEN

€ Mio.	Gesamt 2013	Nord + West	Süd + Ost	Inter- national + Sonder- sparten	Sonstiges	Gesamt 2012	Δ Konzern %	Δ Konzern absolut
Deutschland	5.052	3.853	182	1.009	8	4.544	11	508
Österreich	1.503	6	1.088	408	1	1.466	3	37
Italien	1.256	3	1	1.252	0	1.351	-7	-95
Americas	640	57	1	582	0	416	54	224
Polen	605	531	53	20	1	700	-14	-95
Skandinavien	585	573	10	2	0	434	35	151
Naher Osten	585	12	28	545	0	596	-2	-11
Ungarn	573	0	560	13	0	326	76	247
Slowakei	445	0	439	6	0	331	34	114
Tschechien	364	0	355	8	1	499	-27	-135
Benelux	351	288	6	57	0	555	-37	-204
Russland und Nachbarstaaten	317	104	212	1	0	635	-50	-318
Rumänien	308	0	300	8	0	326	-6	-18
Schweiz	217	10	159	48	0	268	-19	-51
Slowenien	151	0	151	0	0	144	5	7
Sonstige euro- päische Länder	139	14	104	21	0	78	78	61
Afrika	134	0	22	112	0	236	-43	-102
Asien	112	0	4	108	0	163	-31	-51
Kroatien	77	0	75	2	0	113	-32	-36
Bulgarien	35	0	35	0	0	14	150	21
Serbien	21	0	21	0	0	8	163	13
Gesamt	13.470	5.451	3.806	4.202	11	13.203	2	267

ENTWICKLUNG DES AUFTRAGSBESTANDES



Der Auftragsbestand per 31.12.2013 stieg leicht um 2 % auf € 13,5 Mrd., sodass er in etwa eine Jahresleistung abdeckt. Dabei verschoben sich die geografischen Schwerpunkte etwas: Großprojekte wie das Olympische Dorf in Russland

und Aufträge in Benelux waren im Jahr 2013 abgearbeitet worden. Dafür bereicherte eine Vielzahl an neuen Hochbauaufträgen in Deutschland den Auftragsbestand um mehr als € 500 Mio.

BAUSTELLEN IM AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2013

Kategorie	Anzahl Baustellen	% der Anzahl Baustellen	Auftragsbestand € Mio.	% des Auftragsbestandes
Kleinaufträge (€ 0–15 Mio.)	15.007	98	4.983	37
Mittlere Aufträge (€ 15–50 Mio.)	214	1	2.660	20
Großaufträge (> € 50 Mio.)	94	1	5.827	43
Gesamt	15.315	100	13.470	100

Teil des Risiko-
managements

Der gesamte Auftragsbestand setzt sich aus 15.315 Einzelprojekten zusammen. Davon sind mehr als 15.000 Projekte Kleinaufträge mit einem Volumen von je bis zu € 15 Mio. Sie summieren sich auf 37 % des Auftragsbestandes, weitere 20 % entfallen auf mittelgroße Projekte mit Auftragsgrößen zwischen € 15 Mio. und € 50 Mio., und 43 % sind Großaufträge ab

€ 50 Mio. Mit dieser großen Anzahl an Einzelaufträgen wird gewährleistet, dass das Risiko eines einzelnen Projektes den Konzernernfolg nicht gefährdet. Die zehn größten Projekte im Auftragsbestand per 31.12.2013 summierten sich auf 22 % des Auftragsbestandes im Vergleich zu 24 % per Ende 2012.

DIE ZEHN GRÖSSTEN PROJEKTE IM AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2013

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftragsbestand des Konzerns %
Italien	Autobahn Pedemontana	1.015	7,5
Chile	Wasserkraftwerkskomplex Alto Maipo	372	2,8
Österreich	Koralmtunnel, Los 2	324	2,4
Deutschland	Stuttgart 21, Tiefbahnhof	314	2,3
Vereinigte Arabische Emirate	STEP Abwassersysteme	189	1,4
Deutschland	Neubau Universitätsklinikum Jena	164	1,2
Deutschland	Upper West Berlin	161	1,2
Deutschland	Tunnel Alabastieg	149	1,1
Italien	Bundesstraße Grosseto–Siena	107	0,8
Polen	S8 Opacz–Paszków	106	0,8
Gesamt		2.903	21,6

Auswirkungen der Konsolidierungskreisänderungen

Im Geschäftsjahr 2013 wurden 21 Unternehmen (davon 14 Verschmelzungen auf vollkonsolidierte Unternehmen) erstmals in den Konsolidierungskreis einbezogen. Diese haben in Summe € 47,53 Mio. zum Konzernumsatz und

€ -1,72 Mio. zum Konzernergebnis beigetragen. Die lang- und kurzfristigen Vermögenswerte erhöhten sich aufgrund von Akquisitionen um € 28,11 Mio., die lang- und kurzfristigen Schulden um € 13,71 Mio.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 erwirtschaftete die STRABAG SE eine **Leistung** von € 13,6 Mrd. Der geringe Rückgang um 3 % im Vergleich zum Vorjahr ist auf wetterbedingte Effekte zu Jahresbeginn zurückzuführen. Die Kernmärkte des Konzerns zeigten sich sehr heterogen: Da STRABAG ein breit aufgestellter Konzern ist, wurden die erwartete marktbedingte Reduktion in Polen nach dem Ende des dortigen Bau-booms und projektbedingte Rückgänge in Kanada, Benelux und Rumänien durch Zunahmen etwa in Ungarn, Österreich und Afrika beinahe ausgeglichen.

Der konsolidierte **Konzernumsatz** des Geschäftsjahres 2013 betrug € 12.475,65 Mio., was einer Verringerung um 4 % entspricht. Die Relation Umsatz/Leistung blieb mit 92 % unverändert auf dem Niveau des Vorjahres. Zum Umsatz trugen das Segment Nord + West 44 %, Süd + Ost 36 % und International + Sonderparten 20 % bei.

Die **Bestandsveränderungen** betreffen hauptsächlich die Immobilien-Projektentwicklung – ein Geschäft, das unverändert aktiv betrieben wurde. Die **aktivierten Eigenleistungen**

bewegten sich weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau.

Die **Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen** sanken stärker als der Umsatz, und zwar um 5 % auf € 8.204,35 Mio., wohingegen der **Personalaufwand** nur um 2 % auf € 2.998,65 Mio. fiel. In Summe blieb das Verhältnis dieser beiden Positionen zum Umsatz aber wie auch in den vergangenen beiden Jahren bei 90 %.

Der starke Rückgang der **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** (-9 %) lässt sich dadurch erklären, dass im Vorjahr eine Schadenersatzzahlung im Zusammenhang mit einem Schiedsgerichtsurteil bezüglich einer nicht erfolgten Akquisition enthalten gewesen war. Die **sonstigen betrieblichen Erträge**, die in der Regel ebenfalls mit dem Umsatz steigen oder fallen, nahmen im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz des geringeren Umsatzes zu, und zwar u.a. wegen etwas höherer Erträge aus Anlagenabgängen. In dieser Position enthalten sind auch die Erträge aus den vollkonsolidierten Konzessionsgesellschaften.

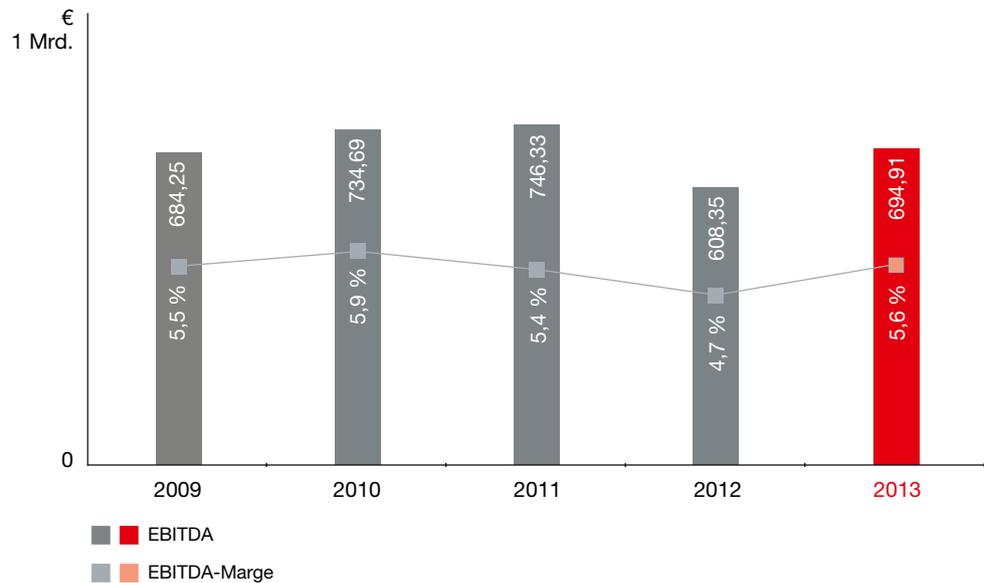
AUFWAND

€ Mio.	2013	2012	Δ %
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	8.204,35	8.655,10	-5
Personalaufwand	2.998,65	3.051,78	-2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	857,29	938,16	-9
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	433,34	401,17	8

Das **Ergebnis aus Equity-Beteiligungen** drehte im Geschäftsjahr 2013 von € -9,22 Mio. auf € 5,78 Mio. ins Plus. Besonders wirkten sich hier die Anteile an einem Zement-Joint Venture und an einer Projektentwicklungsgesellschaft aus, aus denen 2012 noch ein negatives Ergebnis resultiert hatte. Das **Beteiligungsergebnis** rutschte jedoch leicht ins negative Terrain. Es setzt sich aus Ausschüttungen bzw. Aufwendungen vieler kleinerer Unternehmen bzw. Finanzanlagen zusammen.

Da 2013 die Schadenersatzzahlung im Zusammenhang mit einer nicht erfolgten Akquisition und der ausbleibende Umsatz für bereits geleistete Arbeiten in Zentral- und Osteuropa das Ergebnis nicht mehr belasteten, stieg das **Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen** (EBITDA) um 14 % auf € 694,91 Mio. an, wodurch sich auch die EBITDA-Marge von 4,7 % auf 5,6 % erhöhte. Weiterhin beeinträchtigen u.a. die Kostenentwicklung bei Großprojekten im Wasserbau, in den Niederlanden und in Schweden sowie der Wettbewerbsdruck im Bahnbau das Ergebnis.

ENTWICKLUNG EBITDA UND EBITDA-MARGE



Effektiver Steuersatz:
32,1 %

Ergebnis je Aktie:
€ 1,11

Für das internationale Geschäft war Spezialgerät angeschafft worden, das nun über wenige Jahre Bauzeit abgeschrieben wird. Hinzu kommen Abschreibungen auf Maschinen im Eisenbahnbau und im Wasserbau, sodass sich die **Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen** um 8 % höher zeigten. Die darin enthaltenen Firmenwertabschreibungen veränderten sich mit € 3,99 Mio. nach € 10,08 Mio. im Jahr 2012 kaum. Beim **Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)** ergibt sich damit ein Anstieg um 26 % auf € 261,58 Mio. und eine EBIT-Marge von 2,1 % nach 1,6 % im Vorjahr.

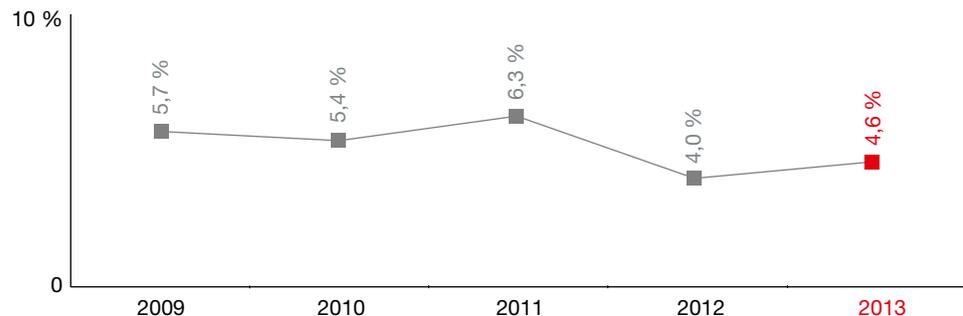
Waren 2012 noch negative Kursdifferenzen in Höhe von € 11,75 Mio. zu verzeichnen gewesen, so beinhaltete das Zinsergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr nun positive Fremdwährungseffekte von € 13,04 Mio. Insgesamt

kam das Zinsergebnis nach € -50,73 Mio. im Vorjahr bei € -31,54 Mio. zu liegen. Dies führte zu einem um 47 % verbesserten Ergebnis vor Steuern. Darauf errechneten sich Ertragsteuern von € 73,78 Mio., woraus sich eine Steuerquote von 32,1 % ergibt.

Auf die Minderheitsgesellschafter entfiel ein Anteil von € 42,70 Mio. Das **Konzernergebnis** für 2013 lag daher bei € 113,56 Mio. und somit um 87 % über jenem des Vorjahres. Die Anzahl der gewichteten ausstehenden Aktien verringerte sich durch den – nun abgeschlossenen – Rückkauf eigener Aktien von 104.083.238 auf 102.716.850 Stück, sodass das Ergebnis je Aktie um 90 % auf € 1,11 zunahm.

Der **Return on Capital Employed (ROCE)**¹⁾ verbesserte sich nach dem Tief bei 4,0 % im Vorjahr auf nunmehr 4,6 %.

ENTWICKLUNG ROCE



1) ROCE = (Ergebnis nach Steuern + Zinsaufwand – Tax Shield-Zinsaufwand (25 %)) / (Ø Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital)

Vermögens- und Finanzlage

BILANZ

€ Mio.	2013		2012	
	Bilanzsumme	% der Bilanzsumme	Bilanzsumme	% der Bilanzsumme
Langfristige Vermögenswerte	4.416,30	42	4.546,46	45
Kurzfristige Vermögenswerte	6.144,50	58	5.591,23	55
Eigenkapital	3.238,77	31	3.162,54	31
Langfristige Schulden	2.465,79	23	2.431,92	24
Kurzfristige Schulden	4.856,23	46	4.543,23	45
Gesamt	10.560,79	100	10.137,69	100

Die **Bilanzsumme** der STRABAG SE erhöhte sich um 4 % auf € 10.560,79 Mio. Prägend ist der untypisch hohe Anstieg der liquiden Mittel von zuvor € 1.374,96 Mio. auf € 1.711,97 Mio., wodurch sich eine Verschiebung zugunsten der kurzfristigen Vermögenswerte ergibt. Auf der

Passivseite fallen die auf hohem Niveau stabile **Eigenkapitalquote** von 30,7 % (2012: 31,2 %) und die wegen der im abgelaufenen Geschäftsjahr begebenen Anleihe gestiegenen langfristigen Schulden auf.

BILANZKENNZAHLEN

	2009	2010	2011	2012	2013
Eigenkapitalquote (%)	32,2	31,1	30,3	31,2	30,7
Nettoverschuldung (€ Mio.)	-596,23	-669,04	-267,81	154,55	-73,73
Gearing Ratio (%)	-19,2	-20,7	-8,5	4,9	-2,3
Capital Employed (€ Mio.)	5.042,87	5.235,74	5.336,45	5.322,35	5.462,11

Am 31.12.2013 wurde – im Unterschied zum Bilanzstichtag des Vorjahres, jedoch wie in den Jahren davor gewohnt – eine **Net Cash-**

Position in Höhe von € 73,73 Mio. verzeichnet. Dies ist auf die höheren liquiden Mittel zurückzuführen.

BERECHNUNG DER NETTOVERSCHULDUNG

€ Mio.	2009	2010	2011	2012	2013
Finanzverbindlichkeiten	1.509,16	1.559,15	1.731,96	1.649,98	1.722,70
Abfertigungsrückstellung	70,48	69,36	70,44	79,91	78,40
Pensionsrückstellung	364,16	374,79	384,21	429,92	422,24
Non-recourse Verbindlichkeiten	-757,08	-719,89	-754,18	-630,31	-585,11
Liquide Mittel	-1.782,95	-1.952,45	-1.700,24	-1.374,96	-1.711,97
Gesamt	-596,23	-669,04	-267,81	154,55	-73,73

Bei einem beinahe unveränderten Cash-flow aus dem Ergebnis von € 513,03 Mio. kletterte der **Cash-flow aus der Geschäftstätigkeit** um 158 % auf € 693,70 Mio. Bedingt wurde dies durch uncharakteristisch hohe projektbezogene Anzahlungen, die sich im Jahresverlauf wieder abbauen werden. Der **Cash-flow aus der Investitionstätigkeit** konnte um 26 % auf € -332,38 Mio. eingedämmt werden. Dabei verschob sich der Erwerb von für bestimmte Projekte notwendigem Spezialgerät zum Teil in das Jahr 2014.

Außerdem fanden Unternehmensakquisitionen in nur untergeordnetem Ausmaß statt. Der **Cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit** war mit € -6,49 Mio. nach € -176,26 Mio. aus zwei Gründen deutlich weniger negativ: Zum einen war das Vorjahr von einer signifikanten Rückzahlung von Bankverbindlichkeiten geprägt gewesen, zum anderen wurde im Geschäftsjahr 2013 wieder eine Anleihe begeben, diesmal aber mit einem Volumen von € 200 Mio. im Vergleich zu € 100 Mio. im Jahr davor.

Investitionen

STRABAG hatte für das Geschäftsjahr 2013 Netto-Investitionen (Cash-flow aus der Investitionstätigkeit) in Höhe von ca. € 475 Mio. prognostiziert. Letztendlich beliefen sich die Netto-Investitionen auf € 332,38 Mio. und blieben damit deutlich unter Budget. Die Brutto-Investitionen (CAPEX) ohne Abzug etwa der Einzahlungen aus Anlagenabgängen lagen bei € 420,83 Mio. Darin enthalten sind **Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen** von € 387,36 Mio., der **Erwerb von Finanzanlagen** im Ausmaß von € 22,88 Mio. und **Unternehmensakquisitionen** (Änderungen des Konsolidierungskreises) von € 10,59 Mio.

Ungefähr € 250 Mio. müssen jährlich für Ersatzinvestitionen in den Geräte- und Fuhrpark investiert werden, um einer Überalterung vorzubeugen. Der Grund für den hohen Anteil an Erweiterungsinvestitionen liegt zu einem großen Teil an der projekthaften Natur des Geschäftes von STRABAG: So wurde 2013 besonders in Gerät für Großprojekte im Tunnelbau in Österreich und im internationalen Geschäft sowie allgemein im Heimatmarkt Deutschland investiert.

Den Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen standen im Berichtsjahr Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen von € 433,34 Mio. gegenüber. Diese Zahl enthält auch Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 3,99 Mio.

ZUSAMMENSETZUNG CAPEX



Finanzierung/Treasury

Das oberste Ziel für das Treasury Management der STRABAG SE ist die Bestandssicherung der Unternehmensgruppe durch die Aufrechterhaltung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Dieses Ziel soll durch die Bereitstellung ausreichender kurz-, mittel- und langfristiger Liquidität erreicht werden.

Liquidität bedeutet für die STRABAG SE nicht nur die Zahlungsfähigkeit im engeren Sinn, sondern auch die Verfügbarkeit von Avalen. Die bauoperative Tätigkeit erfordert die laufende Bereitstellung von Bietungs-, Vertragserfüllungs-, Anzahlungs- und Gewährleistungsgarantien bzw. -bürgschaften. Der finanzielle Handlungsspielraum wird damit einerseits durch ausreichende Barmittel und Barkreditrahmen, andererseits durch genügend Avallinien bestimmt.

Die Steuerung der **Liquiditätsrisiken** ist ein zentrales Element der Unternehmensführung bei STRABAG. Liquiditätsrisiken treten in der Praxis in verschiedenen Erscheinungsformen auf:

- Kurzfristig müssen alle täglichen Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht bzw. in vollem Umfang gedeckt werden können.
- Mittelfristig ist die Liquiditätsausstattung so zu gestalten, dass kein Geschäft bzw. Projekt mangels ausreichender finanzieller Mittel oder Avale nicht oder nicht in der gewünschten Geschwindigkeit durchgeführt werden kann.
- Langfristig soll die ausreichende Verfügbarkeit finanzieller Mittel die Verfolgung der strategischen Entwicklungsziele ermöglichen.

STRABAG hat in der Vergangenheit ihre Finanzierungsentscheidungen stets an den oben skizzierten Risikoaspekten ausgerichtet und zudem die Fälligkeitsstruktur der Finanzverbindlichkeiten so gestaltet, dass ein Refinanzierungsrisiko vermieden wird. Mit dieser Vorgangsweise konnte ein großer Handlungsspielraum erhalten werden, der gerade in einem schwierigen Marktumfeld von besonderer Bedeutung ist.

Die jeweils erforderliche Liquidität wird durch eine gezielte Liquiditätsplanung bestimmt. Darauf aufbauend werden die Liquiditätssicherungsmaßnahmen gesetzt und eine Liquiditätsreserve für den Gesamtkonzern definiert.

Der mittel- bis langfristige Liquiditätsbedarf wurde bisher auch mit der Emission von **Unternehmensanleihen** gedeckt. Die STRABAG SE (bzw. die FIMAG) ist seit 2002 regelmäßig als

Anleiheemittentin auf dem österreichischen Kapitalmarkt aktiv. Im Geschäftsjahr 2013 wurde eine Tranche mit € 200 Mio., einem Kupon von 3,00 % und einer Laufzeit von sieben Jahren erfolgreich emittiert. Mit dem Emissionserlös, der für allgemeine Unternehmenszwecke verwendet wurde, erhält die STRABAG SE ihre optimale Finanzierungsstruktur. Damit sind derzeit vier Anleihen der STRABAG SE mit einem Gesamtvolumen von € 575 Mio. auf dem Markt.

Um die Finanzierungsstruktur zu diversifizieren, platzierte die STRABAG SE im Geschäftsjahr 2012 erstmals ein **Schuldscheindarlehen** in Höhe von € 140 Mio. Dieses Instrument zur langfristigen Fremdfinanzierung ähnelt in vielen Punkten jenem der Anleihe, doch wird das Schuldscheindarlehen direkt an die institutionelle Anlegerschaft abgegeben, ohne dass dabei der organisierte Kapitalmarkt – die Börse – in Anspruch genommen wird.

Die bestehende Liquidität von € 1,7 Mrd. sichert die Liquiditätserfordernisse des Konzerns. Dennoch ist nach Maßgabe der Marktsituation die Emission weiterer Anleihen oder eine Refinanzierung bestehender Finanzierungsinstrumente vorgesehen, um die Liquiditätsreserven für die Zukunft auf hohem Niveau zu halten und um günstige Marktkonditionen zu nutzen.

Die STRABAG SE verfügt über Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite in Höhe von € 6,7 Mrd. In diesen Gesamtrahmen sind eine **syndizierte Avalkreditlinie** in Höhe von € 2,0 Mrd. und eine revolving ausnutzbare **syndizierte Barkreditlinie** von € 0,4 Mrd. mit einer Laufzeit bis 2017 enthalten. Darüber hinaus bestehen bilaterale Kreditlinien zu Banken. Durch eine hohe Diversifikation bei den Bar- und Avalkrediten sorgt STRABAG für einen Risikoausgleich bei der Rahmenbereitstellung und sichert ihre komfortable Liquiditätsposition ab.

Im Juni 2013 bestätigte S&P erneut das Rating „BBB-, Outlook Stable“ für die STRABAG SE. Die Ratingagentur begründete dies mit der führenden Marktstellung von STRABAG im Verkehrswegebau in Zentral- und Osteuropa, dem gut diversifizierten und vertikal integrierten Geschäft, dem Zugang zu Rohstoffen und der angemessen hohen Liquidität des Konzerns.

Gesamtrahmen für
Bar- und Avalkredite:
€ 6,7 Mrd.

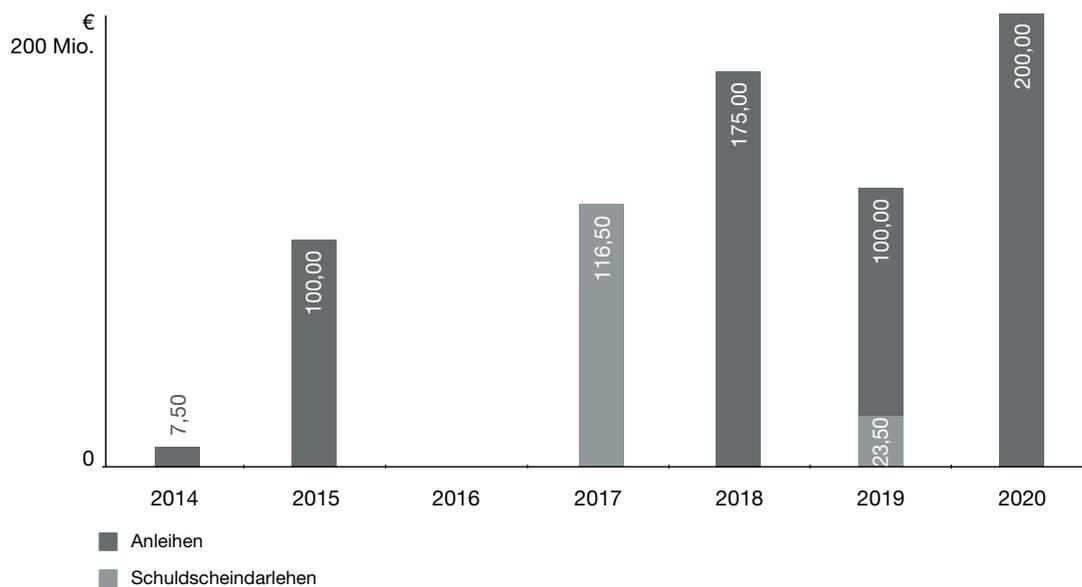
KENNZAHLEN TREASURY

	2009	2010	2011	2012	2013
Zinsen und ähnliche Erträge (€ Mio.)	78,33	78,71	112,31	73,15	66,72
Zinsen und ähnliche Aufwendungen (€ Mio.)	-98,22	-98,39	-103,77	-123,87	-98,26
EBIT/Zinsergebnis (x)	-14,2	-15,2	39,2	-4,1	-8,3
Nettoverschuldung/EBITDA (x)	-0,9	-0,9	-0,4	0,3	-0,1

ZAHLUNGSVERPFLICHTUNGEN

€ Mio.	Buchwert 31.12.2013
Anleihen	582,50
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.117,70
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	22,50
Gesamt	1.722,70

TILGUNGSPROFIL DER ANLEIHEN UND DES SCHULDSCHEINDARLEHENS



Segmentbericht

ÜBERSICHT ÜBER DIE VIER SEGMENTE IM KONZERN

Das Geschäft der STRABAG SE ist in vier Segmenten unterteilt: in die drei operativ tätigen Segmente Nord + West, Süd + Ost und International + Sondersparten sowie in das Segment Sonstiges, das die unternehmensinternen Servicebetriebe und Konzernstabsbereich umfasst.

Die Segmente setzen sich wie folgt zusammen:

NORD + WEST

Zuständigkeit im Vorstand: Peter Krammer

Deutschland, Polen, Benelux, Skandinavien, Spezialtiefbau, Wasserbau, Offshore Wind

SÜD + OST

Zuständigkeit im Vorstand: Siegfried Wanker

Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Bahnbau, Umwelttechnik, Immobilien Development

Zuständigkeit im Vorstand: Thomas Birtel

Russland und Nachbarstaaten

INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

Zuständigkeit im Vorstand: Hannes Truntschnig

International, Tunnelbau, Dienstleistungen, Immobilien Development, Infrastruktur Development, Baustoffe

SONSTIGES

Zuständigkeit im Vorstand: Thomas Birtel und Christian Harder

Servicebetriebe

Bauvorhaben sind jeweils einem der Segmente zugewiesen (siehe Übersicht unten). Natürlich besteht die Möglichkeit, dass Bauvorhaben mehr als einem Segment zugeordnet werden. Dies ist z.B. bei PPP-Projekten der Fall, bei denen der Bauanteil im jeweiligen geografischen Segment, der Konzessionsanteil aber in der Sparte „Konzessionen“ des Segmentes International + Sondersparten zu finden ist. Bei segmentübergreifenden Projekten obliegt die kaufmännische und technische Verantwortung üblicherweise jenem Segment, das den höheren Auftragswert im Projekt aufweist.

Mit wenigen Ausnahmen bieten wir in unseren einzelnen europäischen Märkten Dienstleistungen in sämtlichen Bereichen der Bauindustrie an und decken dabei die gesamte Bauwertschöpfungskette ab. Zu den Leistungen gehören:

	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten
Wohnbau	✓	✓	
Gewerbe- und Industriebau	✓	✓	✓
Öffentliche Gebäude	✓	✓	✓
Fertigteilproduktion	✓	✓	✓
Ingenieur Tiefbau	✓	✓	✓
Brückenbau	✓	✓	✓
Kraftwerksbau	✓	✓	✓
Umwelttechnik		✓	
Bahnbau		✓	
Straßenbau, Erdbau	✓	✓	✓
Wasser- und Wasserstraßenbau, Deichbau	✓	✓	
Ortsplatzgestaltung, Landschaftsbau	✓	✓	
Pflasterungen	✓	✓	✓
Großflächengestaltung	✓	✓	✓
Sportstättenbau, Freizeitanlagen	✓	✓	
Sicherungs- und Schutzbauten	✓	✓	✓
Leitungs- und Kanalbau	✓	✓	✓
Baustoffproduktion	✓	✓	✓
Spezialtiefbau	✓		
Offshore Wind	✓		✓
Tunnelbau			✓
Immobilien Development		✓	✓
Infrastruktur Development			✓
Betrieb/Erhaltung/Verwertung von PPP-Projekten			✓
Property und Facility Services			✓

SEGMENT NORD + WEST PROFITIERT VOM DEUTSCHEN HOCHBAU

Das Segment Nord + West erbringt Baudienstleistungen nahezu jeglicher Art und Größe schwerpunktmäßig in Deutschland, Polen, den Benelux-Ländern und Skandinavien. Auch der

Spezialtief- und der Wasserbau sowie der Bereich Offshore Wind finden sich in diesem Segment wieder.

€ Mio.	2013	2012	2012–2013 Δ %	2012–2013 Δ absolut
Leistung	6.021,11	6.237,17	-3	-216,06
Umsatzerlöse	5.524,43	5.509,53	0	14,90
Auftragsbestand	5.451,26	4.826,52	13	624,74
EBIT	72,54	-51,32	n.a.	123,86
EBIT-Marge in % des Umsatzes	1,3	-0,9		
Mitarbeiter	22.695	25.108	-10	-2.413

LEISTUNG NORD + WEST

€ Mio.	2013	2012	2012–2013 Δ %	2012–2013 Δ absolut
Deutschland	4.269	4.185	2	84
Polen	669	777	-14	-108
Skandinavien	508	575	-12	-67
Benelux	308	329	-6	-21
Russland und Nachbarstaaten	141	88	60	53
Schweiz	35	35	0	0
Sonstige europäische Länder	22	33	-33	-11
Österreich	21	18	17	3
Slowenien	10	19	-47	-9
Americas	9	131	-93	-122
Italien	7	9	-22	-2
Naher Osten	7	5	40	2
Asien	5	7	-29	-2
Rumänien	4	6	-33	-2
Ungarn	3	16	-81	-13
Afrika	3	1	200	2
Serbien	0	3	-100	-3
Gesamt	6.021	6.237	-3	-216

Ergebnis dreht deutlich ins Plus

Das Segment Nord + West erbrachte im Geschäftsjahr 2013 eine Leistung von € 6.021,11 Mio., die damit um 3 % unter jener des Vorjahres lag. Der Grund dafür liegt mehrheitlich im deutlichen markt- und wetterbedingten Rückgang in Polen, dem nach Deutschland zweitgrößten in diesem Segment bearbeiteten geografischen Markt. Der **Umsatz** zeigte sich mit € 5.524,43 Mio. beinahe unverändert. Das **Ergebnis vor Zinsen und Steuern** (EBIT) drehte

mit € 72,54 Mio. ins Plus. Besonders positiv hat das Geschäft im deutschen Hochbau dazu beigetragen. Auch verbesserte sich das Ergebnis in Polen und im deutschen Verkehrswegebau bzw. Baustoffgeschäft im Vergleich zum Vorjahr. Weiterhin belasteten jedoch die Kostenentwicklung bei Großprojekten im Wasserbau, ein Verkehrswegebauprojekt in den Niederlanden und ein Hochbauprojekt in Schweden das Ergebnis.

Auftragsbestand erhöht sich dank deutscher Hochbauprojekte um 13 %

Einige neue Großaufträge verhalfen dem Auftragsbestand dagegen zu einer Erhöhung um 13 % gegenüber dem Vorjahr auf € 5.451,26 Mio. Besondere Erfolge verzeichnete der deutsche Hochbau: So übernahm die STRABAG Tochter Ed. Züblin AG den Bau des Hochhauskomplexes „Upper West“ in Berlin für € 106 Mio. und einen Teil des Neubaus für das Thüringer Universitätsklinikum in Jena mit einem Projektvolumen von über € 170 Mio. Das Unternehmen erhielt in Deutschland ferner den Zuschlag für den Bau eines Bürogebäudes am Flughafen Stuttgart für etwa € 95 Mio., für die Errichtung eines Kulturquartiers in Dresden für € 70 Mio.

sowie für die Erweiterung des Allianz Campus in Unterföhring bei München mit einem Volumen von € 100 Mio. (Anteil 90 %). In Dänemark wird die Ed. Züblin AG das Multifunktionsgebäude „Bryghus“ am Kopenhagener Hafen für € 140 Mio. bauen, und in Polen arbeiten STRABAG Gesellschaften seit Kurzem am Bau von Abschnitten der Verkehrswege A4 und S8. In Schweden konnte in Stockholms bester Lage der Bau des aus Hotels, Büros und Wohnungen bestehenden Projektes „Orgelpipan“ erstanden werden. Für einen Stammkunden wird der Konzern zudem in Kanada das McArthurGlen Designer Outlet Vancouver Airport errichten.

Mitarbeiteranzahl sinkt wegen Umgliederung

Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verringerte sich wegen der Umgliederung der Aktivitäten in Chile in das Segment International + Sondersparten um 10 % auf 22.695 Personen. Daneben steht einem Mitarbeiteraufbau in

Deutschland eine marktbedingte und erwartete Reduktion der Beschäftigtenzahl bei den Gewerblichen und den Angestellten in Polen gegenüber.

Investitionen in den Holzbau und in den Niederlanden

Das Unternehmen investierte 2013 in Bereichen mit Wachstumspotenzial: So erweiterte die Ed. Züblin AG ihr Holzbau-Spektrum durch den Erwerb der Merk Timber GmbH (vormals Metsä Wood Merk GmbH), einem deutschen Hersteller von

Brettsperrelementen. Die STRABAG B.V. übernahm die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Geräte und Produktionsanlagen im Verkehrswegebau der Janssen de Jong Groep in den Niederlanden.

Ausblick: Leistung 2014 auf weiterhin hohem Niveau von € 6 Mrd. erwartet

Der Vorstand rechnet mit einer Leistung von € 6,0 Mrd. im Segment Nord + West im Geschäftsjahr 2014. Konjunkturfördernd wirken sich in **Deutschland** weiterhin die günstigen Finanzierungsbedingungen und die positive Arbeitsmarktsituation aus. Der Hoch- und Ingenieurbau entwickelte sich daher weiterhin sehr erfreulich, und auch das Jahr 2014 startet der STRABAG Konzern hier mit einem Auftragsbestand der den größten Teil der für das kommende Jahr prognostizierten Leistung abdeckt. Künftig dürfte jedoch mit steigenden Nachunternehmer-, aber stabilen Rohstoffpreisen gerechnet werden. Im deutschen Verkehrswegebau erkannte die Politik den Investitionsstau im Bereich der öffentlichen Infrastruktur, sodass eine Anzahl an Ausschreibungen vermutlich ab der zweiten Jahreshälfte 2014 den Markt positiv beeinflussen könnte. STRABAG kommt dabei zugute, dass sie wegen ihrer stark dezentralen Aufstellung im Flächengeschäft flexibel auf regionale

Nachfrageschwankungen der öffentlichen Hand reagieren kann.

Das Ende des Baubooms in **Polen** spiegelte sich 2013 deutlich in der Leistung des Segmentes wider. Impulse sind jedoch ab 2014 zu erwarten: Über 700 km Schnellstraßen sind – zum Teil unterstützt durch EU-Kofinanzierung – zwischen 2014 und 2020 in Polen zur Realisierung vorgesehen.

In **Skandinavien**, der mit 8 % der Segmentleistung drittgrößten Region in Nord + West, tragen im Wesentlichen Schweden und Dänemark zum Leistungsniveau von etwas über € 500 Mio. bei. Sowohl das wirtschaftliche Gesamtfeld als auch der Markt für Tunnel- und Infrastrukturprojekte bleiben dort bisher weiterhin stabil. Speziell in der Region Stockholm wird in den kommenden Jahren eine Reihe größerer Infrastrukturprojekte und Wohnbau-Projektentwicklungen zur Ausführung kommen. Hier wird jedoch mit einem stärker werdenden

Wettbewerbsdruck gerechnet, da international tätige Baukonzerne voraussichtlich in diesen Markt eintreten werden.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE NORD + WEST

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Deutschland	Stuttgart 21, Tiefbahnhof	314	2,33
Deutschland	Neubau Universitätsklinikum, Jena	164	1,22
Deutschland	Hochhauskomplex Upper West, Berlin	107	0,79
Polen	S8 Opacz-Paszków	106	0,79
Dänemark	Multifunktionsgebäude Bryghus, Kopenhagen	92	0,68
Deutschland	Aquis, Aachen	90	0,67
Deutschland	Allianz Campus, Unterföhring	83	0,62

SEGMENT SÜD + OST VON PREISDRUCK GEKENNZEICHNET

Der geografische Fokus des Segmentes Süd + Ost liegt auf Österreich, der Schweiz, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Russland und Nachbarstaaten sowie der Region Südosteuropa.

Weiters werden in diesem Segment die Bahn- und Umwelttechnik- sowie ausgewählte Immobilien Development-Aktivitäten abgewickelt.

€ Mio.	2013	2012	2012-2013 %	2012-2013 absolut
Leistung	4.593,36	4.755,74	-3	-162,38
Umsatzerlöse	4.466,03	4.792,43	-7	-326,40
Auftragsbestand	3.805,48	4.326,12	-12	-520,64
EBIT	138,23	148,89	-7	-10,66
EBIT-Marge in % des Umsatzes	3,1	3,1		
Mitarbeiter	21.089	22.699	-7	-1.610

LEISTUNG SÜD + OST

€ Mio.	2013	2012	2012-2013 %	2012-2013 absolut
Österreich	1.630	1.573	4	57
Tschechien	546	532	3	14
Russland und Nachbarstaaten	410	432	-5	-22
Ungarn	402	293	37	109
Deutschland	336	339	-1	-3
Schweiz	325	351	-7	-26
Slowakei	301	360	-16	-59
Rumänien	285	315	-10	-30
Kroatien	114	111	3	3
Polen	51	232	-78	-181
Slowenien	47	49	-4	-2
Sonstige europäische Länder	46	42	10	4
Serbien	29	66	-56	-37
Bulgarien	17	24	-29	-7
Naher Osten	15	7	114	8
Afrika	12	0	n.a.	12
Asien	8	7	14	1
Italien	6	13	-54	-7
Americas	6	6	0	0
Benelux	5	2	150	3
Skandinavien	2	2	0	0
Gesamt	4.593	4.756	-3	-163

Leistung, Umsatz und Ergebnis rückläufig

Die Leistung im Segment Süd + Ost verringerte sich im Geschäftsjahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 3 % auf € 4.593,36 Mio. Ausschlaggebend dafür war u.a. eine interne Umgliederung der Hochbau-Aktivitäten in Polen in das Segment Nord + West; erfreulicherweise zeigten dagegen Ungarn und Tschechien eine Zunahme bei der Leistung. Der **Umsatz** verringerte sich

stärker als die Leistung, und zwar um 7 % auf € 4.466,03 Mio. Ebenfalls um 7 % reduzierte sich das **Ergebnis vor Zinsen und Steuern** (EBIT) auf € 138,23 Mio. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war u.a. ein weiterhin erheblicher Wettbewerbsdruck im Bahnbau. Positiv wirkte hingegen das erfolgreiche Ergebnisverbesserungsprogramm in der Umwelttechnik.

Auftragsbestand sinkt wegen Abarbeitung von russischem Großprojekt

Der Auftragsbestand des Segments fiel um 12 % auf € 3.805,48 Mio., hervorgerufen durch das Abarbeiten des Großprojektes Olympisches Dorf in Russland, durch die erwähnte Umgliederung in Polen und den marktbedingten Rückgang in Tschechien. Eine Erholung der Auftragslage zeichnet sich dagegen in der

Slowakei und in Ungarn ab, wo im Jahr 2013 mit den Arbeiten an jeweils zwei neuen Autobahnprojekten begonnen wurde. Auch in Bosnien setzte sich STRABAG als Teil eines Konsortiums bei der Ausschreibung zur Errichtung des Autobahnabschnittes Svilaj-Odžak des internationalen Korridors 5c durch.

Weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in fast allen Märkten

Entsprechend dem geringeren Auftragsbestand reduzierte sich der Mitarbeiterstand des Segmentes um 7 % auf 21.089 Personen; hier

waren jedoch Abnahmen in beinahe allen Märkten zu verzeichnen.

Ausblick: Weiterhin hoher Preisdruck im Verkehrswegebau

Im laufenden Geschäftsjahr sollte im Segment Süd + Ost eine Leistung von € 4,7 Mrd. erbracht werden können. Generell wird der Preisdruck im zentral- und osteuropäischen Verkehrswegebau anhalten. Besonders in **Tschechien**, in **Rumänien** und im **adriatischen Raum** kommen mangels Finanzierung sehr wenige öffentliche Großprojekte zur Vergabe, was zu einem harten Wettbewerb über den Preis führt. Positivere Aussichten bieten dagegen der **slowakische** Verkehrswegebau, wo sich aktuell mehrere große Autobahn- und Schnellstraßenprojekte in Ausschreibung befinden, sowie der slowakische und der tschechische Hochbau für private Auftraggeberinnen und Auftraggeber.

Österreich, dem mit einem Anteil von 35 % an der Segmentleistung größten Markt in Süd + Ost, zeigt ein gemischtes Bild: Die Verschiebungen in der Wettbewerbslandschaft durch den Marktaustritt eines Wettbewerbers dürften sich aus heutiger Sicht nicht in einer Verringerung des Margendruckes im Verkehrswegebau und in den Bundesländern – besonders betroffen sind Oberösterreich und Kärnten – niederschlagen. Indes sieht sich STRABAG im Großraum Wien weiterhin einem stabilen Umfeld gegenüber, in dem eine selektive Übernahme von

Bauvorhaben der aus dem Markt gegangenen Mitbewerberin geglückt ist.

In **Ungarn** ist eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau spürbar: Die Investitionen internationaler Industriekonzerne steigen leicht an, und die lange erwarteten Großprojekte im Straßenbau kommen nun tatsächlich zur Ausschreibung. Allerdings wirkten 2013 noch die Folgen von Altprojekten negativ nach.

In der Region **RANC** verschieben sich die Akquisitionsbemühungen vom Hochbau in russischen Ballungsgebieten hin zu Industrieprojekten sowie zu Projekten mit speziellen Know-how-Anforderungen etwa in Turkmenistan und in Kasachstan, wo vor Kurzem ein Auftrag für Betonarbeiten beim Autobahnlos Astana-Karaganda an eine STRABAG Tochtergesellschaft vergeben wurde.

In der **Schweiz** fusionierte STRABAG 2013 einen Großteil ihrer Gesellschaften, sodass nun ein einheitlicher Markenauftritt möglich ist. Dort war der Konzern in den vergangenen Jahren stark gewachsen, was eine Reorganisation notwendig machte, die nun weitgehend abgeschlossen ist. Der **Bahnbau** bleibt auch künftig durch Überkapazitäten und eine

verzerrte Wettbewerbslandschaft in Deutschland gekennzeichnet; durch den lange anhaltenden

Winter kamen die Großmaschinen in diesem Jahr zudem wenig zum Einsatz.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE SÜD + OST

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Ungarn	Autobahn M4 Abschnitt Abony–Fegyvernek	106	0,79
Russland	Wohnanlage Kautschuk	105	0,78
Slowenien	Abfallbehandlungsanlage Laibach	91	0,67
Slowakei	Schnellstraße R2 Pstruša–Kriváň	71	0,53
Tschechien	Straße I/11 Rudna	63	0,46
Rumänien	Modernisierung der DN67B	58	0,43
Rumänien	Bahnstrecke Vintu de Jos–Simeria	54	0,40
Rumänien	ELI-NP Laserprojekt Forschungsinstitut	52	0,39

SEGMENT INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN GEWOHNT VOLATIL

Das Segment International + Sondersparten umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Ungeachtet des Standortes der Leistungserbringung zählt das Baustoffgeschäft – mit Ausnahme von Asphalt – mit dem dichten Netzwerk an Rohstoffbetrieben ebenso zu diesem

Segment. Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis hin zum Betrieb und zum Property und Facility Services-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette. Darüber hinaus bündelt STRABAG den Großteil ihrer Leistungen in den außereuropäischen Ländern im Segment International + Sondersparten.

€ Mio.	2013	2012	2012–2013 Δ %	2012–2013 Δ absolut
Leistung	2.822,41	2.924,86	-4	-102,45
Umsatzerlöse	2.458,68	2.661,29	-8	-202,61
Auftragsbestand	4.202,28	4.038,33	4	163,95
EBIT	69,58	126,93	-45	-57,35
EBIT-Marge in % des Umsatzes	2,8	4,8		
Mitarbeiter	23.575	20.426	15	3.149

LEISTUNG INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

€ Mio.	2013	2012	Δ 2012–2013 %	Δ 2012–2013 absolut
Deutschland	1.127	1.196	-6	-69
Naher Osten	301	293	3	8
Österreich	295	268	10	27
Americas	248	211	18	37
Italien	155	135	15	20
Afrika	150	124	21	26
Tschechien	93	109	-15	-16
Asien	90	96	-6	-6
Ungarn	86	80	8	6
Benelux	85	124	-31	-39
Polen	52	118	-56	-66
Slowakei	37	39	-5	-2
Rumänien	31	50	-38	-19
Schweiz	22	35	-37	-13
Kroatien	19	18	6	1
Sonstige europäische Länder	11	8	38	3
Slowenien	10	13	-23	-3
Russland und Nachbarstaaten	7	5	40	2
Bulgarien	2	2	0	0
Serbien	1	1	0	0
Gesamt	2.822	2.925	-4	-103

Ergebnis beinahe halbiert

Im volatilen Segment International + Sonderparten fiel die Leistung im Geschäftsjahr 2013 um 4 % auf € 2.822,41 Mio. Der größte Anteil der Leistung wurde wieder in den Märkten Deutschland, Naher Osten und Österreich erbracht. Beim **Umsatz** wurde ein Rückgang um 8 % auf

€ 2.458,68 Mio. verzeichnet. Das **Ergebnis vor Zinsen und Steuern** (EBIT) halbierte sich beinahe auf € 69,58 Mio. Hier wirkt sich der gewohnt volatile Geschäftsverlauf des Segmentes insbesondere im internationalen Geschäft und im Tunnelbau aus.

Auftragsbestand dank Großprojektes in Chile erhöht

Der Auftragsbestand stieg um 4 % auf € 4.202,28 Mio.: Es wurden neue Projekte in Chile – hier ist eine besonders große Zunahme im Auftragsbestand zu verzeichnen –, in Thailand und im Oman verzeichnet, und es bereicherte im Heimatmarkt Deutschland der Auftrag zum Neubau eines Regierungsgebäudes in Potsdam im Rahmen eines Public-Private-Partnership-Modells (PPP) den Auftragsbestand.

In Deutschland erhielt die STRABAG Tochter Ed. Züblin AG zudem den Zuschlag für die Errichtung eines Tunnels auf der Bahn-Neubaustrecke Wendlingen–Ulm für € 250 Mio.; der Anteil am Projekt liegt bei 60 %. In Kanada wird der Konzern das McArthurGlen Designer Outlet Vancouver Airport errichten. Gleichzeitig wurden jedoch Großprojekte z.B. in Afrika, Österreich und Benelux abgearbeitet.

Beschäftigte: Chile bringt ein Plus von 15 %

Die Mitarbeiteranzahl stieg um erhebliche 15 % auf 23.575 Personen. Dies lässt sich jedoch mit der aufgrund einer organisatorischen Bereinigung erfolgten Umgliederung des Personals

in Chile vom Segment Nord + West in das Segment International + Sonderparten sowie mit mehreren Aufträgen in Afrika erklären.

Ausblick: Herausforderndes Umfeld mit Margendruck in den Kernmärkten

Die Leistung des Segmentes International + Sondersparten dürfte 2014 bei unverändert € 2,8 Mrd. zu liegen kommen. Das Ergebnis wird als weiterhin zufriedenstellend erwartet, wenngleich das Preisniveau in manchen Bereichen ruinös niedrig ist. So nimmt STRABAG wahr, dass der Wettbewerb im **Tunnelbau** in Österreich, in Deutschland und in der Schweiz weiterhin stark über den Preis ausgetragen wird.

Auch der Markt für **Konzessionsprojekte** in Europa bleibt herausfordernd. Aktuell bearbeitet STRABAG in diesem Geschäftsfeld Angebote etwa in Belgien, Bosnien-Herzegowina, Irland, Rumänien, Deutschland oder Kroatien. Der Wettbewerbsdruck steigt, und besonders in Osteuropa sieht sich die Branche vor politischen und finanziellen Hürden.

Aus dem Geschäftsfeld **Immobilien Development** werden im Jahr 2014 dagegen signifikante Ergebnisbeiträge insbesondere durch geplante Verkäufe der 2013 fertiggestellten Bauvorhaben erwartet. Zudem ist es vorgesehen, die Projektentwicklungsaktivitäten in Zentral- und Osteuropa und in Schweden weiter auszubauen. Der **PPP-Hochbau** kann von dem nach wie vor großen Investitionsbedarf der öffentlichen Haushalte profitieren. Der Markt für PPP-Maßnahmen im Hochbau hat daher Chancen, im Vergleich zur Entwicklung des Vorjahres weiter anzuziehen, zumal die Auftraggeberschaft in dieser Konstellation Effizienzvorteile durch einen ganzheitlichen Lösungsansatz, d.h. durch die Betrachtung der Lebenszykluskosten, realisieren kann. Zudem ist STRABAG durch die Einbindung konzern-eigener Spezialanbieter wie der **STRABAG Property and Facility Services** in der Lage, das gesamte Anforderungsprofil in diesem Bereich vollständig abzudecken. Bei dieser

Dienstleistungstochter trugen 2013 besonders die Aktivitäten im Property Management zu einer stabilen Entwicklung bei; STRABAG hatte eine Gesellschaft im Bereich der Verwaltung von Wohnungsimmobiliien erworben und konnte das darin angesiedelte Geschäft im Konzern weiterentwickeln.

Der Preisdruck in den Kernmärkten Europas erfordert, dass sich STRABAG breiter regional diversifiziert. Neben ausgewählten Ländern Ostafrikas gehören daher u.a. der Oman, die Vereinigten Arabischen Emirate, Katar und Saudi Arabien zu den vom Unternehmen bearbeiteten Auslandsmärkten. Auch in Kanada – hier wurde das Niagara Tunnel-Projekt im März erfolgreich abgeschlossen –, Kolumbien und Großbritannien engagiert sich STRABAG hinsichtlich neuer Auftragschancen im Bereich der Konzessions- und Infrastrukturprojekte. Bauspartenbezogen gelang mit dem Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit der Bergbaugesellschaft Rio Tinto die Festigung im **Minengeschäft**. Außerdem bietet STRABAG weltweit mit Erfolg Spezial-Baudienstleistungen im **Pipe Jacking** (ein Tunnelbauverfahren), im **Teststreckenbau** und im Bereich **Liquefied Natural Gas (LNG)** an.

Das **Baustoffgeschäft** wird weiterhin auf die Margen des Segmentes drücken. So stagniert der Markt für Beton auf einem sehr niedrigen Niveau. In Bulgarien hat STRABAG ihr Engagement in diesem Geschäftsfeld daher bereits beendet. Als sehr durchwachsen stellt sich die Situation in vielen Ländern weiters bei Stein/Kies dar, und auch im Zement-Bereich ist auf kurze Sicht eine Verbesserung der Situation aufgrund der Stagnation der Mengen nicht zu erwarten. Zufriedenstellend verlief der Bereich Bitumenemulsion/Straßenerhaltung.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Italien	Autobahn Pedemontana	1.015	7,54
Chile	Wasserkraftwerkskomplex Alto Maipo	372	2,76
Österreich	Koralmtunnel, Los 2	293	2,18
Vereinigte Arabische Emirate	STEP Abwassersysteme	187	1,39
Deutschland	Tunnel Alababstieg	149	1,10
Italien	Bundesstraße Grosseto–Siena	107	0,80
Chile	Mine Candelaria 2011	93	0,69
Oman	Straße Sinaw–Duqm	87	0,65
Oman	Hafengelände Duqm	77	0,57

SONSTIGES WEIST SERVICEBETRIEBE UND STABSBEREICHE AUS

In diesem Segment werden die unternehmensinternen Servicebetriebe und Konzernstabsbereiche ausgewiesen.

€ Mio.	2013	2012	Δ 2012–2013 %	Δ 2012–2013 absolut
Leistung	136,19	124,83	9	11,36
Umsatzerlöse	26,51	19,98	33	6,53
Auftragsbestand	10,66	11,96	-9	-1,03
EBIT	0,06	-1,97	n.a.	2,03
EBIT-Marge in % des Umsatzes	0,2	-9,9		
Mitarbeiter	5.741	5.777	-1	-36

Risikomanagement

Die STRABAG Gruppe ist im Rahmen ihrer unternehmerischen Tätigkeit einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Diese werden durch aktives Risikomanagementsystem erhoben, beurteilt und im Rahmen einer adäquaten Risikopolitik bewältigt.

Die Unternehmensziele sind auf allen Unternehmensebenen festgelegt. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass Prozesse eingerichtet werden konnten, um potenzielle Risiken, die einer Zielerreichung entgegenstehen könnten, zeitnah zu identifizieren. Die **Organisation** des Risikomanagements von STRABAG baut auf einem projektbezogenen Baustellen- und Akquisitioncontrolling auf. Dieses wird ergänzt durch

ein übergeordnetes Prüfungs- und Steuerungsmanagement. In den Risikosteuerungsprozess eingebunden sind ein zertifiziertes Qualitätsmanagement-System, interne Konzernrichtlinien für den Workflow in den operativen Bereichen, eine zentrale Administration, das Controlling, die Revision und das **Contract Management**. Das zentral organisierte Contract Management optimiert durch die Erstellung von konzernweit geltenden Qualitätsstandards bei der Angebots- und Nachtragsbearbeitung die Durchsetzungsfähigkeit der Forderungsansprüche.

Im Rahmen der konzerninternen Risikoberichterstattung wurden folgende zentrale Risikokategorien definiert:

EXTERNEN RISIKEN WIRD DURCH DIVERSIFIKATION BEGEGNET

Die gesamte Bauindustrie ist **zyklischen Schwankungen** unterworfen und reagiert regional und nach Sektoren unterschiedlich stark. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, die Entwicklung der Baumärkte, die Wettbewerbssituation, aber auch die Verhältnisse auf den Kapitalmärkten und die technologischen Veränderungen am Bau können zur Entstehung von Risiken führen. Diese Risiken werden von den zentralen Fachbereichen und den operativen Einheiten kontinuierlich beobachtet und überwacht. Veränderungen bei den externen Risiken führen zu Anpassungen in der Organisation, Marktpräsenz und Angebotspalette von STRABAG

sowie zur Adaptierung der strategischen bzw. operativen Planung. STRABAG begegnet dem Marktrisiko weiters durch geografische und produktbezogene **Diversifizierung**, um den Einfluss eines einzelnen Marktes bzw. der Nachfrage nach bestimmten Dienstleistungen auf den Unternehmenserfolg möglichst gering zu halten. Um das Risiko von Preissteigerungen nicht zur Gänze allein tragen zu müssen, bemüht sich STRABAG um die Fixierung von **Preisgleitklauseln** und „**Cost-plus-Fee**“-Verträgen, bei denen der Kunde eine zuvor festgelegte Marge auf die Kosten des Projektes bezahlt.

BETRIEBLICHE RISIKEN DURCH PREISKOMMISSIONEN UND SOLL-IST-VERGLEICHE GESTEUERT

Hierzu zählen in erster Linie die komplexen Risiken der Auftragsauswahl und der Auftragsabwicklung. Zur Überprüfung der Auftragsauswahl werden **Akquisitionslisten** geführt. Zustimmungspflichtige Geschäftsfälle werden entsprechend den internen Geschäftsordnungen von den Bereichs- und Direktionsleitungen bzw. den Unternehmensbereichsleitungen analysiert und genehmigt. Abhängig vom Risikoprofil müssen Angebote durch **Kommissionen** analysiert und auf technische wie wirtschaftliche Plausibilität geprüft werden. **Kalkulations-**

und Abgrenzungsrichtlinien regeln ein einheitliches Verfahren zur Ermittlung von Kosten und zur Leistungsdarstellung auf den Baustellen. Die Auftragsabwicklung wird vom Baustellen-Team vor Ort gesteuert und darüber hinaus durch **monatliche Soll-Ist-Vergleiche** kontrolliert; parallel dazu erfolgt eine permanente kaufmännische Begleitung durch das zentrale Controlling. Damit wird gewährleistet, dass die Risiken einzelner Projekte keinen bestandsgefährdenden Einfluss gewinnen.

FINANZWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN: LIQUIDITÄTS- UND FORDERUNGSMANAGEMENT AKTIV BETRIEBEN

Hierunter versteht STRABAG Risiken im Finanz- und Rechnungswesen einschließlich von Manipulationsvorgängen. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem **Liquiditäts- und Forderungsmanagement**, das durch laufende Finanzplanung und tägliche Statusberichte gesichert wird. Die Einhaltung der internen kaufmännischen Richtlinien wird durch die zentralen Fachbereiche Rechnungswesen und Controlling sichergestellt, die ferner das interne Berichtswesen und den periodischen Planungsprozess verantworten. Risiken aus eventuellen Manipulationsvorgängen (Vorteilnahme, Betrug, Täuschung und sonstige Gesetzesverstöße) werden von den zentralen Bereichen im Allgemeinen und der **Internen Revision** im Besonderen verfolgt.

Um die Werte und Grundsätze von STRABAG zu transportieren, wurden im Jahr 2007 ein **Ethik-Kodex** und eine interne **Compliance-Richtlinie**

verfasst. Die darin festgehaltenen Werte und Grundsätze spiegeln sich in den Richtlinien und Weisungen der Unternehmen und Unternehmensbereiche von STRABAG wider. Die Einhaltung dieser Werte und Grundsätze wird nicht nur von den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates und vom Management, sondern auch von sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. Dadurch soll eine ehrliche und ethisch einwandfreie Geschäftspraxis sichergestellt werden. Der Ethik-Kodex steht unter www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Ethik-Kodex zum Download bereit.

Detaillierte Angaben zum Zinsrisiko, Währungsänderungsrisiko, Kreditrisiko und Liquiditätsrisiko sind im Konzernanhang unter Punkt 25 Finanzinstrumente angeführt.

Siehe auch Corporate Governance-Bericht



ORGANISATORISCHE RISIKEN RUND UM PERSONALVERWALTUNG UND IT

Risiken bei der Gestaltung von **Personalverträgen** werden von der zentralen Personalverwaltung unter Verwendung spezialisierter Datenbanken abgedeckt. Für die Gestaltung und

Infrastruktur der IT-Ausstattung (Hardware und Software) ist der zentrale Bereich Informationstechnologie verantwortlich, gesteuert durch den internationalen **IT-Lenkungsausschuss**.

PERSONAL ALS WICHTIGER WETTBEWERBSFAKTOR

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass gut qualifiziertes und hoch motiviertes Personal einen wichtigen Wettbewerbsfaktor darstellt. Zur gesicherten Evaluierung der vorhandenen Potenziale der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzt STRABAG ein IT-gestütztes eignungsdiagnostisches Analyseverfahren, die

sogenannte **Verhaltens-Profil-Analyse**. In den anschließenden Feedback- bzw. Mitarbeitergesprächen analysieren Vorgesetzte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Ergebnisse und vereinbaren gezielt individuelle Förder- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Siehe Kapitel „Menschen bei STRABAG“



BETEILIGUNGSRIKIKEN: BRANCHENÜBLICHE MINDERHEITSBETEILIGUNGEN AN MISCHWERKEN

Eine Einflussnahme auf die Geschäftsführung von Beteiligungsgesellschaften erfolgt aus der Gesellschafterstellung und über gegebenenfalls bestehende Beiratsfunktionen. Die Anteile an

Mischwerksgesellschaften sind typischerweise und **branchenüblich Minderheitsbeteiligungen**, bei denen der Verbundeffekt im Vordergrund steht.

POLITISCHES RISIKO: UNTERBRECHUNGEN UND ENTEIGNUNGEN DENKBAR

Der Konzern ist u.a. in Ländern tätig, die Schauplätze politischer Instabilität sind. Unterbrechungen der Bautätigkeit sowie Restriktionen auf Eigentum ausländischer Investorinnen

und Investoren bis hin zur Enteignung könnten die Folge politischer Veränderungen sein und sich auf die finanzielle Struktur des Konzerns auswirken.

Die Überprüfung der gegenwärtigen Risikosituation ergab, dass keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestehen bzw. auch nicht erkennbar sind.

BERICHT ÜBER WESENTLICHE MERKMALE DES INTERNEN KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Einleitung

Als Basis zur Beschreibung der wesentlichen Merkmale dient die Struktur des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO). Das COSO-Rahmenwerk setzt sich aus fünf miteinander in Beziehung stehenden Komponenten zusammen: Kontrollumfeld, Risikobeurteilung, Kontrollmaßnahmen, Information und Kommunikation und Überwachung. Im STRABAG Konzern wurde darauf aufbauend ein unternehmensweites Risikomanagement nach allgemein anerkannten Grundsätzen eingerichtet.

Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen hinsichtlich der Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Kontrollumfeld

Die Unternehmenskultur bestimmt das Kontrollumfeld, in dem das Management und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter operieren. STRABAG arbeitet aktiv an der Verbesserung der Kommunikation und der Vermittlung ihrer Grundwerte, die auch im STRABAG Ethik-Kodex verankert sind. Dadurch will sie Moral, Ethik und Integrität im Unternehmen und im Umgang mit Anderen sicherstellen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfolgt auf Basis von internen Richtlinien und Vorschriften. Die Verantwortlichkeiten dafür wurden an die Unternehmensorganisation angepasst.

Es ist die Aufgabe der Internen Revision, die Einhaltung der Gesetze und unternehmensweiter Richtlinien im technischen und kaufmännischen Bereich durch periodische, unangekündigte Überprüfungen aller relevanten Geschäftsfelder sowie die Funktionsfähigkeit der Compliance-Organisation zu überwachen. Bei diesen Überprüfungen analysiert die Interne Revision die Rechtmäßigkeit und Ordnungsmäßigkeit der Handlungen. Die Interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der Internen Revision berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden.

Risikobeurteilung

Das Management erhebt und überwacht die Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßig Prognosen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die tatsächliche zukünftige Entwicklung von der erwarteten abweicht. Dies trifft insbesondere

auf folgende Sachverhalte/Posten des Konzernabschlusses zu: Bewertung von unfertigen Bauvorhaben, Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen einschließlich Sozialkapital, Ausgang von Rechtsstreitigkeiten, Forderungseinbringlichkeit sowie Werthaltigkeit von Beteiligungen und Firmenwerten. In Einzelfällen wird externes Expertenwissen zugezogen, oder es wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt, um das Risiko einer Fehleinschätzung zu minimieren.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewendet, um sicherzustellen, dass Fehler oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vermieden bzw. entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse bis hin zur spezifischen Überwachung von Konten sowie Kostenstellen und zur Analyse der laufenden Prozesse im Rechnungswesen. Es liegt in der Verantwortung des Vorstandes, die Hierarchieebenen so auszugestalten, dass eine Tätigkeit und die Kontrolle dieser Tätigkeit nicht von derselben Person durchgeführt werden (**Vier-Augen-Prinzip**).

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. So wird die Trennung von sensiblen Tätigkeiten durch eine restriktive Vergabe von IT-Berechtigungen unterstützt. Für Rechnungslegung und Finanzberichterstattung wird im Wesentlichen eine selbstentwickelte Software, die die Besonderheiten der Baubranche abbildet, verwendet. Die Funktionsfähigkeit dieses Rechnungslegungssystems wird u.a. durch im System eingerichtete automatisierte IT-Kontrollen gewährleistet.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich der Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommuniziert. Darüber hinaus finden regelmäßig in verschiedenen **Gremien** Diskussionen betreffend die Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften statt. Diese Gremien setzen sich neben dem Management auch aus der Abteilungsleitung und führenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung

Rechnungswesen zusammen. Die Gremienarbeit hat u.a. zum Ziel, die Einhaltung der Richtlinien und Vorschriften des Rechnungswesens sicherzustellen sowie Schwachstellen und Verbesserungspotenziale im Rechnungslegungsprozess zu identifizieren und zu kommunizieren. Außerdem werden die **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rechnungswesens** laufend im Hinblick auf Neuerungen in der nationalen und internationalen Rechnungslegung **geschult**, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand und dem Aufsichtsrat. Darüber hinaus sind alle weiteren Managementebenen für die Überwachung ihres jeweiligen Zuständigkeitsbereiches verantwortlich. Es werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilitätsprüfungen vorgenommen. Außerdem ist die Interne Revision in den Überwachungsprozess involviert.

Das Top-Management erhält monatlich zusammengefasste Finanzberichte über die Entwicklung der Leistung und des Ergebnisses der jeweiligen Segmente und Länder sowie der Liquidität. Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rechnungswesens und den kaufmännischen Vorständen vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Personal



Die STRABAG SE beschäftigte im Jahr 2013 durchschnittlich 73.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Konzernländern (2012: 74.010 Personen), davon 28.091 Angestellte und 45.009 Gewerbliche. Mit einem Minus von 1 % sank der **Mitarbeiterstand** damit kaum. Große Änderungen in mehreren Einheiten glichen sich dabei beinahe aus: Zum einen wurde Personal in Polen marktbedingt abgebaut; zum anderen führten neue Großprojekte in außereuropäischen Märkten und in Deutschland zu einem Aufbau von fast 1.600 Arbeitsplätzen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren 1.118 Personen als Gewerbliche (2012: 1.129) und 255 als Angestellte (2012: 259) im Konzern in **Ausbildung**. Zudem waren zum Jahresende 45 technische Trainees und zehn kaufmännische **Trainees** im Einsatz.

Der Anteil von **Frauen** an den Beschäftigten im Konzern betrug durchschnittlich 13,6 % (2012: 13,4 %), im Konzernmanagement waren es 8,6 % (2012: 8,7 %). Damit hat das Unternehmen sein Ziel, den Frauenanteil im Konzern jährlich zu steigern, nur zum Teil erreicht.

Forschung und Entwicklung



Als Technologiekonzern für Baudienstleistungen agiert die STRABAG Gruppe in einem sich schnell verändernden Umfeld. Die zunehmende Technisierung, die enger werdenden Verzahnung mit anderen Branchen sowie der weiter wachsende Wettbewerbsdruck stellen das Unternehmen vor große Herausforderungen. Um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, muss es die Auswirkungen dieser Entwicklungen auf sein Kerngeschäft verstehen und Maßnahmen setzen, die einen Vorsprung gegenüber dem Wettbewerb sichern. Daher liegt der Fokus auf einer zunehmenden **technologischen Ausrichtung** und einem **systematischen Innovationsmanagement**.

Zum einen kooperiert der STRABAG Konzern seit Jahren mit internationalen Universitäten und Forschungseinrichtungen. Zum anderen sieht er in den internen Einheiten, die mit Forschung und Entwicklung beschäftigt sind, einen strategischen Wettbewerbsvorteil: Federführend bei der Planung und Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten innerhalb der STRABAG Gruppe sind die **Zentrale Technik (ZT)** und die Gesellschaft zur Optimierung von Technischen Prozessen, Arbeitssicherheit und Qualität (TPA), die unmittelbar dem Vorstandsvorsitzenden unterstehen.

Die ZT ist als Zentralbereich mit **750** hoch qualifizierten **Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** an 21 Standorten organisiert. Sie erbringt Leistungen für den Tief- und den Tunnelbau, den konstruktiven Ingenieurbau und den Schlüsselfertigbau entlang des gesamten Bauprozesses: Von der frühen Akquisitionsphase über die Angebotsbearbeitung und die Ausführungsplanung

bis hin zur Fachbauleitung bietet die ZT innovative Lösungen u.a. zu Baustofftechnologie, Baubetrieb und -physik sowie Software-Lösungen an. Zentrale Themenfelder der Innovationsaktivitäten sind dabei das nachhaltige Bauen und erneuerbare Energien. So entwickeln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwa Methoden und Werkzeuge zur Kontrolle des Einflusses der Bauaktivitäten auf die Umwelt.

Die **TPA** ist das Kompetenzzentrum der STRABAG Gruppe für Qualitätsmanagement und baustofftechnische Forschung und Entwicklung. Zu den Hauptaufgaben zählen die Sicherstellung der Qualität der Baustoffe, Bauwerke und Dienstleistungen und der Sicherheit der Prozesse sowie die Entwicklung und Prüfung von Standards für die Be- und Verarbeitung von Baustoffen und -materialien. Zusätzlich kommt mit dem Lean Management die Kompetenz für die effiziente Planung von Liefer- und Produktionsketten hinzu. Die TPA beschäftigt rund **900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** an 130 Standorten in mehr als 20 Ländern und ist damit eine der größten privaten Laborgesellschaften Europas.

Über die Tochtergesellschaft **EFKON AG** ist STRABAG in der Forschung und Entwicklung in Bezug auf intelligente Verkehrstelematiksysteme, insbesondere elektronische Mautsysteme, tätig. Produkte bzw. Lösungen im Segment elektronischer Mautanwendungen für den mehrspurigen Fließverkehr wurden bereits entwickelt und auf dem internationalen Markt eingeführt. Im vergangenen Jahr lag der Forschungsschwerpunkt auf den Themen mobiles und portables Enforcement, Mikrowellenkommunikation und

Bildaufnahmesysteme. Das Technologieunternehmen mit Sitz in Raaba bei Graz, Österreich, ist international sehr gefragt und konnte im Jahr 2013 eine Exportquote von 95 % erreichen.

Zusätzlich zu konkreten Forschungsprojekten der konzerninternen Einheiten und Tochtergesellschaften erfolgt ein Großteil der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit bei laufenden Bauprojekten – insbesondere im Tunnel-, Ingenieur- und Spezialtiefbau. Dort ergeben sich oft

während der Bautätigkeit neue Herausforderungen bzw. konkrete Fragestellungen, die vor Ort ein technologisch neues Verfahren oder eine innovative Lösung erfordern und somit ebenfalls zur konzernweiten Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationstätigkeit beitragen.

Für Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsaktivitäten wendete der STRABAG Konzern im Geschäftsjahr 2013 rund € 20 Mio. (2012: rund € 17 Mio.) auf.

Umwelt



ÖKOLOGISCHE
VERANTWORTUNG

Weitere Informationen zur ökologischen Verantwortung unter csr.strabag.com (nicht von KPMG geprüft)

Die ökologische Verantwortung ist seit Jahren ein Thema innerhalb des Konzerns und ist auch in der Unternehmensstrategie verankert. Als Baudienstleisterin erzeugt STRABAG durch ihre Aktivitäten Staub und Lärm und verändert zudem die Umgebung. Da eine emissionsfreie Baustelle in absehbarer Zeit nicht realisierbar sein wird, ist es das Ziel des Unternehmens, die **negativen Einwirkungen auf die Umwelt**,

die durch das Kerngeschäft entstehen, **auf ein Minimum zu beschränken**. Dazu wird kontinuierlich in Verfahren und Technologien investiert, welche die Effizienz während des Baubetriebes steigern und die Umwelteinflüsse reduzieren. Daher beginnt ökologische Verantwortung bei STRABAG mitunter bereits bei der Planung und setzt sich bei der Errichtung von Bauwerken sowie bei den Baudienstleistungen fort.

ENERGIEMANAGEMENT HILFT, KOSTEN ZU SENKEN

Nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus ökonomischen Gründen ist das Thema Energie für den STRABAG Konzern von großer Bedeutung. Das Energiemanagement ist ein Instrument, mit dem der Energieverbrauch und damit die Energiekosten im Konzern langfristig verringert werden können. Dazu bedarf es betrieblicher Ziele bezüglich des Energieverbrauches und der CO₂-Emissionen sowie der Entwicklung und Umsetzung entsprechender Maßnahmen. In einigen operativen Einheiten des Konzerns werden bereits seit einigen Jahren Pilotprojekte zu diesem Thema erfolgreich umgesetzt.

Im Berichtsjahr 2013 beliefen sich die **Energiekosten** für den Konsolidierungskreis der STRABAG SE auf **€ 342,73 Mio.** (2012: € 347,13 Mio.). Ohne Effizienzsteigerungsmaßnahmen ist davon auszugehen, dass sich die Ausgaben für Energie durch Preissteigerungen

und gesetzliche Änderungen in den nächsten Jahren erhöhen werden. Deshalb führte das Unternehmen im Jahr 2012 ein umfassendes Energiemanagement ein, das im Jahr 2013 mit der **Reduktion des Energieverbrauches um 1,2 %** erste Fortschritte erzielte. Das STRABAG Energiemanagement subsumiert alle geplanten und durchgeführten Maßnahmen, um bei geforderter Leistung einen minimalen Energieeinsatz sicherzustellen. Dabei wird Einfluss auf organisatorische und technische Abläufe genommen. Darüber hinaus werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Konzern darauf sensibilisiert, die Energieeffizienz zu verbessern. Die positiven Resultate des Energiemanagements zeigen sich in der Reduktion der Energiekosten, der Hebung des Steuerentlastungspotenzials und dem Schutz der Umwelt durch vermindernden Emissionsausstoß.

RÜCKGANG DES CO₂-AUSSTOSSES IM JAHR 2013

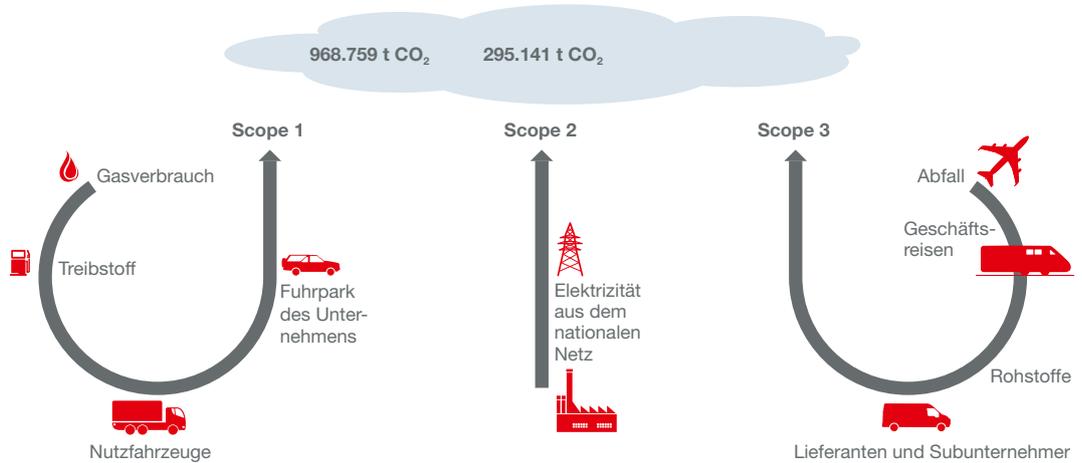
Wie in den Vorjahren bezieht sich auch die CO₂-Bilanz für das Geschäftsjahr 2013 auf den Vollkonsolidierungskreis des Konzerns und beinhaltet die verursachten Emissionen in 60 Ländern. Innerhalb des Konzerns wurden im Berichtszeitraum insgesamt **1.263.900 Tonnen CO₂ emittiert**. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet

dies einen **Rückgang von 2 %** bzw. mehr als 24.400 Tonnen CO₂. Die Emissionen werden entsprechend der Definition des Greenhouse Gas Protocol in Scope 1 und 2 getrennt dargestellt. Mit 53 % wurde der größte Anteil der CO₂-Emissionen – wie auch im Vorjahr – durch den Einsatz von Treibstoffen im Konzern

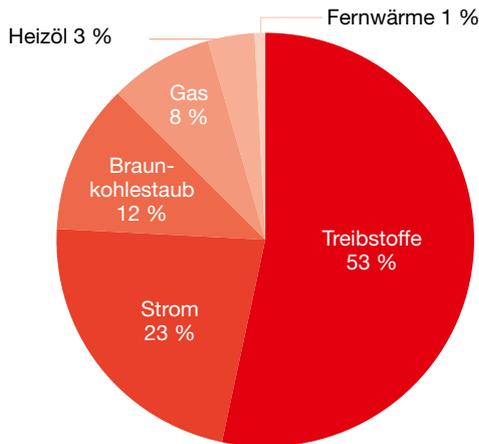
verursacht, was fast ausschließlich Diesel betraf. Mit 23 % bzw. 12 % folgten Strom und Braunkohlenstaub. Deutschland, Polen und Österreich verursachten mit 54 % den Großteil dieser

Emissionen. Der Verbrauch verhielt sich analog zur erbrachten Leistung: Diese Länder erwirtschafteten im Jahr 2013 mit 63 % auch den Großteil der Leistung.

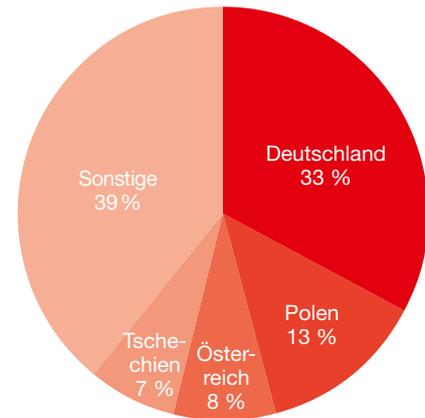
EMISSIONEN DES STRABAG KONZERNS FÜR DAS JAHR 2013



ANTEIL DER CO₂-EMISSIONEN NACH ENERGIETRÄGER



CO₂-EMISSIONEN NACH LÄNDERN



CARBONTRACKER KONTINUIERLICH WEITERENTWICKELT

Die Energiedaten für den Konzern werden aus der im Jahr 2012 selbst entwickelten Software CarbonTracker generiert. Beim CarbonTracker handelt es sich um eine **systematische Energie- und CO₂-Datenerfassung**, die die notwendigen Daten automatisch aus bereits vorhandenen Datenbanken des Konzerns bezieht. Nachdem die CO₂-Bilanz 2012 des Konzerns erstmals mit dem CarbonTracker erstellt wurde, lautete die Zielsetzung für die nächsten Jahre, die Berechnungssystematik zu verfeinern, damit für jede

organisatorische Einheit zeitnah eine exakte CO₂-Bilanz erstellt werden kann. Einige dieser Ziele wurden im Jahr 2013 bereits verwirklicht. Dazu zählt etwa die Neugestaltung der Eingabemaske, um die Daten einfacher eingeben zu können, sowie die nun lückenlose Nachvollziehbarkeit der Änderungen durch eine nach Zeitpunkt und Anwenderin bzw. Anwender sortierte Archivierung. Die Software ist web-basiert angelegt, damit über das Intranet auf den CarbonTracker zugegriffen werden kann.

ENERGIEVERBRAUCH DES KONZERNS¹⁾

	Einheit	2010	2011	2012	2013
Strom	MWh	499.945	499.146	486.033	497.943
Treibstoff	Tsd. Liter	212.614	241.433	245.660	252.718
Gas	Brennwert in MWh	705.973	658.356	565.048	560.507
Heizöl	Tsd. Liter	25.836	21.644	17.790	16.053
Kohlenstaub	Tonnen	51.452	84.318	79.107	69.602

Nach der Datenerhebung gilt der Fokus der Datenanalyse. Um den Energie- und Rohstoffverbrauch innerhalb der STRABAG Gruppe vergleichen zu können, erstellt das Unternehmen einen sogenannten „Energieatlas“, in dem die Energieflüsse nach Ländern und Organisationseinheiten dargestellt werden. Mittels

Kennzahlen, die den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen einzelner Anlagen und Bereiche angeben, können entsprechende Effizienzmaßnahmen entwickelt und deren Wirksamkeit geprüft werden. In Zukunft sollen diese Daten als Grundlage für die Definition konkreter Energieziele dienen.

1) Änderungen der Energiewerte zu vorherigen Publikationen ergeben sich aus der Weiterentwicklung der Erhebungssystematik. Die Darstellung weicht von der sonst bei STRABAG üblichen Darstellung eines Zeitraumes von fünf Jahren ab, da die Daten erst ab dem Jahr 2010 vorliegen.

Angaben zu § 243a Abs. 1 UGB

1. Das Grundkapital der STRABAG SE beträgt € 114.000.000 und setzt sich aus 114.000.000 zur Gänze einbezahlten, nennbetragslosen Stückaktien mit einem anteiligen Wert am Grundkapital von € 1 pro Aktie zusammen. 113.999.997 Stückaktien sind Inhaberaktien und im Prime Market der Wiener Börse handelbar. Drei Stückaktien sind Namensaktien. Jeder Inhaber- und Namensaktie steht eine Stimme zu (One Share – One Vote). Das mit den Namensaktien Nr. 1 und Nr. 2 verbundene Entsendungsrecht ist unter Punkt 4 näher beschrieben.

2. Die Haselsteiner-Gruppe (Haselsteiner Familien-Privatstiftung, Dr. Hans Peter Haselsteiner), die Raiffeisen-Gruppe (Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H., BLR-Baubeteiligungs GmbH, „Octavia“ Holding GmbH), die UNIQA-Gruppe (UNIQA Insurance Group AG, UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH, UNIQA Österreich Versicherungen AG, UNIQA Erwerb von Beteiligungen Gesellschaft m.b.H., Raiffeisen Versicherung AG) und Rasperia Trading Limited (kontrolliert von Oleg Deripaska) haben als Aktionärsgruppen der STRABAG SE einen Syndikatsvertrag abgeschlossen. Dieser regelt (1) Nominierungsrechte den Aufsichtsrat betreffend, (2) die Koordination des Abstimmungsverhaltens in der Hauptversammlung, (3) Beschränkungen in Bezug auf die Übertragung von Aktien und (4) die gemeinsame Entwicklung des russischen Marktes als Kernmarkt. Demnach haben die Haselsteiner-Gruppe, die Raiffeisen-Gruppe gemeinsam mit der UNIQA-Gruppe und Rasperia Trading Limited jeweils das Recht, zwei Mitglieder des Aufsichtsrates zu nominieren. Der Syndikatsvertrag verpflichtet die Syndikatspartnerinnen, ihre Stimmrechte aus den syndizierten Aktien in der Hauptversammlung der STRABAG SE einheitlich auszuüben. Zudem sieht der Syndikatsvertrag als Übertragungsbeschränkungen wechselseitige Vorkaufs- und Optionsrechte sowie eine Mindestbeteiligung der Syndikatspartnerinnen vor.

Darüber hinaus ruhen zum 31.12.2013 sämtliche Rechte aus 11.400.000 Stückaktien (10 % des Grundkapitals) gemäß § 65 Abs. 5 AktG, da diese Aktien von der STRABAG SE als eigene Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 AktG gehalten werden (siehe auch Punkt 7).

3. Folgende Aktionärinnen waren nach Kenntnis der STRABAG SE zum 31.12.2013 direkt oder indirekt mit einem Anteil von zumindest 10 % am Grundkapital der STRABAG SE beteiligt:

- Haselsteiner Familien-Privatstiftung ...28,6 %
- Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg.Gen.m.b.H. (Raiffeisen-Gruppe) ... 14,9 %
- UNIQA Versicherungen AG (UNIQA-Gruppe).....14,7 %
- Rasperia Trading Limited 18,8 %

Die Kernaktionärin Rasperia Trading Limited hielt zusätzlich zu ihrem Anteil von 18,8 % eine Kaufoption auf weitere 6,2 % an STRABAG SE, die es ihr erlaubt, diesen Anteil bis zum 15.7.2014 von den übrigen vorerwähnten Kernaktionärsgruppen zu erwerben.

In Ausübung der Ermächtigung der 7. ordentlichen Hauptversammlung vom 10.6.2011 und der neuerlichen Ermächtigung der 8. ordentlichen Hauptversammlung vom 15.6.2012 zum Erwerb eigener Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 AktG hat die Gesellschaft per 31.12.2013 14.000.000 Stückaktien erworben, was einem Anteil am Grundkapital von 10 % entspricht (siehe auch Punkt 7).

Die restlichen Anteile am Grundkapital der STRABAG SE im Umfang von insgesamt rund 13,0 % befinden sich im Streubesitz.

4. Drei Stückaktien sind – wie unter Punkt 1 erwähnt – im Aktienbuch eingetragene Namensaktien. Die Namensaktien Nr. 1 und Nr. 3 hält die Haselsteiner-Gruppe. Die Namensaktie Nr. 2 wird von Rasperia Trading Limited gehalten. Die Namensaktien Nr. 1 und Nr. 2 berechtigen zur Entsendung je eines Aufsichtsratsmitgliedes der STRABAG SE.

5. Es bestehen keine Mitarbeiterbeteiligungsprogramme.

6. Es bestehen keine über die Punkte 2 bzw. 4 hinausgehenden Bestimmungen betreffend die Ernennung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates bzw. betreffend die Änderung der Satzung, die sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergeben.

7. Der Vorstand der STRABAG SE wurde mit Beschluss der 5. ordentlichen Hauptversammlung vom 19.6.2009 gemäß § 169 AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis 19.6.2014 das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu € 57.000.000, allenfalls in mehreren Tranchen, durch Ausgabe von bis zu 57.000.000

Stück auf den Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bareinzahlung oder Sacheinlage (in diesem Fall auch unter teilweisem oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionärinnen und Aktionäre) zu erhöhen.

Weiters wurde der Vorstand mit Beschluss der 8. ordentlichen Hauptversammlung vom 15.6.2012 gemäß § 174 Abs. 2 AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis einschließlich fünf Jahre ab dem Tag der Beschlussfassung Finanzinstrumente im Sinne von § 174 AktG – insbesondere Wandelschuldverschreibungen, Gewinnschuldverschreibungen und Genussrechte – mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 1.000.000.000 auszugeben, die auch das Bezugs- und/oder das Umtauschrecht auf den Erwerb von insgesamt bis zu 50.000.000 Aktien der Gesellschaft einräumen können und/oder so ausgestaltet sind, dass ihr Ausweis als Eigenkapital erfolgen kann, auch in mehreren Tranchen und in unterschiedlicher Kombination, und zwar auch mittelbar im Wege der Garantie für die Emission von Finanzinstrumenten durch ein verbundenes Unternehmen der Gesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft.

Außerdem wurde der Vorstand mit Beschluss dieser Hauptversammlung gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 sowie Abs. 1a und 1b AktG ermächtigt, auf den Inhaber oder auf Namen lautende Stückaktien der Gesellschaft im Ausmaß von bis zu 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft während einer Geltungsdauer von zwölf Monaten ab dem 10.7.2012 sowohl über die Börse als auch außerbörslich zu einem niedrigsten Gegenwert von € 1 je Aktie und einem höchsten Gegenwert von € 34 je Aktie zu erwerben. Der Handel mit eigenen Aktien ist als Zweck des Erwerbes ausgeschlossen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke

durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden. Den Erwerb über die Börse kann der Vorstand der STRABAG SE beschließen, doch muss der Aufsichtsrat im Nachhinein von diesem Beschluss in Kenntnis gesetzt werden. Der außerbörsliche Erwerb unterliegt der vorherigen Zustimmung des Aufsichtsrates. Der Vorstand wurde gleichzeitig für die Dauer von fünf Jahren ab Beschlussfassung gemäß § 65 Abs. 1b AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates für die Veräußerung bzw. Verwendung eigener Aktien eine andere Art der Veräußerung als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot, auch unter Ausschluss des Wiederkaufsrechtes (Bezugsrechtes) der Aktionärinnen und Aktionäre, zu beschließen und die Veräußerungsbedingungen festzusetzen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.

8. Mit Ausnahme der Verträge über einen syndizierten Avalkreditrahmen und einen syndizierten Barkreditrahmen bestehen keine bedeutenden Vereinbarungen, an welchen die STRABAG SE beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der STRABAG SE infolge eines Übernahmeangebotes wirksam werden, sich ändern oder enden.

9. Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der STRABAG SE und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen werden im Konzernanhang unter Punkt 27 erläutert.

Ergänzende Informationen

Anfang März 2009 ereignete sich im Bereich der U-Bahn-Baustelle Nord-Süd-Stadtbahn Köln, Los Süd, ein Schadensfall. Dieser führte dazu, dass das Gebäude des Historischen Stadtarchivs der Stadt Köln sowie wesentliche Teile zweier angrenzender Gebäude einstürzten und teilweise in einen sich öffnenden Erdtrichter neben dem Nord-Süd-Stadtbahn-Bauwerk Gleiswechsel Waidmarkt rutschten. Dabei wurden zwei Personen verschüttet und konnten von den Einsatzkräften nur noch tot geborgen werden.

Die Arbeiten an der U-Bahn-Baustelle werden in einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) ausgeführt, die aus der Bilfinger SE (vormals Bilfinger Berger SE), der Wayss & Freytag Ingenieurbau AG und einer Konzerngesellschaft besteht. Die Geschäftsführung der ARGE liegt bei der Bilfinger SE (technische Geschäftsführung) und der Wayss & Freytag Ingenieurbau AG (kaufmännische Geschäftsführung). STRABAG ist über ihre Tochtergesellschaft Ed. Züblin AG mit 33,3 % an der ARGE beteiligt.

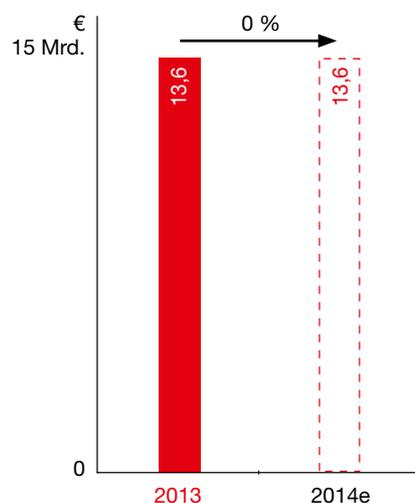
Die Schadensursache ist nach wie vor nicht bekannt. Die Staatsanwaltschaft ermittelte mit drei eigenen Sachverständigen – zunächst gegen Unbekannt – wegen fahrlässiger Tötung und Baugefährdung. Beim Landgericht Köln werden zwei selbstständige Beweisverfahren geführt, eines zur Ermittlung

der Schadensursache, eines zur Ermittlung des Schadens an den Gebäuden und Archivalien. Um eine mögliche Verjährung potenzieller Ansprüche zu verhindern, wurden Ende 2012 die selbstständigen Beweisverfahren gegen die ARGE Nord-Süd-Stadtbahn Köln, Los Süd, auf weitere natürliche und juristische Personen aus dem Umfeld der Baumaßnahme erweitert. Diese Erweiterungen haben rein formelle Gründe und stehen nicht in Zusammenhang mit neuen Erkenntnissen zur Schadensursache. Um diese zu ermitteln, wird derzeit ein Besichtigungsbauwerk errichtet, mit dessen Fertigstellung nicht vor Mitte 2014 zu rechnen ist. Mit dem Besichtigungsbauwerk soll geklärt werden, ob die von der ARGE erstellte Schlitzwand einen Fehler aufweist.

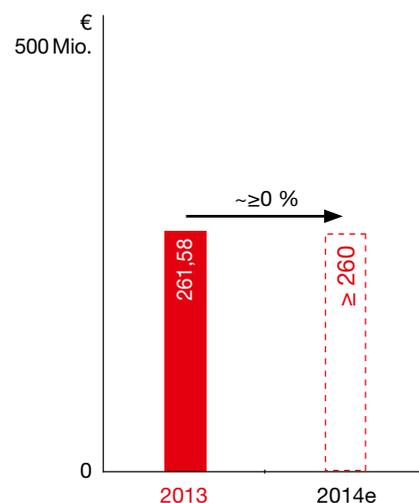
Allein zur Unterbrechung der laufenden Verjährungsfrist hat die Staatsanwaltschaft im Dezember 2013 ein Ermittlungsverfahren gegen rund 100 Personen aus dem engeren und weiteren Projektumfeld eingeleitet. Diese rein vorsorgliche Maßnahme beinhaltet jedoch keine Aussage über die Schadensursache; insoweit bleibt nach wie vor das abschließende Ergebnis der Untersuchungen der Einsturzstelle und des in Auftrag gegebenen Sachverständigengutachtens abzuwarten. Unverändert wird davon ausgegangen, dass aus diesem Bauvorhaben der Gesellschaft kein signifikanter Schaden entstehen wird.

Ausblick

LEISTUNGSPROGNOSE



EBIT-PROGNOSE



Weitere Informationen über die Märkte im Länderbericht

Da STRABAG regional und nach Bausparten sehr diversifiziert aufgestellt ist, dürften sich die Bewegungen in den einzelnen **Märkten** im kommenden Jahr mehr oder weniger ausgleichen:

Während der Preisdruck im deutschen Verkehrswegebau anhält, sieht sich STRABAG in diesem Land dank günstiger Finanzierungsbedingungen einer soliden Nachfrage im Hochbau gegenüber. In Österreich zeigt sich ein ähnliches Bild – in beiden Heimatmärkten wird daher von einer stabilen, aber wettbewerbsintensiven Situation ausgegangen. Polen, das nach Leistung drittgrößte Land für STRABAG, war wie erwartet vom Ende des Baubooms gezeichnet, doch sollten ab Ende 2014 dank neuer EU-Budgets wieder erste Impulse im Infrastrukturbau erkennbar sein. In Tschechien, Rumänien und im adriatischen Raum kommen mangels Finanzierung sehr wenige öffentliche Großprojekte zur Vergabe, was zu einem weiterhin harten Wettbewerb über den Preis führt. Positivere Aussichten bieten dagegen der slowakische Verkehrswegebau, wo sich aktuell mehrere große Autobahn- und Schnellstraßenprojekte in Ausschreibung befinden, sowie der slowakische und der tschechische Hochbau.

Details zum Ausblick in den Segmentberichten

Zusammenfassend rechnet der STRABAG SE Vorstand mit einer gegenüber 2013 gleichbleibenden **Leistung** von € 13,6 Mrd. Diese sollte sich aus € 6,0 Mrd. aus dem Segment Nord + West, € 4,7 Mrd. aus dem Segment Süd + Ost und € 2,8 Mrd. aus dem Segment International + Sondersparten zusammensetzen.

Der Rest entfällt auf Sonstiges. Damit gestaltet sich auch die Segmentzusammensetzung gegenüber dem Jahr 2013 weitgehend unverändert.

Durch den erforderlichen Erwerb von projektbezogenem Spezialgerät sollten sich die **Netto-Investitionen** (Cash-flow aus der Investitionstätigkeit) erhöhen und somit nach € 332,38 Mio. im Jahr 2013 bei etwa € 350 Mio. im Jahr 2014 zu liegen kommen.

Der Vorstand rechnet für das laufende Geschäftsjahr mit einem **EBIT** von zumindest € 260 Mio., was dem prognostizierten Wert von 2013 entspricht. Zwar zeitigt die Umsetzung der von der internen Task Force STRABAG 2013ff vorgeschlagenen Maßnahmen erste Erfolge, doch sieht sich STRABAG 2014 einem herausfordernden Umfeld mit höherem Preisdruck im europäischen Infrastrukturbau gegenüber. Dagegen registriert das Unternehmen weiterhin solide Bedingungen im privaten Hochbau.

In den Folgejahren steht weiterhin weniger das Wachstum der Leistung als eine Verbesserung der Rentabilität im Vordergrund. Aus heutiger Sicht rechnet der STRABAG SE Vorstand frühestens ab 2016 wieder mit Steigerungen bei der Leistung bzw. beim Umsatz. Bis dahin sollten ein stringentes Risikomanagement und organisatorische Maßnahmen zur Kosteneffizienz zu einer Verbesserung der Margen führen. **Mittelfristig** strebt das Unternehmen eine **EBIT-Marge** von 3 % an.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die politischen Entwicklungen seit Februar 2014 in der Ukraine haben aus heutiger Sicht keinen wesentlichen Einfluss auf die Lage des STRABAG Konzerns. In der Ukraine erbringt das Unternehmen weniger als 1 % der jährlichen Leistung. In Russland wird der Konzern im Jahr 2014 voraussichtlich weniger als 3 % seiner Leistung erwirtschaften. Da der Bau ein

exportschwacher Sektor ist, weil ein Großteil der Leistungen vor Ort erfolgt, und der STRABAG Konzern seine Leistungen fast ausschließlich für die private Auftraggeberschaft erbringt, erwartet das Unternehmen keine unmittelbaren Auswirkungen der politischen Entwicklungen auf sein Geschäft in Russland.

Konzern- abschluss¹⁾



1) Dieser Teil wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG geprüft.

118	KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2013	156	ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN DER KONZERNBILANZ
118	Konzern-Gewinn- & Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2013	156	Immaterielle Vermögenswerte & Sachanlagen
118	Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2013	157	Investment Property
119	Konzern-Bilanz zum 31.12.2013	158	Finanzanlagen
120	Konzern-Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr 2013	158	Latente Steuern
121	Eigenkapitalveränderungsrechnung für das Geschäftsjahr 2013	159	Vorräte
122	Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2013	159	Forderungen & sonstige Vermögenswerte
122	Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2012	161	Liquide Mittel
124	ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2013 DER STRABAG SE, VILLACH	161	Eigenkapital
124	Allgemeine Grundlagen	163	Rückstellungen
124	Änderungen in den Rechnungslegungs- vorschriften	166	Verbindlichkeiten
126	Zukünftige Änderungen der Rechnungslegungsvorschriften	166	Eventualschulden
128	Konsolidierung	166	Außerbilanzielle Geschäfte
129	Konsolidierungsvorgänge	167	Erläuterungen zur Konzernkapital- flussrechnung
130	Konsolidierungskreis	167	Finanzinstrumente
133	Währungsumrechnung	174	Segmentberichterstattung
133	Vollkonsolidierte Unternehmen	176	Angaben zu nahestehenden Personen & Unternehmen
140	BILANZIERUNGS- & BEWERTUNGSMETHODEN	178	Angaben über Organe
151	ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN DER KONZERN-GEWINN- & VERLUSTRECHNUNG	178	Sonstige Angaben
151	Umsatzerlöse	179	Zeitpunkt der Genehmigung zur Veröffentlichung
151	Sonstige betriebliche Erträge	179	Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
152	Aufwendungen für Material & bezogene Leistungen	180	ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER
152	Personalaufwand	181	BESTÄTIGUNGSVERMERK
153	Sonstige betriebliche Aufwendungen		
153	Ergebnis Equity-Beteiligungen		
153	Beteiligungsergebnis		
153	Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte & Sachanlagen		
154	Zinsergebnis		
154	Ertragsteuern		
155	Ergebnis je Aktie		

KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2013

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2013

T€	Anhang	2013	2012
Umsatzerlöse	(1)	12.475.654	12.983.233
Bestandsveränderungen		40.090	50.388
Aktivierete Eigenleistungen		2.394	3.573
Sonstige betriebliche Erträge	(2)	232.242	221.065
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	(3)	-8.204.351	-8.655.101
Personalaufwand	(4)	-2.998.648	-3.051.777
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(5)	-857.292	-938.158
Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	(6)	5.784	-9.217
Beteiligungsergebnis	(7)	-959	4.348
EBITDA		694.914	608.354
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(8)	-433.337	-401.168
EBIT		261.577	207.186
Zinsen und ähnliche Erträge		66.716	73.145
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-98.256	-123.871
Zinsergebnis	(9)	-31.540	-50.726
Ergebnis vor Steuern		230.037	156.460
Ertragsteuern	(10)	-73.778	-46.422
Ergebnis nach Steuern		156.259	110.038
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis		42.701	49.407
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis (Konzernergebnis)		113.558	60.631
Ergebnis je Aktie (€)	(11)	1,11	0,58

Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2013

T€	Anhang	2013	2012
Ergebnis nach Steuern		156.259	110.038
Differenz aus der Währungsumrechnung		-57.991	46.891
Recycling Differenz aus der Währungsumrechnung		691	-1.840
Veränderung Hedging-Rücklage einschließlich Zinsswaps		9.864	-48.095
Recycling Hedging-Rücklage einschließlich Zinsswaps		22.681	21.153
Veränderung des beizulegenden Zeitwertes von Finanzinstrumenten nach IAS 39		256	-1.724
Latente Steuer auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	(10)	-6.390	4.941
Sonstiges Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		-3.740	2.319
Summe der Posten, die nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert („recycled“) werden		-34.629	23.645
Veränderung versicherungsmathematischer Gewinne/Verluste		720	-63.871
Latente Steuer auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	(10)	374	18.487
Sonstiges Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		48	211
Summe der Posten, die nicht nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert („recycled“) werden		1.142	-45.173
Sonstiges Ergebnis		-33.487	-21.528
Gesamtergebnis		122.772	88.510
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend		38.535	43.325
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend		84.237	45.185

Konzern-Bilanz zum 31.12.2013

T€	Anhang	31.12.2013	31.12.2012
Immaterielle Vermögenswerte	(12)	501.788	530.361
Sachanlagen	(12)	2.145.517	2.225.572
Investment Property	(13)	36.894	41.667
Equity-Beteiligungen	(14)	371.596	379.122
Andere Finanzanlagen	(14)	253.376	250.292
Forderungen aus Konzessionsverträgen	(17)	780.628	782.567
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	(17)	72.576	91.426
Forderungen aus Ertragsteuern	(17)	7.978	12.009
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	(17)	28.649	35.824
Latente Steuern	(15)	217.288	197.619
Langfristige Vermögenswerte		4.416.290	4.546.459
Vorräte	(16)	1.104.978	1.031.557
Forderungen aus Konzessionsverträgen	(17)	24.643	22.785
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	(17)	2.697.645	2.535.469
Nicht finanzielle Vermögenswerte	(17)	56.020	52.749
Forderungen aus Ertragsteuern	(17)	35.066	53.623
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	(17)	514.180	520.094
Liquide Mittel	(18)	1.711.968	1.374.955
Kurzfristige Vermögenswerte		6.144.500	5.591.232
Aktiva		10.560.790	10.137.691
Grundkapital		114.000	114.000
Kapitalrücklagen		2.311.384	2.311.384
Gewinnrücklagen und sonstige Rücklagen		491.604	436.130
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		321.781	301.028
Eigenkapital	(19)	3.238.769	3.162.542
Rückstellungen	(20)	994.744	1.025.833
Finanzverbindlichkeiten ¹⁾	(21)	1.353.870	1.265.982
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	(21)	48.534	61.006
Nicht finanzielle Verbindlichkeiten	(21)	1.397	1.328
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(21)	27.866	33.330
Latente Steuern	(15)	39.377	44.437
Langfristige Schulden		2.465.788	2.431.916
Rückstellungen	(20)	695.824	665.208
Finanzverbindlichkeiten ²⁾	(21)	368.830	384.002
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	(21)	2.936.051	2.724.119
Nicht finanzielle Verbindlichkeiten	(21)	391.600	368.432
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	(21)	97.281	71.248
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(21)	366.647	330.224
Kurzfristige Schulden		4.856.233	4.543.233
Passiva		10.560.790	10.137.691

1) Davon Non-Recourse-Verbindlichkeiten aus Konzessionsverträgen in Höhe von T€ 538.608 (2012: T€ 585.105)

2) Davon Non-Recourse-Verbindlichkeiten aus Konzessionsverträgen in Höhe von T€ 46.497 (2012: T€ 45.206)

Konzern-Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr 2013

T€	Anhang	2013	2012
Ergebnis nach Steuern		156.259	110.038
Latente Steuern		-36.085	-51.734
Nicht zahlungswirksames Ergebnis aus Unternehmenszusammenschlüssen		2	9.094
Nicht zahlungswirksames Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		1.194	19.385
Abschreibungen/Zuschreibungen		449.630	418.445
Veränderung der langfristigen Rückstellungen		-18.892	36.944
Gewinne/Verluste aus Anlagenverkäufen/-abgängen		-39.074	-33.559
Cash-flow aus dem Ergebnis		513.034	508.613
Veränderung der Vorräte		-83.443	-104.618
Veränderung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften		-69.016	303.221
Veränderung der Konzernforderungen und Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		-27.484	-69.983
Veränderung der sonstigen Aktiva		29.488	26.783
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften		224.124	-252.280
Veränderung der Konzernverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		45.047	6.315
Veränderung der sonstigen Passiva		28.431	-70.120
Veränderung der kurzfristigen Rückstellungen		33.521	-79.130
Cash-flow aus der Geschäftstätigkeit		693.702	268.801
Erwerb von Finanzanlagen		-22.875	-41.171
Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen		-387.361	-458.283
Gewinne/Verluste aus Anlagenverkäufen/-abgängen		39.074	33.559
Buchwertabgänge Anlagevermögen		46.620	39.692
Veränderung der sonstigen Forderungen aus Cash Clearing		2.750	203
Änderung des Konsolidierungskreises		-10.591	-21.191
Cash-flow aus der Investitionstätigkeit		-332.383	-447.191
Veränderung der Bankverbindlichkeiten		-46.823	-244.099
Veränderung des Schuldscheindarlelehens		0	140.000
Veränderung der Anleihen		105.000	25.000
Veränderung der Verbindlichkeit Finanzierungsleasing		-20.598	-3.641
Veränderung der sonstigen Verbindlichkeiten aus Cash Clearing		2.185	7.457
Veränderung aus dem Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen		341	11.540
Erwerb eigener Anteile		-8.863	-42.880
Ausschüttungen sowie Entnahmen aus Personengesellschaften		-37.729	-69.639
Cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit		-6.487	-176.262
Nettoveränderung des Finanzmittelfonds		354.832	-354.652
Finanzmittelfonds zu Beginn des Berichtszeitraumes		1.350.669	1.688.612
Veränderung des Finanzmittelfonds aus Währungsdifferenzen		-17.819	29.370
Veränderung der liquiden Mittel aus Verfügungsbeschränkungen		-2.982	-12.661
Finanzmittelfonds am Ende des Berichtszeitraumes	(24)	1.684.700	1.350.669

Eigenkapitalveränderungsrechnung für das Geschäftsjahr 2013

T€	Grundkapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Hedging-Rücklage	Fremdwährungsrücklagen	Konzern-Eigenkapital	Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	Gesamtkapital
Stand am 1.1.2012	114.000	2.311.384	656.913	-97.816	-45.737	2.938.744	211.098	3.149.842
Ergebnis nach Steuern	0	0	60.631	0	0	60.631	49.407	110.038
Unterschied aus der								
Währungsumrechnung	0	0	0	0	44.304	44.304	747	45.051
Veränderung Hedging-Rücklage	0	0	0	3.173	0	3.173	76	3.249
Veränderung Finanzinstrumente IAS 39	0	0	-1.533	0	0	-1.533	-191	-1.724
Veränderung Equity-Beteiligungen	0	0	211	-2.418	4.679	2.472	58	2.530
Veränderung versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	0	0	-54.931	0	0	-54.931	-8.940	-63.871
Neutrale Veränderung								
Zinsswaps	0	0	0	-29.622	0	-29.622	-569	-30.191
Latente Steuern auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	0	0	15.833	4.858	0	20.691	2.737	23.428
Gesamtergebnis	0	0	20.211	-24.009	48.983	45.185	43.325	88.510
Transaktionen im Zusammenhang mit nicht beherrschenden								
Anteilen	0	0	-17.043	0	0	-17.043	53.752	36.709
Erwerb eigener Anteile	0	0	-42.880	0	0	-42.880	0	-42.880
Ausschüttungen ¹⁾	0	0	-62.492	0	0	-62.492	-7.147	-69.639
Stand am 31.12.2012 =								
Stand am 1.1.2013	114.000	2.311.384	554.709	-121.825	3.246	2.861.514	301.028	3.162.542
Ergebnis nach Steuern	0	0	113.558	0	0	113.558	42.701	156.259
Unterschied aus der								
Währungsumrechnung	0	0	0	0	-53.758	-53.758	-3.542	-57.300
Veränderung Hedging-Rücklage	0	0	0	-822	0	-822	-19	-841
Veränderung Finanzinstrumente IAS 39	0	0	242	0	0	242	14	256
Veränderung Equity-Beteiligungen	0	0	47	-480	-3.175	-3.608	-84	-3.692
Veränderung versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	0	0	2.306	0	0	2.306	-1.586	720
Neutrale Veränderung								
Zinsswaps	0	0	0	32.675	0	32.675	711	33.386
Latente Steuern auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	0	0	-122	-6.234	0	-6.356	340	-6.016
Gesamtergebnis	0	0	116.031	25.139	-56.933	84.237	38.535	122.772
Transaktionen im Zusammenhang mit nicht beherrschenden								
Anteilen	0	0	620	0	0	620	-573	47
Erwerb eigener Anteile	0	0	-8.863	0	0	-8.863	0	-8.863
Ausschüttungen ²⁾	0	0	-20.520	0	0	-20.520	-17.209	-37.729
Stand am 31.12.2013	114.000	2.311.384	641.977	-96.686	-53.687	2.916.988	321.781	3.238.769

1) Die Gesamtausschüttung von T€ 62.492 entspricht einer Ausschüttung je Aktie von € 0,60 bezogen auf 104.153.000 Stück Aktien.

2) Die Gesamtausschüttung von T€ 20.520 entspricht einer Ausschüttung je Aktie von € 0,20 bezogen auf 102.600.000 Stück Aktien.

Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2013

T€	Anschaffungs- und Herstellungskosten					
	Stand am 31.12.2012	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Stand am 1.1.2013	Zugänge	Umbu- chungen
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	121.780	-1.081	-2.806	117.893	3.452	483
2. Geschäfts(Firmen-)wert	648.060	1.835	-8.656	641.239	0	0
3. Entwicklungskosten	27.113	-760	0	26.353	1.242	0
4. Geleistete Anzahlungen	322	0	0	322	422	-483
Gesamt	797.275	-6	-11.462	785.807	5.116	0
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	1.400.070	-3.636	-12.804	1.383.630	55.355	9.258
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.656.670	3.627	-40.355	2.619.942	174.863	53.448
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	971.957	-892	-10.807	960.258	125.418	-1.438
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	103.193	-401	-718	102.074	25.892	-61.268
Gesamt	5.131.890	-1.302	-64.684	5.065.904	381.528	0
III. Investment Property	206.854	0	-124	206.730	717	0

Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2012

T€	Anschaffungs- und Herstellungskosten					
	Stand am 31.12.2011	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Stand am 1.1.2012	Zugänge	Umbu- chungen
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	129.985	-677	379	129.687	5.008	0
2. Geschäfts(Firmen-)wert	638.288	3.577	8.213	650.078	0	0
3. Entwicklungskosten	25.163	0	0	25.163	1.950	0
4. Geleistete Anzahlungen	157	0	0	157	165	0
Gesamt	793.593	2.900	8.592	805.085	7.123	0
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	1.341.908	1.485	11.195	1.354.588	29.705	35.179
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.468.638	16.868	33.330	2.518.836	236.385	37.791
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	909.434	8.116	8.500	926.050	139.613	-445
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	129.688	337	236	130.261	45.457	-72.525
Gesamt	4.849.668	26.806	53.261	4.929.735	451.160	0
III. Investment Property	214.331	-2.945	0	211.386	0	0

1) davon außerplanmäßige Abschreibung T€ 28.924 (Vorjahr: T€ 28.482)

2) davon außerplanmäßige Abschreibung T€ 28.482 (Vorjahr: T€ 46.501)

Abgänge	Kumulierte Abschreibungen						Nettobuchwert			
	Stand am 31.12.2013	Stand am 31.12.2012	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge ¹⁾	Umbu- chungen	Abgänge	Stand am 31.12.2013	Buchwert 31.12.2013	Buchwert 31.12.2012
7.059	114.769	81.672	-738	-1.978	11.975	0	6.819	84.112	30.657	40.108
0	641.239	176.551	0	113	3.985	0	0	180.649	460.590	471.509
0	27.595	8.691	-760	0	9.262	0	0	17.193	10.402	18.422
122	139	0	0	0	0	0	0	0	139	322
7.181	783.742	266.914	-1.498	-1.865	25.222	0	6.819	281.954	501.788	530.361
34.263	1.413.980	475.965	-133	-3.523	45.127	-49	19.683	497.704	916.276	924.105
175.114	2.673.139	1.741.384	2.140	-29.630	250.963	1.699	165.737	1.800.819	872.320	915.286
108.464	975.774	669.463	-711	-8.233	101.859	-1.650	100.955	659.773	316.001	302.494
0	66.698	19.506	0	0	6.272	0	0	25.778	40.920	83.687
317.841	5.129.591	2.906.318	1.296	-41.386	404.221	0	286.375	2.984.074	2.145.517	2.225.572
4.098	203.349	165.187	0	0	3.894	0	2.626	166.455	36.894	41.667

Abgänge	Kumulierte Abschreibungen						Nettobuchwert			
	Stand am 31.12.2012	Stand am 31.12.2011	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge ²⁾	Umbu- chungen	Abgänge	Stand am 31.12.2012	Buchwert 31.12.2012	Buchwert 31.12.2011
12.915	121.780	83.047	105	-5	10.787	0	12.262	81.672	40.108	46.938
2.018	648.060	166.461	0	13	10.077	0	0	176.551	471.509	471.827
0	27.113	7.575	0	0	1.116	0	0	8.691	18.422	17.588
0	322	0	0	0	0	0	0	0	322	157
14.933	797.275	257.083	105	8	21.980	0	12.262	266.914	530.361	536.510
19.402	1.400.070	441.857	-1.342	2.433	42.555	6	9.544	475.965	924.105	900.051
136.342	2.656.670	1.609.756	12.623	23.639	213.136	1.320	119.090	1.741.384	915.286	858.882
93.261	971.957	638.012	6.836	5.430	105.662	-1.326	85.151	669.463	302.494	271.422
0	103.193	5.805	0	0	13.701	0	0	19.506	83.687	123.883
249.005	5.131.890	2.695.430	18.117	31.502	375.054	0	213.785	2.906.318	2.225.572	2.154.238
4.532	206.854	161.053	0	0	4.134	0	0	165.187	41.667	53.278

ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2013 DER STRABAG SE, VILLACH

Allgemeine Grundlagen

Der STRABAG SE Konzern ist einer der führenden europäischen Baukonzerne. Der Sitz der STRABAG SE ist in der Triglavstraße 9, 9500 Villach, Österreich. Ausgehend von den Kernmärkten Österreich und Deutschland ist STRABAG über ihre zahlreichen Tochtergesellschaften in allen ost- und südosteuropäischen Ländern inkl. Russlands, in ausgewählten Märkten Nord- und Westeuropas, auf der Arabischen Halbinsel sowie insbesondere im Projektgeschäft in Afrika, Asien und Amerika präsent. STRABAG deckt dabei die gesamte Leistungspalette (Hoch- und Ingenieurbau, Verkehrswegebau, Tunnelbau, bauliche Dienstleistungen) sowie die gesamte Wertschöpfungskette der Bauwirtschaft ab.

Der Konzernabschluss der STRABAG SE zum 31.12.2013 wurde in Anwendung von § 245a Abs. 2 UGB nach den Vorschriften der am Abschlussstichtag verpflichtend anzuwendenden, vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), einschließlich der Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) erstellt.

Zur Anwendung kommen ausschließlich die bis zum Abschlussstichtag von der EU-Kommission übernommenen Standards und Interpretationen, die entsprechend im Amtsblatt der EU veröffentlicht wurden. Darüber hinaus werden weitergehende Angabepflichten des § 245a Abs. 1 UGB erfüllt.

Neben der Gesamtergebnisrechnung und der Bilanz wird eine Kapitalflussrechnung nach IAS 7 erstellt und eine Eigenkapitalveränderungsrechnung gezeigt (IAS 1). Die Anhangangaben enthalten zudem eine Segmentberichterstattung nach IFRS 8.

Um die Klarheit der Darstellung zu verbessern, sind verschiedene Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst. Diese Posten sind im Anhang gesondert ausgewiesen und erläutert. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Der Konzernabschluss wurde in T€ dargestellt; durch die Angabe in T€ können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Änderungen in den Rechnungslegungsvorschriften

NEUE UND GEÄNDERTE STANDARDS UND INTERPRETATIONEN, DIE IM GESCHÄFTSJAHR 2013 ANWENDUNG FINDEN:

Das IASB hat folgende Änderungen bei bestehenden IFRS sowie einige neue IFRS und IFRIC verabschiedet, die auch bereits von der EU-Kommission übernommen wurden und somit seit dem 1.1.2013 verpflichtend anzuwenden sind.

	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß IASB)	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß EU- Endorsement)
Änderung an IAS 1 Darstellung des Abschlusses: Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses	1.7.2012	1.7.2012
IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts	1.1.2013	1.1.2013
Änderung an IAS 12 Ertragsteuern: Latente Steuern – Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte	1.1.2012	1.1.2013
IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer	1.1.2013	1.1.2013
Änderungen an IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Schulden	1.1.2013	1.1.2013
IFRIC 20 Abraumkosten in der Produktionsphase eines Tagebaubergwerks	1.1.2013	1.1.2013
Jährliche Verbesserungen IFRS 2009–2011	1.1.2013	1.1.2013

IAS 1 wird dahingehend geändert, dass die Bestandteile des sonstigen Ergebnisses so darzustellen sind, dass erkennbar ist, ob die darin erfassten Aufwendungen und Erträge zu einem späteren Zeitpunkt in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht werden oder ob diese nie in die Gewinn- und Verlustrechnung umzubuchen sind. Die Vorgaben wurden in der Gesamtergebnisrechnung entsprechend umgesetzt.

IFRS 13: Der Standard definiert den Begriff des beizulegenden Zeitwertes, stellt Leitlinien zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes auf und regelt die erforderlichen Anhangangaben zur Bemessung des beizulegenden Zeitwertes. Die Vorschriften betreffen nicht nur Finanzinstrumente, sondern auch die Bemessung beizulegender Zeitwerte gemäß anderen IAS/IFRS.

IAS 12 Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte: Die Änderung bietet eine Lösung für die Bewertung von latenten Steuern auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, die gemäß IAS 40 zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sowie auf neubewertete, nicht planmäßig abzuschreibende Vermögenswerte.

IAS 19: Die überarbeitete Fassung enthält neben Klarstellungen auch Änderungen. So wird die Korridormethode, also die Möglichkeit, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Verpflichtungen über mehrere Jahre verteilt zu erfassen, abgeschafft. Für die Bemessung der erwarteten Planvermögensrendite ist derselbe Zinssatz heranzuziehen wie für die Diskontierung der leistungsorientierten Verpflichtung. Dies hat zur Folge, dass nicht mehr die gesamten Erträge aus dem Planvermögen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden. Der überarbeitete IAS 19 sieht außerdem erweiterte Angabepflichten zu leistungsorientierten Plänen sowie Änderungen in der Bilanzierung von Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses vor.

IFRS 7: Um den Vergleich zwischen Unternehmen, die IFRS-Abschlüsse aufstellen, und Unternehmen, deren Abschlüsse in Übereinstimmung mit US-GAAP aufgestellt werden, zu vereinfachen, wurden die bei Vorliegen von Aufrechnungsvereinbarungen erforderlichen Anhangangaben erheblich erweitert. So sehen die Änderungen an IFRS 7 umfassende Angaben auch zu solchen Aufrechnungsansprüchen vor, die nach IFRS nicht zur Saldierung führen.

IFRIC 20: Diese Interpretation betrifft Abraumbeseitigungskosten, die in der Produktionsphase einer Tagbergbaumine anfallen. Sie definiert, wann und wie ein Nutzen, der aus einer solchen Aktivität entstehen kann, zu bemessen und zu bilanzieren ist.

Jährliche Verbesserungen IFRS 2009–2011: Änderungen einzelner Standards im Rahmen des jährlichen Verbesserungsprozesses des IASB.

Die Anwendung der neuen Rechnungslegungsvorschriften hatte nur untergeordnete Auswirkungen auf den Konzernabschluss der STRABAG SE.

Zukünftige Änderungen der Rechnungslegungsvorschriften

Das IASB und das IFRIC haben weitere Standards und Interpretationen verabschiedet, die aber im Geschäftsjahr 2013 noch nicht verpflichtend anzuwenden waren bzw. von der EU-Kommission noch nicht übernommen wurden. Es handelt sich dabei um folgende Standards und Interpretationen:

	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß IASB)	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß EU- Endorsement)	Auswirkungen auf den Konzernabschluss
IFRS 10 Konzernabschlüsse	1.1.2013	1.1.2014	Untergeordnete Auswirkungen
IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen	1.1.2013	1.1.2014	Siehe unten
IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen	1.1.2013	1.1.2014	Siehe unten
Änderungen an IAS 27 Einzelabschlüsse	1.1.2013	1.1.2014	Keine
Änderungen an IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen	1.1.2013	1.1.2014	Siehe unten
Änderungen an IAS 32 Finanzinstrumente Darstellung: Saldierungsvorschriften	1.1.2014	1.1.2014	Untergeordnete Auswirkungen
Übergangsvorschriften – Änderungen zu IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12	1.1.2013	1.1.2014	Untergeordnete Auswirkungen
Investmentgesellschaften – Änderungen zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27	1.1.2014	1.1.2014	Keine
Änderungen an IAS 36 Wertminderung von Vermögenswerten: Angaben zum erzielbaren Betrag	1.1.2014	1.1.2014	Untergeordnete Auswirkungen
Änderungen an IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung: Novation von außerbörslichen Derivaten und Fortsetzung der bestehenden Sicherungsbeziehung	1.1.2014	1.1.2014	Untergeordnete Auswirkungen
IFRIC 21 Abgaben	1.1.2014	n.a. ¹⁾	Untergeordnete Auswirkungen
Änderungen an IAS 19	1.7.2014	1.7.2014	Untergeordnete Auswirkungen
Verbesserungsprozess IFRS 2010-2012	1.7.2014	n.a. ¹⁾	Wird analysiert
Verbesserungsprozess IFRS 2011-2013	1.7.2014	n.a. ¹⁾	Wird analysiert
IFRS 9 (2009, 2010, 2013) Finanzinstrumente	1.1.2018	n.a. ¹⁾	Wird analysiert

Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden insbesondere aus der Anwendung der folgenden Standards und Interpretationen erwartet:

IFRS 10 und IAS 27: Dieser Standard ersetzt die Bestimmungen des bisherigen IAS 27 zur Konzernrechnungslegung und beinhaltet Fragestellungen, die bislang in SIC-12 „Konsolidierung – Zweckgesellschaften“ geregelt waren. IFRS 10 ändert die Definition des Begriffes „Beherrschung“ dahingehend, dass zur Ermittlung eines Beherrschungsverhältnisses nunmehr auf alle Unternehmen die gleichen Kriterien angewendet werden. Es gibt damit künftig umfassendere Regelungen zur Abgrenzung des Konsolidierungskreises als bisher nach IAS 27. Außerdem werden, wie schon bisher in IAS 27, die grundlegenden Konsolidierungsanforderungen, etwa die Behandlung von Anteilen nicht kontrollierender Gesellschaften oder die Verwendung einheitlicher Bilanzierungsmethoden, behandelt.

IFRS 11 und IAS 28 regeln die Bilanzierung von Sachverhalten, in denen ein Unternehmen gemeinschaftliche Führung (Joint Control) über ein Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) oder eine gemeinschaftliche Tätigkeit (Joint Operation) ausübt, und ersetzt die bisherigen Regelungen im IAS 31 sowie im SIC-13. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei gemeinschaftlich geführten Unternehmen (Joint Ventures) wird abgeschafft.

Gemäß einer Stellungnahme des deutschen IDW (Institut der Wirtschaftsprüfer) erfüllt die typische Bau-Arbeitsgemeinschaft die Voraussetzungen für eine Klassifizierung als Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture). Dies gilt nach dem derzeitigen Stand unserer Analyse auch für die österreichischen Bau-Arbeitsgemeinschaften. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss betreffen nur Änderungen im Ausweis in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung. So werden ab dem Geschäftsjahr 2014 die anteiligen Ergebnisse nicht mehr im Umsatzerlös bzw. sonstigen betrieblichen Aufwand, sondern als Ergebnis aus assoziierten Unternehmen, jedoch weiterhin im EBIT, ausgewiesen. In der Bilanz erfolgt eine Umgliederung von

1) n.a. – Endorsement-Verfahren läuft noch

Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen zu sonstigen Forderungen bzw. Verbindlichkeiten. Die Anhangangaben für Equity-Beteiligungen sind auch für die Bau-Arbeitsgemeinschaften zu machen.

IFRS 12: Dieser neue Standard fasst alle Angabepflichten für Tochtergesellschaften, assoziierte und gemeinschaftlich geführte Unternehmen sowie für nicht konsolidierte strukturierte Einheiten zusammen. Er ersetzt die entsprechenden Regelungen in den Standards IAS 27, IAS 28 und IAS 31.

IAS 32 beinhaltet klarstellende Änderungen, unter welchen Voraussetzungen eine Saldierung von Finanzinstrumenten in der Bilanz zulässig ist.

Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 – Übergangleitlinien betrifft in erster Linie die erstmalige Anwendung von IFRS 10 und zusätzliche Angaben nach IFRS 12.

Änderungen an IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 – Investmentgesellschaften führt eine Ausnahme von der Konsolidierungspflicht für Tochtergesellschaften gemäß IFRS 10 für Unternehmen ein, die die Definition der Investmentgesellschaft erfüllen.

IAS 36 wurde infolge der Einführung von IFRS 13 dahingehend geändert, dass der erzielbare Betrag jener zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (oder Gruppen von Einheiten) anzugeben ist, denen ein wesentlicher Firmenwert oder wesentliche immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer zugeordnet sind. Außerdem werden neue Angabepflichten für den Fall von Wertminderungen oder Wertaufholungen von Vermögenswerten oder zahlungsmittelgenerierenden Einheiten eingeführt.

IAS 39 enthält in der geänderten Fassung Erleichterungsbestimmungen für Novationen von Over-the-Counter-Derivaten, wonach Hedge Accounting nicht beendet werden muss, wenn die Novation eines Sicherungsinstrumentes mit einer zentralen Gegenpartei bestimmte Kriterien erfüllt.

IFRIC 21 regelt den Ansatzzeitpunkt von Rückstellungen für Abgaben gemäß IAS 37, bei denen Zeitpunkt oder Betrag der Zahlung unsicher sind, sowie die Bilanzierung entsprechender Verbindlichkeiten, d.h. in jenen Fällen, in denen sowohl der Zeitpunkt als auch der Betrag feststehen. Ertragsteuern im Sinne des IAS 12 sind vom Anwendungsbereich allerdings ausgenommen. Die Anwendung der Interpretation kann dazu führen, dass die Erfassung einer Abgabenzahlungsverpflichtung zu einem anderen Zeitpunkt als bisher erfolgt, nämlich dann, wenn die Verpflichtung zur Zahlung nur dann entsteht, wenn bestimmte Umstände an einem bestimmten Zeitpunkt vorliegen.

Änderungen an IAS 19 bringt eine Klarstellung wie Arbeitnehmerbeiträge im Zusammenhang mit leistungsorientierten Plänen zu behandeln sind. Wenn die Beiträge unabhängig von der Anzahl der Dienstjahre sind, können diese Beiträge weiterhin den Dienstzeitaufwand der jeweiligen Periode kürzen; bei einer Abhängigkeit der Arbeitnehmerbeiträge von der Anzahl der Dienstjahre sind diese bei der Berechnung der Bruttoleistung zu berücksichtigen. STRABAG wendet bereits bisher bei den leistungsorientierten Plänen in der Schweiz die Möglichkeit der Reduktion des Dienstzeitaufwandes an.

IFRS 9 verfolgt einen neuen Ansatz für die Kategorisierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und unterscheidet nur noch zwischen zwei Bewertungskategorien (Bewertung zum beizulegenden Zeitwert oder zu fortgeführten Anschaffungskosten), basierend auf dem Geschäftsmodell des Unternehmens bzw. auf den charakteristischen Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswertes. Die Bewertung im Hinblick auf Wertminderungen hat nach einer einheitlichen Methode zu erfolgen.

Es ist keine vorzeitige Anwendung der neuen Standards und Interpretationen geplant.

Neben den bei IFRS 11 und IAS 28 beschriebenen Auswirkungen ergeben sich durch die Anwendung der neuen Standards und Interpretationen nur geringfügige Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Konsolidierung

Die in die Konsolidierung einbezogenen Abschlüsse der in- und ausländischen Unternehmen werden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Die Jahresabschlüsse der in- und ausländischen Konzernunternehmen sind entsprechend angepasst.

TOCHTERUNTERNEHMEN

Unternehmen, bei denen der Konzern die Finanz- und Geschäftspolitik bestimmt, stellen Tochterunternehmen dar. Diese Kontrolle ergibt sich regelmäßig aus einem Stimmrechtsanteil von mehr als 50 %. Allerdings sind bei der Beurteilung, ob Kontrolle vorliegt, auch potenzielle Stimmrechte, die aktuell ausübbar oder umwandelbar sind, einzubeziehen. Beherrschung kann außerdem vorliegen, wenn der Konzern zwar weniger als 50 % der Stimmrechte hält, die Größenordnung der Stimmrechte des Konzerns im Verhältnis zur Anzahl und Verteilung der Stimmrechte aller anderen Anteilsbesitzer allerdings dazu führt, dass der Konzern die Geschäfts- und Finanzpolitik steuert (De-facto-Beherrschung).

Der Einbezug eines Tochterunternehmens in den Konzernabschluss erfolgt in dem Zeitpunkt, zu dem das Mutterunternehmen die Kontrolle erlangt. Das Unternehmen wird umgekehrt dann entkonsolidiert, wenn die Kontrolle endet.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode. Die Anschaffungskosten für das Tochterunternehmen entsprechen der Summe der beizulegenden Zeitwerte der hingegebenen Vermögenswerte, der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente und der übernommenen Schulden. Bedingte Kaufpreisbestandteile werden ebenfalls mit ihrem beizulegenden Zeitwert im Erstkonsolidierungszeitpunkt einbezogen. Spätere Abweichungen von diesem Wert werden erfolgswirksam erfasst. Transaktionskosten werden ebenfalls sofort erfolgswirksam erfasst.

Anteile nicht beherrschender Gesellschafter werden mit ihrem proportionalen Anteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens erfasst (Partial-Goodwill-Methode). Das Wahlrecht, Anteile nicht beherrschender Gesellschafter zum Fair Value anzusetzen, wird nicht in Anspruch genommen.

Bei einem sukzessiven Unternehmenszusammenschluss (Step Acquisition) wird der bereits bestehende Eigenkapitalanteil des Unternehmens mit dem zum Erwerbszeitpunkt geltenden beizulegenden Zeitwert neu bewertet. Der daraus resultierende Gewinn oder Verlust ist in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Den Anschaffungskosten, bedingten Gegenleistungen, bestehenden Eigenkapitalanteilen und Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter sind sämtliche identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden des Tochterunternehmens, bewertet zum beizulegenden Zeitwert, gegenüberzustellen. Ein verbleibender aktiver Unterschiedsbetrag wird als Firmenwert ausgewiesen. Passive Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung werden nach einer nochmaligen Überprüfung sofort ertragswirksam erfasst. Der Firmenwert wird zumindest einmal jährlich einem Werthaltigkeitstest gemäß IAS 36 unterzogen.

Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 2013 Firmenwerte aus der Kapitalkonsolidierung in Höhe von T€ 1.835 aktiviert. Wertminderungen wurden in Höhe von T€ 3.985 vorgenommen.

Tochterunternehmen, die wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidiert werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist.

TRANSAKTIONEN MIT NICHT BEHERRSCHENDEN ANTEILEN OHNE BEHERRSCHUNGSVERLUST

Unterschiedsbeträge aus dem Erwerb oder der Veräußerung von Anteilen an verbundenen Unternehmen ohne Kontrollerwerb bzw. Kontrollverlust werden zur Gänze erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

VERÄUSSERUNG VON TOCHTERUNTERNEHMEN

Bei Verlust der Beherrschung über ein Tochterunternehmen wird ein verbleibender Anteil neu mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Differenz zu den bestehenden Buchwerten wird als Gewinn oder Verlust erfasst. Der erstmalige Ansatz eines assoziierten Unternehmens, einer gemeinsamen Vereinbarung oder eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt zu diesem beizulegenden Zeitwert. Alle bisher im sonstigen Ergebnis erfassten Beträge werden so bilanziert, als wären die Vermögenswerte und Schulden des betreffenden Unternehmens direkt veräußert worden.

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Unternehmen, bei denen der Konzern maßgeblichen Einfluss ausübt, stellen assoziierte Unternehmen dar. In der Regel ist dies bei einem Stimmrechtsanteil zwischen 20 und 50 % der Fall. Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert: Bei erstmaliger Bilanzierung werden die erworbenen Anteile zunächst mit den Anschaffungskosten angesetzt. Entstehende Unterschiedsbeträge werden entsprechend den Grundsätzen der Vollkonsolidierung behandelt. In den Folgejahren erhöht oder verringert sich der Buchwert der Anteile entsprechend dem anteiligen Gewinn oder Verlust bzw. dem sonstigen Ergebnis des Beteiligungsunternehmens. Ausschüttungen mindern den Buchwert der Anteile. Sobald die anteiligen Verluste des Konzerns dem Anteil an dem assoziierten Unternehmen entsprechen oder diesen übersteigen, sind keine weiteren Verluste zu erfassen, außer der Konzern haftet für Verluste des assoziierten Unternehmens.

Der Konzern überprüft zu jedem Bilanzstichtag, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung der Anteile am assoziierten Unternehmen vorliegen. Wenn Anhaltspunkte vorliegen, ist die Differenz zwischen Buchwert und erzielbarem Betrag als Wertminderungsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Aus der erstmaligen Equity-Bewertung der zugegangenen Gesellschaften resultierten im Geschäftsjahr per Saldo Firmenwerte in Höhe von T€ 0 (2012: T€ 0), die als Bestandteil des Anteiles an assoziierten Unternehmen ausgewiesen werden.

Assoziierte Unternehmen, die nicht at-equity angesetzt werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist.

GEMEINSCHAFTLICH GEFÜHRTE UNTERNEHMEN

Gemeinschaftlich geführte Unternehmen sind solche, bei denen der Konzern gemeinsam mit einem dritten Unternehmen eine gemeinsame Führung ausübt. Gemeinsame Führung besteht dann, wenn die Bestimmung der Geschäfts- und Finanzpolitik die einstimmige Zustimmung aller an der gemeinschaftlichen Führung beteiligten Parteien erfordert. Gemeinschaftlich geführte Unternehmen werden bei STRABAG nach der Equity-Methode bilanziert.

Gemeinschaftlich geführte Unternehmen, die nicht at-equity angesetzt werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist.

Ergebnisse aus Bau-Arbeitsgemeinschaften werden anteilig übernommen, wobei die Gewinne in den Umsatzerlösen und die Verluste in den sonstigen betrieblichen Erträgen dargestellt werden.

BETEILIGUNGEN

Beteiligungen, die kein Tochterunternehmen, gemeinschaftlich geführtes Unternehmen oder assoziiertes Unternehmen darstellen, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist.

Konsolidierungsvorgänge

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden innerhalb des Konzerns bestehende Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Ausleihungen sowie sonstige Forderungen mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten und Rückstellungen der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen aufgerechnet.

Aufwendungen und Erträge aus konzerninternen Lieferungen und Leistungen werden eliminiert. Aus dem konzerninternen Lieferungs- und Leistungsverkehr resultierende Zwischenergebnisse werden, sofern sie wesentlich sind, storniert.

Nicht realisierte Gewinne aus Transaktionen zwischen Konzernunternehmen und assoziierten Unternehmen werden entsprechend dem Anteil des Konzerns an dem assoziierten Unternehmen eliminiert.

Nicht beherrschende Anteile am Eigenkapital und am Ergebnis von Gesellschaften, die vom Mutterunternehmen kontrolliert werden, sind im Konzernabschluss gesondert ausgewiesen.

Für Konsolidierungsvorgänge werden die erforderlichen Steuerabgrenzungen vorgenommen.

Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31.12.2013 einbezogen sind neben der STRABAG SE alle wesentlichen in- und ausländischen Tochterunternehmen, bei denen die STRABAG SE unmittelbar oder mittelbar die Beherrschung ausübt. Wesentliche assoziierte Unternehmen sowie gemeinschaftlich geführte Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert (Equity-Beteiligungen).

Gesellschaften, die auch in ihrer Gesamtheit für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von unwesentlicher Bedeutung sind, werden nicht konsolidiert. Die Entscheidung über den Einbezug wird aufgrund quantitativer und qualitativer Überlegungen getroffen.

Die in den Konzernabschluss 2013 einbezogenen Unternehmen sind aus der Beteiligungsliste ersichtlich.

Das Geschäftsjahr aller konsolidierten und assoziierten Unternehmen ist das Kalenderjahr.

Der Konsolidierungskreis hat sich im Geschäftsjahr 2013 folgendermaßen entwickelt:

	Vollkonsolidierung	Equity-Bewertung
Stand am 31.12.2011	308	21
Im Berichtszeitraum erstmals einbezogen	23	1
Im Berichtszeitraum aufgrund Verschmelzung bzw. Anwachsung erstmals einbezogen	20	0
Im Berichtszeitraum verschmolzen bzw. angewachsen	-26	0
Im Berichtszeitraum ausgeschieden	-4	-1
Stand am 31.12.2012	321	21
Im Berichtszeitraum erstmals einbezogen	7	0
Im Berichtszeitraum aufgrund Verschmelzung bzw. Anwachsung erstmals einbezogen	14	0
Im Berichtszeitraum verschmolzen bzw. angewachsen	-35	0
Im Berichtszeitraum ausgeschieden	-9	0
Stand am 31.12.2013	298	21

KONSOLIDIERUNGSKREISZUGÄNGE

Folgende Gesellschaften werden zum vorliegenden Stichtag erstmals in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen:

Gesellschaft	Direkter Anteil %	Erwerbs-/ Gründungszeitpunkt
Vollkonsolidierung		
BLUMENFELD Liegenschaftsverwaltungs GmbH, Wien	100,00	16.12.2013
Bostadsrättsföreningen Tyresö View 1, Tyresö	100,00	1.1.2013 ¹⁾
Merk Timber GmbH, Aichach	100,00	22.4.2013
STRABAG RAIL POLSKA Sp.z o.o., Breslau	100,00	1.1.2013 ¹⁾
STRABAG Vasútépítő Kft., Budapest	100,00	1.1.2013 ¹⁾
TyresöView1 Holding AB, Stockholm	100,00	1.1.2013 ¹⁾
VIOLA PARK Immobilienprojekt GmbH, Wien	75,00	16.12.2013

1) Die Gesellschaft wurde aufgrund ihres gestiegenen Geschäftsvolumens erstmals mit 1.1.2013 in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen. Die Gründung bzw. der Erwerb der Gesellschaft erfolgte vor dem 1.1.2013.

Gesellschaft	Direkter Anteil %	Erwerbs-/ Gründungszeitpunkt
Verschmelzung/Anwachsung¹⁾		
„Wiebau“ Hoch-, Tief- und Strassenbau-Gesellschaft m.b.H., Gerasdorf bei Wien	100,00	1.1.2013
ARP Asphaltmischwerke Rheinhessen-Pfalz GmbH & Co. KG, Sprendlingen	100,00	1.1.2013
ARP Asphaltmischwerke Rheinhessen-Pfalz Verwaltungs-GmbH, Sprendlingen	100,00	1.1.2013
Böblingen Quartier 11 GmbH & Co. KG, Köln	100,00	1.1.2013
Böblingen Quartier 11 Verwaltung GmbH, Köln	100,00	1.1.2013
Donnersberger Höfe Kita GmbH, Düsseldorf	100,00	1.1.2013
Helmus Beteiligungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Vechta	100,00	1.1.2013
Hotelprojekt Messe-West Europa-Allee Frankfurt GmbH & Co. KG, Köln	100,00	1.1.2013
Kiesverwertungsgesellschaft Senden mit beschränkter Haftung, Senden	100,00	1.1.2013
SB Beton GmbH, Bad Langensalza	100,00	1.1.2013
SF-BAU Projektentwicklung GmbH, Köln	100,00	1.1.2013
T1 Objektgesellschaft mbH & Co. KG, Köln	100,00	1.1.2013
Voss GmbH, Cuxhaven	100,00	1.1.2013
ZDE Vierte Vermögensverwaltung GmbH, Köln	100,00	1.1.2013

AKQUISITIONEN

Mit Vertrag vom 11.3.2013 hat STRABAG mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1.1.2013 100 % der Anteile der Merk Timber GmbH (vormals Metsä Wood Merk GmbH), Aichach, erworben und ergänzt damit die bereits bestehenden Aktivitäten im konstruktiven Ingenieurholzbau. Das Closing erfolgte am 22.4.2013.

Mit Vertrag vom 14.3.2013 hat die STRABAG AG, Köln, über ihre Tochtergesellschaft STRABAG B.V. die Verkehrswegebauaktivitäten der niederländischen Janssen de Jong Groep B.V. erworben. Damit wird beabsichtigt, die regionalen Ausführungskapazitäten im niederländischen Verkehrswegebau, insbesondere im Asphaltbereich, auszubauen.

Mit 16.12.2013 hat STRABAG 75 % der VIOLA PARK Immobilienprojekt GmbH, Wien, mit ihrer 100%-Tochter Blumenfeld Liegenschaftsverwaltungs GmbH, Wien, übernommen. Die Gesellschaft besitzt ein Grundstück in Wien, für welches die Entwicklung eines Immobilienprojektes geplant ist.

Die Kaufpreise sind den Vermögenswerten und Schulden vorläufig wie folgt zuzuordnen:

T€	Akquisitionen
Erworbene Vermögenswerte und Schulden	
Firmenwert	1.835
Sonstige langfristige Vermögenswerte	7.952
Kurzfristige Vermögenswerte	18.326
Erhöhung nicht beherrschender Anteil	-1.087
Langfristige Schulden	-3.576
Kurzfristige Schulden	-10.132
Kaufpreis	13.318
Übernommene Zahlungsmittel	-702
Netto-Abfluss aus den Akquisitionen	12.616

Da die getätigten Erwerbe einzeln und in Summe betrachtet unwesentlich sind, wurde eine zusammengefasste Darstellung gewählt.

Die Konsolidierung für erstmals einbezogene Unternehmen erfolgte zum Erwerbszeitpunkt oder zum zeitnahen Bilanzstichtag, sofern sich daraus keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber einer Einbeziehung zum Erwerbszeitpunkt ergaben.

Im Geschäftsjahr 2013 sind passive Unterschiedsbeträge in Höhe von T€ 709 (2012: T€ 777) entstanden, die unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen sind.

Unter Annahme eines fiktiven Erstkonsolidierungszeitpunktes sämtlicher neu einbezogener Gesellschaften zum 1.1.2013

1) Die unter Verschmelzung angeführten Gesellschaften wurden auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften verschmolzen bzw. sind auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften angewachsen und sind somit gleichzeitig als Zu- und als Abgang zum Konsolidierungskreis dargestellt.

würden die Konzernumsatzerlöse T€ 12.481.652 betragen. Das Ergebnis des Konzerns würde sich im Geschäftsjahr nur geringfügig ändern.

Die erstmals einbezogenen Unternehmen haben 2013 in Summe zum Konzernumsatz mit T€ 47.526 sowie zum Konzernergebnis mit T€ -1.721 beigetragen.

KONSOLIDIERUNGSKREISABGÄNGE

Zum 31.12.2013 wurden folgende Unternehmen nicht mehr in den Konsolidierungskreis einbezogen:

Entkonsolidierung

BPM Bau Prozess Management GmbH, Wien	Unterschreiten der Wesentlichkeit
DRUMCO SA, Timisoara	Unterschreiten der Wesentlichkeit
EFKON Germany GmbH, Berlin	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Fachmarktzentrum Arland Errichtungs- und Vermietungsgesellschaft mbH, Wien	Unterschreiten der Wesentlichkeit
GRASSTO d.o.o., Ljubljana	Unterschreiten der Wesentlichkeit
STRABAG - ZIPP Development s.r.o., Bratislava	Unterschreiten der Wesentlichkeit
TollLink Pakistan (Private) Limited, Islamabad	Unterschreiten der Wesentlichkeit
TPA EOOD, Sofia	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Züblin International Malaysia Sdn. Bhd., Kuala Lumpur	Unterschreiten der Wesentlichkeit

Verschmelzung/Anwachsung¹⁾

GfB Gesellschaft für Bauwerksabdichtungen mbH, Kobern-Gondorf
„Wiebau“ Hoch-, Tief- und Strassenbau-Gesellschaft m.b.H., Gerasdorf bei Wien
A2 Strada sp.z o.o., Pruszkow
ARP Asphaltmischerwerke Rheinhessen-Pfalz GmbH & Co. KG, Sprendlingen
ARP Asphaltmischerwerke Rheinhessen-Pfalz Verwaltungs-GmbH, Sprendlingen
Astrada AG, Subingen
Baunova AG, Dällikon
Böblingen Quartier 11 GmbH & Co. KG, Köln
Böblingen Quartier 11 Verwaltung GmbH, Köln
Brunner Erben AG, Zürich
Brunner Erben Holding AG, Opfikon
Donnersberger Höfe Kita GmbH, Düsseldorf
Egolf AG Strassen- und Tiefbau, Weinfeld
Helmus Beteiligungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Vechta
Hotelprojekt Messe-West Europa-Allee Frankfurt GmbH & Co. KG, Köln
Kiesverwertungsgesellschaft Senden mit beschränkter Haftung, Senden
Kopalnie Melafiru, Czarny Bor
Leitner Gesellschaft m.b.H., Hausmening
Merk Timber GmbH, Aichach
Meyerhans AG Amriswil, Amriswil
Meyerhans AG, Strassen- und Tiefbau Uzwil, Uzwil
Northern Energy GlobalTech III. GmbH, Aurich
Polski Asfalt SPz o.o., Pruszkow
POBÖGEL & PARTNER STRABEN- UND TIEFBAU GMBH HERMSDORF/THÜR., St. Gangloff
R I M E X GmbH Servicebetriebe, Aalen
riw Industriewartung GmbH, Ulm
SB Beton GmbH, Bad Langensalza
SBR Verwaltungs-GmbH, Kehl
SF-BAU Projektentwicklung GmbH, Köln
SLOVAKIA ASFALT s.r.o., Bratislava
STRABAG Beteiligungsverwaltung GmbH, Köln
T1 Objektgesellschaft mbH & Co. KG, Köln
Voss GmbH, Cuxhaven
ZDE Vierte Vermögensverwaltung GmbH, Köln
Züblin Bau, Wien

1) Die unter Verschmelzung angeführten Gesellschaften wurden auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften verschmolzen bzw. sind auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften angewachsen.

Aus den Entkonsolidierungen resultieren Abgänge von Vermögenswerten in Höhe von T€ 32.370 und von Schulden inklusive der Anteile nicht beherrschender Gesellschafter in Höhe von T€ 21.271.

Währungsumrechnung

Die im Abschluss eines jeden Konzernunternehmens enthaltenen Posten werden auf Basis der Währung bewertet, die der Währung des primären wirtschaftlichen Umfeldes, in dem das Unternehmen operiert, entspricht (funktionale Währung).

Die funktionale Währung der Tochtergesellschaften ist die jeweilige Landeswährung mit Ausnahme der AKA Alföld Konzessions Autopalya Zrt., Budapest, deren funktionale Währung der Euro ist. Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt, dieser stellt die Berichtswährung von STRABAG dar.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Abschlussstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden von der jeweiligen Landeswährung mit den Devisenmittelkursen am Abschlussstichtag in Euro umgerechnet. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu den Durchschnittskursen des Berichtszeitraumes umgerechnet. Die Differenzen, die durch die Anwendung beider Kurse entstehen, werden erfolgsneutral erfasst.

Die wesentlichen Währungen sind mit den Stichtags- und Durchschnittskursen unter Punkt 25 aufgeführt. Im Geschäftsjahr werden Währungsdifferenzen von T€ -57.300 (2012: T€ 45.051) im Zuge der Kapitalkonsolidierung erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Währungsumrechnungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs innerhalb der Bilanz und dem Durchschnittskurs innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung werden im Eigenkapital verrechnet. Währungstransaktionen (Hedging-Transaktionen) ohne Berücksichtigung latenter Steuern wurden in Höhe von T€ -841 (2012: T€ 3.249) erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Umwertungen gemäß IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) waren nicht vorzunehmen.

Vollkonsolidierte Unternehmen

IM FOLGENDEN SIND DIE IM KONZERNABSCHLUSS EINBEZOGENEN VOLLKONSOLIDIERTEN UNTERNEHMEN DARGESTELLT

Österreich		Nennkapital T€/TATS	Direkter Kapitalanteil %
"A-WAY Infrastrukturprojektentwicklungs- und -betriebs GmbH", Spittal an der Drau		35	100,00
"DOMIZIL" Bauträger GmbH, Wien		727	100,00
"Filmforum am Bahnhof" Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H., Wien	TATS	3.000	100,00
"SBS Strabag Bau Holding Service GmbH", Spittal an der Drau		35	100,00
"Wiener Heim" Wohnbaugesellschaft m.b.H., Wien		741	100,00
"Wohngarten Sensengasse" Bauträger GmbH, Wien		35	55,00
ABR Abfall Behandlung und Recycling GmbH, Schwadorf		37	100,00
Asphalt & Beton GmbH, Spittal an der Drau		36	100,00
AUSTRIA ASPHALT GmbH & Co OG, Spittal an der Drau	TATS	500	100,00
Bau Holding Beteiligungs AG, Spittal an der Drau		48.000	100,00
Baukontor Gaaden Gesellschaft m.b.H., Gaaden		36	100,00
Bitumen Handelsgesellschaft m.b.H. & Co KG, Loosdorf	TATS	3.000	100,00
BITUNOVA Baustofftechnik Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	TATS	2.000	100,00
BLUMENFELD Liegenschaftsverwaltungs GmbH, Wien	TATS	1.000	100,00
BMTI-Baumaschinentechnik International GmbH, Trumau		1.454	100,00
Böhm Stadtbaumeister & Gebäudetechnik GmbH, Wien		36	100,00
BrennerRast GmbH, Wien		35	100,00
BRVZ Bau- Rechen- u. Verwaltungszentrum Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau		37	100,00
Bug-AluTechnic GmbH, Wien		5.000	100,00

Österreich		Nennkapital T€/TATS	Direkter Kapitalanteil %
Campus Eggenberg Immobilienprojekt GmbH, Graz		36	60,00
Center Communication Systems GmbH, Wien		727	100,00
Diabaswerk Saalfelden Gesellschaft m.b.H., Saalfelden		363	100,00
Eckstein Holding GmbH, Spittal an der Drau		73	100,00
EFKON AG, Raaba		28.350	98,14
Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum		100	51,00
F. Lang u. K. Menhofer Baugesellschaft m.b.H. & Co. KG, Wiener Neustadt		1.192	100,00
Goldeck Bergbahnen GmbH, Spittal an der Drau		363	100,00
Ilbau Liegenschaftsverwaltung GmbH, Spittal an der Drau		4.500	100,00
InfoSys Informationssysteme GmbH, Spittal an der Drau		363	94,90
Innsbrucker Nordkettenbahnen Betriebs GmbH, Innsbruck		35	51,00
KAB Straßensanierung GmbH & Co KG, Spittal an der Drau		133	50,60
Kanzel Steinbruch Dennig Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gratkorn	TATS	500	75,00
M5 Beteiligungs GmbH, Wien		70	100,00
M5 Holding GmbH, Wien		35	100,00
Mineral Abbau GmbH, Spittal an der Drau		36	100,00
Mischek Systembau GmbH, Wien		1.000	100,00
Mobil Baustoffe GmbH, Reichenfels		50	100,00
OAT - Bohr- und Fugentechnik Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	TATS	1.000	51,00
Osttiroler Asphalt Hoch- und Tiefbauunternehmung GmbH, Lavant i. Osttirol		36	80,00
Raststation A 3 GmbH, Wien		35	100,00
Raststation A 6 GmbH, Wien	TATS	500	100,00
RBS Rohrbau-Schweißtechnik Gesellschaft m.b.H., Linz		291	100,00
SF Bau vier GmbH, Wien		35	100,00
Storf Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H., Reutte		727	100,00
STRABAG AG, Spittal an der Drau		12.000	100,00
STRABAG Anlagentechnik GmbH, Thalgau		1.000	100,00
STRABAG Bau GmbH, Wien		1.800	100,00
STRABAG Energy Technologies GmbH, Wien		50	100,00
STRABAG Holding GmbH, Wien		35	100,00
Strabag Liegenschaftsverwaltung GmbH, Linz		4.500	100,00
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Wien		35	100,00
STRABAG SE, Villach		114.000	100,00
TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation GmbH, Wien		37	100,00
VIOLA PARK Immobilienprojekt GmbH, Wien		45	75,00
Züblin Holding GesmbH, Wien		55	100,00
Züblin Spezialtiefbau Ges.m.b.H., Wien		1.500	100,00
Zweite Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum		100	51,00
Deutschland		Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
Alpines Hartschotterwerk GmbH, Leinfelden-Echterdingen		25	100,00
Atlas Tower GmbH & Co. KG, Köln		106	100,00
Baugesellschaft Nowotnik GmbH, Nörvenich		26	100,00
Baumann & Burmeister GmbH, Halle/Saale		51	100,00
Bauunternehmung Ohneis Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Straubing	TDEM	100	100,00
BBS Baustoffbetriebe Sachsen GmbH, Hartmannsdorf	TDEM	30.000	100,00
becker bau GmbH, Bornhöved		25	100,00
BHG Bitumenhandelsgesellschaft mbH, Hamburg		26	100,00
BITUNOVA GmbH, Düsseldorf		256	100,00
Blees-Kölling-Bau GmbH, Köln	TDEM	2.500	100,00
BMTI - Baumaschinentechnik International GmbH & Co. KG, Köln		307	100,00
BRVZ Bau- Rechen- und Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG, Köln		30	100,00
CLS Construction Legal Services GmbH, Köln		25	100,00
Deutsche Asphalt GmbH, Köln		28	100,00
DYWIDAG Bau GmbH, München		32	100,00
DYWIDAG International GmbH, München		5.000	100,00
DYWIDAG-Holding GmbH, Köln		500	100,00
E S B Kirchhoff GmbH, Leinfelden-Echterdingen		1.500	100,00
Eberhard Pöhner Unternehmen für Hoch- und Tiefbau GmbH, Bayreuth		30	100,00
Eberhardt Bau-Gesellschaft mbH, Berlin	TDEM	300	100,00

Deutschland		Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
ECS European Construction Services GmbH, Mörfelden-Walldorf		225	100,00
Ed. Züblin AG, Stuttgart		20.452	57,26
Eduard Hachmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lunden		520	100,00
Eichholz Eivel GmbH, Berlin		25	100,00
ETG Erzgebirge Transportbeton GmbH, Freiberg		290	60,00
F. Kirchhoff GmbH, Leinfelden-Echterdingen		23.319	100,00
F. Kirchhoff Straßenbau GmbH, Leinfelden-Echterdingen		25	100,00
F. KIRCHHOFF SYSTEMBAU GmbH, Münsingen		2.000	100,00
Fahrleitungsbau GmbH, Essen		1.550	100,00
Forum Mittelrhein Koblenz Generalübernehmergesellschaft mbH & Co.KG, Oststeinbek		25	51,00
Forum Mittelrhein Koblenz Kultur GmbH & Co. KG, Hamburg		25	51,00
Gaul GmbH, Sprendlingen		25	100,00
Gebr. von der Wettern Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln	TDEM	5.000	100,00
Gripoad Spezialbeläge und Baugesellschaft mbH, Köln	TDEM	400	100,00
HEILIT Umwelttechnik GmbH, Düsseldorf		2.000	100,00
Heilit+Woerner Bau GmbH, München		18.000	100,00
Heimfeld Terrassen GmbH, Köln		25	100,00
Helmus Straßen-Bau GmbH, Vechta		25	100,00
Hermann Kirchner Bauunternehmung GmbH, Bad Hersfeld		15.000	100,00
Hermann Kirchner Hoch- und Ingenieurbau GmbH, Bad Hersfeld		2.500	100,00
Ilbau GmbH Deutschland, Berlin		4.700	100,00
Ilbau Liegenschaftsverwaltung GmbH, Hoppegarten	TDEM	15.000	100,00
Josef Riepl Unternehmen für Ingenieur- und Hochbau GmbH, Regensburg		900	100,00
JUKA Justizzentrum Kurfürstenanlage GmbH, Köln		26	100,00
Kirchner & Völker Bauunternehmung GmbH, Erfurt		520	100,00
Leonhard Moll Hoch- und Tiefbau GmbH, München		51	100,00
LIMET Beteiligungs GmbH & Co. Objekt Köln KG, Köln		10	94,00
LIMET Beteiligungs GmbH, Köln	TDEM	50	100,00
Ludwig Voss GmbH, Cuxhaven		25	100,00
MAV Mineralstoff - Aufbereitung und - Verwertung GmbH, Krefeld		600	50,00
MAV Mineralstoff - Aufbereitung und Verwertung Lünen GmbH, Lünen		250	100,00
MERK Timber GmbH, Aichach		1.534	100,00
Mineral Baustoff GmbH, Köln		25	100,00
MOBIL Baustoffe GmbH, München		100	100,00
NE Sander Eisenbau GmbH, Sande		155	100,00
NE Sander Immobilien GmbH, Sande		155	100,00
Northern Energy GAIA I. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy GAIA II. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy GAIA III. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy GAIA IV. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy GAIA V. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy GlobalTech II. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy OWP Albatros GmbH, Aurich		100	100,00
Northern Energy OWP West GmbH, Aurich		100	100,00
Northern Energy SeaStorm I. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy SeaStorm II. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy SeaWind I. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy SeaWind II. GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy SeaWind III GmbH, Aurich		25	100,00
Northern Energy SeaWind IV. GmbH, Aurich		25	100,00
Offshore Wind Logistik GmbH, Stuttgart		51	100,00
PEKA Entwicklungsgesellschaft Kurfürstenanlage GmbH, Köln		25	100,00
Preusse Baubetriebe Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg		1.050	100,00
Projekt Elbpark GmbH & Co. KG, Köln		11	100,00
Pyhrn Concession Holding GmbH, Köln		38	100,00
REPASS-SANIERUNGSTECHNIK GMBH Korrosionsschutz und Betoninstandsetzung, Munderkingen	TDEM	51	100,00
Rimex Gebäudemanagement GmbH, Ulm		51	100,00
ROBA Transportbeton GmbH, Köln		520	100,00
Robert Kieserling Industriefußboden Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg		1.050	100,00

	Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
Deutschland		
SAT Straßensanierung GmbH, Köln	30	100,00
SF-Ausbau GmbH, Freiberg	600	100,00
Staßfurter Baubetriebe GmbH, Staßfurt	1.050	100,00
Steffes-Mies GmbH, Spremlingen	25	100,00
Stephan Holzbau GmbH, Stuttgart	25	100,00
STRABAG AG, Köln	104.780	93,63
STRABAG Anlagentechnik GmbH, Köln	9.220	100,00
STRABAG Asset GmbH, Köln	2.663	100,00
STRABAG Beton GmbH & Co. KG, Berlin	TDEM 2.000	100,00
STRABAG Facility Management GmbH, Nürnberg	30	100,00
STRABAG Infrastrukturprojekt GmbH, Bad Hersfeld	1.280	100,00
STRABAG International GmbH, Köln	2.557	100,00
STRABAG Offshore Wind GmbH, Stuttgart	26	100,00
STRABAG Pipeline- und Rohrleitungsbau GmbH, Regensburg	50	100,00
STRABAG Projektentwicklung GmbH, Köln	TDEM 20.000	100,00
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Münster	5.000	100,00
STRABAG Rail Fahrleitungen GmbH, Berlin	600	100,00
STRABAG Rail GmbH, Lauda-Königshofen	25	100,00
STRABAG Real Estate GmbH, Köln	30.000	100,00
STRABAG Sportstättenbau GmbH, Dortmund	TDEM 200	100,00
STRABAG Umwelteinrichtungen GmbH, Dresden	2.000	100,00
STRABAG Unterstützungskasse GmbH, Köln	26	100,00
STRABAG Wasserbau GmbH, Hamburg	6.833	100,00
Stratebau GmbH, Regensburg	TDEM 8.000	100,00
T S S Technische Sicherheits-Systeme Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln	TDEM 270	100,00
Torkret GmbH, Stuttgart	1.023	100,00
TPA GmbH, Köln	511	100,00
Windkraft FIT GmbH, Hamburg	25	100,00
Wolfer & Goebel Bau GmbH, Stuttgart	25	100,00
Xaver Bachner GmbH, Straubing	TDEM 500	100,00
Z-Bau GmbH, Magdeburg	100	100,00
ZDE Sechste Vermögensverwaltung GmbH, Köln	25	100,00
Züblin Chimney and Refractory GmbH, Köln	511	100,00
Züblin Gebäudetechnik GmbH, Erlangen	25	100,00
Züblin International GmbH, Stuttgart	2.500	100,00
Züblin Projektentwicklung GmbH, Stuttgart	TDEM 5.000	100,00
Züblin Spezialtiefbau GmbH, Stuttgart	TDEM 6.000	100,00
Züblin Stahlbau GmbH, Hosena	1.534	100,00
Züblin Umwelttechnik GmbH, Stuttgart	2.000	100,00
Züblin Wasserbau GmbH, Berlin	TDEM 500	100,00
Albanien		
	Nennkapital TALL	Direkter Kapitalanteil %
Trema Engineering 2 sh p.k., Tirana	545.568	51,00
Aserbaidshan		
	Nennkapital TUSD	Direkter Kapitalanteil %
"Strabag Azerbaijan" L.L.C., Baku	260	100,00
Belgien		
	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
N.V. STRABAG Belgium S.A., Antwerpen	18.059	100,00
N.V. STRABAG Benelux S.A., Antwerpen	6.863	100,00
Bulgarien		
	Nennkapital TLEW	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG EAD, Sofia	13.313	100,00
Chile		
	Nennkapital TCLP	Direkter Kapitalanteil %
Strabag SpA, Santiago	500.000	100,00
Züblin International GmbH Chile SpA, Santiago de Chile	7.909.484	100,00
China		
	Nennkapital TCNY	Direkter Kapitalanteil %
Shanghai Changjiang-Züblin Construction&Engineering Co.Ltd., Shanghai	29.312	75,00

Dänemark	Nennkapital TDKK	Direkter Kapitalanteil %
KMG - KLIPLEV MOTORWAY GROUP A/S, Kopenhagen	500	100,00
Züblin A/S, Trige	1.000	100,00
Finnland	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG Oy, Helsinki	3	100,00
Indien	Nennkapital TINR	Direkter Kapitalanteil %
EFKON INDIA Pvt. Ltd., Mumbai	50.000	100,00
I-PAY CLEARING SERVICES Pvt. Ltd., Mumbai	20.000	74,00
Italien	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG S.p.A., Bologna	10.000	100,00
Kanada	Nennkapital TCAD	Direkter Kapitalanteil %
Strabag Inc., Toronto	3.000	100,00
Züblin Inc., Saint John/NewBrunswick	100	100,00
Kroatien	Nennkapital THRK	Direkter Kapitalanteil %
BRVZ d.o.o., Zagreb	20	100,00
CESTAR d.o.o., Slavonski Brod	1.100	74,90
MINERAL IGM d.o.o., Zapuzane	10.701	100,00
Pomgrad Inzenjering d.o.o., Split	25.534	100,00
PZC SPLIT d.d., Split	18.810	95,37
Strabag d.o.o., Zagreb	48.230	100,00
STRABAG-HIDROINZENJERING d.o.o, Split	144	100,00
TPA održavanje kvaliteta i inovacija d.o.o., Zagreb	20	100,00
Montenegro	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
"Crnogoraput" AD, Podgorica, Podgorica	9.779	95,32
Niederlande	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG B.V., Vlaardingen	450	100,00
Züblin Nederland BV, Vlaardingen	500	100,00
Oman	Nennkapital TOMR	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG OMAN L.L.C., Muscat	1.000	100,00
Polen	Nennkapital TPLN	Direkter Kapitalanteil %
BHG Sp.z o.o., Pruszkow	500	100,00
BITUNOVA Sp.z o.o., Warszawa	2.700	100,00
BMTI Sp.z o.o., Pruszkow	2.000	100,00
BRVZ Sp.z o.o., Pruszkow	500	100,00
HEILIT+WOERNER Sp. z o.o., Breslau	16.140	100,00
Mineral Polska Sp. z.o.o., Czarny Bor	19.056	100,00
PBOiUT Slask Sp. z o.o., Katowice	295	60,98
SAT Sp.z o.o., Olawa	4.171	100,00
STRABAG RAIL POLSKA Sp.z o.o., Breslau	100	100,00
STRABAG Sp.z o.o., Pruszkow	73.328	100,00
TPA Sp.z o.o., Pruszkow	600	100,00
Züblin Sp. z o.o., Poznan	7.765	100,00
Portugal	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
Zucotec - Sociedade de Construcoes Lda., Lissabon	200	100,00
Qatar	Nennkapital TRIY	Direkter Kapitalanteil %
Strabag Qatar W.L.L., Qatar	200	100,00

	Nennkapital	Direkter Kapitalanteil %
Rumänien		
ANTREPRIZA DE REPARATII SI LUCRARI A R L CLUJ S.A., Cluj-Napoca	64.974	98,59
Bitunova Romania SRL, Bukarest	16	100,00
BRVZ SERVICII & ADMINISTRARE SRL, Bukarest	278	100,00
Carb SA, Brasov	10.909	99,47
Strabag srl, Bukarest	43.519	100,00
TPA Societate pentru asigurarea calitatii si inovatii SRL, Bukarest	0	100,00
Züblin Romania S.R.L., Bukarest	4.580	100,00
Russische Föderation		
SAO BRVZ Ltd, Moskau	313	100,00
ZAO "Strabag", Moskau	14.926	100,00
Saudi Arabien		
Dywidag Saudi Arabia Co. Ltd., Jubail	10.000	100,00
Schweden		
BRF Tyresö View 1, Tyresö ¹⁾	0	100,00
BRVZ Sweden AB, Kumla	100	100,00
Nimab Entreprenad AB, Sjöbo	501	100,00
STRABAG AB, Stockholm	50	100,00
STRABAG Projektutveckling AB, Stockholm ¹⁾	1.000	100,00
STRABAG Sverige AB, Stockholm	15.975	100,00
TyresöView1 Holding AB, Stockholm	50	100,00
Züblin Scandinavia AB, Stockholm	100	100,00
Schweiz		
BMTI GmbH, Erstfeld	20	100,00
BRVZ Bau-, Rechen- und Verwaltungszentrum AG, Erstfeld	100	100,00
STRABAG AG, Zürich	8.000	100,00
Serbien		
"PUTEVI" A.D. CACAK, Cacak	122.638	85,02
Preduzece za puteve "Zajecar" a.D.Zajecar, Zajecar	265.015	100,00
STRABAG d.o.o. Beograd, Novi Beograd	770.237	100,00
TPA za obezbedenje kvaliteta i inovacije d.o.o. Beograd, Novi Beograd	32.550	100,00
Vojvodinaput-Pancevo a.d. Pancevo, Pancevo	T€ 4.196	82,07
Slowakei		
BITUNOVA spol. s r.o., Zvolen	1.195	100,00
BRVZ s.r.o., Bratislava	33	100,00
Errichtungsgesellschaft Strabag Slovensko s.r.o., Bratislava-Ruzinov	7	100,00
KSR - Kamenolomy SR, s.r.o., Zvolen	25	100,00
OAT spol. s.r.o., Bratislava	199	100,00
STRABAG s.r.o., Bratislava	66	100,00
TPA Spolocnost pre zabezpecenie kvality a inovacie s.r.o., Bratislava	7	100,00
Viedenska brana s.r.o., Bratislava	25	100,00
ZIPP BRATISLAVA spol. sr.o., Bratislava	133	100,00
Slowenien		
BRVZ center za racunovodstvo in upravljanje d.o.o., Ljubljana	9	100,00
DRP, d.o.o., Ljubljana	9	100,00
STRABAG gradbene storitve d.o.o., Ljubljana	500	100,00
Südafrika		
EFKON SOUTH AFRICA (PTY) LTD, Pretoria	166	100,00

1) Die Darstellung der Anteile erfolgt nach wirtschaftlicher Betrachtungsweise, die rein zivilrechtlichen Anteile weichen von dieser Vorstellung ab.

	Nennkapital TCZK	Direkter Kapitalanteil %
Tschechien		
BHG CZ s.r.o., České Budejovice	200	100,00
Bitunova spol. s r.o., Jihlava	2.000	100,00
BMTI CR s.r.o., Brunn	100	100,00
BOHEMIA ASFALT, s.r.o., Sobeslav	10.000	100,00
BRVZ s.r.o., Prag	1.000	100,00
Dalnicni stavby Praha, a.s., Prag	136.000	100,00
FRISCHBETON s.r.o., Prag	20.600	100,00
JHP spol. s.r.o., Prag	20.000	100,00
KAMENOLOMY CR s.r.o., Ostrava - Svinov	106.200	100,00
MiTTaG spol. s.r.o., Prag	100.100	100,00
Na belidle s.r.o., Prag	100	100,00
OAT s.r.o., Prag	4.000	100,00
SAT s.r.o., Prag	1.000	100,00
Strabag a.s., Prag	1.119.600	100,00
STRABAG Property and Facility Services a.s., Prag	46.800	100,00
TPA CR, s.r.o., Ceske Budejovice	1.000	100,00
Viamont DSP a.s., Usti nad Labem	180.000	100,00
Züblin stavebni spol s.r.o., Prag	100.000	100,00
Ukraine		
Chustskij Karier, Zakarpatska	3.279	95,96
Möbius Construction Ukraine Ltd, Odessa	31	100,00
Zezelivskij karier TOW, Zezelev	13.130	99,36
Ungarn		
AKA Zrt., Budapest	24.000.000	100,00
ASIA Center Kft., Budapest	1.830.080	100,00
BHG Bitumen Kft., Budapest	3.000	100,00
Bitunova Kft., Budapest	50.000	100,00
BMTI Kft., Budapest	5.000	100,00
BRVZ Kft., Budapest	1.545.000	100,00
Frissbeton Kft., Budapest	100.000	100,00
KÖKA Kft., Budapest	761.680	100,00
OAT Kft., Budapest	25.000	100,00
STRABAG Általános Építő Kft., Budapest	3.600.000	100,00
STRABAG Property and Facility Services Zrt., Budapest	20.000	51,00
STRABAG Vasútépítő Kft., Budapest	3.000	100,00
Strabag Zrt., Budapest	2.100.000	100,00
STRABAG-MML Kft., Budapest	500.000	100,00
Szentesi Vasútépítő Kft, Budapest	189.120	100,00
TPA HU Kft., Budapest	113.000	100,00
Treuhandbeteiligung H ¹⁾	10.000	100,00
Züblin Kft., Budapest	3.000	100,00
Vereinigte Arabische Emirate		
STRABAG ABU DHABI LLC, Abu Dhabi	150	100,00
Züblin Ground and Civil Engineering LLC, Dubai	1.000	100,00

1) Die Darstellung der Anteile erfolgt nach wirtschaftlicher Betrachtungsweise, die rein zivilrechtlichen Anteile weichen von dieser Vorstellung ab.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Erworbene immaterielle Vermögenswerte werden mit ihren Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Wertminderungen und planmäßige Abschreibungen, angesetzt.

Entwicklungsaufwendungen für einen selbst erstellten immateriellen Vermögenswert werden aktiviert, wenn der Konzern die technische Realisierbarkeit der Fertigstellung des immateriellen Vermögenswertes, damit dieser zur internen Nutzung oder zum Verkauf zur Verfügung steht, sowie die Absicht, den immateriellen Vermögenswert fertigzustellen und ihn zu nutzen oder zu verkaufen, nachweisen kann. Ferner müssen zur Generierung eines künftigen wirtschaftlichen Nutzens durch den Vermögenswert die Verfügbarkeit von Ressourcen zur Vollendung des Vermögenswertes und die Fähigkeit, die dem Vermögenswert während seiner Entwicklung zurechenbaren Ausgaben zuverlässig zu ermitteln, belegt werden. Die Herstellungskosten für diese Vermögenswerte umfassen alle direkt dem Herstellungsprozess zurechenbaren Kosten sowie die produktionsbezogenen Gemeinkosten. Fremdkapitalkosten werden für qualifizierte Vermögenswerte aktiviert. Aufwendungen für Forschung, die diese Kriterien nicht erfüllen, werden als Aufwand in der Periode ihres Entstehens erfasst. Bereits als Aufwand erfasste Kosten werden nicht in einer Folgeperiode aktiviert.

Die Folgebewertung immaterieller Vermögenswerte mit einer bestimmten Nutzungsdauer erfolgt zu ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertminderungen. Im Konzern gibt es keine immateriellen Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer.

Folgende Nutzungsdauern liegen den immateriellen Vermögenswerten bei linearer Abschreibung zugrunde.

Immaterielle Vermögenswerte	Nutzungsdauer in Jahren
Bestandsrechte/Abbaurechte	3–50
Software	2–5
Patente, Lizenzen	3–10

FIRMENWERT

Ein Firmenwert aus einem Unternehmenszusammenschluss wird beim erstmaligen Ansatz zu Anschaffungskosten bewertet. Diese ergeben sich als Überschuss der übertragenen Gegenleistung über die identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden. Nach dem erstmaligen Ansatz wird ein Firmenwert mit den Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungen bewertet. Es erfolgt keine planmäßige Abschreibung, sondern eine zumindest jährliche Überprüfung der Werthaltigkeit entsprechend den Regelungen des IAS 36. Zum Zweck des Werthaltigkeitstests wird der Firmenwert einer oder mehreren zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Units) des Konzerns zugeordnet, die von den Synergieeffekten des Zusammenschlusses profitieren sollen. Die Werthaltigkeit des Firmenwertes wird ermittelt, indem der Buchwert der entsprechenden zahlungsmittelgenerierenden Einheit bzw. Einheiten mit dem erzielbaren Betrag verglichen wird. Eine spätere Zuschreibung aufgrund des Wegfalls der Gründe für die Wertminderung ist für einen Firmenwert nicht vorgesehen.

SACHANLAGEN

Sachanlagen werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten erfasst. Die Folgebewertung erfolgt bei STRABAG nach dem Anschaffungskostenmodell und somit mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen und Wertminderungen. Sind die Gründe für eine zuvor erfasste Wertminderung entfallen, werden diese Vermögenswerte erfolgswirksam zugeschrieben. Dabei darf jener Buchwert nicht überschritten werden, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderung erfasst worden wäre.

Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden dann aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und die Kosten zuverlässig ermittelt werden können. Aufwendungen für Reparaturen und Wartungen, die keine wesentlichen Ersatzinvestitionen darstellen, werden in der Periode ihres Anfalles aufwandswirksam erfasst.

Die planmäßige Abschreibung des abnutzbaren Sachanlagevermögens erfolgt linear entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Treten bei Vermögenswerten Hinweise für Wertminderungen auf und liegen die Barwerte der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter den Buchwerten, erfolgt gemäß IAS 36 eine Abwertung auf den niedrigeren beizulegenden Wert. Folgende Nutzungsdauern liegen den Sachanlagen zugrunde.

Sachanlagen	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	10–50
Investitionen in fremden Gebäuden	5–40
Maschinen	3–21
Geschäftsausstattung	3–23
Fahrzeuge	4–12

INVESTMENT PROPERTY

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Diese werden beim erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet. Für die Folgebewertung wendet STRABAG das Anschaffungskostenmodell an, d.h. die Bewertung erfolgt zu den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen und Wertminderungen. Liegen die Barwerte der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter den Buchwerten, erfolgt gemäß IAS 36 eine Abwertung auf den niedrigeren beizulegenden Wert. Der beizulegende Wert dieser Immobilien wird gesondert angegeben. Die Ermittlung erfolgt nach anerkannten Methoden wie der Ableitung aus dem aktuellen Marktpreis vergleichbarer Immobilien oder der Discounted-Cash-flow-Methode.

Die Nutzungsdauern für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien betragen 10–35 Jahre. Die Abschreibung erfolgt linear.

LEASINGVERHÄLTNISSE

Finanzierungsleasing

Leasinggegenstände, bei denen STRABAG als Leasingnehmerin auftritt und bei denen STRABAG gemäß den Kriterien des IAS 17 alle wesentlichen mit dem Gegenstand verbundenen Chancen und Risiken trägt, werden aktiviert. Die Aktivierung erfolgt dabei zum niedrigeren der beiden Werte aus dem beizulegenden Zeitwert des Vermögenswertes und dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Die Abschreibung erfolgt planmäßig über die wirtschaftliche Nutzungsdauer des Vermögenswertes oder die Laufzeit des Leasingvertrages, sofern diese kürzer ist. Dabei wird die Abschreibungsmethode herangezogen, die auch für vergleichbare erworbene oder selbst erstellte Vermögenswerte angewendet wird.

Die aus den künftigen Leasingraten entstehenden Zahlungsverpflichtungen werden als Verbindlichkeit passiviert. Dabei ist der Barwert der Mindestleasingzahlungen anzusetzen. In den Folgejahren werden die Leasingraten in einen Zins- und einen Tilgungsteil aufgeteilt, sodass die Leasingverbindlichkeit konstant verzinst wird. Der Zinsanteil wird dabei ergebniswirksam erfasst.

Operating Leasing

Sowohl Aufwendungen als auch Erträge aus operativen Leasingverträgen werden linear über die Laufzeit der entsprechenden Verträge in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

ZUWENDUNGEN DER ÖFFENTLICHEN HAND

Subventionen und Investitionszuschüsse der öffentlichen Hand werden vom jeweiligen Vermögenswert aktivisch abgesetzt und entsprechend der Nutzungsdauer planmäßig berücksichtigt. Erfasst werden diese an jenem Zeitpunkt, an dem mit großer Sicherheit davon auszugehen ist, dass die Zuwendung erfolgen wird und der Konzern die notwendigen Bedingungen für den Erhalt der Zuwendung erfüllt.

FREMDKAPITALKOSTEN

Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswertes zugeordnet werden können, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Als qualifizierte Vermögensgegenstände gelten

jene, für die ein beträchtlicher Zeitraum erforderlich ist, um sie in ihren beabsichtigten gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Andere Fremdkapitalkosten werden in der Periode ihres Anfalles als Aufwand erfasst.

WERTMINDERUNG NICHT FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Vermögenswerte, die einer planmäßigen Abschreibung unterliegen, werden auf Wertminderungen geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert gegebenenfalls nicht mehr erzielbar ist. Vermögenswerte, die eine unbestimmte Nutzungsdauer haben, wie beispielsweise der Firmenwert oder noch nicht nutzungs-bereite immaterielle Vermögenswerte, werden jährlich auf Wertminderungen hin geprüft, da derartige Vermögenswerte keiner planmäßigen Abschreibung unterliegen.

Für die Feststellung des Wertminderungsbedarfes wird der erzielbare Betrag ermittelt. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus beizulegendem Zeitwert des Vermögenswertes abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Sofern für einen einzelnen Vermögenswert kein erzielbarer Betrag ermittelt werden kann, wird der erzielbare Betrag für die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten (zahlungsmittelgenerierende Einheit, Cash Generating Unit – CGU) bestimmt, der der betreffende Vermögenswert zugeordnet werden kann.

Da in der Regel keine Marktpreise für einzelne Einheiten vorliegen, wird für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich der Veräußerungskosten der Barwert der Netto-Zahlungsmittelzuflüsse herangezogen. Die Prognose der Cash-flows basiert auf aktuellen Planungen von STRABAG, die einen Planungshorizont von mindestens vier Jahren aufweisen. In begründeten Einzelfällen wird der Detailplanungszeitraum verlängert, wenn dadurch eine bessere Darstellung der künftigen Cash-flows möglich ist. Das letzte Detailplanungsjahr bildet die Basis für die Berechnung der ewigen Rente, soweit nicht aufgrund von rechtlichen Rahmenbedingungen die Nutzbarkeit der zahlungsmittelgenerierenden Einheit auf einen zeitlich kürzeren Zeitraum begrenzt ist.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich der Veräußerungskosten wird die Bewertung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit aus der Sicht eines oder einer unabhängigen Marktteilnehmenden vorgenommen. Hingegen wird bei der Berechnung des Nutzungswertes eines Vermögenswertes auf die Zahlungsströme auf Basis der bisherigen Nutzung abgestellt. Für die Netto-Zahlungsmittelzuflüsse jenseits der Detailplanungsperiode werden bei beiden Berechnungsmethoden individuelle, jeweils aus Marktinformationen abgeleitete Wachstumsraten auf Basis langfristiger Geschäftserwartungen bestimmt.

Die Diskontierung der Netto-Zahlungsmittelzuflüsse erfolgt mit den Kapitalkostensätzen. Diese werden als gewichteter Durchschnitt der Eigen- und Fremdkapitalkostensätze berechnet. Dabei wird den unterschiedlichen Rendite- und Risikoprofilen der verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkte von STRABAG Rechnung getragen, indem individuelle Kapitalkostensätze anhand von Vergleichsunternehmen ermittelt werden. Die Eigenkapitalkostensätze entsprechen den Renditeerwartungen der Aktionärskreise. Die verwendeten Fremdkapitalkostensätze stellen die langfristigen Finanzierungskonditionen von Vergleichsunternehmen dar. Beide Komponenten werden aus Kapitalmarktinformationen abgeleitet.

Die Parameter Wachstumsrate und Kapitalkostensatz für die Werthaltigkeitsprüfungen können der folgenden Tabelle entnommen werden:

%	2013	2012
Wachstumsrate	0,0–2,0	0,0–2,0
Kapitalkostensatz (nach Steuern)	7,2–8,3	6,8–10,7
Kapitalkostensatz (vor Steuern)	9,4–11,3	7,9–11,6

Das Management hat die budgetierte Bruttomarge basierend auf Entwicklungen in der Vergangenheit und Erwartungen bezüglich der zukünftigen Marktentwicklung bestimmt.

Ist der erzielbare Betrag eines Vermögenswertes niedriger als der Buchwert, erfolgt eine sofortige ergebniswirksame Wertberichtigung des Vermögenswertes. Im Falle von Wertberichtigungen im Zusammenhang mit zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, die einen Firmenwert enthalten, werden zunächst bestehende Firmenwerte reduziert. Übersteigt der Wertberichtigungsbedarf den Buchwert des Firmenwertes, wird die Differenz in der Regel proportional auf die verbleibenden langfristigen Vermögenswerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verteilt.

Mit Ausnahme des Firmenwertes wird für nicht monetäre Vermögenswerte, für die in der Vergangenheit eine Wertminderung gebucht wurde, zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob gegebenenfalls eine Wertaufholung zu erfolgen hat.

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Finanzielle Vermögenswerte werden in der Konzernbilanz angesetzt, wenn STRABAG ein vertragliches Recht zusteht, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte von einer anderen Partei zu erhalten. Marktübliche Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich zum Erfüllungstag bilanziert.

Der erstmalige Ansatz eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich der Transaktionskosten. Transaktionskosten, die beim Erwerb von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten anfallen, werden unmittelbar aufwandswirksam erfasst. Unverzinsliche oder unterverzinsliche Forderungen werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cash-flows angesetzt.

Die Folgebewertung erfolgt gemäß der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den nachstehenden Kategorien nach IAS 39, für die jeweils unterschiedliche Bewertungsregeln gelten. Die Zuordnung erfolgt zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes:

- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte umfassen bei STRABAG finanzielle Vermögenswerte, die zu Handelszwecken gehalten werden. Ein finanzieller Vermögenswert wird dieser Kategorie zugeordnet, wenn er prinzipiell mit kurzfristiger Verkaufsabsicht erworben wurde. Derivate gehören ebenfalls dieser Kategorie an, sofern sie nicht als Sicherungsinstrumente qualifiziert sind. Vermögenswerte dieser Kategorie werden als kurzfristige Vermögenswerte ausgewiesen, wenn die Realisierung des Vermögenswertes innerhalb von zwölf Monaten erwartet wird. Alle anderen Vermögenswerte werden als langfristig klassifiziert. Wertänderungen von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögenswerten werden erfolgswirksam erfasst.

- Ausleihungen und Forderungen

Ausleihungen und Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit fixen bzw. bestimmbareren Zahlungen, die nicht auf einem aktiven Markt notiert sind. Sie zählen zu den kurzfristigen Vermögenswerten, soweit ihre Fälligkeit nicht erst mehr als zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag eintritt. Ist dies der Fall, werden sie als langfristige Vermögenswerte ausgewiesen. Ausleihungen und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bilanziert.

- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte, die entweder dieser Kategorie oder keiner der anderen dargestellten Kategorien zugeordnet wurden. Veränderungen im beizulegenden Zeitwert von finanziellen Vermögenswerten, die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert werden, werden im sonstigen Ergebnis erfasst. Werden Vermögenswerte dieser Kategorie verkauft oder unterliegen sie einer Wertminderung, sind die zuvor im Eigenkapital erfassten kumulierten Wertänderungen des beizulegenden Zeitwertes erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

WERTMINDERUNG FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten für eine Wertminderung werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Wert zu bewerten sind, auf ihre Werthaltigkeit untersucht (Impairment Test). Ein Wertminderungsaufwand ergibt sich im Vergleich zwischen Buchwert und beizulegendem Zeitwert. Liegt ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor, ist ein Wertminderungsaufwand erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Aufwand bzw. im Beteiligungsergebnis zu erfassen. Wertminderungen sind zurückzunehmen, soweit sich nach dem Bilanzstichtag objektive Sachverhalte ergeben, die für eine Wertaufholung sprechen. Die Zuschreibung kann nur bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen werden, die sich ergeben hätten, wenn die Wertminderung nicht erfasst worden wäre.

Im Konzern werden Wertminderungen vorgenommen, wenn die Schuldnerin oder der Schuldner erhebliche finanzielle Schwierigkeiten hat, gegen sie oder ihn mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Insolvenzverfahren eröffnet wird, wenn sich das technologische, ökonomische, rechtliche Umfeld sowie das Marktumfeld des Emittenten wesentlich verändert oder der Fair Value eines Finanzinstrumentes andauernd unter die fortgeführten Anschaffungskosten sinkt.

AUSBUCHUNG FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Zahlungen aus den finanziellen Vermögenswerten nicht mehr bestehen oder die finanziellen Vermögenswerte mit allen wesentlichen Risiken und Chancen übertragen werden.

FORDERUNGEN AUS KONZESSIONSVERTRÄGEN

Dienstleistungskonzessionsverträge, die ein unbedingtes vertragliches Recht auf den Erhalt einer Zahlung einräumen, werden gesondert dargestellt. Sämtliche erbrachten Leistungen aus Konzessionsverträgen werden unter dem gesonderten Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen erfasst. Die Forderungen sind mit dem Barwert der zu leistenden Vergütungen angesetzt. Die jährlich entsprechend der Effektivzinsmethode ermittelten Aufzinsungsbeträge werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst und dort mit Zinsaufwendungen aus dazugehörigen Non-Recourse-Finanzierungen saldiert.

Die in den Konzessionsverträgen eingebetteten Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value bewertet und im Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen ausgewiesen.

FORDERUNGEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN UND SONSTIGE FORDERUNGEN

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen werden zu Anschaffungskosten abzüglich Wertberichtigungen für erkennbare Einzelrisiken bewertet. Zur Berücksichtigung allgemeiner Kreditrisiken zu Kundenforderungen werden nach Risikogruppen abgestufte Wertberichtigungen gebildet. Konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE UND HEDGING

Derivative Finanzinstrumente werden bei Vertragsabschluss zu Anschaffungskosten angesetzt und in den Folgeperioden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Erfassung unrealisierter Bewertungsgewinne oder -verluste erfolgt grundsätzlich in der Gewinn- und Verlustrechnung, sofern nicht die Voraussetzungen für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen gemäß IAS 39 erfüllt sind. Die derivativen Finanzinstrumente sind unter den Posten Sonstige finanzielle Vermögenswerte bzw. Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Zur Bewertung der derivativen Finanzinstrumente werden die Interbankenkonditionen, gegebenenfalls inklusive der für STRABAG gültigen Kreditmarge oder Börsenkurse, herangezogen; dabei werden Geld- und Briefkurs am Bilanzstichtag verwendet. Falls keine Börsenkurse verwendet werden, wird der Fair Value mittels anerkannter finanzmathematischer Methoden berechnet.

Der Konzern designiert bestimmte derivative Finanzinstrumente entweder als:

- Sicherung des beizulegenden Zeitwertes eines bilanzierten Vermögenswertes oder einer bilanzierten Verbindlichkeit (Fair Value Hedge), oder als
- Sicherung gegen bestimmte Risiken schwankender Zahlungsströme (Cash-flow Hedge).

Im Fall der Bilanzierung von sogenannten Fair Value Hedges werden sowohl das derivative Sicherungsinstrument als auch das Grundgeschäft hinsichtlich des abgesicherten Risikos ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Wird ein derivatives Finanzinstrument jedoch als Sicherungsinstrument im Rahmen eines Cash-flow Hedge eingesetzt, werden die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus dem Sicherungsinstrument zunächst im sonstigen Ergebnis bilanziert. Sie werden erst dann ergebniswirksam umgegliedert, wenn das abgesicherte Grundgeschäft ergebniswirksam wird. Etwaige Ergebnisveränderungen aus der Ineffektivität dieser Finanzinstrumente werden sofort erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Reduktion der Fremdwährungs- und Zinsänderungsrisiken eingesetzt. Ihr Einsatz erfolgt im Rahmen der Konzernvorgaben.

Der Konzern dokumentiert bei Abschluss der Transaktion die Sicherungsbeziehung zwischen Sicherungsinstrument und Grundgeschäft, das Ziel seines Risikomanagements sowie die zugrundeliegende Strategie beim Abschluss von

Sicherungsgeschäften. Darüber hinaus findet zu Beginn der Sicherungsbeziehung und fortlaufend in der Folge eine Dokumentation der Einschätzung statt, ob die in der Sicherungsbeziehung eingesetzten Derivate die Änderungen des beizulegenden Zeitwertes oder der Cash-flows der Grundgeschäfte hoch effektiv kompensieren.

Zur Bestimmung der prospektiven Effektivität wird die Critical-Term-Match-Methode verwendet. Die retrospektive Effektivität wird auf Basis der Dollar-Offset-Methode bestimmt.

TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERN

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern enthalten im Wesentlichen Ansprüche und Verpflichtungen aus in- und ausländischen Ertragsteuern. Diese umfassen sowohl das laufende Jahr als auch etwaige Ansprüche und Verpflichtungen aus Vorjahren. Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten werden auf Basis der steuerlichen Vorschriften in den jeweiligen Ländern berechnet.

Die Ermittlung der Steuerabgrenzung erfolgt nach der Balance-Sheet-Liability-Methode für alle temporären Unterschiede zwischen den Wertansätzen der Bilanzposten im IFRS-Konzernabschluss und den bei den einzelnen Gesellschaften bestehenden Steuerwerten. Weiters wird der wahrscheinlich realisierbare Steuervorteil aus bestehenden Verlustvorträgen in die Ermittlung einbezogen. Ausnahmen von dieser umfassenden Steuerabgrenzung bilden Unterschiedsbeträge aus steuerlich nicht absetzbaren Firmenwerten.

Aktive Steuerabgrenzungen werden nur angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der enthaltene Steuervorteil realisierbar ist. Der Berechnung der Steuerlatenz liegt der im jeweiligen Land übliche Ertragsteuersatz zum Zeitpunkt der voraussichtlichen Umkehr der Wertdifferenz zugrunde.

Passive latente Steuern, die durch temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Beteiligungen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen entstehen, werden angesetzt, es sei denn, dass der Zeitpunkt der Umkehrung der temporären Differenzen im Konzern bestimmt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporären Differenzen aufgrund dieses Einflusses nicht in absehbarer Zeit umkehren werden.

VORRÄTE

Die Bewertung der Vorräte erfolgt mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten oder Nettoveräußerungswert.

Die Herstellungskosten beinhalten alle Einzelkosten sowie angemessene Teile der bei der Herstellung angefallenen Gemeinkosten. Vertriebskosten sowie Kosten der allgemeinen Verwaltung werden nicht in die Herstellungskosten mit einbezogen. Die im Zusammenhang mit der Herstellung anfallenden Fremdkapitalkosten für Vorräte, die als qualifizierte Vermögenswerte zu klassifizieren sind, werden aktiviert.

FERTIGUNGSaufTRÄGE

Bei Fertigungsaufträgen wird eine Ergebnisrealisierung nach der Percentage-of-Completion-Methode des IAS 11 vorgenommen. Als Maßstab für den Fertigstellungsgrad dient die zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachte Leistung.

Wenn das Ergebnis aus einem Fertigungsauftrag verlässlich ermittelt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass der Auftrag profitabel sein wird, werden die Auftragserlöse entsprechend dem Leistungsfortschritt über die Dauer des Auftrages erfasst. Wenn es wahrscheinlich ist, dass die gesamten Auftragskosten die gesamten Auftragserlöse übersteigen werden, wird der erwartete Verlust sofort zur Gänze als Aufwand erfasst. Die Darstellung erfolgt als Wertminderung zu den Forderungen aus Fertigungsaufträgen bzw. – soweit der erwartete Drohverlust die Forderungen aus Fertigungsaufträgen aus dem konkreten Projekt übersteigt – als Rückstellung.

Wenn das zukünftige Ergebnis aufgrund von Unsicherheiten im weiteren Bauablauf nicht verlässlich ermittelt werden kann, erfolgt der Ansatz des Fertigungsauftrages mit Auftragskosten.

Wenn die bewertete Leistung, die im Rahmen eines Fertigungsauftrages erbracht wurde, die hierauf erhaltenen Anzahlungen übersteigt, erfolgt der Ausweis aktivisch unter den Forderungen aus Fertigungsaufträgen. Im umgekehrten Fall erfolgt ein gesonderter passivischer Ausweis.

Die Ergebnisrealisierung bei Fertigungsaufträgen, die in Arbeitsgemeinschaften ausgeführt werden, erfolgt unter Berücksichtigung der Percentage-of-Completion-Methode entsprechend der zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachten Leistung. Drohende Verluste aus dem weiteren Bauverlauf werden durch entsprechende Abwertungen berücksichtigt. Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitsgemeinschaften enthalten neben Kapitaleinlagen, Ein- und Auszahlungen sowie Leistungsverrechnungen auch das anteilige Auftragsergebnis.

ZAHLUNGSMITTEL UND ZAHLUNGSMITTELÄQUIVALENTE

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente umfassen alle liquiditätsnahen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt der Anschaffung bzw. der Anlage eine Restlaufzeit von weniger als drei Monaten aufweisen. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

RÜCKSTELLUNGEN

Im Konzern bestehen folgende leistungsorientierte Pläne, für die Rückstellungen gebildet werden müssen.

Bei leistungsorientierten Versorgungsplänen besteht die Verpflichtung des Unternehmens darin, zugesagte Leistungen an aktive und frühere Beschäftigte zu erfüllen. Beitragsorientierte Versorgungspläne in Form der Finanzierung durch konzernfremde Unterstützungskassen bestehen nicht.

ABFERTIGUNGSRÜCKSTELLUNGEN

Der Konzern ist gesetzlich verpflichtet, an Angestellte österreichischer Tochterunternehmen, die vor dem 1.1.2003 eingetreten sind, im Kündigungsfall oder zum Pensionsantrittszeitpunkt eine einmalige Abfertigung zu leisten. Diese ist von der Anzahl der Dienstjahre und dem bei Abfertigungsanfall maßgeblichen Bezug abhängig und beträgt zwischen zwei und zwölf Monatsentgelten. Für diese Verpflichtung wird eine Rückstellung gebildet.

Für Angestellte österreichischer Tochterunternehmen, deren Dienstverhältnis nach dem 1.1.2003 begonnen hat, werden die Abfertigungspflichten durch die laufende Entrichtung entsprechender Beiträge an die Mitarbeitervorsorgekasse abgegolten.

Die Ermittlung der Abfertigungsrückstellungen erfolgt nach versicherungsmathematischen Grundsätzen nach der Methode der laufenden Einmalprämien (Projected-Unit-Credit-Methode). Dabei wird unter Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen der voraussichtliche Anspruch über die Beschäftigungszeit der Beschäftigten angesammelt. Der Barwert der zum Bilanzstichtag bereits verdienten Teilansprüche wird als Rückstellung angesetzt.

Daneben bestehen in anderen Ländern Abfertigungsansprüche im Kündigungs- bzw. Pensionsfall im Ausmaß von einem bis zu drei Monatsgehältern. Die Abfertigungsrückstellungen aus diesen Verpflichtungen werden aufgrund der geringfügigen Beträge vereinfachend nach finanzmathematischen Methoden ermittelt.

PENSIONS-RÜCKSTELLUNG

Die Pensionsrückstellungen werden für Verpflichtungen aus Anwartschaften und laufenden Leistungen an aktive und ehemalige Beschäftigte und deren Hinterbliebene gebildet. Im Konzern bestehen in **Deutschland und Österreich** Pensionszusagen aufgrund von Einzelverträgen oder Betriebsvereinbarungen. Die Verpflichtungen beruhen auf einer Vielzahl von unterschiedlichen Versorgungsregelungen. Die Vielzahl der unterschiedlichen Leistungspläne resultiert aus der Übernahme diverser Gesellschaften in Deutschland im Lauf der letzten Jahre durch den Konzern. Neue Vereinbarungen werden im Konzern nicht abgeschlossen.

Die Zusagen sehen in der Regel die Gewährung von monatlichen Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten vor. Bei einigen Zusagen sieht die Versorgungsregelung die Zahlung in Form einer Kapitalleistung vor.

Die Leistungspläne sind in unterschiedlichen Formen ausgestaltet. Das Spektrum der Leistungsplanstruktur reicht von Festbetragsystemen (z.B. Betrag je Dienstjahr) über dynamische Systeme (z.B. Prozent pro Dienstjahr) bis hin zu Leistungszusagen (z.B. Fixzusage). Gleichermaßen gibt es Leistungspläne mit und ohne Hinterbliebenenversorgung.

In der Schweiz ist aufgrund gesetzlicher Regelungen für die Pensionsvorsorge in Vorsorgestiftungen einzuzahlen. Die Beiträge

werden zur Hälfte von der Arbeitgeberin und zur Hälfte von der Arbeitnehmerin bzw. dem Arbeitnehmer geleistet. Beim Pensionsantritt können die Beschäftigten entweder eine Einmalabfindung oder laufende monatliche Rentenzahlungen wählen.

Da im Falle von Unterdeckungen der Vorsorgeeinrichtungen Sanierungsbeiträge zu leisten sind, werden die Zusagen als leistungsorientierter Plan gemäß IAS 19 eingestuft.

Im STRABAG Konzern sind die Verpflichtungen der Vorsorgeeinrichtung rückversichert.

BEWERTUNG DER ABFERTIGUNGS- UND PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Die Verpflichtungen des Konzerns aus den leistungsorientierten Versorgungsplänen werden für jeden Plan separat nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Anwendung der Projected-Unit-Credit-Methode ermittelt. Bei diesem Anwartschaftsbarwertverfahren wird der bis zum Bilanzstichtag erworbene abgezinste Versorgungsanspruch ermittelt. Von der Bruttoverpflichtung wird das vorhandene Planvermögen mit seinem beizulegenden Zeitwert abgezogen. Hieraus ergibt sich die anzusetzende Nettoschuld bzw. der anzusetzende Nettovermögenswert.

Der Ermittlung der Nettoschuld liegt am Jahresabschlussstichtag ein versicherungsmathematisches Gutachten einer oder eines qualifizierten versicherungsmathematischen Begutachtenden zugrunde.

Der Diskontierungszinssatz für die Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen wird auf Grundlage von Renditen bestimmt, die am jeweiligen Stichtag für erstrangige festverzinsliche Industrieanleihen mit vergleichbarer Laufzeit auf dem Markt erzielt werden.

Die zur Berechnung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen angesetzten Prämissen für Abzinsung, Gehaltssteigerung sowie Fluktuation variieren entsprechend der wirtschaftlichen Situation des Landes. Sterblichkeitswahrscheinlichkeiten werden nach landesspezifischen Sterbetafeln berechnet.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet. Der Dienstzeitaufwand wird im Personalaufwand, der Zinsenanteil der Rückstellungszuführung im Finanzergebnis ausgewiesen.

Ändert sich der Barwert einer leistungsorientierten Verpflichtung infolge Planänderungen, werden die daraus resultierenden Effekte als nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand im Jahr der Planänderung erfolgswirksam erfasst. Auch die aus einer Abgeltung resultierenden Ergebnisse werden unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Zusammenhang mit den leistungsorientierten Abfertigungs- und Pensionsplänen ist die Gesellschaft verschiedenen Risiken ausgesetzt. Neben den allgemeinen versicherungsmathematischen Risiken wie dem Langleblichkeitsrisiko und dem Zinssatzänderungsrisiko ist der Konzern dem Währungsrisiko sowie dem Kapitalmarktrisiko bzw. dem Anlagerisiko ausgesetzt.

In Bezug auf die Risiken wird auf die Sensitivitätsanalyse auf Seite 163 verwiesen.

SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Sie werden jeweils in Höhe jenes Betrages angesetzt, der nach kaufmännischer Beurteilung zum Bilanzstichtag erforderlich ist, um zukünftige Zahlungsverpflichtungen des Konzerns abzudecken. Dabei wird jeweils der Betrag angesetzt, der sich bei sorgfältiger Prüfung des Sachverhaltes als der wahrscheinlichste ergibt.

Langfristige Rückstellungen werden, sofern nicht von untergeordneter Bedeutung, mit ihrem auf den Bilanzstichtag abgezinnten Erfüllungsbetrag bilanziert. Der Erfüllungsbetrag umfasst auch die am Bilanzstichtag zu berücksichtigenden Kostensteigerungen. Rückstellungen, die sich aus der Verpflichtung zur Rekultivierung von Abbaugrundstücken ergeben, werden nach Abbaufortschritt zugewiesen.

NICHT FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die sonstigen nicht finanziellen Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Überzahlungen aus Fertigungsaufträgen werden als nicht finanzielle Verbindlichkeiten qualifiziert.

FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die finanziellen Verbindlichkeiten setzen sich aus originären Verbindlichkeiten und den negativen beizulegenden Zeitwerten von Derivaten zusammen.

Originäre Verbindlichkeiten werden in der Konzernbilanz angesetzt, wenn STRABAG eine vertragliche Pflicht hat, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte auf eine andere Partei zu übertragen. Der erstmalige Ansatz einer originären Verbindlichkeit erfolgt zum beizulegenden Zeitwert. Etwaige Agien, Disagien oder sonstige Unterschiede zwischen dem zu geflossenen Betrag und dem Rückzahlungsbetrag werden durch Anwendung der Effektivzinssatzmethode über die Laufzeit der Finanzierung verteilt und periodengerecht im Zinsaufwand ausgewiesen.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind. Die mit Unternehmensanleihen zusammenhängenden Emissionskosten werden nach der Effektivzinssatzmethode über die Laufzeit verteilt abgesetzt.

EVENTUALSCHULDEN

Eventualschulden sind mögliche oder bestehende Verpflichtungen, bei denen ein Ressourcenabfluss nicht wahrscheinlich ist. Sie werden – soweit sie nicht im Zuge von Akquisitionen gemäß IFRS 3 anzusetzen sind – in der Bilanz nicht erfasst. Die unter Eventualschulden angegebenen Verpflichtungen entsprechen den am Bilanzstichtag bestehenden Haftungen.

ERLÖSREALISIERUNG

Die Umsatzerlöse umfassen den beizulegenden Zeitwert der für den Verkauf von Waren und Dienstleistungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erhaltenen bzw. zu erhaltenden Gegenleistung.

Umsatzerlöse aus der Auftragsfertigung werden fortlaufend nach Maßgabe des Auftragsfortschrittes (Percentage-of-Completion-Methode) realisiert. Als Maßstab für den Fertigstellungsgrad dient die zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachte Leistung.

Umsatzerlöse aus der Veräußerung von Eigenprojekten, aus Lieferungen und Leistungen an Arbeitsgemeinschaften, aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit den Property und Facility Services sowie aus sonstigen Leistungen und aus dem Verkauf von Baustoffen werden mit dem Übergang der Verfügungsmacht und den damit verbundenen Chancen und Risiken bzw. mit dem Erbringen der Leistung realisiert.

Unter Nachträgen im Zusammenhang mit Bauaufträgen versteht man Leistungen, die aufgrund der bestehenden vertraglichen Vereinbarungen nicht verrechnet werden können, sondern über deren Verrechenbarkeit bzw. Anerkenntnis noch Einvernehmen mit der Auftraggeberschaft hergestellt werden muss. Während die Kosten sofort bei Anfallen ergebniswirksam erfasst werden, erfolgt die Erlösrealisierung von Nachträgen grundsätzlich erst nach Vorliegen des schriftlichen Anerkenntnisses der Auftraggeberschaft bzw. mit Bezahlung der Nachträge, falls der Zahlungseingang vor dem schriftlichen Anerkenntnis erfolgt.

Umsatzerlöse, die aufgrund von Konsortialstrukturen als reine Durchläufer zu betrachten sind, werden ebenso wie die damit korrespondierenden Aufwendungen nicht angesetzt.

Sonstige Erträge, wie zum Beispiel Mieterlöse bzw. Weiterverrechnungen von Aufwendungen, werden auf Basis des aufgelaufenen Betrages in Übereinstimmung mit den jeweiligen Vereinbarungen ausgewiesen.

Dividenden und Gewinnanteile aus Beteiligungen werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch auf Zahlungen entstanden ist.

Zinserträge werden nach Anfallen des Ertrages unter Anwendung der Effektivzinssatzmethode erfasst.

SCHÄTZUNGEN

Schätzungen und Annahmen, die sich auf Höhe und Ausweis der bilanzierten Vermögenswerte und Schulden, der Erträge und Aufwendungen sowie die Angabe der Eventualschulden beziehen, sind bei der Aufstellung des Konzernabschlusses nach IFRS notwendig.

Die Schätzungen und Annahmen, die ein signifikantes Risiko in Form einer wesentlichen Anpassung der Buchwerte von Vermögenswerten und Schulden innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mit sich bringen, werden im Folgenden erörtert.

(a) Werthaltigkeit des Firmenwertes

Der Konzern untersucht jährlich im Einklang mit der unter Erläuterung auf Seite 140 dargestellten Bilanzierungs- und Bewertungsmethode, ob eine Wertminderung des Firmenwertes vorliegt. Der erzielbare Betrag von CGUs wurde basierend auf Berechnungen des Nutzungswertes ermittelt. Diesen Berechnungen müssen Annahmen über die zukünftig zu erwartende Geschäftsentwicklung und erzielbaren Margen zugrundegelegt werden. In Bezug auf die erwartete künftige Geschäftsentwicklung werden die zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses vorliegenden Umstände sowie die als realistisch unterstellte zukünftige Entwicklung des globalen und branchenbezogenen Umfeldes berücksichtigt. Durch von den Annahmen abweichende und außerhalb des Einflussbereiches des Vorstandes liegende Entwicklungen dieser Rahmenbedingungen können die sich tatsächlich ergebenden Beträge von den geschätzten Werten abweichen.

Eine jährliche Verminderung der für die Berechnung des Nutzungswertes herangezogenen Free Cash-Flows um 5 % würde bei Gleichbleiben aller anderen Annahmen einen Abwertungsbedarf von T€ 11 ergeben, während eine isolierte Erhöhung des Kapitalkostensatz um einen Prozentpunkt zu keiner Abwertung führen würde. Die beiden genannten Effekte zusammen würden einen Abwertungsbedarf von T€ 5.317 auslösen.

(b) Umsatzrealisierung aus Fertigungsaufträgen

Umsätze aus Fertigungsaufträgen werden unter Zugrundelegung der Percentage-of-Completion-Methode bilanziert. Hierbei schätzt der Konzern den Anteil der bis zum Bilanzstichtag bereits erbrachten Leistung am Gesamtumfang des Auftragsbestandes sowie die noch anfallenden Kosten des Auftrages. Übersteigen die Auftragskosten die gesamten Auftragslöse, wird der erwartete Verlust als Aufwand erfasst. Gerade bei technisch komplexen und anspruchsvollen Projekten besteht das Risiko, dass diese Einschätzung der Gesamtkosten von den tatsächlich angefallenen Kosten erheblich abweicht.

(c) Windparkprojekte

Der Konzern hat sich in den Jahren 2011 und 2012 mehrheitlich an Gesellschaften, die Offshore-Windkraftanlagen in der Nordsee entwickeln, beteiligt. Es handelt sich dabei um 13 Felder, für die Genehmigungen zur Errichtung von Offshore Windkraftanlagen erworben werden. Bei keinem der Felder ist bereits mit der Errichtung von Windkraftanlagen begonnen worden. Die Windparkprojekte sind mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten mit einem Buchwert von T€ 181.156 unter den Vorräten ausgewiesen. Sollten die politischen Rahmenbedingungen in Deutschland zukünftig eine Realisierung erschweren bzw. nicht zulassen, könnte sich der Wert wesentlich verringern.

(d) Ertragsteuern

STRABAG hat für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen, ebenso sind die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese grundsätzlich zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss.

Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem Maß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen. Dabei sind gegebenenfalls gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, so etwa die Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden und Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern – entsprechend der ursprünglichen Bildung – erfolgswirksam oder erfolgsneutral abzuwerten bzw. wertberichtigte aktive latente Steuern erfolgswirksam oder erfolgsneutral zu aktivieren.

(e) Beizulegender Zeitwert derivativer und sonstiger Finanzinstrumente

Der beizulegende Zeitwert von nicht auf einem aktiven Markt gehandelten Finanzinstrumenten wird durch die Anwendung geeigneter Bewertungstechniken ermittelt, die aus einer Vielzahl von Methoden ausgewählt werden. Die hierbei verwendeten Annahmen basieren weitestgehend auf am Bilanzstichtag vorhandenen Marktkonditionen. Für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes zahlreicher zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte, die nicht auf aktiven Märkten gehandelt werden, wendet der Konzern Barwertmethoden an.

(f) Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen

Der Barwert der Pensionsverpflichtung hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, die auf versicherungsmathematischen Annahmen beruhen. Die bei der Ermittlung der Nettoaufwendungen (bzw. -erträge) für Pensionen verwendeten Annahmen schließen den Abzinsungssatz mit ein. Jede Änderung dieser Annahmen wird Auswirkungen auf den Buchwert der Pensionsverpflichtung haben.

Der Konzern ermittelt zum Ende jedes Jahres einen angemessenen Abzinsungssatz. Dies ist der Zinssatz, der bei der Ermittlung des Barwertes der erwarteten zukünftigen Zahlungsmittelabflüsse zur Begleichung der Verpflichtung verwendet wird. Bei der Ermittlung des Abzinsungssatzes legt der Konzern den Zinssatz von Industrieanleihen höchster Bonität zugrunde, die auf die Währung lauten, in der auch die Leistungen bezahlt werden, und deren Laufzeiten denen der Pensionsverpflichtung entsprechen.

Weitere wesentliche Annahmen bei Pensionsverpflichtungen basieren teilweise auf Marktgegebenheiten. Weiterführende Informationen und Sensitivitätsanalysen hierzu finden sich unter Punkt 20.

(g) Sonstige Rückstellungen

Insbesondere bei den sonstigen baubezogenen Rückstellungen besteht das Risiko, dass die tatsächlichen Kosten für Gewährleistungen oder Restleistungen im Einzelfall höher ausfallen. Dieses Risiko wird aber durch die Einzelfallbetrachtung bei der Vielzahl der Projekte reduziert. Dasselbe gilt auch für Rückstellungen im Zusammenhang mit Rechtstreitigkeiten.

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN DER KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(1) Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse von T€ 12.475.654 (2012: T€ 12.983.233) betreffen insbesondere Erlöse aus der Auftragsfertigung, der Veräußerung von Eigenprojekten, aus Lieferungen und Leistungen an Arbeitsgemeinschaften und sonstigen Leistungen sowie anteilige Gewinne aus Arbeitsgemeinschaften. Die Umsatzerlöse aus Auftragsfertigung, die entsprechend dem Grad der Fertigstellung des jeweiligen Auftrages die periodisierten Teilgewinne beinhalten (Percentage-of-Completion-Methode), betragen T€ 10.612.669 (2012: T€ 10.788.986), die Umsatzerlöse aus dem Property und Facility Management Geschäft T€ 907.502 (2012: T€ 916.135).

Die Umsatzerlöse nach Geschäftsfeldern und Regionen sind im Einzelnen bei den Segmentinformationen dargestellt.

Die Umsatzerlöse geben nur ein unvollständiges Bild der im Geschäftsjahr erbrachten Leistung wieder. Daher wird ergänzend die gesamte Leistung des Konzerns dargestellt, die auch die anteiligen Leistungen der Arbeitsgemeinschaften und der Beteiligungsgesellschaften umfasst:

T€	2013	2012
Deutschland	5.788.809	5.779.335
Österreich	1.981.500	1.888.139
Polen	787.300	1.138.806
Tschechien	644.661	646.332
Ungarn	495.942	392.652
Russland und Nachbarstaaten	561.298	527.394
Slowakei	340.420	399.602
Rumänien	321.834	372.042
Übrige Länder MOE	251.874	310.046
Restliche Länder MOE	1.475.426	1.609.084
Skandinavien	510.070	578.525
Benelux	399.659	456.235
Schweiz	386.220	424.680
Sonstige europäische Länder	249.779	239.838
Restliches Europa	1.545.728	1.699.278
Naher Osten	323.132	304.936
Americas	262.584	348.184
Afrika	164.867	124.539
Asien	103.123	111.311
Restliche Welt	853.706	888.970
Leistung	13.573.072	14.042.596

(2) Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten unter anderem Erlöse aus Vermietung und Verpachtung in Höhe von T€ 28.814 (2012: T€ 22.189), Versicherungsentschädigungen und Schadenersatzleistungen in Höhe von T€ 35.328 (2012: T€ 37.547) und Kursgewinne in Höhe von T€ 11.345 (2012: T€ 8.851) sowie Gewinne aus dem Abgang von Anlagevermögen ohne Finanzanlagen in Höhe von T€ 46.293 (2012: T€ 38.151).

Die in den sonstigen betrieblichen Erträgen enthaltenen Zinsergebnisse aus Konzessionsverträgen (siehe auch Erläuterungen zu Punkt 17) stellen sich wie folgt dar:

T€	2013	2012
Zinserträge	68.670	70.925
Zinsaufwendungen	-34.118	-36.389
Zinsergebnis	34.552	34.536

(3) Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen

T€	2013	2012
Materialaufwand	3.117.915	3.551.929
Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.086.436	5.103.172
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	8.204.351	8.655.101

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen betreffen insbesondere die Leistungen der Subunternehmer und Professionisten sowie Planungsleistungen, Gerätemieten und Fremdreparaturen.

(4) Personalaufwand

T€	2013	2012
Löhne	1.000.364	1.036.143
Gehälter	1.487.895	1.495.331
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	458.776	462.521
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	20.672	22.623
Aufwendungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	7.618	10.054
Sonstige Sozialaufwendungen	23.323	25.105
Personalaufwand	2.998.648	3.051.777

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen bzw. Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthalten die Dienstzeitaufwendungen und die im Geschäftsjahr verdienten Versorgungsansprüche aus verrenteten Altersteilzeitanträgen. Die in den Aufwendungen für Abfertigungen sowie für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthaltenen Zinsenanteile werden unter dem Posten Zinsergebnis ausgewiesen.

Die Aufwendungen aus beitragsorientierten Versorgungsplänen betragen T€ 8.955 (2012: T€ 9.179).

Der **durchschnittliche Mitarbeiterstand** unter anteiliger Einbeziehung aller Beteiligungsgesellschaften setzt sich wie folgt zusammen:

Durchschnittlicher Mitarbeiterstand	2013	2012
Angestellte	28.091	28.295
Arbeiter/Arbeiterinnen	45.009	45.715
Gesamt	73.100	74.010

(5) Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von T€ 857.292 (2012: T€ 938.158) enthalten insbesondere allgemeine Verwaltungskosten, Reise- und Werbekosten, Versicherungsprämien, anteilige Verlustübernahmen von Arbeitsgemeinschaften, Forderungsabwertungen, den Saldo aus Zuführungen, Inanspruchnahmen und Auflösungen von Rückstellungen, Rechts- und Beratungskosten, Miet- und Pachtkosten und Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens (ohne Finanzanlagevermögen). Sonstige Steuern sind mit T€ 44.163 (2012: T€ 40.976) enthalten.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Kursverluste in Höhe von T€ 18.588 (2012: T€ 26.265) enthalten.

Im Vorjahr waren in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen Schadenersatzzahlungen aufgrund des Schiedsgerichtsverfahrens mit Cemex in Höhe von T€ 43.000 enthalten. Das Schiedsgericht hatte entschieden, dass der Vertragsrücktritt vom Kauf der Aktivitäten von Cemex in Ungarn und Österreich rechtswidrig war. Die von STRABAG eingelegte Berufung gegen diese Entscheidung wurde abgelehnt.

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung ergeben sich in zahlreichen technischen Sondervorschlägen, bei konkreten Projekten im Wettbewerb und bei der Einführung von Bauverfahren und Produkten auf dem Markt und wurden daher in voller Höhe aufwandswirksam erfasst.

(6) Ergebnis aus Equity-Beteiligungen

T€	2013	2012
Erträge aus Equity-Beteiligungen	10.050	12.863
Aufwendungen aus Equity-Beteiligungen	-4.266	-22.080
Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	5.784	-9.217

(7) Beteiligungsergebnis

T€	2013	2012
Erträge aus Beteiligungen	45.072	30.387
Aufwendungen aus Beteiligungen	-30.687	-7.224
Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Beteiligungen	1.102	532
Abschreibungen auf Beteiligungen	-16.305	-17.845
Aufwendungen aus dem Abgang von Beteiligungen	-141	-1.502
Beteiligungsergebnis	-959	4.348

(8) Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen

Die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen sind im Anlagenspiegel dargestellt. Im Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Wertminderungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen in Höhe von T€ 24.939 (2012: T€ 18.405) vorgenommen. Die Wertminderungen auf Firmenwerte betragen T€ 3.985 (2012: T€ 10.077). Die Wertminderungen bei Firmenwerten betreffen im Wesentlichen die Aktivitäten einer Gesellschaft im Bereich von Kommunikationssystemen in Österreich im Segment International + Sondersparten.

(9) Zinsergebnis

T€	2013	2012
Zinsen und ähnliche Erträge	66.716	73.145
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-98.256	-123.871
Zinsergebnis	-31.540	-50.726

In den Zinsen und ähnlichen Aufwendungen sind Zinsanteile aus der Zuführung von Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 21.424 (2012: T€ 25.695), Wertberichtigungen zu Wertpapieren von T€ 946 (2012: T€ 1.009) sowie Kursverluste von T€ 6.952 (2012: T€ 24.876) enthalten.

In den Zinsen und ähnlichen Erträgen sind Kursgewinne in der Höhe von T€ 19.990 (2012: T€ 13.124) und Zinsanteile aus dem Planvermögen für Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 3.645 (2012: T€ 4.454) enthalten.

(10) Ertragsteuern

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Gesellschaften gezahlten oder geschuldeten Steuern auf Einkommen und vom Ertrag, latente Steuern und der Aufwand aus Steuernachzahlungen aus Betriebsprüfungen ausgewiesen:

T€	2013	2012
Tatsächliche Steuern	109.863	98.156
Latente Steuern	-36.085	-51.734
Ertragsteuern	73.778	46.422

In der Gesamtergebnisrechnung sind folgende Steuerbestandteile neutral erfasst:

T€	2013	2012
Veränderung Hedging-Rücklage	-6.366	5.345
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	374	18.487
Beizulegender Zeitwert nach IAS 39	-24	-404
Gesamt	-6.016	23.428

Die Ursachen für den Unterschied zwischen dem im Jahr 2013 gültigen österreichischen Körperschaftsteuersatz von 25 % und der ausgewiesenen Konzernsteuerquote stellen sich folgendermaßen dar:

T€	2013	2012
Ergebnis vor Steuern	230.038	156.460
Theoretischer Steueraufwand 25 %	57.509	39.115
Unterschiede zu ausländischen Steuersätzen	-2.685	-6.754
Steuersatzänderungen	306	-688
Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	7.004	8.910
Steuerfreie Erträge	-4.977	-8.719
Equity-Bilanzierung assoziierter Unternehmen	12	1.509
Abschreibung von Firmenwerten/Kapitalkonsolidierung	-1.964	7.190
Steuernachzahlung/-erstattung	6.911	-1.696
Veränderung von Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern	9.719	8.022
Sonstige	1.943	-467
Ausgewiesener Ertragsteueraufwand	73.778	46.422

(11) Ergebnis je Aktie

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich durch Division des Konzernergebnisses durch die gewichtete Anzahl der Stammaktien.

Da es im STRABAG SE Konzern keine potenziellen Aktien gibt, entsprechen sich das verwässerte und das unverwässerte Ergebnis je Aktie.

	2013	2012
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 1.1.	114.000.000	114.000.000
Anzahl der rückgekauften Aktien	-11.400.000	-10.912.340
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 31.12.	102.600.000	103.087.660
Ergebnis der Anteilseigner des Mutterunternehmens (Konzernergebnis) in T€	113.558	60.631
Gewichtete Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien	102.716.850	104.083.238
Gewinn je Aktie in €	1,11	0,58

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN DER KONZERNBILANZ

(12) Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen

Die Zusammensetzung und die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte, Firmenwerte und Sachanlagen sind dem Konzernanlagenspiegel zu entnehmen.

Für Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte wurden im Berichtsjahr keine Fremdkapitalkosten aktiviert, da nach dem 1.1.2009 keine Anschaffung bzw. Herstellung von wesentlichen qualifizierten Vermögenswerten erfolgt ist.

FIRMENWERTE

Zum Bilanzstichtag setzen sich die Firmenwerte wie folgt zusammen:

T€	31.12.2013	31.12.2012
STRABAG Köln ¹⁾	178.803	178.803
Tschechien S+O	66.329	72.331
STRABAG Polen	63.259	64.507
Deutschland N+W	45.487	46.421
Schweden N+W	18.438	19.034
Züblin	14.938	14.938
Sondersparten Österreich	13.020	16.515
STRABAG Schweiz	14.973	15.227
Baustoffe	13.407	13.995
Gebr. von der Wettern Gruppe	9.700	10.090
Sonstige	22.236	19.648
Firmenwerte	460.590	471.509

Der Vergleich der Buchwerte mit den erzielbaren Beträgen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten im Rahmen der jährlichen Werthaltigkeitsprüfung (Impairment Test) ergab einen Abwertungsbedarf von T€ 3.985 (2012: T€ 10.077).

AKTIVIERTE ENTWICKLUNGSKOSTEN

Zum Bilanzstichtag sind Entwicklungskosten in Höhe von T€ 10.402 (2012: T€ 18.422) als immaterielle Vermögenswerte aktiviert. Im Geschäftsjahr 2013 sind Entwicklungskosten in Höhe von T€ 5.424 (2012: T€ 6.000) angefallen, wovon T€ 1.242 (2012: T€ 1.950) aktiviert wurden.

LEASING

Zum Bilanzstichtag sind folgende Buchwerte aufgrund bestehender Finanzierungsleasingverträge im Sachanlagevermögen enthalten:

T€	31.12.2013	31.12.2012
Immobilienleasing	24.986	27.451
Geräteleasing	1.446	18.604
Gesamt	26.432	46.055

1) Setzt sich aus Firmenwerten der CGU STRABAG Köln Nord + West in Höhe von T€ 117.698 sowie der CGU STRABAG Köln Süd + Ost in Höhe von T€ 61.105 zusammen.

Demgegenüber sind Verbindlichkeiten aus dem Barwert der Leasingverpflichtungen in Höhe von T€ 22.503 (2012: T€ 43.101) ausgewiesen.

Die Laufzeiten der Finanzierungsleasingverträge für Immobilien betragen zwischen vier und 20 Jahren, jene der Geräteleasingverträge zwischen zwei und acht Jahren.

Aus diesen Leasingverträgen ergeben sich in den nächsten Geschäftsjahren die nachstehend angeführten Verpflichtungen:

T€	Barwerte		Mindestleasingzahlungen	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Laufzeit bis zu einem Jahr	2.021	8.577	3.122	11.091
Laufzeit zwischen ein und fünf Jahren	12.467	25.690	15.212	29.631
Laufzeit über fünf Jahre	8.015	8.834	9.194	10.679
Gesamt	22.503	43.101	27.528	51.401

Die Überleitung der Mindestleasingzahlungen auf die zum 31.12. angesetzten Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing stellt sich wie folgt dar.

T€	31.12.2013	31.12.2012
Mindestleasingzahlungen 31.12.	27.528	51.401
Zinsen	-4.968	-8.361
Währungsdifferenzen	-57	61
Leasingverbindlichkeit 31.12.	22.503	43.101

Neben den Finanzierungsleasingvereinbarungen bestehen Operating-Leasing-Verträge für die Nutzung von technischen Anlagen und Maschinen. Die Aufwendungen aus diesen Verträgen werden erfolgswirksam erfasst. Die geleisteten Zahlungen für das Geschäftsjahr 2013 betragen T€ 95.314 (2012: T€ 96.832).

Die aus den Operating-Leasing-Vereinbarungen in den nächsten Geschäftsjahren resultierenden Zahlungsverpflichtungen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2013	31.12.2012
Laufzeit bis zu einem Jahr	75.538	75.379
Laufzeit zwischen ein und fünf Jahren	136.992	148.368
Laufzeit über fünf Jahre	43.629	51.572
Gesamt	256.159	275.319

VERFÜGUNGSBESCHRÄNKUNGEN/ERWERBSVERPFLICHTUNGEN

Zum Bilanzstichtag bestehen T€ 56.656 (2012: T€ 109.960) an Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Sachanlagen, die noch nicht im Jahresabschluss berücksichtigt sind.

Für Anlagevermögen in Höhe von T€ 2.576 (2012: T€ 21.470) bestehen Verfügungsbeschränkungen.

(13) Investment Property

Die Entwicklung des Investment Property wird im Konzernanlagenspiegel gezeigt. Zum 31.12.2013 beträgt der beizulegende Zeitwert des Investment Property T€ 39.528. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes erfolgte durch interne Gutachten auf Basis einer Discounted-Cash-flow-Rechnung bzw. wurde der beizulegende Zeitwert von unbebauten Grundstücken mit auf dem Markt beobachtbaren Preisen angesetzt.

Die Mieterlöse aus Investment Property beliefen sich im Geschäftsjahr 2013 auf T€ 6.259 (2012: T€ 7.440), denen die direkten betrieblichen Aufwendungen in Höhe von T€ 8.660 (2012: T€ 7.532) gegenüberstanden. Im Geschäftsjahr sind, wie im Vorjahr, keine direkten Aufwendungen aus nicht vermieteten Investment Property angefallen. Zusätzlich wurden Gewinne

aus Anlagenabgängen in Höhe von T€ 668 (2012: T€ 2.195) erzielt. Im Geschäftsjahr 2013 wurde keine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen (2012: T€ 0).

Die internen Gutachten sind als Bewertungsmethoden nach Level 3 zu klassifizieren und bauen auf Daten auf, die auch auf nicht am Markt beobachtbaren Werten beruhen.

(14) Finanzanlagen

Detaillierte Informationen zu den Konzernbeteiligungen (Anteile von mehr als 20 %) sind der Beteiligungsliste zu entnehmen.

Die Entwicklung der Finanzanlagen im Geschäftsjahr stellt sich wie folgt dar:

T€	Stand am 1.1.2013	Währungs- differenzen	Veränderung Konsoli- dierungskreis	Zugänge	Umglie- derungen	Abgänge	Zu- bzw. Abschrei- bungen	Stand am 31.12.2013
Anteile an Equity- Beteiligungen	379.122	-183	0	5.669	-2.464	-10.548	0	371.596
Anteile an verbundenen Unternehmen	101.493	-96	7.855	12.488	3.264	-6.065	-9.906	109.033
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	173	0	0	0	-9	-1	0	163
Beteiligungen	100.612	-418	-216	4.602	-791	-6.281	-6.386	91.122
Ausleihungen an Unterneh- men, mit denen ein Beteili- gungsverhältnis besteht	10.907	1	0	5.742	0	-107	0	16.543
Wertpapiere	35.317	-24	0	86	0	-39	-1	35.339
Sonstige Ausleihungen	1.790	0	0	39	0	-653	0	1.176
Andere Finanzanlagen	250.292	-537	7.639	22.957	2.464	-13.146	-16.293	253.376

In der folgenden Übersicht sind die zusammengefassten Finanzinformationen (100 %) über die assoziierten Unternehmen sowie für Unternehmen, bei denen das Wahlrecht der Equity-Bewertung gemäß IAS 31.38 (Joint Ventures) ausgeübt wurde, dargestellt:

T€	31.12.2013	31.12.2012
Bilanzsumme am 31.12.	3.766.513	3.485.399
Gesamtbetrag der Schulden am 31.12.	3.160.960	2.877.334
Umsatzerlöse	1.066.090	983.736
Jahresergebnis	22.811	-62.230

(15) Latente Steuern

Die in der Bilanz ausgewiesenen Steuerabgrenzungen auf temporäre Unterschiede zwischen den Wertansätzen im IFRS-Konzernabschluss und den jeweiligen steuerlichen Wertansätzen sowie Verlustvorträgen entwickelten sich wie folgt:

T€	Stand am 1.1.2013	Währungs- differenzen	Veränderung Kon- solidierungskreis	Sonstige Veränderungen	Stand am 31.12.2013
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	10.200	-179	0	-1.251	8.770
Finanzanlagen	978	-14	0	660	1.624
Vorräte	6.701	-9	-2.669	4.925	8.948
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	10.808	-996	0	3.969	13.781
Rückstellungen	189.911	-1.033	-151	-16.165	172.562
Verbindlichkeiten	4.120	-265	0	8.913	12.768
Steuerliche Verlustvorträge	213.883	-20	0	-1.480	212.383
Aktive latente Steuern	436.601	-2.516	-2.820	-429	430.836
Saldierung von aktiven und passiven latenten Steuern gegenüber derselben Steuerbehörde	-238.982	0	0	25.434	-213.548
Saldierte aktive latente Steuern	197.619	-2.516	-2.820	25.005	217.288

T€	Stand am 1.1.2013	Währungs- differenzen	Veränderung Kon- solidierungskreis	Sonstige Veränderungen	Stand am 31.12.2013
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-60.054	57	0	13.739	-46.258
Finanzanlagen	-9.765	0	0	4.318	-5.447
Vorräte	-62.023	0	0	11.717	-50.306
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	-151.577	179	0	13.262	-138.136
Rückstellungen	0	0	0	-3.176	-3.176
Verbindlichkeiten	0	0	0	-9.602	-9.602
Passive latente Steuern	-283.419	236	0	30.258	-252.925
Saldierung von aktiven und passiven latenten Steuern gegenüber derselben Steuerbehörde	238.982	0	0	-25.434	213.548
Saldierte passive latente Steuern	-44.437	236	0	4.824	-39.377

Latente Steuern auf Verlustvorträge wurden insoweit aktiviert, als diese wahrscheinlich mit künftigen steuerlichen Gewinnen verrechnet werden können.

Gemäß dem österreichischen Körperschaftsteuergesetz müssen steuerwirksame Abschreibungen auf Beteiligungen auf sieben Jahre verteilt geltend gemacht werden. In den aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge sind latente Steuern auf offene Siebtelabschreibungen in Höhe von T€ 14.306 (2012: T€ 53.377) enthalten.

Für Buchwertdifferenzen und steuerliche Verlustvorträge bei der Körperschaftsteuer in Höhe von T€ 842.842 (2012: T€ 869.925) wurden keine aktiven latenten Steuern angesetzt, da ihre Wirksamkeit als endgültige Steuerentlastung nicht ausreichend gesichert ist.

Von den nicht aktivierten Verlustvorträgen sind T€ 779.746 (2012: T€ 800.766) unbeschränkt nutzbar.

(16) Vorräte

T€	31.12.2013	31.12.2012
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	321.384	332.597
Windparkprojekte	181.156	174.912
Fertige Bauten sowie sonstige Erzeugnisse und Waren	163.471	232.236
Unfertige Bauten sowie sonstige Erzeugnisse	335.331	176.838
Unbebaute Grundstücke	71.475	59.288
Geleistete Anzahlungen	32.161	55.686
Vorräte	1.104.978	1.031.557

Bei den Vorräten ohne Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von T€ 9.746 (2012: T€ 10.732) vorgenommen. T€ 43.733 (2012: T€ 53.234) der Vorräte ohne Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurden mit dem Nettoveräußerungserlös angesetzt.

Für qualifizierte Vermögenswerte wurden Fremdkapitalzinsen in Höhe von T€ 2.436 (2012: T€ 4.886) aktiviert.

(17) Forderungen und sonstige Vermögenswerte

FORDERUNGEN AUS KONZESSIONSVERTRÄGEN

STRABAG besitzt 100 % an der ungarischen M5 Autobahnkonzessionsgesellschaft, AKA Alföld Koncesszios Autopalya Zrt., Budapest (AKA).

Im Konzessionsvertrag mit dem ungarischen Staat verpflichtete sich AKA zur Entwicklung, Planung, Finanzierung und zum Bau und Betrieb der Autobahn M5. Die Autobahn selbst steht im Eigentum des Staates; auch sämtliche Ausrüstungsgegenstände und Fahrzeuge für den Betrieb sind nach Ablauf des Konzessionszeitraumes unentgeltlich an den Staat zu übergeben.

AKA erhält als Gegenleistung laufend eine verkehrsunabhängige Availability Fee des ungarischen Staates für die Zurverfügungstellung der Autobahn. Das Betreiberrisiko durch Sperren der Autobahn und die Nichteinhaltung von vertraglich festgelegten Fahrbahnkriterien trägt AKA.

Die Strecke beträgt insgesamt 156,5 km und wurde in drei Phasen errichtet. Der Konzessionszeitraum läuft bis 2031. Eine einmalige Verlängerung von bis zu 17,5 Jahren ist möglich.

Sämtliche erbrachten Leistungen aus diesem Konzessionsvertrag werden unter dem gesonderten Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen erfasst. Die Forderungen sind mit dem Barwert der vom Staat zu leistenden Vergütungen angesetzt. Die jährlichen Aufzinsungsbeträge werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Ein Teil der Availability Fee besteht auch aus Zinsausgleichszahlungen des ungarischen Staates, womit der Staat das Zinsrisiko aus der Finanzierung der AKA trägt. Diese Zinsausgleichszahlungen stellen ein eingebettetes Sicherungsgeschäft (Zinsswap) dar, das gemäß IAS 39.11 gesondert zu bewerten ist. Die Darstellung erfolgt als Cash-flow Hedge, womit die Wertänderungen des Zinsswaps direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Der Marktwert des Zinsswaps in Höhe von T€ -38.493 (2012: T€ -61.199) wird ebenfalls unter den langfristigen Forderungen aus Konzessionsverträgen ausgewiesen.

Den aktivierten Forderungen aus Konzessionsverträgen stehen Non-Recourse-Finanzierungen in Höhe von T€ 585.105 (2012: T€ 630.311) gegenüber, die gemäß ihrer Fristigkeit in den kurz- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten enthalten sind. Die daraus resultierenden Zinsaufwendungen werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Die **Forderungen und sonstigen Vermögenswerte** setzen sich wie folgt zusammen:

T€	31.12.2013			31.12.2012		
	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig
Forderungen aus Konzessionsverträgen	805.271	24.643	780.628	805.352	22.785	782.567
Forderungen aus Fertigungsaufträgen	5.087.917	5.087.917	0	4.758.302	4.758.302	0
hierauf erhaltene Anzahlungen	-4.128.730	-4.128.730	0	-3.823.135	-3.823.135	0
Nettoforderungen aus Fertigungsaufträgen	959.187	959.187	0	935.167	935.167	0
Übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.535.957	1.463.381	72.576	1.383.932	1.292.506	91.426
Geleistete Anzahlungen an Subunternehmer	40.690	40.690	0	53.652	53.652	0
Forderungen gegenüber Arbeitsgemeinschaften	234.387	234.387	0	254.144	254.144	0
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.770.221	2.697.645	72.576	2.626.895	2.535.469	91.426
Nicht finanzielle Vermögenswerte	56.020	56.020	0	52.749	52.749	0
Forderungen aus Ertragsteuern	43.044	35.066	7.978	65.632	53.623	12.009
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	204.504	204.504	0	145.042	145.036	6
Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	113.415	109.337	4.078	162.197	158.789	3.408
Übrige finanzielle Vermögenswerte	224.910	200.339	24.571	248.679	216.269	32.410
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	542.829	514.180	28.649	555.918	520.094	35.824

Die **Forderungen aus Fertigungsaufträgen** aus sämtlichen zum Bilanzstichtag nicht abgerechneten Aufträgen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2013	31.12.2012
Sämtliche zum Bilanzstichtag nicht abgerechneten Aufträge		
Bis zum Bilanzstichtag angefallene Kosten	8.577.054	9.294.609
Bis zum Bilanzstichtag angefallene Gewinne	410.019	389.511
Kumulierte Verluste	-413.720	-378.307
abzüglich passivisch ausgewiesene Forderungen	-3.485.436	-4.547.511
Forderungen aus Fertigungsaufträgen	5.087.917	4.758.302

Forderungen aus Fertigungsaufträgen in Höhe von T€ 3.485.436 (2012: T€ 4.547.511) werden unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen, da die hierauf erhaltenen Anzahlungen die Forderungen übersteigen.

Branchenüblich steht der Auftraggeberschaft zur Sicherstellung ihrer vertraglichen Ansprüche der Einbehalt von Rechnungsbeträgen zur Verfügung. Diese Einbehalte werden jedoch in der Regel durch Besicherungen (Bank- oder Konzerngarantien) abgelöst.

Die Wertberichtigungen zu den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

T€	2013	2012
Übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen vor Wertberichtigung am 1.1.	1.673.294	1.512.040
Wertberichtigung		
Stand am 1.1.	128.108	136.138
Währungsdifferenzen	-2.226	2.115
Konsolidierungskreisänderungen	-445	330
Zuführung/Verwendung ¹⁾	11.900	-10.475
Stand am 31.12.	137.337	128.108
Buchwert der übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen am 31.12.	1.535.957	1.383.932

(18) Liquide Mittel

T€	31.12.2013	31.12.2012
Wertpapiere	7.820	12.472
Kassenbestand	3.254	5.917
Guthaben bei Kreditinstituten	1.700.894	1.356.566
Liquide Mittel	1.711.968	1.374.955

Die liquiden Mittel enthalten Guthaben im Ausland in Höhe von T€ 16.785 (2012: T€ 8.757), die insoweit Transferbeschränkungen unterliegen, dass ein Geldtransfer in andere Länder erst nach Abschluss und Deklaration der Bauaufträge erfolgen kann.

Darüber hinaus bestehen bei Bauvorhaben, die über Konsortien ausgeführt werden, liquide Mittel, über die nur gemeinsam mit anderen Partnerunternehmen verfügt werden kann. Von den liquiden Mitteln sind T€ 10.510 (2012: T€ 15.529) verpfändet (siehe auch Punkt 24).

(19) Eigenkapital

Das voll eingezahlte Grundkapital beträgt € 114.000.000 und ist in 113.999.997 auf Inhaber lautende Stückaktien und drei Namensaktien geteilt.

Zum 31.12.2013 hat STRABAG SE 11.400.000 auf Inhaber lautende Stückaktien im Ausmaß von 10 % am Grundkapital erworben. Der auf sie entfallende Betrag des Grundkapitals beträgt € 11.400.000. Der Erwerb erstreckte sich auf die Monate Juli 2011 bis Mai 2013. Der durchschnittliche Erwerbspreis pro Aktie betrug € 20,79.

Der Vorstand wurde mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 19.6.2014 ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu € 57.000.000,00 allenfalls in mehreren Tranchen durch Ausgabe von bis zu 57.000.000 auf Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bareinzahlung oder Sacheinlage zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Im Fall der Kapitalerhöhung durch Sacheinlage kann das Bezugsrecht der Aktionäre teilweise oder zur Gänze ausgeschlossen werden.

Die jeweilige Ausübung, der Ausgabekurs und die Ausgabebedingungen sind mit Zustimmung des Aufsichtsrates festzulegen. Der Aufsichtsrat wurde ermächtigt, die Änderungen der Satzung, die sich durch Ausgabe von Aktien aus dem genehmigten Kapital ergeben, zu beschließen.

1) Enthält Umgliederungen in Höhe von T€ 0 (2012: T€ -12.018)

Der Vorstand wurde gemäß § 65 Abs 1b AktG bis 15.6.2017 ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates für die Veräußerung bzw. Verwendung eigener Aktien eine andere Art der Veräußerung als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot, auch unter Ausschluss des Wiederkaufsrechtes (Bezugsrechtes) der Aktionäre, zu beschließen und die Veräußerungsbedingungen festzusetzen. Die Ermächtigung kann ganz, teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.

Der Vorstand wurde ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis 15.6.2017 Finanzinstrumente im Sinne des § 174 AktG, insbesondere Wandelschuldverschreibungen, Gewinnschuldverschreibungen oder Genussrechte, mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 1.000.000.000,00, die auch das Bezugs- und/oder das Umtauschrecht auf den Erwerb von insgesamt bis zu 50.000.000 Aktien der Gesellschaft einräumen können und/oder so ausgestaltet sind, dass ihr Ausweis als Eigenkapital erfolgen kann, auch in mehreren Tranchen und in unterschiedlicher Kombination, auszugeben, und zwar auch mittelbar im Wege der Garantie für die Emission von Finanzinstrumenten durch ein verbundenes Unternehmen der Gesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft. Für die Bedienung kann der Vorstand das bedingte Kapital oder eigene Aktien verwenden. Ausgabebetrag und Ausgabebedingungen sowie der etwaige Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre auf die emittierten Finanzinstrumente sind vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrates festzulegen.

Weiters wurde eine bedingte Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft gemäß § 159 Abs. 2 Z. 1 AktG um bis zu € 50.000.000,00 durch Ausgabe von bis zu 50.000.000 Stück auf Inhaber lautenden neuen Aktien ohne Nennwert (Stückaktien) zur Ausgabe an Gläubiger von Finanzinstrumenten im Sinne der erteilten Ermächtigung an den Vorstand, soweit die Gläubiger von Finanzinstrumenten von ihrem Bezugs- und/oder Umtauschrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen, beschlossen. Der Ausgabebetrag und das Umtauschverhältnis sind nach Maßgabe anerkannter finanzmathematischer Methoden sowie des Kurses der Aktien der Gesellschaft in einem anerkannten Preisfindungsverfahren zu ermitteln. Die neu ausgegebenen Aktien der bedingten Kapitalerhöhung haben eine Dividendenberechtigung, die den zum Zeitpunkt der Ausgabe an der Börse gehandelten Aktien entspricht. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich durch die Ausgabe von Aktien aus dem bedingten Kapital ergeben, zu beschließen.

Die Entwicklung des Eigenkapitals ist der Eigenkapitalveränderungsrechnung zu entnehmen.

Langfristiger wirtschaftlicher Erfolg ist das vorrangige Unternehmensziel der STRABAG Gruppe in Verantwortung gegenüber den Eigentümerinnen, der Auftraggeberschaft, den Beschäftigten, Liefer- und Subunternehmern sowie der Gesellschaft selbst. Zielführendes Handeln, die frühzeitige Erkennung von Chancen und Risiken und deren verantwortungsbewusste Berücksichtigung sollen den Fortbestand des Unternehmens sichern und die Interessen der Aktionärinnen und Aktionäre wahren.

Um den Fortbestand des Unternehmens zu sichern, achten das Management sowie die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Auswahl von Projekten auf ein ausgewogenes Verhältnis von Chancen und Risiken und beurteilen zudem Einzelrisiken vor dem Hintergrund des gesamten Unternehmensrisikos.

Die angestrebte Konzerneigenkapitalquote wurde im Rahmen des Börseganges der STRABAG SE im Oktober 2007 mit 20–25 % definiert. Die Eigenkapitalquote errechnet sich aus dem Buchwert des Eigenkapitals zum 31.12., dividiert durch die Bilanzsumme zum 31.12. Das Eigenkapital beinhaltet alle Teile des Eigenkapitals laut Bilanz: Grundkapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen sowie nicht beherrschende Anteile.

Die Konzerneigenkapitalquote zum 31.12.2013 beträgt 30,7 % (2012: 31,2 %). Mit dieser Eigenkapitalausstattung kann die STRABAG Gruppe auch vermehrt an Bieterprozessen für Public-Private-Partnership-Projekte (PPP) teilnehmen. Zum einen sind die finanziellen Mittel für die erforderliche Eigenkapitalbeteiligung vorhanden; zum anderen ist die mit PPP-Projekten verbundene Bilanzsummenverlängerung verkraftbar.

Erhält die Gruppe den Zuschlag für große Einzelprojekte oder wird eine strategisch passende Akquisition getätigt, könnte die Eigenkapitalquote kurzfristig unter die festgelegte Mindesthöhe fallen. In diesem Fall behält sich das Unternehmen vor, unter anderem die Dividendenzahlungen an die Aktionärinnen und Aktionäre anzupassen oder neue Aktien auszugeben.

(20) Rückstellungen

T€	Stand am 1.1.2013	Währungs- differenzen	Veränderung Konsoli- dierungskreis	Zugänge	Auflösung	Verwendung	Stand am 31.12.2013
Abfertigungsrückstellungen	79.908	0	66	0	0	1.578	78.396
Pensionsrückstellungen	429.923	-462	-24	0	0	7.194	422.243
Baubezogene Rückstellungen	377.416	-3.571	-219	96.826	2.003	75.556	392.893
Personalbezogene Rückstellungen	88.123	-140	82	6.805	249	27.316	67.305
Übrige Rückstellungen	50.463	-94	264	4.235	6.099	14.862	33.907
Langfristige Rückstellungen	1.025.833	-4.267	169	107.866	8.351	126.506	994.744
Baubezogene Rückstellungen	295.590	-4.562	421	192.650	9.274	196.186	278.639
Personalbezogene Rückstellungen ¹⁾	150.131	-1.439	192	151.651	1.058	126.712	172.765
Übrige Rückstellungen	219.487	-2.395	-756	230.996	13.810	189.102	244.420
Kurzfristige Rückstellungen	665.208	-8.396	-143	575.297	24.142	512.000	695.824
Gesamt	1.691.041	-12.663	26	683.163	32.493	638.506	1.690.568

Die **versicherungsmathematischen Annahmen** zum 31.12.2013 (in Klammer zum 31.12.2012) für die Ermittlung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

	Abfertigungs- verpflichtungen	Pensionsverpflichtungen Österreich	Pensionsverpflichtungen Deutschland	Pensionsverpflichtungen Schweiz
Richttafeln	AVÖ 2008	AVÖ 2008	Dr. Klaus Heubeck	BVG 2010
Diskontierungszinssatz (%)	3,50 (2012: 3,75)	3,50 (2012: 3,75)	3,50 (2012: 3,75)	2,35 (2012: 1,90)
Gehaltssteigerung (%)	2,00 (2012: 2,00)	0,00 (2012: 0,00)	2,25 (2012: 2,25)	2,00 (2012: 2,00)
Rentensteigerung (%)	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	0,25 (2012: 0,25)
Pensionsalter Männer	62 (2012: 62)	65 (2012: 65)	67 (2012: 67)	65 (2012: 65)
Pensionsalter Frauen	62 (2012: 62)	60 (2012: 60)	67 (2012: 67)	64 (2012: 64)

Eine Änderung des Diskontierungszinssatzes um +/-0,5 Prozentpunkte, eine Änderung der Gehaltssteigerung um +/-0,25 Prozentpunkte sowie eine Änderung der Rentensteigerung um +/-0,25 Prozentpunkte hätte bei Gleichbleiben aller übrigen Parameter folgende Auswirkungen auf die Höhe der Abfertigungs- bzw. Pensionsverpflichtungen:

Veränderung T€ ²⁾	Änderungen Diskontierungszinssatz		Änderungen Gehaltssteigerung		Änderungen Rentensteigerung	
	-0,5 %-Punkte	+0,5 %-Punkte	-0,25 %-Punkte	+0,25 %-Punkte	-0,25 %-Punkte	+0,25 %-Punkte
Abfertigungsverpflichtungen	-3.572	3.304	1.712	-1.772	n.a.	n.a.
Pensionsverpflichtungen	-24.662	22.229	61	-62	8.433	-8.974

1) In den sonstigen personalbezogenen Rückstellungen ist Planvermögen in Höhe von T€ 7.970 (2012: T€ 13.763) abgesetzt.

2) Vorzeichen: - Erhöhung der Verpflichtung, + Verminderung der Verpflichtung

Die Entwicklung des Barwertes der Abfertigungsverpflichtungen stellt sich wie folgt dar:

T€	2013	2012
Barwert der Abfertigungsverpflichtungen (DBO) am 1.1.	79.908	70.438
Konsolidierungskreisänderungen	66	539
Laufender Dienstzeitaufwand	2.586	3.087
Zinsenaufwand	2.442	2.885
Abfertigungszahlungen	-6.058	-6.015
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen	-2.232	1.190
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund Änderungen des Diskontierungszinssatzes	1.684	7.784
Barwert der Abfertigungsverpflichtungen (DBO) am 31.12.	78.396	79.908

Die Entwicklung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen stellt sich wie folgt dar:

T€	2013	2012
Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) am 1.1.	634.304	586.294
Konsolidierungskreisänderungen/Währungsdifferenzen	-3.429	8.154
Laufender Dienstzeitaufwand	19.185	17.157
Zinsenaufwand	18.982	22.810
Pensionszahlungen	-41.146	-62.579
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen	-2.930	1.336
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund Änderungen des Diskontierungszinssatzes	4.688	61.132
Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) am 31.12.	629.654	634.304

Der Zeitwert des Planvermögens für Pensionsrückstellungen entwickelte sich im Geschäftsjahr wie folgt:

T€	2013	2012
Zeitwert des Planvermögens am 1.1.	204.381	202.085
Konsolidierungskreisänderungen/Währungsdifferenzen	-2.943	6.605
Erträge aus Planvermögen	3.645	4.454
Beitragszahlungen	14.562	14.673
Pensionszahlungen	-14.164	-31.007
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	1.930	7.571
Zeitwert des Planvermögens am 31.12.	207.411	204.381

Das Planvermögen lässt sich in folgende Kategorien einteilen:

T€	31.12.2013	31.12.2012
Aktien ¹⁾	21.454	21.722
Anleihen ¹⁾	84.010	93.669
Cash	37.400	29.258
Fondspapiere	5.096	3.731
Immobilien	6.813	6.923
Rückdeckungsversicherungen	51.675	47.172
Übrige Vermögenswerte	963	1.906
Gesamt	207.411	204.381

Das Planvermögen betrifft fast ausschließlich das Vermögen der Vorsorgestiftung der STRABAG AG, Schweiz. Für die Veranlagung gelten die gesetzlichen und stiftungsaufsichtsrechtlichen Grundlagen. Die Vermögensanlagen sind durch ausgebildete Fachleute so auszuwählen, dass das Anlageziel der ertrags- und risikogerechten Vermögensbewirtschaftung unter

1) Sämtliche Aktien und Anleihen werden auf einem aktiven Markt gehandelt.

Beachtung von Sicherheit, Risikoverteilung, Rendite und Liquidität zur Erfüllung der Vorsorgezwecke gewährleistet ist. Das Vermögen soll zu 80 % in Nominalwertanlagen wie Bargeld und Forderungen, die auf einen festen Geldbetrag lauten, und zu 20 % in Sachwertanlagen wie Aktien und Immobilien veranlagt werden.

Die Einzahlungen (Contributions) im Folgejahr betragen T€ 6.680.

ASSET-LIABILITY-MATCHING-STRATEGIE

Die Pensionszahlungen in der Schweiz erfolgen über die Vorsorgestiftungen mit den dort gewidmeten Mitteln während die Auszahlungen in Österreich und Deutschland aus frei verfügbaren liquiden Mitteln und Wertpapieren bedient werden.

Die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen betragen im Geschäftsjahr T€ 6.057 (2012: T€ 7.748).

In der **Gewinn- und Verlustrechnung** werden für Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen folgende Beträge erfasst:

T€	2013	2012
Laufender Dienstzeitaufwand	21.771	20.244
Zinsaufwand	21.424	25.695
Ertrag aus Planvermögen	3.645	4.454

Die **Entwicklung der Nettoverpflichtung** der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen stellt sich wie folgt dar:

T€	31.12.2013	31.12.2012
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung Abfertigungsrückstellung = Nettoverpflichtung	78.396	79.908
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung Pensionsrückstellung	629.654	634.304
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens Pensionsrückstellung	-207.411	-204.381
Nettoverpflichtung Pensionsrückstellung	422.243	429.923
Nettoverpflichtung	500.639	509.831

Die **versicherungsmathematischen Anpassungen** bei den Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2013	31.12.2012
Anpassungen der Abfertigungsrückstellung	-548	8.974
Anpassungen der Pensionsrückstellung	-172	54.897
Anpassungen	-720	63.871

Das Fälligkeitsprofil der Leistungszahlungen aus den Nettoverpflichtungen setzt sich zum 31.12.2013 wie folgt zusammen:

T€	<1 Jahr	1–5 Jahre	6–20 Jahre	>20 Jahre
Abfertigungsrückstellungen	3.947	18.878	63.533	12.853
Pensionsrückstellungen	28.611	143.357	327.679	204.748

SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Die baubezogenen Rückstellungen enthalten unter anderem Gewährleistungsverpflichtungen, Kosten der Auftragsabwicklung und nachträgliche Kosten abgerechneter Aufträge sowie nicht an anderer Stelle berücksichtigte drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. Die personalbezogenen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen Tantiemen und Prämien, Jubiläumsgeldverpflichtungen, Beiträge für Berufsgenossenschaften, Kosten der Altersteilzeit sowie Aufwendungen für Personalanpassungsmaßnahmen. In den übrigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Schadens- und Streitfälle sowie Restrukturierungsrückstellungen enthalten.

(21) Verbindlichkeiten

T€	31.12.2013			31.12.2012		
	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig
Anleihen	582.500	7.500	575.000	477.500	95.000	382.500
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.117.697	359.309	758.388	1.129.383	280.425	848.958
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	22.503	2.021	20.482	43.101	8.577	34.524
Übrige Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	0
Finanzverbindlichkeiten	1.722.700	368.830	1.353.870	1.649.984	384.002	1.265.982
Forderungen aus Fertigungsaufträgen ¹⁾	-3.485.436	-3.485.436	0	-4.547.511	-4.547.511	0
hierauf erhaltene Anzahlungen	4.030.764	4.030.764	0	5.077.581	5.077.581	0
Nettoverbindlichkeiten aus Fertigungsaufträgen	545.328	545.328	0	530.070	530.070	0
Übrige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.085.763	2.037.229	48.534	1.981.392	1.920.386	61.006
Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitsgemeinschaften	353.494	353.494	0	273.663	273.663	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.984.585	2.936.051	48.534	2.785.125	2.724.119	61.006
Nicht finanzielle Verbindlichkeiten	392.997	391.600	1.397	369.760	368.432	1.328
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	97.281	97.281	0	71.248	71.248	0
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	122.214	122.214	0	68.639	68.639	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	29.705	21.347	8.358	20.072	15.409	4.663
Übrige finanzielle Verbindlichkeiten	242.594	223.086	19.508	274.843	246.176	28.667
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	394.513	366.647	27.866	363.554	330.224	33.330

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von T€ 309.353 (2012: T€ 205.526) sind dingliche Sicherheiten bestellt.

(22) Eventualschulden

Der Konzern hat folgende Bürgschaften und Garantien übernommen:

T€	31.12.2013	31.12.2012
Bürgschaften und Garantien mit Ausnahme von Finanzgarantien	903	903

(23) Außerbilanzielle Geschäfte

In der Bauindustrie ist die Ausstellung von verschiedenen Garantien zur Absicherung der vertraglichen Verpflichtungen üblich und notwendig. Diese Garantien werden üblicherweise von Banken bzw. Kreditversicherungsunternehmen ausgestellt und umfassen im Wesentlichen Angebots-, Vertragserfüllungs-, Vorauszahlungs- und Gewährleistungsgarantien. Im Fall der Garantieziehung bestehen Regressansprüche der Banken gegenüber dem Konzern. Ein Risiko einer Garantieanspruchnahme besteht nur dann, wenn den zugrundeliegenden vertraglichen Verpflichtungen nicht ordnungsgemäß nachgekommen wird.

Verpflichtungen bzw. wahrscheinliche Risiken aus solchen Garantien sind in der Bilanz als Verbindlichkeiten oder Rückstellungen berücksichtigt.

Nicht in der Bilanz bzw. den Eventualschulden enthalten sind Rückhaftungen von Vertragserfüllungsgarantien bzw. -bürgschaften zum 31.12.2013 in Höhe von € 2,2 Mrd. (2012: € 2,1 Mrd.), bei denen ein Abfluss von Ressourcen unwahrscheinlich ist.

1) Der hier ausgewiesene Anzahlungsüberhang aus Fertigungsaufträgen wird als nicht finanziell qualifiziert.

Darüber hinaus besteht branchenüblich bei Arbeitsgemeinschaften, an denen Gesellschaften des STRABAG SE Konzerns beteiligt sind, eine gesamtschuldnerische Haftung mit den anderen Partnern.

(24) Erläuterungen zur Konzernkapitalflussrechnung

Die Darstellung der Kapitalflussrechnung erfolgt nach der indirekten Methode, und zwar getrennt nach den Zahlungsströmen resultierend aus Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungsaktivitäten. Der Finanzmittelfonds umfasst ausschließlich den Kassenbestand, Bankguthaben und Wertpapiere des Umlaufvermögens. Auswirkungen von Änderungen des Konsolidierungskreises wurden eliminiert und im Cash-flow aus der Investitionstätigkeit dargestellt.

Der **Finanzmittelfonds** setzt sich wie folgt zusammen:

T€	31.12.2013	31.12.2012
Wertpapiere	7.820	12.472
Kassenbestand	3.254	5.917
Guthaben bei Kreditinstituten	1.700.894	1.356.566
Verfügungsbeschränkungen für liquide Mittel	-16.758	-8.757
Verpfändungen von liquiden Mitteln	-10.510	-15.529
Finanzmittelfonds	1.684.700	1.350.669

Im Cash-flow aus der Geschäftstätigkeit sind im Berichtsjahr folgende Positionen enthalten:

T€	2013	2012
Gezahlte Zinsen	64.890	71.667
Erhaltene Zinsen	44.707	58.314
Gezahlte Steuern	66.933	141.699
Erhaltene Dividenden	25.870	31.857

(25) Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen und Derivate. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig eine Rückgabeverpflichtung in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Finanzverbindlichkeiten wie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Anleihen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing sowie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Der erstmalige Ansatz erfolgt grundsätzlich am Erfüllungstag.

Die finanziellen Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die Rechte auf Zahlungen aus dem Investment erloschen sind oder übertragen wurden und der Konzern im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, übertragen hat.

Die **Finanzinstrumente** setzen sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

T€	Bewertungs- kategorie nach IAS 39	31.12.2013		31.12.2012	
		Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Aktiva					
Anteile an verbundenen Unternehmen	AfS ¹⁾	109.033		101.493	
Beteiligungen	AfS ¹⁾	91.122		100.612	
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	L&R	163		173	
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	L&R	16.543		10.907	
Sonstige Ausleihungen	L&R	1.176		1.790	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	L&R	2.770.222		2.626.895	
Konzessionsforderungen	L&R	843.765		866.550	
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	L&R	540.964		554.351	
Liquide Mittel	L&R	1.704.148		1.362.483	
Bewertung zu Anschaffungskosten		6.077.136		5.625.254	
Wertpapiere	AfS	35.339	35.339	35.317	35.317
Liquide Mittel	AfS	7.820	7.820	12.472	12.472
Derivate zu Sicherungszwecken		-36.628	-36.628	-59.632	-59.632
Bewertung zum Fair Value		6.531	6.531	-11.843	-11.843
Passiva					
Finanzverbindlichkeiten	FLaC	-1.722.700	-1.756.085	-1.649.984	-1.671.524
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLaC	-2.439.257		-2.255.055	
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	FLaC	-389.049		-355.913	
Bewertung zu Anschaffungskosten		-4.551.006	-1.756.085	-4.260.952	-1.671.524
Derivate zu Sicherungszwecken		-5.464	-5.464	-7.641	-7.641
Bewertung zum Fair Value		-5.464	-5.464	-7.641	-7.641
Gesamt		1.527.197	-1.755.018	1.344.818	-1.691.008
Nach Bewertungskategorien					
Loans and Receivables (L&R)		5.876.981		5.423.149	
Available for Sale (AfS)		243.314	43.159	249.894	47.789
Financial Liabilities measured at amortised Cost (FLaC)		-4.551.006	-1.756.085	-4.260.952	-1.671.524
Derivate zu Sicherungszwecken		-42.092	-42.092	-67.273	-67.273
Gesamt		1.527.197	-1.755.018	1.344.818	-1.691.008

Bei Finanzinstrumenten, bei denen die Buchwerte einen angemessenen Näherungswert für die beizulegenden Zeitwerte darstellen, erfolgt keine gesonderte Angabe des Fair Value.

Die liquiden Mittel, die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen finanziellen Vermögenswerte haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Bilanzstichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert. Die beizulegenden Zeitwerte von langfristigen finanziellen Vermögenswerten entsprechen, soweit keine Marktpreise verfügbar sind, den Barwerten der damit verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Marktparameter.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige finanzielle Schulden haben regelmäßig kurze Laufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar. Die beizulegenden Zeitwerte von Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing werden, soweit keine Marktpreise verfügbar sind, als Barwerte der damit verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils gültigen Marktparameter ermittelt. Der beizulegende Zeitwert der Finanzverbindlichkeiten betrifft mit T€ 603.276 eine Level 1 Bewertung und mit T€ 1.152.809 eine Level 2 Bewertung.

Von den liquiden Mitteln wurden T€ 10.510 (2012: T€ 15.529), von den Wertpapieren wurden T€ 2.744 (2012: T€ 2.684) und von den sonstigen finanziellen Vermögenswerten wurden T€ 11.206 (2012: T€ 11.708) zur Besicherung von Verbindlichkeiten verpfändet.

1) Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten, da es sich um nicht notierte Eigenkapitalinstrumente handelt, deren Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann.

Die Non-Recourse-Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Konzessionsforderung sind mit den Rückflüssen aus der Konzessionsforderung besichert.

Die Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Wert angesetzt sind, stellen sich getrennt nach Bewertungsmethoden (Level 1 bis Level 3) wie folgt dar.

Level 1: Bewertung zu Marktpreisen: Die Vermögenswerte und Schulden werden mit den auf einem aktiven Markt verwendeten Marktpreisen identischer Vermögenswerte und Schulden angesetzt.

Level 2: Bewertung anhand auf dem Markt beobachtbarer Inputfaktoren berücksichtigen neben Marktpreisen direkt oder indirekt beobachtbare Daten.

Level 3: Sonstige Bewertungsmethoden berücksichtigen für die Bewertung auch Daten, die nicht auf Märkten beobachtbar sind.

Die **beizulegenden Zeitwerte zum 31.12.2013** für die Finanzinstrumente wurden wie folgt ermittelt:

T€	Level 1	Level 2	Gesamt
Aktiva			
Wertpapiere	35.339	0	35.339
Liquide Mittel	7.820	0	7.820
Derivate zu Sicherungszwecken	0	-36.628	-36.628
Gesamt	43.159	-36.628	6.531
Passiva			
Derivate zu Sicherungszwecken	0	-5.464	-5.464
Gesamt	0	-5.464	-5.464

Die **beizulegenden Zeitwerte zum 31.12.2012** für die Finanzinstrumente wurden wie folgt ermittelt:

T€	Level 1	Level 2	Gesamt
Aktiva			
Wertpapiere	35.317	0	35.317
Liquide Mittel	12.472	0	12.472
Derivate zu Sicherungszwecken	0	-59.632	-59.632
Gesamt	47.789	-59.632	-11.843
Passiva			
Derivate zu Sicherungszwecken	0	-7.641	-7.641
Gesamt	0	-7.641	-7.641

Im Geschäftsjahr 2013 erfolgten keine Umgliederungen zwischen den Bemessungshierarchien (Levels).

FINANZINSTRUMENTE IN LEVEL 1

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes erfolgt auf der Basis von notierten Marktpreisen in aktiven Märkten. Ein aktiver Markt liegt vor, wenn die Preise regelmäßig ermittelt und den Marktteilnehmer zur Verfügung gestellt werden. Der notierte Marktpreis für die in Level 1 dargestellten Finanzinstrumente entspricht dem Geldkurs am 31.12.2013.

FINANZINSTRUMENTE IN LEVEL 2

Diese Finanzinstrumente werden in einem aktiven Markt nicht gehandelt. Sie betreffen ausschließlich Derivate, die zu Sicherungszwecken im Konzern abgeschlossen wurden. Die Ermittlung des beizulegenden Wertes erfolgt mittels Bewertungsmethoden auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten. Im Konkreten werden für die Bewertung Zins- und Währungskurven entsprechend der Laufzeit des Derivates angewandt.

Zum Abschlussstichtag fallen keine Finanzinstrumente des STRABAG Konzerns in die Bemessungshierarchie Level 3.

Zum **31.12.2013** bestanden folgende **Derivate**, welche nicht saldierungsfähig sind, jedoch im Insolvenzfall aufgerechnet werden können.

T€ Bank	31.12.2013			31.12.2012		
	Aktiva	Passiva	Gesamt	Aktiva	Passiva	Gesamt
Bayerische Landesbank	2	-314	-312	108	-109	-1
Commerzbank AG	1.359	-1.231	128	455	-1.277	-822
Credit Agricole Corp. & Investment	154	-68	86	257	-232	25
Deutsche Bank AG	0	0	0	8	-142	-134
Erste Group Bank AG	0	0	0	18	0	18
ING Bank N.V.	5	0	5	0	0	0
Landesbank Baden-Württemberg	0	-2.165	-2.165	0	-3.176	-3.176
Raiffeisen Bank International	0	-2	-2	226	-258	-32
SEB AG	62	-1.658	-1.596	214	-2.420	-2.206
Republik Ungarn	-38.493	0	-38.493	-61.199	0	-61.199
UniCredit Bank Austria AG	283	-26	257	281	-27	254
Gesamt	-36.628	-5.464	-42.092	-59.632	-7.641	-67.273

Das **Nettoergebnis der Finanzinstrumente** nach Bewertungskategorien setzt sich wie folgt zusammen:

T€	2013				2012			
	L&R	AfS	FLaC	Derivate	L&R	AfS	FLaC	Derivate
Zinsen	41.887	0	-68.933	0	51.581	0	-72.293	0
Zinsen aus Konzessions- forderungen	68.670	0	-25.653	-8.465	70.925	0	-27.359	-9.030
Ergebnis aus Wertpapieren	0	4.390	0	0	0	786	0	0
Wertminderungen, Forderungsverluste und Wertaufholungen	-45.776	-15.541	116	0	-42.099	-17.600	0	-692
Veräußerungsgewinne/-verluste	0	617	0	0	0	1.857	0	0
Erträge aus der Ausbuchung von Verbindlichkeiten sowie Zahlungseingänge ausgebuchter Forderungen	0	0	6.239	0	18	0	7.239	0
Erfolgswirksames Nettoergebnis	64.781	-10.534	-88.231	-8.465	80.425	-14.957	-92.413	-9.722
Direkt im Eigenkapital erfasste Wertänderungen ¹⁾	0	256	0	32.545	0	-1.724	0	-26.942
Nettoergebnis	64.781	-10.278	-88.231	24.080	80.425	-16.681	-92.413	-36.664

Dividenden sowie Ergebnisübernahmen aus Beteiligungen, die im Beteiligungsergebnis ausgewiesen werden, sind Teil des operativen Ergebnisses und daher nicht Teil des Nettoergebnisses. Wertminderungen, Wertaufholungen sowie Gewinne und Verluste aus dem Abgang der Loans & Receivables (L&R) sowie der Financial Liabilities measured at amortised Cost (FLaC) werden in den sonstigen Erträgen bzw. den sonstigen Aufwendungen ausgewiesen.

Wertminderungen, Wertaufholungen, sowie Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Finanzinstrumenten werden, soweit es sich um Beteiligungen oder Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, im Beteiligungsergebnis bzw. sonst im Zinsergebnis ausgewiesen.

Derivate werden ausschließlich zur Absicherung von bestehenden Währungs- und Zinsänderungsrisiken verwendet. Der Einsatz derivativer Finanzinstrumente ist im Konzern entsprechenden Bewilligungs- und Kontrollverfahren unterworfen. Die Bindung an ein Grundgeschäft ist zwingend erforderlich; Handelsgeschäfte sind nicht zulässig.

GRUNDSÄTZE DES RISIKOMANAGEMENTS

Der STRABAG SE Konzern unterliegt hinsichtlich seiner Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Risiken durch laufende finanzorientierte Aktivitäten zu begrenzen.

1) Ohne Derivate aus assoziierten Unternehmen in Höhe von T€ -491 (2012: T€ -2.474).

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden durch den Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung dieser Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen dem Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposure informiert wird.

ZINSRISIKO

Die Finanzinstrumente sind aktivseitig vor allem variabel verzinst, passivseitig bestehen gleichermaßen variable als auch fixe Zinsverpflichtungen. Das Risiko der variabel verzinsten Finanzinstrumente besteht in steigenden Aufwandszinsen bzw. sinkenden Ertragszinsen, die sich aus einer nachteiligen Veränderung der Marktzinsen ergeben. Fixe Zinsverpflichtungen resultieren insbesondere aus den bisher emittierten Anleihen der STRABAG SE in Höhe von insgesamt T€ 575.000.

Zum 31.12.2013 bestanden folgende Zinssicherungsgeschäfte:

T€	31.12.2013		31.12.2012	
	Nominalbetrag	Marktwert	Nominalbetrag	Marktwert
Zinsswaps	707.334	-43.443	778.680	-68.327

Der Bestand an Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Währungen – unter Angabe der durchschnittlichen Verzinsung zum Bilanzstichtag – stellt sich wie folgt dar:

GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN

Währung	Buchwert 31.12.2013 T€	Durchschnittsverzinsung 2013 %
EUR	1.001.293	0,37
PLN	194.295	2,68
CZK	127.798	0,54
HUF	96.064	2,85
Sonstige	281.444	1,46
Gesamt	1.700.894	0,99

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

Währung	Buchwert 31.12.2013 T€	Durchschnittsverzinsung 2013 %
EUR	1.090.913	2,09
Sonstige	26.784	4,16
Gesamt	1.117.697	2,14

Wenn das Zinsniveau zum 31.12.2013 um 100 Basispunkte höher gewesen wäre, wären das Ergebnis vor Steuern um T€ 8.968 (2012: T€ 5.787) und das Eigenkapital zum 31.12.2013 um T€ 44.525 (2012: T€ 47.341) höher gewesen. Eine Verminderung um 100 Basispunkte hätte eine betragsmäßig gleiche Verminderung des Eigenkapitals und des Ergebnisses vor Steuern bedeutet. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Endbestände der verzinslichen finanziellen Vermögenswerte und Schulden zum 31.12. Steuereffekte aus Zinssatzänderungen wurden bei der Berechnung nicht berücksichtigt.

WÄHRUNGSÄNDERUNGSRISIKO

Aufgrund der dezentralen Struktur des Konzerns, die durch lokale Gesellschaften in den jeweiligen Ländern gekennzeichnet ist, ergeben sich zumeist natürlich geschlossene Währungspositionen. Die Kreditfinanzierung und die Veranlagungen der Konzerngesellschaften erfolgen vorwiegend in der jeweiligen Landeswährung. Forderungen und Verbindlichkeiten aus der Geschäftstätigkeit stehen sich zumeist in derselben Währung gegenüber.

Das verbleibende Währungsänderungsrisiko entsteht im Wesentlichen dann, wenn die Auftragswährung von der funktionalen Währung der betroffenen Tochtergesellschaft abweicht.

Weiters ergibt sich durch konzerninterne Finanzierungen von Gesellschaften mit unterschiedlicher funktionaler Währung ein ergebnisrelevantes Währungsänderungsrisiko.

Dies betrifft insbesondere Aufträge in Osteuropa und in Skandinavien, die in Euro kontrahiert werden. Die geplanten Einnahmen erfolgen in Auftragswährung, während ein wesentlicher Teil der damit zusammenhängenden künftigen Ausgaben jedoch in Landeswährung erfolgt.

Zur Begrenzung dieses Währungsrisikos und zur Sicherung der Kalkulation werden derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Zum **31.12.2013** bestanden Sicherungsgeschäfte für nachstehende **Grundgeschäfte**¹⁾:

T€ Währung	Erwartete Zahlungs- ströme 2014	Erwartete Zahlungs- ströme 2015	Gesamt	Positive Marktwerte der Sicherungs- geschäfte	Negative Marktwerte der Sicherungs- geschäfte
AED	26.702	21.080	47.782	1.215	0
HUF	35.348	0	35.348	0	-24
PLN	34.089	0	34.089	67	0
Sonstige	58.478	0	58.478	583	-490
Gesamt	154.617	21.080	175.697	1.865	-514

Zum **31.12.2012** bestanden Sicherungsgeschäfte für nachstehende **Grundgeschäfte**¹⁾:

T€ Währung	Erwartete Zahlungs- ströme 2013	Erwartete Zahlungs- ströme 2014	Gesamt	Positive Marktwerte der Sicherungs- geschäfte	Negative Marktwerte der Sicherungs- geschäfte
PLN	119.562	2.300	121.862	1.566	-422
CZK	52.234	0	52.234	116	-60
Sonstige	89.998	0	89.998	488	-634
Gesamt	261.794	2.300	264.094	2.170	-1.116

Von den zum 31.12.2012 als Cash-flow Hedge qualifizierten derivativen Finanzinstrumenten wurden im Geschäftsjahr 2013 T€ -1.273 (2012: T€ 1.907) vom Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht. Der daraus resultierende latente Steuerertrag betrug T€ 242 (2012: Steueraufwand von T€ -362).

Entwicklung der wesentlichen **Konzernwährungen**:

Währung	Stichtagskurs 31.12.2013: 1 € =	Durchschnittskurs 2013: 1 € =	Stichtagskurs 31.12.2012: 1 € =	Durchschnittskurs 2012: 1 € =
HUF	297,0400	297,9333	292,3000	288,2142
CZK	27,4270	26,0270	25,1510	25,1395
PLN	4,1543	4,2134	4,0740	4,1677
HRK	7,6265	7,5785	7,5575	7,5261
CHF	1,2276	1,2291	1,2072	1,2044

Im Wesentlichen sind der polnische Zloty, die tschechische Krone, der ungarische Forint und die schwedische Krone von einer Aufwertung (Abwertung) betroffen. Die folgende Tabelle stellt die hypothetische Veränderung von Ergebnis vor Steuern und Eigenkapital dar, wenn der Euro im Berichtsjahr gegenüber einer Währung um 10 % auf- bzw. abgewertet hätte:

T€ Währung	Aufwertung Euro um 10 %		Abwertung Euro um 10 %	
	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital
PLN	8.403	8.403	-8.403	-8.403
HUF	-5.757	-5.757	5.757	5.757
CHF	-7.285	-7.285	7.285	7.285
CZK	7.811	7.811	-7.811	-7.811
Sonstige	-6.482	-4.374	6.482	4.374

1) Nicht zur Gänze als Hedge Accounting dargestellt

Die folgende Tabelle stellt die hypothetische Veränderung von Ergebnis vor Steuern und Eigenkapital dar, wenn der Euro im Vorjahr gegenüber einer Währung um 10 % auf- bzw. abgewertet hätte:

T€ Währung	Aufwertung Euro um 10 %		Abwertung Euro um 10 %	
	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital
PLN	11.430	11.200	-11.430	-11.200
HUF	-315	-315	315	315
CHF	-6.867	-6.867	6.867	6.867
CZK	9.065	9.065	-9.065	-9.065
Sonstige	-4.700	-4.700	4.700	4.700

Die Berechnung erfolgt auf Basis der originären und derivativen Fremdwährungsbestände in nicht funktionaler Währung zum 31.12. sowie der kontrahierten Grundgeschäfte für die nächsten zwölf Monate. Steuereffekte der Währungsänderungen wurden nicht berücksichtigt.

KREDITRISIKO

Das maximale Ausfallrisiko der finanziellen Vermögenswerte ohne liquide Mittel beträgt zum Stichtag T€ 4.371.697 (2012: T€ 4.238.457) und entspricht den in der Bilanz ausgewiesenen Buchwerten. Davon betreffen T€ 2.770.221 (2012: T€ 2.626.895) Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Die Forderungen aus Fertigungsaufträgen und die Forderungen gegenüber Arbeitsgemeinschaften betreffen laufende Bauvorhaben und sind daher größtenteils noch nicht fällig. Von den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von T€ 1.535.957 (2012: T€ 1.383.933) sind nur unwesentliche Beträge überfällig und nicht wertberichtigt.

Das Risiko bei Forderungen gegenüber der Auftraggeberschaft kann aufgrund der breiten Streuung laufender Bonitätsprüfungen sowie der öffentlichen Hand als wesentlicher Auftraggeberin als gering eingestuft werden.

Das Ausfallrisiko bei anderen auf der Aktivseite ausgewiesenen originären Finanzinstrumenten ist ebenfalls als gering anzusehen, da die Vertragspartner insbesondere Finanzinstitute mit bester Bonität sind bzw. das Ausfallrisiko durch übernommene Haftungen Dritter wesentlich reduziert wurde.

Darüber hinaus besteht ein abgeleitetes Kreditrisiko aus den bei Finanzgarantien übernommenen Haftungen im Ausmaß von T€ 59.199 (2012: T€ 56.019).

Einzelwertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten werden dann vorgenommen, wenn der Buchwert des finanziellen Vermögenswertes höher ist als der Barwert der zukünftigen Cash-flows. Als Auslöser dafür werden finanzielle Schwierigkeiten, Insolvenz der Auftraggeberschaft, Vertragsbruch sowie erheblicher Zahlungsverzug der Auftraggeberschaft herangezogen. Die Einzelwertberichtigungen setzen sich aus zahlreichen Einzelpositionen zusammen, von denen keine allein betrachtet wesentlich ist. Neben der Einschätzung des Bonitätsrisikos wird auch das jeweilige Länderrisiko mit berücksichtigt. Daneben werden nach Risikogruppen abgestufte Wertberichtigungen zur Berücksichtigung allgemeiner Kreditrisiken vorgenommen.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Liquidität bedeutet für den STRABAG SE Konzern nicht nur die Zahlungsfähigkeit im engeren Sinn, sondern auch den notwendigen finanziellen Spielraum für das Grundgeschäft durch die Verfügbarkeit ausreichender Avallinien.

Zur Sicherstellung der finanziellen Flexibilität wird eine Liquiditätsreserve in Form von Barmitteln und Kreditlinien für Bar- und Avalkredite vorgehalten. Der STRABAG SE Konzern unterhält bilaterale Kreditlinien zu Banken und eine syndizierte Avalkreditlinie in Höhe von € 2,0 Mrd. Die Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite belaufen sich auf € 6,7 Mrd. Für die syndizierte Avalkreditlinie bestehen Covenants, die zum Stichtag eingehalten werden.

Der mittel- bis langfristige Liquiditätsbedarf wurde bisher auch mit der Emission von Unternehmensanleihen der STRABAG SE gedeckt. Im Jahr 2010 wurde eine Anleihe von € 100 Mio. mit einer Laufzeit von fünf Jahren emittiert, in den Jahren 2011 bzw. 2012 begab STRABAG Anleihen von € 175 Mio. bzw. € 100 Mio. mit einer Laufzeit von jeweils sieben Jahren. Im Mai 2013 wurde eine weitere Anleihe in Höhe von € 200 Mio. mit einer Laufzeit von sieben Jahren begeben. Die jährliche Kuponverzinsung dieser Anleihe beträgt 3,0 %. Die Unternehmensanleihe aus dem Jahr 2008 im Volumen von € 75 Mio. wurde im Juni 2013 getilgt. Nach Maßgabe der Marktsituation und des jeweiligen Bedarfes sind weitere Anleihe-Emissionen vorgesehen.

Aus den Finanzverbindlichkeiten ergeben sich folgende **Zahlungsverpflichtungen** (Zinszahlungen berechnet auf Basis des Zinssatzes zum 31.12. und Tilgungen) in den Folgejahren:

Zahlungsverpflichtungen zum 31.12.2013

T€	Buchwert 31.12.2013	Cash-flows 2014	Cash-flows 2015–2018	Cash-flows nach 2018
Anleihen	582.500	30.702	353.500	316.250
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.117.697	389.132	409.656	452.873
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	22.503	3.122	15.212	9.194
Finanzverbindlichkeiten	1.722.700	422.956	778.368	778.317

Zahlungsverpflichtungen zum 31.12.2012

T€	Buchwert 31.12.2012	Cash-flows 2013	Cash-flows 2014–2017	Cash-flows nach 2017
Anleihen	477.500	117.658	166.346	291.813
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.129.383	311.539	454.725	530.862
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	43.101	11.091	29.631	10.679
Finanzverbindlichkeiten	1.649.984	440.288	650.702	833.354

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen Schulden (siehe Punkt 21) führen im Wesentlichen analog zur Fristigkeit zu Geldabflüssen in Höhe der Buchwerte.

(26) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt gemäß den Bestimmungen des IFRS 8 Betriebssegmente. IFRS 8 schreibt vor, die Segmente auf Basis des internen Reportings festzulegen sowie die Ergebnisgrößen auf Basis des internen Reportings zu berichten (Management Approach). Es erfolgt keine Angabe des Segmentvermögens, da dieses nicht Bestandteil des regelmäßigen internen Reportings ist.

Die interne Berichterstattung im STRABAG SE Konzern basiert auf Vorstandsbereichen, die gleichzeitig die Segmente darstellen. Die Verrechnung zwischen den einzelnen Segmenten erfolgt zu fremdüblichen Preisen.

Im Segment Nord + West werden die Bauaktivitäten der Länder bzw. Regionen Deutschland, Polen, Benelux und Skandinavien, der Spezialtief- und der Wasserbau sowie die Bauaktivitäten im Bereich Offshore Wind gebündelt.

Das Segment Süd + Ost setzt sich aus dem Bahnbau und den Bauaktivitäten in den Ländern bzw. Regionen Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Russland und Nachbarstaaten sowie der Umwelttechnik und ausgewählten Immobilien-Development-Aktivitäten, vorrangig in Österreich, zusammen.

Das Segment International + Sondersparten umfasst die internationalen Bauaktivitäten, den Tunnelbau, Dienstleistungen, das Immobilien und Infrastruktur Development sowie den Baustoffbereich.

Daneben bestehen Zentralbereiche und Konzernstabbereiche, welche Dienstleistungen auf den Gebieten Rechnungswesen, Konzernfinanzierung, technische Entwicklung, Gerätemanagement, Qualitätsmanagement, Logistik, Recht, Vertragsmanagement etc. erbringen. Diese werden im Segment Sonstiges zusammengefasst.

SEGMENTINFORMATIONEN FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2013

T€	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Überleitung zum IFRS-Abschluss	Konzern
Leistung	6.021.112	4.593.358	2.822.408	136.194		13.573.072
Umsatzerlöse	5.524.427	4.466.028	2.458.683	26.516	0	12.475.654
Intersegmentäre Umsätze	137.515	22.918	324.461	797.435		
EBIT	72.536	138.234	69.575	64	-18.832	261.577
davon Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	7.447	0	-1.663	0	0	5.784
Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	66.716	0	66.716
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	-98.256	0	-98.256
Ergebnis vor Steuern	72.536	138.234	69.575	-31.476	-18.832	230.037
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	0	0	717	386.644	0	387.361
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	200	421	7.066	425.650	0	433.337
davon außerordentliche Abschreibungen	200	290	3.495	24.939	0	28.924

SEGMENTINFORMATIONEN FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2012

T€	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Überleitung zum IFRS-Abschluss	Konzern
Leistung	6.237.167	4.755.738	2.924.860	124.831		14.042.596
Umsatzerlöse	5.509.526	4.792.430	2.661.292	19.985	0	12.983.233
Intersegmentäre Umsätze	187.139	48.720	356.262	814.324		
EBIT	-51.317	148.885	126.933	-1.975	-15.340	207.186
davon Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	6.540	0	-15.757	0	0	-9.217
Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	73.145	0	73.145
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	-123.871	0	-123.871
Ergebnis vor Steuern	-51.317	148.885	126.933	-52.701	-15.340	156.460
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	458.283	0	458.283
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	5.803	4.416	3.993	386.956	0	401.168
davon außerordentliche Abschreibungen	5.803	4.275	0	18.404	0	28.482

ÜBERLEITUNG DER SEGMENTERGEBNISSE AUF DAS ERGEBNIS VOR STEUERN LAUT IFRS-KONZERNABSCHLUSS

Die Erfassung der Erträge und Aufwendungen im internen Reporting erfolgt im Wesentlichen nach den Bestimmungen der IFRS. Eine Ausnahme bilden die Ertragsteuern einschließlich latenter Steuern, die im internen Reporting nicht berücksichtigt werden.

Basis des internen Reportings bilden sämtliche Konzern- und Beteiligungsgesellschaften. Im IFRS-Konzernabschluss werden Ergebnisse von nicht vollkonsolidierten bzw. nicht at-equity einbezogenen Gesellschaften nach Maßgabe der Ausschüttungen, Ergebnisübernahmen bzw. Abschreibungen erfasst, weshalb das interne Reporting in Bezug auf das Beteiligungsergebnis nicht mit dem EBIT bzw. mit dem Ergebnis vor Steuern im Konzernabschluss übereinstimmt.

Weitere geringfügige Unterschiede ergeben sich aus sonstigen Konsolidierungsbuchungen.

Die **Überleitung des internen Reportings zum IFRS-Abschluss** setzt sich wie folgt zusammen:

T€	2013	2012
Beteiligungsergebnis	-10.826	-8.700
Sonstige Konsolidierungsbuchungen	-8.006	-6.640
Gesamt	-18.832	-15.340

AUFTEILUNG DER UMSATZERLÖSE NACH GEOGRAFISCHEN REGIONEN

T€	2013	2012
Deutschland	5.713.680	5.686.722
Österreich	2.151.455	2.278.299
Restliches Europa	4.135.817	4.463.875
Restliche Welt	474.702	554.337
Umsatzerlöse	12.475.654	12.983.233

Die Darstellung der Umsatzerlöse nach Regionen erfolgt nach dem Sitz der Gesellschaft.

(27) Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Das Kernaktionariat der STRABAG SE besteht aus der Haselsteiner-Gruppe sowie der Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe, der UNIQA-Gruppe und der Rasperia Trading Limited, die dem russischen Geschäftsmann Oleg Deripaska zuzurechnen ist.

Die Kernaktionärin Rasperia Trading Limited hält zum 31.12.2013 18,8 % der Anteile an der STRABAG SE und eine Namensaktie. Zum 15.1.2014 wurde eine Call Option ausgeübt und weitere 0,6 % der Anteile erworben. Die Kaufoption, die es Rasperia erlaubt, die restlichen 5,6 % der früheren Anteile wieder von den Kernaktionärinnen zu erwerben, läuft bis Juli 2014. Zwischen den Kernaktionärinnen besteht unverändert ein Syndikatsvertrag.

Mit der Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe und der UNIQA-Gruppe werden fremdübliche Finanzierungs- und Versicherungsgeschäfte abgewickelt.

HASELSTEINER-GRUPPE

Die Haselsteiner-Gruppe hält Beteiligungen in unterschiedlichsten Bereichen, so z.B. Banken-, Immobilien- und Infrastruktur-beteiligungen. Das Portfolio umfasst auch Beteiligungen im Gesundheits- und Kulturbereich.

Die Geschäftsbeziehungen der STRABAG SE zu den Unternehmen der Haselsteiner-Gruppe stellen sich im Geschäftsjahr wie folgt dar.

T€	2013	2012
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	9.116	28.818
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	7.838	10.334
Forderungen am 31.12.	16.372	22.167
Verbindlichkeiten am 31.12.	539	953

Basic Element

Der russische Geschäftsmann Oleg Deripaska kontrolliert die Basic Element-Gruppe, einen Konzern mit zahlreichen Industriebeteiligungen, unter anderem auch im Bau- und Rohstoff- sowie im Infrastrukturbereich. In einem Kooperationsvertrag wurden die Grundsätze für eine operative Zusammenarbeit des STRABAG SE Konzerns mit der Basic Element-Gruppe in Russland und den GUS-Staaten festgelegt.

Glavstroy Corporation, ein weiteres Bauunternehmen der Basic Element-Gruppe, beauftragte STRABAG mit dem Bau des Olympischen Dorfes in Sotschi, Russland. Der Auftrag umfasst den Bau von Wohnungen und Hotels im Vorfeld der Olympischen Winterspiele 2014 mit einem Auftragswert von ca. € 268 Mio. Der Vertrag wurde im Jahr 2010 unterzeichnet. Die Bauarbeiten haben 2011 begonnen und wurden 2014 endgültig abgeschlossen. Bis 31.12.2013 wurde eine Leistung in Höhe von € 256 Mio. erbracht, im Gegenzug erhielt STRABAG Anzahlungen in Höhe von € 244 Mio.

Zur Verstärkung und zum Ausbau des Geschäftes in Russland leistete STRABAG im Jahr 2010 eine mit einer Bankgarantie abgesicherte Anzahlung von € 70 Mio. zum Erwerb einer 26-%-Beteiligung am führenden russischen Straßenbaukonzern Transstroy, einem weiteren Unternehmen von Basic Element. STRABAG hat das Recht, vom Kauf Abstand zu nehmen und die Anzahlung von € 70 Mio. wieder zurückzufordern, falls sich die Parteien nach Durchführung einer Due Diligence nicht auf einen endgültigen Kaufpreis einigen. Bis dahin erhält STRABAG eine fremdübliche Vergütung, die sich an der Höhe der Anzahlung orientiert.

IDAG

Die IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH wird zur Gänze von Privatstiftungen gehalten, deren Begünstigte die Haselsteiner-Gruppe und die Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe sind. Der Geschäftszweck der IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH ist die Immobilienentwicklung und die Beteiligung an Immobilienprojekten.

Die IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH ist über Tochtergesellschaften Eigentümerin der Konzernzentrale von STRABAG in Wien sowie des Bürostandortes der STRABAG in Graz. Die Bürohäuser werden vom STRABAG SE Konzern zu fremdüblichen Konditionen angemietet und teilweise untervermietet. Die Mietaufwendungen aus diesen beiden Gebäuden betragen im Geschäftsjahr 2013 T€ 7.685 (2012: T€ 7.586). Weiters wurden vom IDAG Konzern sonstige Leistungen in Höhe von T€ 519 (2012: T€ 762) bezogen.

Zudem wurden im Geschäftsjahr 2013 Umsätze mit dem IDAG Konzern in Höhe von rund T€ 4.707 (2012: rund T€ 1.380) getätigt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2013 bestehen Forderungen des STRABAG SE Konzerns gegenüber dem IDAG Konzern aus Mietkautionen in Höhe von rund T€ 22.059 (2012: T€ 20.919).

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Gemeinsam mit der R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H., der „URUBU“ Holding GmbH (beide Raiffeisen-Gruppe) und der UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH wurde im September 2003 eine Projektentwicklungsgesellschaft, die Raiffeisen evolution project development GmbH, gegründet.

In der Raiffeisen evolution project development GmbH werden die Projektentwicklungsaktivitäten der Gesellschafterinnen im Hochbau (ohne Deutschland und Benelux) gebündelt. Der STRABAG SE Konzern wird auf Basis fremdüblicher Verträge bei Bauausführungen tätig. Im Jahr 2013 wurden Umsatzerlöse von rund T€ 56.563 (2012: T€ 122.161) getätigt.

Die Gesellschafterinnen der Raiffeisen evolution project development GmbH haben sich grundsätzlich darauf verständigt, im Bedarfsfall allfällige Verpflichtungen aus Projektentwicklungen anteilig zu übernehmen.

In der Lafarge Cement CE Holding GmbH werden die Zementaktivitäten von Lafarge, einem marktführenden Unternehmen in der Baustoffherstellung, und STRABAG in den zentraleuropäischen Ländern gebündelt. Die gemeinsamen Aktivitäten zielen auf einen angemessenen Versorgungsgrad mit Zement in den Kernländern des Konzerns ab. STRABAG hat 2013 von Lafarge Zementleistungen im Wert von rund T€ 20.067 (2012: T€ 16.883) bezogen. Zum Stichtag bestehen Verbindlichkeiten gegenüber der Lafarge Cement CE Holding GmbH-Gruppe in Höhe von T€ 107 (2012: T€ 267).

Die **Geschäftsbeziehungen zu den sonstigen assoziierten Unternehmen** stellen sich wie folgt dar:

T€	2013	2012
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	79.420	81.494
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	33.138	33.683
Forderungen am 31.12.	28.879	12.707
Verbindlichkeiten am 31.12.	646	41

Zu Mitgliedern des Vorstandes und Mitarbeitern der ersten Führungsebene (Management in Schlüsselpositionen), zu deren Familienangehörigen und zu Unternehmen, die vom Management in Schlüsselpositionen beherrscht bzw. maßgeblich beeinflusst werden, bestanden im Geschäftsjahr, so wie im Vorjahr, nur unwesentliche Geschäftsbeziehungen.

Die Gesamtbezüge einschließlich allfälliger Abfertigungs- und Pensionszahlungen sowie sonstiger langfristiger Verpflichtungen für Mitarbeiter der ersten Führungsebene betragen im Geschäftsjahr T€ 14.418 (2012: T€ 17.939). Davon entfallen auf laufende Bezüge T€ 14.066 (2012: T€ 17.630) sowie auf Abfertigungs- und Pensionsaufwendungen T€ 352 (2012: T€ 309).

(28) Angaben über Organe

VORSTAND

Dr. Hans Peter H a s e l s t e i n e r (Vorsitzender bis 14.6.2013)
 Dr. Thomas B i r t e l (Vorsitzender seit 15.6.2013)
 Mag. Christan H a r d e r
 Dipl.-Ing. Dr. Peter K r a m m e r
 Mag. Hannes T r u n t s c h n i g
 Dipl.-Ing. Siegfried W a n k e r

AUFSICHTSRAT

Dr. Alfred G u s e n b a u e r (Vorsitzender)
 Mag. Erwin H a m e s e d e r (Stellvertreter des Vorsitzenden)
 Mag. Hannes B o g n e r (seit 14.6.2013)
 Andrei E l i n s o n
 Mag. Kerstin G e l b m a n n
 Dr. Gottfried W a n i t s c h e k (bis 14.6.2013)
 Ing. Siegfried W o l f

Dipl.-Ing. Andreas B a t k e (Betriebsratsmitglied)
 Miroslav C e r v e n y (Betriebsratsmitglied)
 Magdolna P. G y u l a i n é (Betriebsratsmitglied)
 Wolfgang K r e i s (Betriebsratsmitglied)
 Gerhard S p r i n g e r (Betriebsratsmitglied)

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen im Geschäftsjahr T€ 4.199 (2012: T€ 2.590). Der Abfertigungsaufwand betrifft mit T€ 8 (2012: T€ 17) die Mitglieder des Vorstandes.

Für Mitglieder des Aufsichtsrates wurden Vergütungen in Höhe von T€ 135 (2012: T€ 135) im Aufwand erfasst. Den Mitgliedern des Vorstandes sowie des Aufsichtsrates der STRABAG SE wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt.

(29) Sonstige Angaben

Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für den Abschlussprüfer KPMG Austria AG betragen in Summe T€ 1.240 (2012: T€ 1.196), wovon T€ 1.121 (2012: T€ 1.084) auf die Prüfung des Konzernabschlusses (einschließlich der Abschlüsse einzelner verbundener Unternehmen) und T€ 119 (2012: T€ 111) auf sonstige Leistungen entfallen.

(30) Zeitpunkt der Genehmigung zur Veröffentlichung

In Österreich wird bei Aktiengesellschaften der vom Vorstand aufgestellte Konzernjahresabschluss vom Aufsichtsrat festgestellt. Die Sitzung des Aufsichtsrates der STRABAG SE zur Feststellung des Konzernjahresabschlusses zum 31.12.2013 wird am 28.4.2014 stattfinden.

(31) Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres

Die politischen Entwicklungen seit Februar 2014 in der Ukraine haben aus heutiger Sicht keinen wesentlichen Einfluss auf die Lage des STRABAG Konzerns. In der Ukraine erbringt das Unternehmen weniger als 1 % der jährlichen Leistung. In Russland wird der Konzern im Jahr 2014 voraussichtlich weniger als 3 % seiner Leistung erwirtschaften. Da der Bau ein exportschwacher Sektor ist, weil ein Großteil der Leistungen vor Ort erfolgt, und der STRABAG Konzern seine Leistungen fast ausschließlich für die private Auftraggeberschaft erbringt, erwartet das Unternehmen keine unmittelbaren Auswirkungen der politischen Entwicklungen auf sein Geschäft in Russland.

Villach, am 11.4.2014

Der Vorstand



Dr. Thomas Birtel

Vorsitzender des Vorstandes

Verantwortung Zentrale Konzernstabstellen und Zentralbereiche (exkl. BRVZ)

Verantwortung Unternehmensbereiche

3L RANC¹⁾ und 3M RANC



Mag. Christian Harder

Finanzvorstand

Verantwortung Zentralbereich BRVZ



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

Verantwortung Segment Nord + West



Mag. Hannes Truntschnig

Verantwortung Segment

International + Sondersparten



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Verantwortung Segment Süd + Ost

exklusive Unternehmensbereiche

3L RANC und 3M RANC

1) RANC = Russia and Neighbouring Countries (Russland und Nachbarstaaten)

ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens¹⁾ ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Villach, am 11.4.2014

Der Vorstand



Dr. Thomas Birtel

Vorsitzender des Vorstandes

Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche (exkl. BRVZ)

Verantwortung Unternehmensbereiche

3L RANC²⁾ und 3M RANC



Mag. Christian Harder

Finanzvorstand

Verantwortung Zentralbereich BRVZ



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

Verantwortung Segment Nord + West



Mag. Hannes Truntschnig

Verantwortung Segment
International + Sondersparten



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Verantwortung Segment Süd + Ost
exklusive Unternehmensbereiche
3L RANC und 3M RANC

1) Der Jahresabschluss ist im Jahresfinanzbericht enthalten.

2) RANC = Russia and Neighbouring Countries (Russland und Nachbarstaaten)

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der

**STRABAG SE,
Villach,**

für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2013 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung/Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Kapitalflussrechnung und die Konzerneigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

VERANTWORTUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER FÜR DEN KONZERNABSCHLUSS UND DIE BUCHFÜHRUNG

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

VERANTWORTUNG DES ABSCHLUSSPRÜFERS UND BESCHREIBUNG VON ART UND UMFANG DER GESETZLICHEN ABSCHLUSSPRÜFUNG

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

PRÜFUNGSURTEIL

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

AUSSAGEN ZUM KONZERNLAGEBERICHT

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Linz, am 11. April 2014

KPMG Austria AG
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Dr. Helge Löffler
Wirtschaftsprüfer



Mag. Peter Humer
Wirtschaftsprüfer

GLOSSAR

At equity-Konsolidierung	Methode der Konsolidierung von Gesellschaften, an denen STRABAG einen Anteil zwischen 20 % und 50 % hält
ATX (Austrian Traded Index)	Leitindex der Wiener Börse
Auftragsbestand	Das Volumen jener Projekte, für die unterfertigte Verträge vorliegen, abzüglich bereits geleisteter Arbeiten
Ausschüttungsquote	Ausgeschüttete Dividende/Ergebnis je Aktie
Avale	Bankgarantien oder Bürgschaften
Buchwert je Aktie	Buchwert des Eigenkapitals/Anzahl der Aktien
CAGR (Compound Annual Growth Rate)	Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate
CAPEX (Capital Expenditure)	Investitionen; Erwerb von Finanzanlagen + Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen + Änderung des Konsolidierungskreises
Cash-flow	Zu- und Abfluss von flüssigen Mitteln; im Wesentlichen ergibt sich die Höhe aus der Addition von Jahresüberschuss, Steuern vom Ertrag und Einkommen, Abschreibungen sowie Veränderungen der langfristigen Rückstellungen
CO ₂	Kohlenstoffdioxid (Treibhausgas)
CO ₂ -Bilanz	Maß für alle Kohlendioxid-Emissionen, die durch eine Aktivität verursacht werden
Compliance-Richtlinie	Anerkennung der Bedeutung und Befolgung aller maßgeblichen Gesetze sowie internen und externen Regeln, Richtlinien und Standards
Corporate Governance	Verhaltensregeln börsennotierter Unternehmen; sie beinhalten alle Richtlinien, die dazu dienen, die Transparenz und Kontrolle eines Unternehmens zu maximieren und dadurch Interessenkonflikte zu vermeiden
Cost-plus-Fee	Vertragsmodell, im Rahmen dessen der Auftraggeber dem Auftragnehmer als Vergütung einen zuvor festgelegten Prozentsatz auf die Kosten des Projektes bezahlt
CSR (Corporate Social Responsibility)	Auf freiwilliger Basis werden Regeln für nachhaltig orientierte Unternehmensführung befolgt
Directors' Dealings	An- und Verkauf von Wertpapieren des eigenen Unternehmens auf eigene Rechnung durch die Führungskräfte
EBIT	Ergebnis vor Zinsen und Steuern
EBIT-Marge	EBIT im Verhältnis zum Umsatz in Prozent
EBITDA	Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern
EBITDA-Marge	EBITDA im Verhältnis zum Umsatz in Prozent
Eigenkapitalquote	Buchwert des Eigenkapitals im Verhältnis zur Bilanzsumme
Eingesetztes Kapital (Capital Employed)	Konzernerneigenmittel zuzüglich verzinsliches Fremdkapital
Ergebnis je Aktie	Konzernergebnis/Anzahl der Aktien
Ethik-Kodex	Werthaltungen und Grundsätze, die die Firmenpolitik widerspiegeln und von den Mitarbeitern und dem Management eingehalten werden
Gearing Ratio	Nettoverschuldung zum Eigenkapital, Nettoverschuldung/Konzernerneigenmittel
IFRS	Rechnungslegungsvorschriften, die vom International Accounting Standards Board (IASB) entwickelt wurden
ISO 50001	Weltweit gültige Norm, die Organisationen beim Aufbau eines Energiemanagementsystems unterstützen soll
öCGK	Österreichischer Corporate Governance Kodex
Nachhaltigkeit	Zusammenspiel zwischen dem Erreichen ökonomischer Ziele und der gleichzeitigen Achtung sozialer wie umweltpolitischer Aspekte
Nettoverschuldung (Net Debt)	Finanzverbindlichkeiten abzüglich Non-recourse Debt + Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen abzüglich liquider Mittel
PPP (Public-Private-Partnership)	Projekt, das in Kooperation zwischen öffentlichen Institutionen und privaten Investoren durchgeführt wird
RANC (Russia and Neighbouring Countries)	Russland und Nachbarstaaten
Risikomanagement	Potenzielle Risiken, die das Unternehmen gefährden können, werden durch geeignete Maßnahmen erkannt und vermieden
ROCE (Return on Capital Employed)	$(\text{Ergebnis nach Steuern} + \text{Zinsaufwand} - \text{Tax Shield Zinsaufwand (25 \%)})/(\text{Ø Konzernneigenmittel} + \text{verzinsliches Fremdkapital})$
Vier-Augen-Prinzip	Prinzip, wonach eine Tätigkeit und deren Kontrolle nicht von derselben Person durchgeführt werden dürfen
Wertschöpfungskette	Die einzelnen Stufen bzw. Tätigkeiten zur Erstellung eines Produktes oder Erbringung einer Dienstleistung
WBI (Wiener Börse Index)	Index, der sich aus allen an der Wiener Börse im amtlichen Handel notierten Aktien zusammensetzt

FINANZKALENDER

Geschäftsbericht 2013	30.4.2014
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Bilanzpressekonferenz	10:00 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Zwischenbericht Januar-März 2014	28.5.2014
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Einberufung der ordentlichen Hauptversammlung	30.5.2014
Nachweisstichtag Bestätigung des Anteilsbesitzes	17.6.2014
Ordentliche Hauptversammlung 2014	27.6.2014
Beginn	10:00 Uhr
Ort: Austria Center Vienna, 1220 Wien	
Dividenden-Extag	4.7.2014
Dividenden-Zahltag	7.7.2014
Halbjahresbericht 2014	29.8.2014
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Zwischenbericht Januar-September 2014	28.11.2014
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr

Alle Uhrzeiten MEZ/MESZ

Die aktuellen Roadshow-Termine finden Sie im Internet unter www.strabag.com > Investor Relations > Unternehmenskalender.

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin

STRABAG SE

Triglavstr. 9, 9500 Villach/Österreich
Firmenbuch FN 88983 h
Landesgericht Klagenfurt

Bei Fragen ist unsere Investor Relations-Abteilung gerne für Sie da:

STRABAG SE

Diana Neumüller-Klein,
Leiterin Konzernkommunikation & Investor Relations
☒ Donau-City-Str. 9, 1220 Wien/Österreich
☎ +43 800 880 890
@ investor.relations@strabag.com
🌐 www.strabag.com

Dieser Geschäftsbericht wurde mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt und alle Daten wurden überprüft. Rundungs-, Satz- oder Druckfehler können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Der Geschäftsbericht enthält Angaben und Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der STRABAG SE Gruppe beziehen. Die Prognosen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum Zeitpunkt der Veröffentlichung zur Verfügung stehenden Informationen getroffen wurden. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen, können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Viele in diesem Geschäftsbericht erwähnte Projekte wurden in Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Wir danken allen unseren ARGE-Partnerinnen und -Partnern.

Kreative Unterstützung bei der Erstellung dieses Geschäftsberichtes: Wien Nord Werbeagentur GmbH
Lektorat: be.public Corporate & Financial Communications GmbH
Producer: 08/16 printproduktion gmbh

Dieser Geschäftsbericht liegt auch in englischer Sprache vor.